

Förderbereichsevaluation VI: Klimaresilienz und Klimaschutz

Synthesebericht

Stand: 31. März 2025

Autor:innen:

Matthias Schmidt
Tobias Schumann
Dr. Claudia Trentmann

Lina Staubach (HFFA Research)
Dr. Gerhard Rappold

comit – GmbH

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	i
Tabellenverzeichnis	xiii
Abbildungsverzeichnis	xiii
Abkürzungsverzeichnis	xiv
1. Einleitung: Gegenstand, Aufgaben und Ziele	1
1.1 Hintergrund.....	1
1.2 Gegenstand.....	1
1.3 Phasen und Ziele der Förderbereichsevaluation.....	3
2. Methodisches Vorgehen und Design.....	4
2.1. Deskphase	4
2.2. Fallstudienphase	7
2.3. Herausforderungen und Limitationen.....	11
3. Begriffs- und Konzeptorientierung sowie Ein- und Abgrenzungsproblematik.....	13
4. Abbildung des Themenbereichs.....	15
5. Wirkungsmodelle zum Themenbereich	21
6. Ergebnisse nach OECD DAC-Kriterien	27
6.1 Relevanz	29
6.1.1. Klimarelevanz und Angemessenheit des Förderspektrums	29
6.1.2. Klimaresilienz	34
6.1.3. Grenzen der Klimaanpassung	36
6.1.4. Schäden und Verluste	36
6.1.5. Bedürfnisse, Fähigkeiten und Lösungsansätze der Zielgruppen	37
6.1.6. Genderaspekte von Klima	38
6.2 Kohärenz.....	40
6.2.1 Konsistenz mit Zielen im Themenfeld	40
6.2.2 Potentiale der Kooperation von BfdW und DKH	42
6.2.3. Komplementarität Förderinstrumente und Arbeitsfelder bei BfdW	43
6.3 Effektivität – Zielerreichung der geförderten Projekte	45
6.4 Effektivität – Einflussfaktoren und Gelingensbedingungen.....	47
6.4.1. Klimarisikoanalysen als Gelingensbedingung	47
6.4.2. Kapazitäts- und Informationsbedarfe Partnerorganisationen	50
6.4.3. Eignung der Ansätze und förderliche / hinderliche Faktoren	53
6.3.4 Einflussfaktoren zur Stärkung Klimabezug in der Förderpraxis	57
6.5 Effizienz.....	59
6.6 Wirkungen	61
6.6.1 Übergeordnete intendierte / nicht-intendierte Wirkungen	61

6.6.2 Modellhafte und breitenwirksame Partnerprojekte	65
6.7 Nachhaltigkeit.....	66
6.7.1 Plausibilität von Nachhaltigkeit und Nachhaltigkeitsstrategien	66
6.7.2 Nachhaltigkeit durch Lernprozesse	68
6.7.3 Multiplikationswirkungen, Verankerung von Ansätzen	69
7. Schlussfolgerungen zu den Evaluationsfragen.....	69
8. Empfehlungen.....	76
9. Literaturliste	85

Executive Summary

Hintergrund

Der **fortschreitende Klimawandel und seine Auswirkungen vor allem im globalen Süden** gehören zu den größten Herausforderungen unserer Zeit, da sie die Lebensgrundlagen und natürlichen Ressourcen von Millionen von Menschen besonders im globalen Süden bedrohen und Armut sowie Ernährungsunsicherheit verschärfen. Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. reagiert mit seinen Förderinstrumenten seit vielen Jahren auf diese Problematik, indem die beiden Werke Brot für die Welt (BfdW) und Diakonie Katastrophenhilfe (DKH) ihre Förderpraxis darauf ausrichten.

Die vorliegende Förderbereichsevaluation (FBE) nimmt als sechste FBE daher das **Themenfeld „Klimaresilienz und Klimaschutz“** in den Fokus. Wichtigste **Ziele der FBE** sind organisationales Lernen zur Verbesserung der Förderpraxis im Themenfeld sowie die Rechenschaftslegung gegenüber der Öffentlichkeit.

Der **Gegenstand** der vorliegenden FBE ist somit die Förderpraxis von Brot für die Welt (BfdW) und Diakonie Katastrophenhilfe (DKH) im **Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz** sowie die in diesem Rahmen umgesetzten klimabezogenen Projekte und Förderinstrumente. Die zu **untersuchende Grundgesamtheit als zentraler Gegenstand der FBE** wurde durch ausgewählte Kriterien im Themenfeld zusammengestellt und umfasst 191 Projekte im Bewilligungszeitraum 2019-2021. Dabei sind in erster Linie die **Klimamarker** „Anpassung an den Klimawandel“ und/oder „Klimaschutz“ bei den Projektzielen (Haupt- und/oder Nebenziele) berücksichtigt worden. Die Analysen und Bewertungen vergleichen diese mit den in der gemeinsam zwischen BfdW und DKH entwickelten Policy **„Klimagerechtigkeit – Auf dem Weg in eine klimagerechte Welt“** (2019) und den darin formulierten klimarelevanten Zielsetzungen, Themen- und Handlungsfeldern.

Methodik

Die Förderbereichsevaluation wurde in drei Phasen durchgeführt: Deskphase (Mai 2023 bis Januar 2024), Feldphase (Februar 2024 bis September 2024) und Synthesephase (Oktober 2024 bis Januar 2025). Die Deskphase betrachtete zunächst das gesamte Portfolio von BfdW/DKH im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz, die Fallstudienphase vertiefte ausgesuchte Fragestellungen.

Die **Deskphase** basierte auf einem Methoden-Mix. Zunächst wurde eine **Dokumentenanalyse** durchgeführt, die **das Portfolio** (191 Projekte, die zwischen 2019-21 bewilligt wurden) nach definierten Kriterien analysiert hat. Daran anschließend wurde eine **Tiefenanalyse** von 50 weitgehend repräsentativ ausgewählten Projekten durchgeführt, die intensiv die Themenfelder und Handlungen der PO und Zielgruppen verglichen hat. Auf dieser Basis schloss sich eine **standardisierte Online-Befragung** als Vollerhebung aller 167 Partnerorganisationen (PO) aus der Grundgesamtheit an, um die definierten Leitfragen der FBE zu vertiefen und ein Feedback aus der Praxis einzuholen (die Rücklaufquote betrug 55%). Zur Triangulation wurden Mitarbeitende von BfdW und DKH im Rahmen von 17 **leitfadengestützten Einzel- und Gruppeninterviews** befragt und die Aussagen miteinander abgeglichen. Der Abgleich von verschiedenen Datenquellen und Auswertungsansätzen erlaubte ein breites Informationsbild. Der Einsatz verschiedener Methoden und die Nutzung verschiedener Informationsquellen diente der Triangulation der Ergebnisse.

Zentrale Aufgaben der **Fallstudienphase** waren die Erfassung von Projektwirkungen im Klimaresilienz- und Klimaschutzbereich sowie die Identifizierung von Gelingensbedingungen und Erfolgsfaktoren. Die Auswahl der zu analysierenden Projekte erfolgte Kriterien basiert und in Ab-

stimmung mit BfdW/DKH anhand von thematischen, geographischen und administrativ-praktischen Kriterien. Es wurden insgesamt zwölf Projekte aus den Bereichen Anpassung an den Klimawandel, Klimaschutz (erneuerbare Energien) sowie *Lobby & Advocacy* und Bildung untersucht, welche in den Ländern Bangladesch, Peru, Tansania und Deutschland sowie auf internationaler Ebene durchgeführt wurden. Die Fallstudien beinhalteten Feldbesuche. Auch hier kam ein Methoden-Mix zur Anwendung, welcher Dokumentenanalyse und leitfadengestützte, halbstrukturierte Interviews und Gruppendiskussionen, Projektbegehungen und z.T. Online-Befragungen miteinander kombinierte. Die Fallstudien mit Feldbesuchen wurden gemeinsam in gendergemischten Teams mit lokalen Co-Gutachter:innen umgesetzt.

Relevante **Herausforderungen** für die Umsetzung und Aussagekraft der FBE lagen in den folgenden Bereichen: (1) Informationsgehalt und Belastbarkeit der Datenquellen aus der Dokumentenanalyse, (2) Einschränkungen bei der Bewertung der OEDC-DAC-Kriterien Effektivität, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit (3) Zugang zu Zielgruppen bei den Fallstudien zu *Lobby & Advocacy* und Bildung.

Zentrale Ergebnisse

Abbildung des Themenbereichs

Die Projekte der Grundgesamtheit entstammen überwiegend BfdW (94%). Nur wenige Projekte von DKH befinden sich darunter (6%). Der Großteil der Projekte im Themenbereich wird über das Instrument finanzielle Förderung (81%) finanziert. Auf das gesamte Portfolio (191 Projekte während der Laufzeit 2019-2021) entfällt eine Fördersumme von 101.382.968 Euro. Mit Bezug auf die Förderbereichsschlüssel des BMZ liegen die sektoralen Schwerpunkte der Projekte überwiegend in den Sektoren ländliche Entwicklung, Umweltschutz, Landwirtschaft sowie Staat und Zivilgesellschaft. Laut vergebenen Klimamarkern intendiert die Mehrheit der Projekte einen Beitrag im Bereich Anpassung an den Klimawandel (78% mit Kenner KLA 1 oder 2). 39% der Projekte weisen einen Kenner für Klimaschutzprojekte (KLM 1 oder 2) auf.

Die Projekte (ohne Deutschland und weltweite länderübergreifende Projekte) sind überwiegend auf besonders vom Klimawandel betroffene Länder verteilt, die auch eine niedrige Klimaanpassungsleistung zeigen. Folglich überschneiden sich die geographischen Förderregionen der Projekte mit den vom Klimawandel betroffenen Regionen. Sie zählen jedoch kaum zu den am stärksten betroffenen Regionen. Ein Großteil der Projekte, die nicht in Deutschland oder weltweit/ länderübergreifend stattfinden, konzentriert sich auf wenige Länder mit hoher Projektdichte. Die Länder mit den meisten Projekten vereinen 50% des Fördervolumens.

Ein Großteil der Projekte arbeitet auf lokaler Ebene (72%), die Hälfte auf regionaler Ebene (52%) und etwas mehr als ein Drittel auf nationaler Ebene (37%). Weitere 15% der Projekte sind auf internationaler/globaler Ebene angesiedelt. Die Projekte adressieren dabei mehrheitlich mehrere dieser Interventionsebenen (lokal, regional, national, international, global): So arbeiten 43% Projekte auf zwei der Ebenen und weitere 18% auf drei Ebenen oder mehr. Als typische und besonders häufig vorkommende Zielgruppen in den Projekten wurden Kleinbäuer:innen und Produzent:innengruppen sowie lokale Selbsthilfegruppen und (zivilgesellschaftliche) Organisationen identifiziert (jeweils rund 50% der Projekte). In rund einem Drittel der Projekte wurden staatliche Strukturen, wie lokale oder nationale Regierungen, von den PO fokussiert. Frauen sind in allen Projekten in die Aktivitäten mit einbezogen. Explizit adressiert werden sie in 42% der Anträge. Viele der adressierten Zielgruppen zeigen eine durch mehrere Faktoren erhöhte Vulnerabilität. Die Vulnerabilität wird durch die Folgen des Klimawandels noch verschärft.

Für die in den Projekten von BfdW/DKH verfolgten Ansätze sind insbesondere der *Self-Help-Group*-(SHG)-Ansatz typisch sowie kapazitätsstärkende Maßnahmen in Form von Trainings und Beratung sowie finanzielle (z.B. Foren, Aktionstage) oder materielle Unterstützung (z.B. Solarpaneele). In den Projekten wurden die folgenden Haupttätigkeitsfelder als verbreitet identifiziert: Agrarökologie, Kleinunternehmertum (*Entrepreneurship*) und Gemeindeentwicklung, Wasser und

Ressourcenschutz, Sensibilisierung und Bildung, *Lobby & Advocacy* sowie Nothilfe/Katastrophenvorsorge. Die Projekte des Portfolios arbeiten oft in mehreren Tätigkeitsfeldern. Deren Aktivitäten und spezifische Themen tragen in unterschiedlicher Weise zu Klimaresilienz- und Klimaschutz bei. In der Regel werden weitere entwicklungspolitische Ziele, wie z.B. Ernährung, Einkommensverbesserung und Empowerment verfolgt. Die im Rahmen der Dokumentenanalyse abgeleiteten/konstruierten Wirkungslogiken erscheinen plausibel und grundsätzlich geeignet, um auf die identifizierten Klimarisiken zu reagieren und einen Beitrag zu Resilienz, Anpassung, Klimaschutz und Katastrophenvorsorge/DRR zu leisten. Eine Einteilung der Projekte kann auf Bewertung des Klimabezugs der Indikatoren und Maßnahmen aus den Projektdokumenten erfolgen. Nach Auswertung durch das Evaluationsteam adressieren fast 40% der Projekte ausschließlich klimarelevante Themen. Fast die Hälfte der Projekte enthält klimarelevante Maßnahmen als eine Teilkomponente. Nur ein kleiner Teil behandelt Klima lediglich als Querschnittsthema in ihren Projektaktivitäten.

Relevanz

Das Projektportfolio von BfdW/DKH kann vor dem Hintergrund des übergreifenden Ziels, einen Beitrag zu Klimaresilienz und Klimaschutz im Globalen Süden und in Deutschland zu leisten, als relevant bewertet werden. Rund die Hälfte der Projekte haben einen ausgeprägten Klimabezug, schwach ausgeprägt ist der Klimabezug lediglich bei ca. 10% der Projekte im Portfolio.

Das Förderspektrum von BfdW/DKH ist breit gefächert und antwortet auf die Klimakrise durch die Adressierung unterschiedlicher vom Klimawandel stark betroffener Sektoren. Ein Großteil der Projekte von BfdW/DKH arbeitet zum Thema Landwirtschaft, Wasser und Ökosysteme. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Aktivitäten im Bereich L&A sowie Sensibilisierung und Bildung. Die Tätigkeitsfelder und Ansätze, mit denen die Projekte typischerweise arbeiten, können vor dem Hintergrund klimawissenschaftlicher Literatur als geeignet bewertet werden. Bei den Fallstudienprojekten mit Fokus auf Anpassung zeigt sich durchweg, dass die Projektmaßnahmen auf den Erhalt und die Verbesserung der Lebensgrundlagen der Zielgruppen abzielen, die durch den lokalen Klimawandel gefährdet sind. Weiterhin kann festgestellt werden, dass sich die Projekte in erster Linie mit den derzeit bestehenden negativen Auswirkungen des Klimawandels beschäftigen. Insbesondere bei dem Fallstudienprojekt im Bereich Erneuerbare Energien (Klimaschutz) zeigten sich Herausforderungen bezüglich der Auswahl, Konzeption und Relevanzprüfung von Projektmaßnahmen, um gezielte Aktivitäten mit Klimabezug umzusetzen.

Ein Vergleich mit dem Portfolio anderer Organisationen wurde nicht vorgenommen, so dass eine Einschätzung der Alleinstellungsmerkmale der Klimaarbeit von BfdW auf Basis der Befragungen von PO und Mitarbeitenden von BfdW/DKH vorgenommen wurde. Aus den Datenerhebungen kristallisiert sich übereinstimmend heraus, dass im Charakter der Projektförderung die folgenden Alleinstellungsmerkmale gesehen werden: langfristige Projektförderungen, Flexibilität bei der Umsetzung, Kapazitätsstärkung von Partnerorganisationen, eine hohe Orientierung an den Bedarfen und Perspektiven der Partner, das Verfolgen mehrdimensionaler, integrierter Ansätze und die einhergehende Kapazitätsstärkung von PO. Klimaspezifische Aspekte betreffen den Schwerpunkt auf Anpassungsmaßnahmen und Resilienzstärkung.

Auch wenn Klimaresilienz von BfdW/DKH als übergeordnete Evaluationskategorie für die FBE VI gewählt wurde und in vielen Projekten als Ziel verfolgt wird, wird der Begriff weder in BfdW/DKH Konzeptpapieren noch in den Projektunterlagen der PO konzeptionell klar definiert. Anhand des im Rahmen der FBE zu Grunde gelegten Verständnis von Klimaresilienz wurde bei den Vorhaben der Fallstudienphase eine Kategorisierung der Projektmaßnahmen nach Resilienzkapazitäten vorgenommen. Dabei zeigt sich, dass alle Fallstudienprojekte im Anpassungsbereich mehrere der Kapazitätsebenen Antizipation, Absorption, Anpassung und Transformation zugleich adressieren. Aus Sicht des Evaluationsteams stellt dies eine Stärke der zur Anwendung kommenden integrierten, mehrdimensional agierenden Projektansätze dar.

Zwar werden Grenzen der Klimaanpassung laut einem knappen Drittel der PO bereits erreicht. Die in BfdW/DKH Projekten verfolgten Ansätze zur Anpassung an den Klimawandel werden von PO dennoch als weiterhin geeignet und relevant angesehen, um Verbesserungen der Lebensbedingungen für die Zielgruppen zu erreichen.

Die große Rolle, die die Problematik von Schäden und Verlusten in der Lobbyarbeit von BfdW spielt, spiegelt sich nur bedingt im Projektportfolio wider. Das Thema wird in wenigen Projekten durch Aktivitäten im Bereich L&A sowie der Erarbeitung und Verbreitung von Analysetools behandelt.

In den Projekten findet in der Regel eine Partizipation der Zielgruppen statt, so dass deren Bedarfe, Fähigkeiten und Lösungsansätze identifiziert und berücksichtigt werden können. Die analysierten Projektevaluationen und die durchgeführten Fallstudien attestieren den Projekten eine hohe Bedarfsgerechtigkeit. Aus der Ergebnissynthese der Fallstudien kann geschlussfolgert werden, dass das partizipative Vorgehen eine Gelingensbedingung für die hohe Bedarfsgerechtigkeit der Projekte ist. Zudem sichert die Partizipation der Zielgruppen, unterstützt durch die weitreichende Erfahrung der PO, deren *Ownership* und Akzeptanz bezüglich der Projektmaßnahmen. Das Evaluationsteam schlussfolgert, dass es eine Stärke der von BfdW/DKH geförderten Projekte ist, dass die Projektmaßnahmen und -ziele häufig an den lokalen Bedarfen und Fähigkeiten der Zielgruppen ausgerichtet sind.

In den Projekten werden grundsätzlich Zielgruppen adressiert, die vom Klimawandel betroffen sind. Eine dezidierte Berücksichtigung von Klimarisiken und Vulnerabilitäten anhand spezifischer *Scoring*-Methoden lässt sich bei der Zielgruppenauswahl und Zuteilung von Unterstützungsmaßnahmen nur selten feststellen. In den untersuchten Fallstudien wird jedoch der Mehrwert eines solchen Vorgehens deutlich. Gleichwohl ist demnach auch förderlich mit den gesamten Gemeinden zusammenzuarbeiten. Eine identifizierte *Good Practice* ist hierbei, je nach Projektmaßnahme zwischen einem breiten und einem gezielten Zielgruppen-Zugang zu differenzieren.

Grundsätzlich werden die Vulnerabilität von Frauen und einhergehende Problemlagen in fast allen Projektanträgen thematisiert. Frauen machen einen großen Teil der von BfdW/DKH geförderten Projektzielgruppen aus. Genderspezifische Auswirkungen des Klimawandels werden in Projektanträgen / BV meist nicht identifiziert. Die Fallstudien zeigen jedoch, dass es den Projekten mit einem partizipativen, bedarfsorientierten Vorgehen und der Anwendung von Klimarisikoplanalysen (KRA)gelingen kann, Bedarfe geschlechtersensibel zu erfassen. Daran anknüpfend sind in den meisten Fallstudienprojekten Maßnahmen zu finden, die sich gezielt an Frauen und ihre spezifischen Bedarfs- und Problemlagen richten.

Ein dezidiertes Zielfokus auf Geschlechtergerechtigkeit liegt laut Deskanalyse nur bei einem Teil der Projekte vor. Dennoch versuchen fast alle der betrachteten Fallstudienprojekte mit ihren Maßnahmen (trotz häufig fehlender expliziter Zielstellungen), die Stellung von Frauen in Gesellschaft und Familie zu verbessern. Die in den Projekten vielfach zur Anwendung kommenden integrierten/mehrdimensionalen Projektansätze mit einem Fokus auf Community-Strukturen stellen sich in den Fallstudien als sehr geeignet dar, das Thema Geschlechtergerechtigkeit zu integrieren.

Kohärenz

Die Ziele und Handlungsfelder der geförderten Projekte der Grundgesamtheit stimmen mit den Zielen von BfdW/DKH und anvisierten Handlungsfeldern im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz überein – eine Kohärenz der Förderpraxis liegt folglich vor.

Deutlich wird aber auch, dass einzelne Themen, denen z.T. eine hohe strategische Relevanz zugeschrieben wird (vgl. BfdW 2021), im Projektportfolio unterrepräsentiert sind. Im Förderspektrum beträgt die Verbreitung erneuerbarer Energien nur einen relativ kleinen Anteil. Urbane Räume und Mobilität sowie Migration und Flucht sind weitere Themen, die eine große Rolle in der Klimadebatte spielen, aber nur vereinzelt im Förderspektrum zu finden sind. Ähnliches gilt für Projekte, die *Loss & Damage* und Klimarisikofinanzierung adressieren.

Die Ziele und Handlungsfelder von BfdW und DKH sind grundsätzlich kohärent zueinander. Eine wechselseitige Ergänzung auf Projektebene konnte im aktuellen Portfolio nicht festgestellt werden, trotz positiver Erfahrungen mit früheren Projektkooperationen zur Verbindung von Katastrophenvorsorge (DRR) und Klimawandelanpassung im Rahmen einer intensiven Zusammenarbeit im Leuchtturmprozess. Derzeit existiert eine Kooperation in Form von gemeinsamen Projekten nicht mehr. Synergien ergeben sich durch den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen BfdW und DKH und, im Falle einer betrachteten Fallstudie, auf Ebene parallel finanzierter Projekte. Es lässt sich feststellen, dass die befragten Mitarbeitenden überwiegend Potential für eine verstärkte Zusammenarbeit im Themenbereich (TB) sehen. Worin dieses Potential besteht und wie es zu nutzen ist, darüber besteht keine klare Vorstellung. Aus Sicht des Evaluationsteams lassen sich die folgenden Potentiale ableiten: 1) Grundsätzlich liegt zunächst ein Potenzial der Kooperation BfdW/DKH im TB Klimaresilienz/Klimaschutz in der Komplementarität von Zielen und Handlungsfeldern. Die Leuchtturmprojekte zeigen auf, dass eine Verbindung der Themen DRR und Klimawandelanpassung und eine gemeinsame Arbeit mit PO positive Effekte erzielen und Synergien zwischen den (Schwester-)Organisationen erzeugen konnte. Gleichwohl zeigen die Erfahrungen der Leuchtturmprojekte, dass für eine Zusammenarbeit auf Projektebene Rollen und Aufgaben zwischen den (Schwester-)Organisationen klar definiert werden müssen und dass eine Unterstützung auf Leitungsebene unabdingbar ist. 2) Größeres Potential besteht aus Sicht des Evaluationsteams derzeit in der Zusammenarbeit bei der Kapazitätsstärkung von PO. 3) Potential besteht zudem im Erfahrungsaustausch zwischen (Schwester-)Organisationen, um voneinander lernen zu können (z.B. zu Methoden/Tools beider (Schwester-)Organisationen sowie Projektansätzen). Der derzeit v.a. auf dem Engagement von Mitarbeitenden beruhende Austausch ist aber noch zu wenig strukturell in den (Schwester-)Organisationen verankert und das Austauschformat MoSys-Gruppe muss sich noch bewähren.

BfdW-intern ergänzen sich die im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz involvierten Arbeitsbereiche und eingesetzten Förderinstrumente gegenseitig, generieren Synergien und sind insofern als komplementär zu bewerten. Die Fallstudien demonstrieren Mehrwerte der abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit (v.a. Kapazitätsstärkung, abteilungsübergreifende Zusammenarbeit mit POs). Hinweise darauf, dass Zielkonflikte bestehen oder Aktivitäten einer Komplementarität im Wege stehen, finden sich nicht. Eine BfdW/DKH weite abteilungsübergreifende Komplementarität auf strategischer Ebene in dem Sinne, dass die intendierte Arbeitsteilung zwischen den Abteilungen explizit benannt wird und klar ist, wie die Beiträge der Abteilungen im Bereich Klima aufeinander aufbauen, ist jedoch nicht feststellbar.

Übergreifend herrscht die Meinung, dass, trotz der überwiegend als gut bewerteten Zusammenarbeit, der Austausch und die Koordination zwischen den Abteilungen bei BfdW noch weiter verbessert werden sollten. Die MoSys-Gruppen scheinen grundsätzlich als Instrument für interne Abstimmung und Erfahrungsaustausch geeignet zu sein. Aus Sicht des Evaluationsteams müssen sie dafür jedoch intensiver genutzt werden und es muss sichergestellt werden, dass die relevanten Mitarbeitenden aus allen Abteilungen daran teilnehmen.

Zielerreichung

Die Auswertung der Projektberichte und Projektevaluationen ergibt, dass ein Großteil der untersuchten Projekte seine Ziele erreicht hat. In etwas mehr als der Hälfte der Fälle werden die Ziele der Projekte voll erreicht und in etwas weniger als der Hälfte der Fälle teilweise. Projekte, die ihre Ziele gar nicht erreichen, sind nahezu nicht vorhanden. Anzumerken ist, dass auch Projekte untersucht wurden, die noch nicht beendet sind. Aufgrund einer unvollständigen Dokumentenlage und teilweisen Qualitätsdefiziten bei Zielindikatoren muss die Aussagekraft der Bewertung der Zielerreichung in Bezug auf das Portfolio als eingeschränkt eingeschätzt werden. Nicht immer sind die genutzten Indikatoren geeignet, um die Zielstellungen valide zu messen. Die untersuchten Fallstudien erreichen überwiegend vollständig die mit ihnen explizit verfolgten Zielstellungen.

Effizienz

Die Verteilung der Mittel im Portfolio auf die von BfdW/DKH verfolgten Themenfelder im Bereich Klima entspricht weitestgehend der Verteilung der Anzahl der Projekte. Die finanziellen Ressourcen werden dementsprechend kohärent mit den Zielen der Klima-Policy von BfdW/DKH eingesetzt. Es fällt auf, dass sich die Allokation der Fördergelder auf einige Themenfelder (v.a. Resilienz in Landwirtschaft und Landnutzung, Themenfeld Wissen und Mitbestimmung, Klimaschutz im Landsektor) und wenige Länder konzentriert. Vergleichsweise wenig Mittel fließen in die Themenfelder Klimafinanzierung, klimabedingte Schäden und Verluste sowie Migration und Vertreibung. Positiv ist anzumerken, dass viele Projekte mehrere Themenfelder und Interventionsebenen adressieren.

Ein geringer Kostenaufwand und die Bezahlbarkeit von Anpassungsmaßnahmen stellen sich aus der Erfahrung der PO als eine wichtige Gelingensbedingung dafür dar, dass diese von Zielgruppen übernommen werden. Dies sollte als Aspekt bei der Auswahl geeigneter Techniken und Technologien als Auswahlkriterium berücksichtigt werden. Als Maßnahmen(-bereiche), die ihrer Erfahrung nach besonders ressourcenintensiv sind, identifizieren die PO die Bereiche Infrastruktur (v.a. Wassermanagement) und Aufforstung/Pflanzung.

Wirkungen

Laut Projektberichten und -evaluationen entfalten die untersuchten Projekte Wirkungen insbesondere in den folgenden Bereichen: 1) erhöhte Produktivität und Verbesserung der Ernährungssicherung und -qualität, 2) verbessertes Einkommen der Zielgruppen und Armutsreduktion, 3) *Lobby & Advocacy* (Beeinflussung politischer Entscheidungsprozesse und Politiken; Gewinnung von Unterstützung und Ressourcen lokaler Regierungen/Verwaltung), 4) Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung, 5) Stärkung der Geschlechtergerechtigkeit, 6) Verbesserung im Bereich Menschenrechte/Zivilgesellschaft sowie 7) Stärkung gemeindebasierter Ansätze und partizipativer Entwicklungsplanungen. Angesichts der Herausforderungen mit der Datenlage sind die Ergebnisse der Analyse jedoch in ihrer Aussagekraft eingeschränkt und geben einen lediglich exemplarischen Einblick darin, in welchen Bereichen die Projekte Wirkungen entfalten. Aussagen in Bezug auf Wirkungen auf Klimaresilienz und Klimaschutz können nur bedingt gemacht werden, da die Indikatoren in der Regel keine direkten Wirkungen auf Klimaresilienz oder Minderungseffekte messen bzw. dokumentieren.

Im Zuge der Fallstudien wurden auf eigenen Primärdatenerhebungen beruhende Einsichten in die Wirksamkeit der Projekte gewonnen. Laut Synthese der Fallstudien bewirken die Vorhaben im Anpassungsbereich: 1) Aufklärung und Sensibilisierung der Zielgruppen zu Klimarisiken, 2) Kenntnis-/Kompetenzgewinne bezüglich Anpassungspraktiken, 3) Übernahme und Anwendung der Anpassungspraktiken durch die Zielgruppen, 4) Diversifizierung von Anbausorten und Einkommensquellen, 5) Ernährungsdiversifizierung und -verbesserung, 6) verbesserten Zugang zu Wasser, 7) Verbesserung der Gesundheitssituation, 8) Aufbau und Stärkung von Kapazitäten und Strukturen der Zielgruppen und *Communities* zu Selbstorganisation und Handlungsfähigkeit sowie 9) stärkere Vernetzung mit lokalen Regierungs-/ Verwaltungsakteuren. Im Bereich des Klimaschutzes sind in den betrachteten Fallstudien nur geringe Effekte bezüglich Treibhausgasreduktion anzunehmen. Im Bereich *Lobby & Advocacy* sind bei einzelnen Projekten positive Effekte sichtbar bezüglich der Beeinflussung von Politiken und der Einforderung von Unterstützungsleistungen.

Die in den analysierten Projektberichten und -evaluationen berichteten und in den Fallstudien beobachteten Effekte in Bezug auf Frauen beziehen sich vor allem auf die Verbesserungen ihrer Lebensbedingungen. Da Frauen meist einen großen Anteil der Projektzielgruppen, bzw. Begünstigten darstellen und zudem einen höheren Vulnerabilitätsgrad aufweisen, profitieren sie auch in besonderem Maße von den positiven Effekten bezüglich gesteigerter Produktion, verbesserter Ernährungs- und Gesundheitssituation, verbessertem Zugang zu Wasser, erhöhtem Einkommen. Hinsichtlich der Effekte im Bereich der Geschlechtergerechtigkeit wurde in den Projektberichten

und -evaluationen und ebenso den Fallstudien mehrfach eine größere gesellschaftliche Akzeptanz sowie eine gestärkte Rolle, Beteiligung und Mitsprache in Familie und auf Gemeindeebene festgestellt. Als Gelingensbedingungen kristallisieren sich dabei ein verbesserter Zugang zu Einkommen sowie die Integration von Geschlechtergerechtigkeit als Querschnittsthema in die portfolio-typischen mehrdimensionalen, integrierten und gemeindebasierte Projektansätze heraus.

Für einen Teil der Projekte werden als nicht-intendierte (in erster Linie positive) Wirkungen Multiplikations-, Spill-over- und Skalierungseffekte konstatiert. In den Fallstudien vereinzelt festgestellte, negative nicht-intendierte Wirkungen betreffen unerwünschte Folgeeffekte der Projektsimplementierung auf vulnerable Bevölkerungsgruppen. Mögliche negative Einflüsse der Projektmaßnahmen auf Treibhausgasemissionen werden in den Projekten in der Regel nicht explizit reflektiert.

Einflussfaktoren und Gelingensbedingungen für Effektivität und Wirksamkeit

Es wurden eine Reihe an Einflussfaktoren identifiziert, die sich als förderlich oder hinderlich für die Zielerreichung sowohl der Projekte als auch der Förderpraxis insgesamt erweisen.

Auf Basis der Datenerhebung kann konstatiert werden, dass Klimarisikoplanungen (KRA) einen geeigneten Mechanismus darstellen, um Klimabezug und Klimarelevanz in den Projekten zu stärken. In den Fallstudien sind Mehrwerte ihrer Anwendung klar ersichtlich. Zur Frage, inwiefern KRA in den Projekten zur Anwendung kommen, ergibt die Datenerhebung der FBE widersprüchliche Ergebnisse. Zumindest ergibt die Analyse Hinweise, dass die Anwendung von KRA noch weiter gestärkt werden kann. Kapazitätsstärkungsmaßnahmen von BfdW erweisen sich als ein förderliches Instrument zur verstärkten Anwendung von KRA, auch angesichts der einhergehenden Herausforderungen bezüglich des Aufwands und der nötigen Expertise.

Sowohl in der Desk- als auch Synthesephase wird deutlich, dass der Zugang zu Informationen und Know-how in Bezug auf den Klimawandel eine wichtige Gelingensbedingung darstellt, um effektive Projektmaßnahmen im Bereich Klimaresilienz und Klimaschutz zu konzipieren und durchzuführen. Insbesondere der Zugang zu lokal spezifischen Informationen (z.B. klimatische Bedingungen, Wetterdaten) stellt sich einerseits als ein bedeutsamer Erfolgsfaktor dar, andererseits als eine zentrale Herausforderung.

Es wird deutlich, dass die PO im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz großen Informations- und Unterstützungsbedarf zu einer großen Breite an Themen haben. Für eine adäquate Unterstützung der Zielgruppen im Hinblick auf Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel werden insbesondere Kapazitätsbedarfe und Kompetenzen vor allem im Bereich Land- und Wasserwirtschaft für Ernährungssicherung nachgefragt. Der Kapazitätsstärkung der PO durch BfdW/DKH kommt folglich eine große Bedeutung zu. Dies wird erfolgreich durch unterschiedliche Angebote und Instrumente von BfdW/DKH realisiert und die PO sind grundsätzlich mit der erhaltenen Unterstützung zufrieden. Als besonders wirksam und nachhaltig wurden Schulungsangebote identifiziert, die Breitenwirksamkeit entfalten, also vielen PO zugutekommen, sowie Angebote, die Kapazitäten vor Ort aufbauen und Kompetenzen verankern (Dialogstellen Klima, Ausbildung lokaler PACDR-Trainer:innen). Auch der von BfdW organisierte Süd-Süd-Austausch in Form von *Peer-to-Peer-Learning* stellt einen Erfolgsfaktor dar, bei dem jedoch noch Weiterentwicklungspotential deutlich wird. Positiv anzumerken ist, dass Informations- und Kapazitätsstärkungs-Angebote des EWDE zu Klima-Themen kontinuierlich und basierend auf Lernerfahrungen weiterentwickelt werden (z.B. Trainings-Konzept zu PACDR, Weiterentwicklung des Klima-Wikis zum Climate Adaptation Hub).

In den Projektberichten und Evaluationen finden sich nur wenige Informationen zu unterstützenden und hinderlichen Faktoren zur Zielerreichung der Projekte. Ein von vielen benannter Faktor waren die Restriktionen während der Covid19-Pandemie, welche die Durchführung von Projektaktivitäten mit den ZG in vielen Projekten verzögerte. Weitere genannte Faktoren sind (bewaffnete) Konflikte und politische Rahmenbedingungen.

Mittels Synthese der Fallstudienenergebnisse wurden die folgenden Ansätze und Maßnahmen als Erfolgsfaktoren und *Good Practices* identifiziert: 1) Multisektorale, mehrdimensionale, integrierte Ansätze; 2) Aufbau und Stärkung von Community-Kapazitäten und -Strukturen mittels SHG-/CBO-Ansätzen; 3) Maßschneidern der Anpassungstechniken und -technologien an lokale klimatische, sozio-ökonomische und kulturelle Rahmenbedingungen sowie Kombination von lokalen / traditionellem und wissenschaftlichem Wissen; 4) Einführung angepasster Landwirtschaft und agrarökologischer Praktiken (z.B. klimaresilientes Saatgut, organischer Dünger und Kompost, Diversifizierung von Anbauprodukten); 5) *Peer-to-Peer*-Austausch auf Ebene der Zielgruppen und auf Ebene der PO; 6) Kooperation mit weiteren Akteursgruppen aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Forschung und lokaler Regierung/Verwaltung; sowie 7) Multiplikation und Up-scaling von lokalen Lernerfahrungen und erfolgreichen Ansätzen.

Weiterhin konnten die folgenden Einflussfaktoren identifiziert werden, die eine (weitere) Stärkung des Themenbereichs Klimaresilienz und Klimaschutz auf Organisationsebene des EWDE beeinflussen:

- Die Auswahl des TB als Schwerpunkt der Strategie21+ und die auf die Strategie ausgerichteten Jahresplanungen sind wichtige förderliche Faktoren, um den Klimafokus weiter zu stärken. Förderlich stellt sich auch die Erarbeitung von Strategien auf Referatsebene bezüglich des Themenbereichs Klimawandel dar. Hinderlich dafür, die Projektförderung noch stärker am Klimathema auszurichten, ist ein unzureichendes Umsetzungsmonitoring der Strategie S21+. Nachteilig ist, dass gerade das im Portfolio unterrepräsentierte Themenfeld der erneuerbaren Energien aus dem Monitoring herausgenommen wurde.
- Während bei den PO eine hohe Relevanz des Themas festgestellt werden kann, liegt eine Herausforderung bei der Auswahl von Partnern mit Erfahrung oder Expertise in noch unterrepräsentierten Themenfeldern. Umso mehr kommt der Qualifizierung des bestehenden Partnerfelds eine hohe Bedeutung als Gelingensbedingung zu.
- Auf operativer Ebene setzt BfDw stark auf das Instrument der Klimarisikoplanungen, um den Klimabezug der Projekte in der Breite des Portfolios weiter zu stärken.
- In Bezug auf die Maßnahmenebene wird von mehreren befragten Mitarbeitenden angemerkt, dass es an Evidenzen mangle, welche Projektansätze geeignet und effektiv seien. Auf der anderen Seite stellt das Evaluationsteam fest, dass Erfahrungen aus Projekten im Klimabereich durchaus systematisiert wurden und zugänglich sind (Klima-Wiki, Handreichungen).
- Den Projektbearbeitenden kommt im Rahmen von Antragsdialog und Projektbegleitung eine wichtige Rolle zu, um den TB weiter zu stärken. Insbesondere im Antragsdialog bedürfen die PB Informationen, um das Thema in den Projektansätzen und -anträgen der PO weiter vorantreiben zu können; über die sie jedoch nicht immer verfügen und als Generalist:innen nicht immer verfügen können. Dafür benötigen sie die Unterstützung durch hausinterne Beratungs- und Unterstützungsangebote; ein Bedarf, der laut einem Teil der befragten PB nicht ausreichend gedeckt wird. Gleichwohl existieren entsprechende Beratungs- und Unterstützungsangebote (Dialogstellen, Berater:innen Klimawandelanpassung, Handreichungen, Klima-Wiki/*Climate Adaptation Hub*). Diese werden von einem Teil der Befragten als hilfreich und förderlich bewertet, könnten jedoch noch gezielter in Anspruch genommen werden. Aus Sicht des Evaluationsteams stellt folglich die fehlende Bekanntheit bestehender Angebote eine hinderliche Bedingung dar. Daneben kristallisiert sich als eine zentrale hinderliche Rahmenbedingung heraus, dass es den PB an zeitlichen Kapazitäten mangelt, um bestehende Beratungs- und Unterstützungsangebote anzunehmen. Ob die bestehenden Angebote noch bedarfsgerechter ausgestaltet werden sollten, lässt sich auf Basis der Datenerhebungen nicht bewerten.

Nachhaltigkeit

Die in der Deskphase analysierten Projektevaluationen sowie die durchgeführten Fallstudien fanden überwiegend nicht ex-post statt. Es wurde daher weitestgehend betrachtet, ob mit den Projekten Voraussetzungen für Nachhaltigkeit geschaffen wurden. Laut den analysierten Projektevaluationen, welche Aussagen zur Nachhaltigkeit treffen, ist dies überwiegend der Fall. Bei der Mehrzahl der Fallstudienprojekte schätzte das Evaluationsteam es als plausibel ein, dass nachhaltige Projektwirkungen erzielt werden können, da entsprechende Voraussetzungen geschaffen wurden.

Inwieweit die Zielgruppen befähigt wurden, über das Projektende hinaus selbstständig den Herausforderungen des fortschreitenden Klimawandels zu begegnen, lässt sich auf Basis der analysierten Dokumente nur bedingt einschätzen, wird aber von den PO mit Verweis auf erfolgte Schulungen in Anpassungsstrategien, implementierte Gemeinderesilienz-/Selbsthilfestrukturen und bereitgestellte Wetter- und Klimainformationen konstatiert. Mit Blick auf die Fallstudien kann hervorgehoben werden, dass die Zielgruppen durch Aufbau und Stärkung von Community-Strukturen befähigt werden, eigenständig Bedarfe (Klimarisiken) zu identifizieren und anzugehen und mit Hilfe von *Peer-to-Peer*-Austausch Erfahrungswissen zu Anpassungspraktiken in den Communities zu teilen.

Multiplikations- und Skalierungswirkungen werden in Projektevaluationen und Fallstudien v.a. dahingehend festgestellt, dass ein über die direkten Zielgruppen des Projekts hinausgehender Kreis von Menschen erreicht wurde, z.T. auch eine Verankerung von Ansätzen z.B. durch eine erfolgreiche Einflussnahme auf Politiken oder Kapazitätsbildungsaktivitäten weiterer PO.

Typische Strategien der analysierten Projekte, um nachhaltige Wirkungen zu entfalten sind: 1) die Kapazitätsbildung von Zielgruppen, 2) Aufbau und Stärkung von *Community*- und Selbsthilfestrukturen, verbunden mit einem partizipativen, bedarfsorientierten Vorgehen und Fokus auf *Empowerment* sowie 3) Einbindung von weiteren Akteuren und Partnern (insbesondere: lokale Serviceanbieter und Regierung/Verwaltung). Auf Basis der ausgewerteten Projektevaluationen, Angaben der PO und den durchgeführten Fallstudien können diese Strategien als *Good Practices* bewertet werden, um die Nachhaltigkeit von Projektwirkungen zu befördern. Als Risiko für Nachhaltigkeit wurde die fortdauernde (Selbst-)Finanzierung identifiziert. Exit-Strategien oder Konzepte zur langfristigen Finanzierung von Projektaktivitäten sind jedoch seltener verfolgte Nachhaltigkeitsstrategien.

Empfehlungen

Empfehlung 1 – Portfolioebene: Die Förderpraxis des EWDE sollte die Themenfelder und Tätigkeitsbereiche stärken, die bisher im Portfolio unterrepräsentiert sind.

Relevanz und Kohärenz des Portfolios mit Klimapolicy weiter stärken

Die Klima-Policy von BfDw sollte gezielt um unterrepräsentierte Themenfelder wie klimabedingte Flucht und Migration, Klimarisikoversicherungen, *Loss & Damage* sowie erneuerbare Energien erweitert werden. Eine systematische Förderung dieser Bereiche und die Qualifizierung passender Partnerorganisationen sind erforderlich, um die Wirksamkeit der Maßnahmen zu steigern. Angesichts begrenzter finanzieller Mittel könnte auch eine strategische Fokussierung auf bestehende Schwerpunkte und eine Evaluierung der umsetzbaren und finanzierbaren Themenfelder erfolgen. Insbesondere der Zugang zu erneuerbaren Energien im Globalen Süden sollte gestärkt und als integraler Bestandteil nachhaltiger Entwicklungsprogramme verankert werden. Ein weiteres zentrales Handlungsfeld ist der Zugang zu Klimaanpassungs- und Klimaschutzfinanzierung, der erhebliches Potenzial zur Skalierung und nachhaltigen Finanzierung von Projekten bietet. Partnerorganisationen sollten gezielt beim Aufbau von Kapazitäten unterstützt werden, um Zugang zu Finanzierungsmechanismen wie Fonds, wissenschaftlichen Kooperationen oder Emissionszertifikaten zu erhalten. Im Bereich der nachhaltigen Landnutzung besteht Potenzial für Finanzierungsinstrumente wie Zahlungen für Ökosystemleistungen, wobei jedoch sichergestellt

werden muss, dass diese an die lokalen Bedürfnisse angepasst sind, um negative soziale und ökologische Folgen zu vermeiden. BfdW verfügt bereits über Erfahrung mit zertifizierten Klimaschutzprojekten, wie etwa effizienten Öfen. Die systematische Aufarbeitung und interne Verbreitung von *Lessons Learned* aus solchen Projekten ist essenziell, um das Wissen innerhalb der Organisation zu stärken und Partnerorganisationen gezielt bei der Umsetzung neuer Finanzierungsansätze zu unterstützen.

Verstärkter Fokus auf besonders betroffene Länder

Klimabezogene Weiterentwicklungspotenziale bestehen auch hinsichtlich der geographischen Ausrichtung. Es wird empfohlen, vor allem Länder mit hohem Klimarisiko und hoher Vulnerabilität (etwa gemäß Climate-Risk-Index oder ND-GAIN) gezielt in den Blick zu nehmen. Zudem sollten (peri-)urbane Räume stärker berücksichtigt werden, da Städte für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel zunehmend an Bedeutung gewinnen, bislang jedoch nur unzureichend adressiert wurden.

Steuerungsgrundlage verbessern

Für eine verbesserte Portfoliosteuerung ist es notwendig, einen umfassenderen Überblick darüber zu haben, welche Themen im Bereich Klimarelevanz und Klimaschutz künftig gefördert werden. Projekte sollten daher thematisch kategorisiert werden, da die bisherige Einteilung nach Rio-Markern nicht ausreichend differenziert. Dies könnte beispielsweise durch regelmäßige Auswertungen der Jahresplanungen oder durch eine einfache Klassifizierung im Rahmen der Projektbewilligung erfolgen. Falls dies nicht realisierbar ist, sollte zumindest eine systematische Klassifizierung aller thematisch relevanten Projekte vorgenommen werden. Zudem hat sich gezeigt, dass einzelne Projekte fehlerhaft klassifiziert wurden, weshalb eine interne Bekanntmachung des korrekten Vorgehens zur Verbesserung der Zuordnung erforderlich ist.

Verständnis Klimaresilienz klären

Es wird empfohlen, ein gemeinsames und präziseres Verständnis von Klimaresilienz zu entwickeln – intern sowie im Austausch mit Partnern. Dies soll dazu beitragen, Resilienzkapazitäten auf verschiedenen Umsetzungsebenen besser zu verankern und bestehende Anpassungsmaßnahmen gezielt zu nutzen. Zudem könnten im Rahmen von PACDR konzeptionelle Ansätze zur Resilienzstärkung integriert werden, beispielsweise durch die Entwicklung eines Leitfragenkatalogs für die Resilienzkapazitäten-Analyse, der in den *CLIMATE ADAPTATION HUB* aufgenommen wird.

Klimakomponenten integrieren & neue Partner pilotieren

Es werden drei Handlungsoptionen empfohlen, um spezifische Themen im Klimabereich zu fördern. Zum einen können neue Projekte und Partnerorganisationen gezielt unterstützt werden, indem abteilungsübergreifende Zusammenarbeit und gezielte Recherchen genutzt werden, um Organisationen mit spezieller Klimakompetenz zu identifizieren und zu fördern. Dabei ist es wichtig, in Pilotprojekten einen begleitenden konzeptionellen Lern- und Reflexionsprozess zu etablieren, beispielsweise durch *Feasibility*- oder Begleitstudien, um belastbare Erkenntnisse zu gewinnen. Zum anderen besteht die Möglichkeit, bestehende Projekte durch die Integration neuer klimabezogener Komponenten – wie etwa Elemente zu erneuerbaren Energien – zu erweitern. Dieser Ansatz erfordert jedoch eine entsprechende Kapazitätsstärkung der beteiligten Partnerorganisationen, um langfristig deren Kompetenzen im Klimabereich auszubauen. Ergänzend dazu können Netzwerke als Instrument dienen, um eine Vielzahl von Themen – beispielsweise *Loss & Damage* – einem breiten Spektrum an Akteuren zugänglich zu machen, den globalen Wissenstransfer zu fördern und den Austausch von Best Practices zu unterstützen. Darüber hinaus wird angeregt, Klimastrategien auf regionaler Ebene zu entwickeln, wie es bereits im Südasien-Referat erfolgreich praktiziert wurde.

Empfehlung 2 - Projektebene: Die Projektkonzeption sollte eine verbesserte Ausrichtung auf Klimathemen, eine optimierte Darstellung und Messung der Wirkungen sowie eine gezielte Integration von *Lessons Learned* und *Best Practices* umsetzen.

Klimabezogene Projektkonzeption verbessern

Es wird empfohlen, die Klimarelevanz in Projekten systematisch zu stärken, indem der Projektansatz sowohl in Bezug auf Klimaanpassung als auch auf die Reduktion von Treibhausgasemissionen reflektiert wird. Dazu soll ein kompaktes Klima-Modul mit standardisierten Leitfragen in den Projektanträgen integriert werden, das u. a. die Verfügbarkeit und Nutzung von Wetter- und Klimadaten, die Unterstützung der Zielgruppen sowie potenzielle Emissionsquellen und natürliche Kohlenstoffsenken abbildet. Gleichzeitig wird betont, dass insbesondere im landwirtschaftlichen Bereich der Zugang zu lokalen Wetterdaten verbessert werden muss – etwa durch partizipative Ansätze wie klimaresiliente Farmer Field Schools. Schließlich wird der Einsatz von Klimarisikoanalysen (KRA/PACDR) als zentraler Mechanismus empfohlen, wobei Schulungen, externe Beratung und differenzierte Nutzung der Tools die praktische Umsetzung unterstützen sollen.

Wirkungsorientierte Projektkonzeption und Monitoring verbessern

Die lokale Kontextgerechtigkeit von Anpassungs- und Minderungsmaßnahmen soll systematisch sichergestellt werden, indem klimatische, sozio-ökonomische und kulturelle Rahmenbedingungen berücksichtigt und passende, kriteriengeleitete Maßnahmen ausgewählt werden. Gleichzeitig sollten spezifische Indikatoren genutzt werden, um die Effekte der Maßnahmen im Bereich Anpassung und Mitigation besser zu können. Zudem wird empfohlen, Wirkungsmodelle zu erarbeiten und darzustellen, die den Zusammenhang zwischen Problemlage, Aktivitäten, Ergebnissen und langfristigen Wirkungen nachvollziehbarer machen. Schließlich ist bei der Maßnahmenkonzeption verstärkt auf *Do-no-Harm*-Prinzipien zu achten, um negative Auswirkungen auf vulnerable Bevölkerungsgruppen zu vermeiden.

Projektansätze: *Lessons Learned* / *Good Practices* umsetzen

Das Portfolio sollte erfolgreiche Ansätze weiter ausbauen. Zur Nachhaltigkeit der Projekte sollten außerdem Maßnahmen zur (Selbst-)Finanzierung und Exit-Strategien umgesetzt werden.

Empfehlung 3: Hausinterne und PO-bezogene Angebote zu Kapazitätsstärkung und Erfahrungsaustausch sollten fortgeführt und ausgebaut werden.

Klimabezogene Kapazität der PO stärken

Die Kapazitätsstärkung des bestehenden Partnerfelds zu Klimathemen sollte weiterverfolgt und ausgebaut werden, insbesondere durch BfdW/DKH-Angebote, die lokale Expertise fördern und Breitenwirkung erzielen. Zudem wird empfohlen, die internationale Süd-Süd-Vernetzung und den *Peer-to-Peer*-Austausch mit thematischem *Matching* zu intensivieren, um Verantwortlichkeit und Ownership der Partner zu stärken. Darüber hinaus sollten bestehende Finanzierungsangebote, wie beispielsweise Solaranlagen-Finanzierungen und Stipendien, besser bekannt gemacht werden.

PB stärker unterstützen

Beratungs- und Unterstützungsangebote für PB sind zentral, um den Themenbereich zu stärken, da seitens PB ein entsprechender Bedarf besteht. Die Angebote sollten bedarfsorientiert, praxisnah und in einem kurzen zeitlichen Rahmen gehalten werden – etwa durch Workshops, standardisierte Online-Befragungen und kompakte Handreichungen, die *Good Practices*, klimasensitive Indikatoren sowie Verweise auf PO und relevante BfdW-Angebote umfassen. Gleichzeitig müssen bestehende Angebote, wie der *Climate Adaptation Hub*, stärker publik gemacht werden. Da Beratungsbedarfe häufig ad hoc im Antragsprozess entstehen, sollte die Einbindung der Klimaberater:innen im Antragsdialog und in der Jahresplanung weiter intensiviert werden, um punktuelle Bedürfnisse effektiv zu adressieren.

Ausbau Beratungsangebote zu Klimaschutz

Erneuerbare Energien und Klimaschutz sind im Portfolio unterrepräsentiert, obwohl der Zugang zu erneuerbaren Energien strategisch priorisiert wird. Daher sollte geprüft werden, ob die internen Beratungsstrukturen – eventuell durch die Einführung einer zusätzlichen Klimaschutzberater:in – ausgebaut werden können, um den Bedarf besser zu decken. Da eine dauerhafte fachliche Beratung in einer Personalstelle aufgrund hoher Anforderungen und Zeitaufwands als unrealistisch gilt, empfiehlt sich stattdessen die punktuelle und bedarfsorientierte Inanspruchnahme externer Beratung.

Koordination, Erfahrungsaustausch EWDE stärken

Der werksinterne Koordinations-, Informations- und Erfahrungsaustausch sollte gestärkt werden. Die bestehenden Austauschformate im Klimabereich sollten regelmäßiger stattfinden und alle relevanten Akteure umfassen.

Potentiale DKH-BfdW nutzen

Umsetzbare Potenziale für die Zusammenarbeit von BfdW und DKH ergeben sich durch einen verstärkten Erfahrungsaustausch (z. B. über MoSys-Gruppen) und gemeinsame Kapazitätsstärkungsmaßnahmen für PO (z. B. bei den Dialogstellen Klima).

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Überblick Fallstudien	8
Tabelle 2: Begriffsbestimmung Klimaresilienz - Klimaschutz	14
Tabelle 3: Verteilung der Projekte nach Förderregionen	16
Tabelle 4: Übersicht zu Verteilung der Projekte der Grundgesamtheit nach Häufigkeit in den Ländern, CRI-, ND-Gain-Index und Anpassungsindex	18
Tabelle 5: Kategorisierung der Projektzielgruppen	19
Tabelle 6: Verteilung Rio-Marker im Portfolio	20
Tabelle 7: Verteilung der Projekte nach Oberzielen	21
Tabelle 8: Typologie von Interventionsansätzen	21
Tabelle 9: Übersicht DAC-Leitfragen und Kapitelzuordnung	29
Tabelle 10: Grad der Zielerreichung laut Projektberichten.....	46
Tabelle 11: Grad der Zielerreichung laut Projektevaluationen	47
Tabelle 12: Förderliche und hinderliche Einflussfaktoren laut PO.....	53

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Räumliche Verteilung der Projekte (ohne weltweit und Deutschland)	17
Abbildung 2: Wirkungsmodell Klimaangepasste Landwirtschaft, Umwelt-/ Ressourcenschutz, DRR/Nothilfe	25
Abbildung 3: Wirkungsmodell Lobby-/Advocacy und Bildungsarbeit	26
Abbildung 4: Verteilung der Handlungsfelder in den Projekten der Grundgesamtheit.....	40
Abbildung 5: Verteilung der Themenfelder in der Grundgesamtheit der Projekte	41
Abbildung 6: Verteilung der Fördermittel auf die Themenfelder.....	60

Abkürzungsverzeichnis

BV	- Bewilligungsvorlage
BfdW	- Brot für die Welt
BMZ	- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CBDRM	- Community Based Disaster Risk Management
CBO	- Community Based Organization
CCIM	- Climate Change Impact Mitigation
CoP	- Community of Practice
COP	- Weltklimakonferenz (Conference of the Parties)
CRA	- Climate Risk Assessments
CRI	- Climate-Risk-Index
CSO	- Civil Society Organisation
CVCA	- Climate Vulnerability Capacity Assessments
DAC	- Development Assistance Committee
DeGEval	- Gesellschaft für Evaluation
DRR	- Disaster Risk Reduction
DKH	- Diakonie Katastrophenhilfe
EB	- Endbericht
EM	- Ergebnismanagement
EWDE	- Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.
FBE	- Förderbereichsevaluation
IP	- Internationale Programme
IPCC	- Intergovernmental Panel on Climate Change
KED	- Kirchlicher Entwicklungsdienst
KLA	- Klimamarker Adaptation
KLM	- Klimamarker Mitigation
KRA	- Klimarisikoanalysen
L&A	- <i>Lobby & Advocacy</i>
ND-GAIN	- Notre Dame Global Adaptation Index
NRO	- Nichtregierungsorganisation
OECD	- Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PACDR	- Participatory Assessment of Climate and Disaster Risks
PA	- Projektanträge
PB	- Projektbearbeitende

PE	- Projektevaluationen
PO	- Partnerorganisation
SHG	- Selbsthilfegruppe
TB	- Themenbereich
TOR	- Terms of Reference
UN-FCCC	- United Nations Framework Convention on Climate Change (Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen)
VEST	- Regionale Verbindungsstellen von Brot für die Welt
ZB	- Zwischenbericht
ZG	- Zielgruppe
ZFD	- Ziviler Friedensdienst

1. Einleitung: Gegenstand, Aufgaben und Ziele

1.1 Hintergrund

Der fortschreitende Klimawandel und seine Auswirkungen vor allem im globalen Süden gehören zu den größten Herausforderungen unserer Zeit. Sie erfordern Aktivitäten sowohl zum Klimaschutz als auch zur Anpassung an den Klimawandel und zum Umgang mit Verlusten und Schäden. Diese Themenfelder sind heute Schwerpunkte der Deutschen Entwicklungszusammenarbeit des BMZ (vgl. BMZ 2021a; Noltze und Rauschenbach 2019; IPCC 2022a).

Die Folgen des Klimawandels sind vielschichtig. Sie bedrohen die Lebensgrundlagen und natürlichen Ressourcen von Millionen von Menschen und verschärfen Armut und Ernährungsunsicherheit vor allem in den ländlichen Regionen weltweit und bedrohen zahlreiche Menschenrechte sowie die Erreichung sämtlicher SDGs. Eine nachhaltige Ernährungssicherung ist daher nur durch Anpassungsmaßnahmen und stärkere Klimaresilienz erreichbar (vgl. Welthungerhilfe 2023).

Die vorliegende Förderbereichsevaluation (FBE) nimmt das Themenfeld „Klimaresilienz und Klimaschutz“ in den Fokus. Sie ist die sechste FBE und wird von Brot für die Welt (BfdW) in Zusammenarbeit mit der Diakonie Katastrophenhilfe (DKH) im Rahmen der zwischen den kirchlichen Zentralstellen und dem Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Jahr 2009 vereinbarten „Leitlinien zur ziel- und wirkungsorientierten Erfolgskontrolle im Bereich Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben der Kirchen“ durchgeführt. Die FBE berücksichtigt das Evaluationskonzept von Brot für die Welt (BfdW 2017a), und orientiert sich an den Standards der Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) und den Standards der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD).

Brot für die Welt ist das weltweit tätige Entwicklungswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland, das in knapp 90 Ländern benachteiligte und ausgegrenzte Menschen befähigt, aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern, und sich politisch für deren Rechte einsetzt. Schwerpunkte der Arbeit sind die Ernährungssicherung, die Förderung von Bildung und Gesundheit, den Zugang zu Wasser, die Stärkung der Demokratie, die Achtung der Menschenrechte, die Sicherung des Friedens sowie die Bewahrung der Schöpfung. Ferner unterstützt es Träger in Deutschland, die sich für Fragen globaler Gerechtigkeit einsetzen. Die **Diakonie Katastrophenhilfe** ist das weltweit tätige humanitäre Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland. Sie engagiert sich für Menschen, die durch eine Katastrophe in existenzielle Not geraten sind, unabhängig von Religion, ethnischer Zugehörigkeit, politischer Überzeugung oder Nationalität. Im Mittelpunkt der Arbeit von Brot für die Welt und der Diakonie Katastrophenhilfe steht die Förderung von Projekten im Globalen Süden. Dabei wird eng mit lokalen, kirchlichen und säkularen Partnerorganisationen zusammengearbeitet. Beide (Schwester-)Organisationen nehmen den Klimawandel und seine Auswirkungen seit 2007 immer mehr in den Blick und richten seit Jahren ihre Förderpraxis darauf aus.

Zur selben Zeit und im gleichen Themenfeld findet auch die FBE von Misereor (2023-2024) statt.

1.2 Gegenstand

Der Gegenstand der vorliegenden FBE ist die Förderpraxis von Brot für die Welt (BfdW) und Diakonie Katastrophenhilfe (DKH) im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz sowie die in diesem Rahmen umgesetzten klimabezogenen Projekte und Förderinstrumente.

Die FBE knüpft dabei an die vorherigen Prozesse der Bestandsaufnahme und Kohärenzprüfung Klima (2017), die Evaluationen ausgewählter Klima-Leuchtturmprojekte (2018, 2020) und die sich daraus ergebende Policy **„Klimagerechtigkeit – Auf dem Weg in eine klimagerechte**

Welt“ (2019) an, die gemeinsam von BfdW und DKH entwickelt wurde. Sie berücksichtigt die zentralen Lernerfahrungen aus diesen vorherigen Prozessen.

Die Ausrichtung der aktuellen **klimabezogenen Förderpraxis von BfdW** – ihre Schwerpunkte, Visionen und Handlungsfelder – wird auf übergeordneter Ebene in einer mehrjährigen Strategie vorgegeben. Die derzeitige Strategie21+ „Für ein Leben in Würde“ (2021-2025) legt **die Maßnahmen zur Abfederung des Klimawandels** als einen Schwerpunkt der Förderpraxis des Entwicklungswerks in Zusammenarbeit mit der Diakonie Katastrophenhilfe fest, und definiert ihn als ein Themenfeld, in dem sich die (Schwester-)Organisationen verstärkt entwickeln möchten (Themenfeld 2: „Für einen klimagerechten und nachhaltigen Wandel“). In **fünf Unterzielen** sind **die avisierten Maßnahmenbereiche samt Zielindikatoren** festgeschrieben: (1) Risikominderung und Anpassung an den Klimawandel, (2) Ausbau erneuerbarer Energien, (3) Klimarisikoplanungen und Klimaresilienz, (4) Klimasensibilität theologisch stärken und (5) Globale Sensibilisierung für den Klimawandel (vgl. BfdW 2021).

Die Strategie21+ ist in Zusammenarbeit mit der DKH entstanden. Auch die DKH-eigene Ausführung der Strategie21+ benennt den Klimawandel als einen zentralen Arbeitsbereich. Der Fokus liegt hier auf Katastrophenvorsorge und Eindämmung von Auswirkungen des Klimawandels.

Die zu **untersuchende Grundgesamtheit als zentraler Gegenstand der FBE** wurde durch ausgewählte Kriterien im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz zusammengestellt. Dabei sind in erster Linie die **Klimamarker** (Rio-Marker der OECD) „Anpassung an den Klimawandel“ und/oder „Klimaschutz“ bei den Projektzielen (Haupt- und/oder Nebenziele) berücksichtigt worden. Darüber hinaus wurden relevante Stichworte oder Schlüsselaktivitäten (z.B. klimaresiliente Landwirtschaft, Agrarökologie, Wiederaufforstung) aus dem Themenbereich Klimaresilienz und/oder Klimaschutz definiert und Projekte dann über die Projekttitel oder Zielformulierungen identifiziert.

Weitere Eingrenzungen des Untersuchungsgegenstands betrafen die **Laufzeit der Projekte** (Bewilligung 2019-2021), die **Förderphase** (mindestens eine Vorphase) und die **Budgethöhe** (mindestens 30.000 EUR). Zudem wurde die Auswahl im Rahmen eines Plausibilitätschecks mit den jeweilig zuständigen Arbeitsbereichen bei BfdW und DKH abgestimmt.¹

Die so definierte Grundgesamtheit (GG) umfasst 191 Projekte. Die Projekte sind den folgenden **Instrumenten der Förderpraxis** zuzuordnen:

- Partnerschaftsprojekte durch finanzielle Förderung, insbesondere BMZ-Mittel (BfdW: 154 Projekte; DKH: 12 Projekte)
- Projekte der personellen Förderung von Partnern und/oder des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) (BfdW: 4 Projekte)
- Projekte der Inlandsarbeit (BfdW: 7 Projekte)
- Projekte zur institutionellen Förderung der Partner (BfdW: 6 Projekte), sowie
- Projekte in eigener Trägerschaft (PieT) (BfdW: 8 Projekte).

Auf das gesamte Portfolio entfällt eine Fördersumme von 101.382.968 €. Der Großteil von 85,2 Mio. € (84,0%) entfällt auf die finanzielle Förderung. In der Regel sind dies auch die Projekte mit größeren Fördervolumen, welche im Mittel 0,6 Mio. € beträgt.

Die Vorhaben sind in allen Projektregionen von BfdW und DKH vertreten (Afrika, Asien/Pazifik, Lateinamerika, Europa, weltweit). Die zu betrachtenden Projekte wurden durch Mittel des BMZ

¹ Hierbei wurden einige Projekte herausgenommen, die als nicht relevant für den Themenbereich eingeschätzt wurden und einige Projekte, die die Kriterien nicht unbedingt erfüllen, aber als von großer Relevanz für den Themenbereich angesehen werden, zusätzlich aufgenommen.

(überwiegender Anteil), durch Spenden sowie durch Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes der Evangelischen Kirche in Deutschland (KED) finanziert bzw. kofinanziert.

1.3 Phasen und Ziele der Förderbereichsevaluation

Die Förderbereichsevaluation wurde in drei Phasen im Zeitraum April 2023 bis zum Abschluss im Februar 2025 durchgeführt:

- Phase 1: Deskphase (Mai 2023 bis Januar 2024),
- Phase 2: Feldphase (Februar 2024 bis September 2024),
- Phase 3: Synthesephase (Oktober 2024 bis Januar 2025).

Entsprechend dem Evaluationskonzept von BfdW und DKH (vgl. BfdW 2017a) und den „Leitlinien zur ziel- und wirkungsorientierten Erfolgskontrolle im Bereich der Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben der Kirchen“ ist die FBE ein Instrument des organisationalen Lernens und der Rechenschaftslegung (Erfolgskontrolle).

Die **Evaluationsziele und Leitfragen** der vorliegenden FBE umfassten (entsprechend *Terms of Reference*, ToR) die folgenden Teilziele und Aufgaben:

- **Abbilden der Förderpraxis** durch Beschreiben, Systematisieren und Typisieren der von BfdW und DKH geförderten Projekte im Themenfeld (Kriterien sind u.a.: geographische Verteilung, Interventionsebene, Zielgruppen, Projektansätze und Sektoren, Projektpartner, Wirkungslogiken);
- Ableiten von Wirkungslogiken typischer Projektansätze inklusive der Darstellung in Wirkungsmodellen sowie Identifizieren projektübergreifender Gelingensbedingungen;
- **Identifizieren der Stärken, Schwächen und Verbesserungsfelder der Förderpraxis von BfdW und DKH** unter Berücksichtigung der Kapazitätssteigerung von Partnern (entsprechend dem Partnerschaftsverständnis des Auftraggebers) und mit Blick auf die Alleinstellungsmerkmale und den Mehrwert der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit;
- Schaffen einer Grundlage für die Rechenschaftslegung gegenüber Öffentlichkeit, dem BMZ und weiteren Akteuren: Die FBE leistet damit einen Beitrag zur Erfolgskontrolle.

Von der FBE wurden zudem **Handlungsempfehlungen** erwartet, die dazu dienen sollen, (1) die Förderpraxis von BfdW und DKH im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz inhaltlich und organisatorisch weiterzuentwickeln und (2) die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Partnerprojekte im Themenbereich zu steigern.

Mit den genannten Zielen und Aufgaben sind dem Verständnis des Evaluations-Teams nach drei **Evaluationszwecke** verbunden:

- eine formative Verbesserung der Förderpraxis von BfdW und DKH,
- institutionelles Lernen und Weiterentwicklung auf Ebene der Partnerprojekte,
- eine summativ Betrachtung von Projektwirkungen zur Rechenschaftslegung.

Die primären **Nutzer:innen** der FBE sind BfdW und DKH (beteiligte Arbeitseinheiten von BfdW und DKH, Leitungsebene und Mitarbeitende hausweit) sowie ausgewählte Partnerorganisationen (der Fallstudien). Das BMZ, Misereor, weitere Partnerorganisationen, die Fachöffentlichkeit sowie Fachnetzwerke im Themenbereich fungieren als **sekundäre Nutzer:innen**.

2. Methodisches Vorgehen und Design

2.1. Deskphase

Insgesamt fußte die methodische Herangehensweise auf einem **Methoden-Mix**, der Dokumentenanalyse, standardisierte Online-Befragungen sowie leitfadengestützte, halbstrukturierte Einzel- und Gruppeninterviews miteinander kombinierte. Der Abgleich von verschiedenen Datenquellen und Auswertungsansätzen (vgl. Anlage 1) erlaubte ein breites Informationsbild und die Triangulation der Daten. Dabei kamen Gutachtenden- (Verständnisabgleich im Evaluationsteam, insbesondere bei der Dokumentenanalyse), Daten- (Abgleich unterschiedlicher Akteursperspektiven und Informationsquellen) und Methodentriangulation (Abgleich der Ergebnisse verschiedener Methoden bei der Beantwortung von Leitfragen) zur Anwendung. Bezüglich der **Reihenfolge der Erhebungen** wurde ein sequenzielles Vorgehen gewählt (zunächst Dokumentenstudium, anschließend die qualitativen Erhebungsverfahren und die standardisierten Erhebungen), um die gewonnenen Erkenntnisse anschließend in die standardisierte Erhebung einfließen zu lassen.

Evaluationsmatrix und Leitfragen

In einem ersten Schritt wurden die vom Auftraggeber vorgegeben, entlang der OECD-DAC-Bewertungskriterien Relevanz, Kohärenz, Effektivität, Effizienz, Wirkungen und Nachhaltigkeit strukturierten **Evaluationsfragen operationalisiert** und eine **Evaluationsmatrix** erarbeitet (vgl. Anlage 1). Zentrale Strategiedokumente und klimarelevante Publikationen von BfdW und DKH sowie Informationen aus Auftaktgesprächen mit dem Referat EM und Mitgliedern der Begleitgruppen der FBE wurden genutzt, um die Evaluationsfragen zu spezifizieren und an das Erkenntnisinteresse von BfdW und DKH anzupassen. Weiterhin wurden die Fragestellungen mit den zu nutzenden Datenquellen und Erhebungs- und Auswertungsverfahren in Verbindung gebracht.

Dokumentenanalyse

Die Dokumentenanalyse wurde zwischen Mai und August 2023 durchgeführt. Es wurden zum einen Hintergrunddokumente und themenspezifische Schlüsseldokumente aus Wissenschaft, Entwicklungspolitik und Praxis ausgewertet. Dies diente der Einordnung des aktuellen internationalen und nationalen Diskurses zum Themenbereich Klimaschutz und Klimaresilienz und der Kontextualisierung der Evaluationsfragen. Auch wurden grundlegende Dokumente von BfdW / DKH wie Strategie- und Policypapiere sowie übergreifende Evaluationen betrachtet. Zum anderen wertete das Evaluationsteam systematisch die von BfdW bereitgestellten Dokumente der untersuchten Projekte aus. Die Dokumentenanalyse diente der Abbildung des Themenbereichs Klimaresilienz und Klimawandel in der Förderpraxis sowie der Beantwortung von Leitfragen entlang der OECD-DAC Kriterien.

Die Analyse der **Projektdokumente der GG** erfolgte sukzessive in zwei Schritten und basierte auf separaten, vom Evaluationsteam im Rahmen der Inception Phase ausgearbeiteten Analyse-
rastern (vgl. Anlage 2 und Anlage 4):

- (1) **Portfolioanalyse:** Hierbei wurden alle 191 Projekte der GG hinsichtlich spezifischer Merkmale analysiert (vgl. Anlage 2). Datengrundlage bildeten die von BfdW und DKH zur Verfügung gestellten Projektinformationen sowie die Bewilligungsvorlagen (BV) bzw. Projektanträge. Mit Hilfe deskriptiver Statistik entlang der verschiedenen Projektmerkmale wurden insbesondere Fragen zur Abbildung des Förderbereichs beantwortet. Außerdem wurden die Informationen genutzt, um charakteristische Projekt- und Maßnahmentypen zu identifizieren, die als Basis zur Entwicklung der Wirkungsmodelle dienten.
- (2) **Tiefenanalyse:** Anhand einer Stichprobe (s.u.) von 50 Projekten der GG wurden Projektanträge, -berichte und -evaluationen im Detail ausgewertet. Dies diente insbesondere der Überprüfung von Zielerreichung und Wirkungen, einer detaillierten Charakterisierung der Projekte und der Ableitung von Wirkungsmodellen für verschiedene zuvor definierte Projekttypen, sowie der Untersuchung von Wirkungszusammenhängen (vgl. Evaluationsmatrix in Anlage 4).

Die Tiefenanalyse beinhaltete zudem eine **Evaluationssynthese** von Projektevaluationen (PE). Der Fokus lag hierbei auf den OECD-DAC Kriterien Nachhaltigkeit, Wirkungen, Effizienz sowie auf die fördernden und hinderlichen Faktoren bei der Zielerreichung. Um die Aussagekraft der PE und die Belastbarkeit von deren Ergebnissen einschätzen zu können, bewertete das Evaluationsteam jeweils, ob die angewandten Methoden als angemessen einzuschätzen und die Ergebnisse nachvollziehbar hergeleitet sind. Nur für einen Teil der untersuchten Projekte lagen PE vor. Daher wurden auch PE von Vorphasen der Projekte einbezogen, da es häufig eine Kontinuität der Phasen gibt und die Vorphasen des Projekts ähnliche oder gleiche Projektaktivitäten verfolgen.

Die Dokumentenanalyse wurde von vier Mitgliedern des Evaluationsteams durchgeführt, wobei ein Projekt jeweils von einer Gutachter:in bezüglich aller Analyse Kriterien bearbeitet wurde. Zur Absicherung der übereinstimmenden Anwendung der Analyse Kriterien diente ein Pretest zu Beginn, bei dem die Gutachter:innen die Dokumente von ein bis zwei Projekten (jeweils separat) bearbeiteten und anschließend ihre Bewertungsergebnisse im Hinblick auf ein gemeinsames Verständnis abgeglichen. Die Dokumentenanalyse fand weitestgehend in den Büroräumen der comit GmbH statt, was den kontinuierlichen teaminternen Austausch zu Analysefragen sichergestellt hat und die Wahrscheinlichkeit von Interpretationsdifferenzen minderte.

Anhand der Ergebnisse der Tiefenanalyse wurden **Wirkungsmodelle** für typische Projektansätze und -typen erarbeitet (siehe Anlage 7). Die Entwürfe der Wirkungsmodelle wurden in zwei Workshops den Mitarbeitenden von BfdW/DKH (Mitglieder der Begleitgruppe der FBE) vorgestellt und mit ihnen diskutiert.

Stichprobenziehung

Um eine Auswahlgesamtheit für die Stichprobenziehung bilden zu können, wurden die Projekte systematisiert und dahingehend gesichtet und gefiltert, ob jeweils die Voraussetzungen vorliegen, dass ein Projekt für die Analyse tatsächlich in Frage kommt.² Anschließend wurden **50 Projekte** für die Tiefenanalyse durch eine Stichprobe ausgewählt. Mit der Samplegröße ist bei einem 90%-igen Konfidenzniveau mit einer Fehlerspanne von +/- 10 Prozent zu rechnen. Um einerseits die Repräsentativität der Projektauswahl zu gewährleisten, sollte eine **Zufallsstichprobe** zur Anwendung kommen. Andererseits sollte sichergestellt werden, dass Projekte mit besonderem Lernpotential sowie Modellprojekte, welche für die Identifizierung von Gelingensbedingungen und effektiven Ansätzen einen Mehrwert bieten könnten, in der Projektauswahl enthalten sind. Daher wählten BfdW/DKH (auf Basis einer hausinternen Abfrage mittels der Begleitgruppe) **zehn Projekte gezielt** aus. Eine anschließende Prüfung der Verteilung von Sekundärmerkmalen (z.B. Bewilligungsjahr, Förderbereich, Fördervolumen) ergab, dass eine annähernd gleichgewichtete Verteilung von Merkmalsausprägungen zwischen Grundgesamtheit und Stichprobe vorliegt.

Online-Befragungen

Eine **anonymisierte Online-Befragung der PO** wurde zwischen Oktober und November 2023 durchgeführt. Die Befragung fand in deutscher, englischer, französischer, spanischer und portugiesischer Sprache statt.

Die quantitative standardisierte Erhebung (vgl. Fragebogen in Anlage 10) diente v.a. der Gewinnung verallgemeinerbarer Ergebnisse zu den von BfdW und DKH geförderten Projekten entlang der Leitfragen der FBE (vgl. Evaluationsmatrix in Anlage 1). Sie hatte zudem eine Validierungs- und Ergänzungsfunktion der Portfolio- und Tiefenanalyse (deren Ergebnisse in die Fragebogenkonstruktion einfließen). Mithilfe offener Fragen sollten u.a. förderliche/hinderliche Bedingungen für den Projekterfolg sowie Bedarfe der PO im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz, etwa zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten, vertieft erfasst werden.

² Es wurden nur Projekte berücksichtigt, für die mindestens der PA (Ausnahme: PieT) und ein Projektbericht vorlag.

Die Befragung der PO war als Vollerhebung sämtlicher Partnerorganisationen der Grundgesamtheit konzipiert.³ Von den 167 zur Teilnahme eingeladenen PO füllten 80 Personen die Umfrage vollständig aus und 12 weitere unvollständig, was einer **Rücklaufquote von 55 %** entspricht – in Anbetracht des sehr umfangreichen Fragebogens ein positives Ergebnis. Ein Vergleich von Merkmalsverteilungen (Projektland, Fördervolumen, Projektjahr; vgl. Anlage 3) zeigt, dass die Umfrageteilnehmenden eine weitestgehend mit der Grundgesamtheit übereinstimmende Zusammensetzung aufweisen (mit gewissen Verschiebungen bei einzelnen Merkmalsausprägungen)⁴. Dies und die hohe Response-Quote sprechen dafür, dass die Ergebnisse der Online-Befragung aussagekräftig für die Grundgesamtheit sind.

Im Zuge der Datenerhebung stellte sich heraus, dass geplante Gruppendiskussionen mit zwei werksinternen Austauschgremien von BfdW/DKH (die MoSys-Gruppen “Fachgruppe Klima” und “Community of Practice Anpassung an den Klimawandel und Katastrophenvorsorge”) aus terminlichen Gründen (seitens der Gruppenmitglieder) nicht durchgeführt werden konnten. Alternativ wurden stattdessen zwei kurze **zusätzliche Online-Umfragen** mit den Mitgliedern der beiden MoSys-Gruppen durchgeführt (vgl. Anlage 9). Die Umfrage vollständig ausgefüllt haben bei der “Fachgruppe Klima” 11 von 18 Mitgliedern (61%) und bei der “Community of Practice Anpassung an den Klimawandel und Katastrophenvorsorge” 5 von 8 Mitgliedern (63%). Angesichts der kleinen Gruppen muss trotz der hohen Response-Quoten konstatiert werden, dass die Befragung nur die Sichtweise eines Teils der Gruppe wiedergibt.

Die Datenauswertung der Online-Umfragen erfolgte deskriptiv-statistisch bei den geschlossenen Fragen (vgl. Ergebnistabellen in Anlage 6). Die offenen Fragen wurden qualitativ-inhaltsanalytisch ausgewertet. Dazu wurden die Antworten anhand von aus dem Material heraus entwickelten Kategorien codiert.

Einzelinterviews und Gruppendiskussionen

Die qualitativen Erhebungen dienten insbesondere dazu, Einflussfaktoren und Wirkungsmechanismen herauszuarbeiten. Es wurden qualitative Leitfadengespräche und Gruppendiskussionen durchgeführt, die sich vor allem darauf fokussierten, die Erfahrungen, Bedarfen und Bewertungen sowohl retrospektiv bezogen auf die bisherige Förderpraxis im Bereich Klimaresilienz und Klimaschutz als auch prospektiv hinsichtlich möglicher Optimierungen und Weiterentwicklungen zu erfassen. Alle für die Einschätzung der Förderpraxis relevanten Akteursgruppen bei BfdW und DKH konnten abgedeckt werden.

Die qualitativen Erhebungen fanden sowohl *remote* als auch in Präsenz bei BfdW statt. Die Auswertung aller halbstrukturierten Interviews sowie Gruppendiskussionen erfolgte im Nachgang mittels qualitativer Inhaltsanalysen aufgrund von Interview-Mitschriften.

Die geplanten Interviewerhebungen konnten mit Einschränkungen⁵ umgesetzt werden (eine Liste aller Interviewpartner:innen findet sich in Anlage 8). Die Auswahl von Interviewpartner:innen bei BfdW/DKH bildet alle eingesetzten Instrumente im Themenbereich ab (finanzielle Förderung, personelle Förderung, Lobby- und Bildungsarbeit). Insgesamt wurden 17 Interviews und Gruppendiskussionen mit folgenden Akteursgruppen durchgeführt:

- 10 Interviews mit dreizehn Mitarbeitenden von BfdW (aus den Bereichen: Politikabteilung, Bildungsabteilung, Abteilung Kommunikation/Fundraising, Strategisches Management,

³ Einzelne PO konnten nicht zur Teilnahme eingeladen werden, da z.B. die Partnerschaft nicht mehr existiert oder derzeit pausiert.

⁴ Lediglich beim Projektjahr gibt es starke Unterschiede. Es liegt allerdings nahe, dass sich die Antworten in der Umfrage auf eine Vorphase des Projekts beziehen. Daher geht das Evaluationsteam davon aus, dass das Merkmal Projektjahr hier nicht für einen Merkmalsvergleich geeignet ist. Im Umfragesample sind zudem weltweite Projekte unterrepräsentiert und Vorhaben aus Afrika überrepräsentiert.

⁵ Wie bereits dargelegt, konnten die geplanten Gruppendiskussionen mit zwei Mosys-Gruppen nicht stattfinden. Alternativ wurden zwei zusätzliche standardisierte Erhebungen mit den Gruppenteilnehmenden durchgeführt.

Abteilung Kapazitätsstärkung und Lernen, Referat Personelle Zusammenarbeit Global, Referat Programmkoordination sowie Berater:innen für Klimawandelanpassung von BfdW, Dialogstelle Klima, Referentin für Klimaschutz und Emissionshandel);

- 2 Interviews mit zwei Mitarbeitenden von DKH;
- 1 Interview mit insgesamt sechs Mitarbeitenden der regionalen Verbindungsstellen (VEST) Vietnam und der VEST Pazifik;
- 2 Gruppendiskussionen mit insgesamt zehn Projektbearbeitenden (PB) und Abteilungs- und Referatsleiterinnen aus den vier Regionalabteilungen von BfdW;
- 1 Gruppendiskussion mit fünf Mitarbeitenden auf Projektebene der DKH;
- 1 Gruppendiskussion auf Leitungsebene mit der Bereichsleitungsrunde des Vorstandsbezirks Internationale Programme (IP).

2.2. Fallstudienphase

Zentrale Aufgaben der Fallstudienphase war die Erfassung von Projektwirkungen im Klimaresilienz- und Klimaschutzbereich sowie die Identifizierung von Gelingensbedingungen und Erfolgsfaktoren. Die Fallstudien sind nicht als Projektevaluationen zu verstehen. Das heißt, es wurden nicht jeweils alle Maßnahmen, Ziele und Indikatoren betrachtet.

Fallstudienauswahl

Die Auswahl erfolgte kriterienbasiert in Abstimmung mit BfdW und DKH. Folgende Kriterien liegen der Auswahl zu Grunde:

- **Thematische Kriterien:** Die Projekte sollten einen explizitem Klimabezug aufweisen. Es wurde intendiert, Handlungsbereiche abzudecken, die aktuell im Themenbereich stark repräsentiert sind (Agrarökologie, ländliche Entwicklung) und solche, die laut Deskstudie eher unterrepräsentiert sind (Erneuerbare Energien, *Loss & Damage*). Es wurden zudem mehrere Projekte im gleichen Themenfeld/Ansatz (Projekt mit Fokus auf Anpassung) ausgewählt, so dass eine Systematisierung von Erkenntnissen zu Gelingensbedingungen und Eignung der Ansätze ermöglicht wird. Zudem wurden Projekte gewählt, bei denen die BfdW-Unterstützungsformate (z.B. Dialogstellen, Klimaberater:innen) zur Anwendung kamen.
- **Geographische Kriterien:** Alle Projektregionen/Regionalabteilungen von BfdW sollten idealerweise berücksichtigt werden. In der Grundgesamtheit waren nur sehr wenige Projekte aus Europa enthalten. Die Projektauswahl deckt daher die Regionen Afrika, Asien/Pazifik und Lateinamerika/ Karibik ab. Die Projektregion sollte bereisbar sein. Um eine Auswahl an Projekten im Land zu ermöglichen, wurden v.a. Länder, in denen viele Projekte in der Grundgesamtheit enthalten sind, in die Vorauswahl genommen.
- **Allgemeine Aspekte:** Bei den PO sollte eine andauernde Zusammenarbeit sowie Bereitschaft der Teilnahme an der FBE vorliegen und es sollte keine Überschneidung zur parallel stattfindenden FBE bei Misereor geben. Ein hoher Anteil an Projekten mit BMZ-Finanzierung sollte gegeben sein. Projekte mussten nicht Teil der Tiefenanalyse der Deskphase gewesen sein.

Auf Basis der Auswahlkriterien erarbeitete das Evaluationsteam einen Vorschlag für die Projektauswahl. Für die finale Auswahl wurde die Begleitgruppe der FBE konsultiert und es fand eine Abstimmung mit u.a. den Berater:innen für Klimawandelanpassung bei BfdW statt. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die finale Projektauswahl. Für die Fallstudien wurden insgesamt **12 Projekte ausgewählt**. Dies beinhaltete je zwei Projekte in den Ländern **Bangladesch, Peru und Tansania** sowie drei Projekte im **Inland und auf internationaler Ebene**.

Thematisch ergibt sich ein Fokus auf die Themen-/Handlungsbereiche: 1) Ländliche Entwicklung / Klimawandelanpassung, 2) erneuerbare Energien und 3) *Lobby & Advocacy*.

Tabelle 1: Überblick Fallstudien

Projekttitel: Solarkirchen - Pilotprojekt zur Versorgung ländlicher Gemeinden mit Solarenergie PO: CCT Land: Tansania
<i>Christian Council of Tanzania</i> (CCT) ist eine Dachorganisation, die 1934 von 12 protestantischen Konfessionen gegründet und 1964 offiziell registriert wurde. Die Organisation arbeitet mit lokalen und internationalen Partnern zusammen, um ihre strategischen Ziele zu erreichen. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen in den Bereichen Gemeindeentwicklung, Menschenrechte, geschlechtsspezifische Gewalt, Frieden und Gerechtigkeit, Ökumene und öffentliche Gesundheit. Zwischen März 2020 und Februar 2023 führte CCT das Pilotprojekt „Solar Churches“ in Zusammenarbeit mit der Organisation „Brot für die Welt“ durch. Ziel des Projekts war es, das Bewusstsein für nachhaltige und saubere Energie zu fördern und den Zugang zu Elektrizität in abgelegenen, ländlichen Gebieten zu verbessern. Dies sollte zur Armutsreduktion, Verbesserung der Lebensbedingungen und zum Klimaschutz beitragen. Elektrizität spielt dabei auch eine entscheidende Rolle für die Wasserversorgung und die Landwirtschaft. Das Projekt wurde in vier Regionen Tansanias (Kagera, Geita, Mara und Iringa) mit Elektrifizierungsraten von unter 10 % durchgeführt. Es umfasste die Elektrifizierung von Kirchen, sozialer Infrastruktur (z. B. Schulen und Gesundheitszentren), wirtschaftlicher Infrastruktur (z. B. Solarpumpen) und Privathaushalten. Als Partner von CCT agierte die Solarfirma MySol, die für die Installation, technische Unterstützung und Lieferung von Solarsystemen verantwortlich war. MySol sicherte zudem qualitativ hochwertige Produkte und unterstützte die Entwicklung von Finanzierungsmodellen für die Zielgruppen.
Projekttitel: Integriertes ländliches Ernährungsprogramm MEAP (<i>Misungwi Ecological Agriculture Project</i>) PO: MRHP Land: Tansania
Die Partnerorganisation MRHP ist seit 1990 in der Region Misungwi (<i>East Lake Victoria Diocese</i>) als NRO im Wohnungsbau mit einem Mandat für das tansanische Festland aktiv und hat langjährige Erfahrung in der Integration von Schutz- und Resilienzmaßnahmen in der ländlichen Entwicklung. Die PO fördert nachhaltige Landwirtschaft sowie integrierte Ansätze in Zusammenarbeit mit den Gemeinden. Das Programm entwickelt kontinuierlich integrierte Ansätze zur Bewältigung von Ernährungsunsicherheit, Gesundheitsproblemen und Umweltherausforderungen gemeinsam mit den Gemeinden und der lokalen Bevölkerung. Dabei kommen Maßnahmen der nachhaltigen Landwirtschaft (<i>Conservation Agriculture</i>, CA) und agrarökologische Praktiken zum Einsatz, die auf einem <i>Peer-to-Peer-Ansatz</i> zwischen den Gemeinden basieren und verbreitet werden. Das Projekt MEAP (01/2022–12/2024) zielt auf einen integrierten agrarökologischen Gemeindeansatz ab, um die ländliche Bevölkerung bei der Anpassung an den Klimawandel in ihren Regionen zu unterstützen und nachhaltig deren Lebensbedingungen zu verbessern. Umfangreiche Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel wurden in den Projektgemeinden umgesetzt und zeigten bereits unmittelbare positive Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit und Lebensgrundlagen der Haushalte.
Projekttitel: Sicherung der Lebensgrundlagen vulnerabler Bevölkerung in 29 Dörfern in Süd-Bangladesch PO: LEDARS Land: Bangladesch
Das Projekt befasste sich mit den Problemen und Herausforderungen lokaler Gemeinschaften in der Küstenregion von Bangladesch, die mit dem Klimawandel zusammenhängen, insbesondere mit der Verschlechterung der landwirtschaftlichen Produktion aufgrund von Klimakatastrophen, Trinkwasserknappheit, erhöhten Gesundheitsrisiken und einer fragilen Infrastruktur. Das Projekt richtete sich an gefährdete Gemeindemitglieder, meist Frauen, in 29 Dörfern. Die Projektaktivitäten konzentrierten sich auf die Anpassung der landwirtschaftlichen Praktiken in den Gemeinden (u.a. durch: Verteilung von klimaresistentem Saatgut, Schulungen zu landwirtschaftlichen Techniken, Modellfarmen), Aufbau und Stärkung von Gemeindestrukturen und Gemeindegremien, Sensibilisierung für den Klimawandel, Gesundheit und Wasser (Ausheben von Teichen und Kanälen, Teichsandfilter, Umkehrosmoseanlagen, Gesundheitscamps) sowie Lobbyarbeit und Advocacy (Aufbau und Befähigung von Gemeindeforen, Massendemonstrationen). Das Projekt zielte darauf ab, das Bewusstsein, das Wissen und die Fähigkeiten in Bezug auf den Klimawandel, insbesondere der Anpassung der Landwirtschaft, zu erhöhen, die landwirtschaftliche Produktion zu steigern, den Zugang zu Trinkwasser und Bewässerung zu verbessern, die Gesundheitssituation zu verbessern und die Unterstützung durch staatliche Akteure zu fördern.
Projekttitel: Gemeindebasierte Klimaarbeit und Internationales Klimazentrum, Phase 2 PO: CCDB Land: Bangladesch

Das Projekt bestand aus drei Komponenten, von denen die Komponente zur Stärkung der Klimaresilienz im Mittelpunkt dieser Fallstudie stand. Die Resilienzkomponente des Projekts befasste sich mit Problemen, die mit dem Klimawandel zusammenhängen, wie dem erschwerten Zugang zu Trinkwasser und Bewässerung, dem Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion aufgrund von Wassermangel und Bodenversalzung, den durch Überschwemmungen und Wirbelstürme verursachten Zerstörungen und den damit verbundenen negativen Auswirkungen auf das Leben und die Lebensgrundlagen der betroffenen Bevölkerung. Das Projekt richtete sich an die vulnerable Bevölkerung von 14 Dörfern in der südlichen Küstenregion und im Nordwesten von Bangladesch. Die Komponente umfasste Maßnahmen in den Bereichen Wasserversorgung und Sanitär, Schulungen zur Einkommensgenerierung, Sensibilisierung für den Klimawandel, Anpassung der Landwirtschaft, Katastrophenvorsorge, Lobbyarbeit und Stärkung von Community-Strukturen. Diese Aktivitäten zielen darauf ab, das Katastrophenrisiko zu verringern, den Zugang zu Wasser zu verbessern, die Lebensgrundlagen zu diversifizieren und das Einkommen zu verbessern, die landwirtschaftliche Produktion durch Anpassung an die negativen Auswirkungen des Klimawandels zu steigern und die selbstorganisierten Handlungsfähigkeit der Gemeinden zu fördern. Die beiden anderen Komponenten des Projekts umfassen den Aufbau und den Betrieb des *CCDB Climate Center* sowie Aktivitäten in den Bereichen Forschung, *Lobby/Advocacy* und Kapazitätsaufbau. Mit diesen Aktivitäten richtet sich das Projekt an ein breites Spektrum von Akteuren auf nationaler und internationaler Ebene und zielt darauf ab, das Bewusstsein, das Wissen und die Fähigkeiten in Bezug auf die Anpassung an den Klimawandel und dessen Abschwächung zu verbessern, Einfluss auf die klimabezogene Politikgestaltung zu nehmen, die Zusammenarbeit zwischen den Begünstigten und wissenschaftlichen/technischen Experten zu verstärken und eine breitere Akzeptanz von wirksamen Anpassungs- und Abschwächungstechniken und -technologien zu erreichen.

Projekttitel: Agrarökologie-, Klima- und Katastrophenrisikomanagement mit Genderfokus in städtischen und ländlichen Gemeinden in drei Quellgebieten

PO: FOVIDA

Land: Peru

Das Projektgebiet erstreckt sich über das ländliche Departement Junín und die Hauptstadt Lima in Peru. Die Partnerorganisation FOVIDA, ein langjähriger Partner von BfdW, verfolgt mit einem territorialen Entwicklungsansatz die nachhaltige Entwicklung von drei Quellgebieten. Dabei handelt es sich um eine Organisationsförderung, durch die FOVIDA kontinuierlich mit den Gemeinden arbeitet und Aktivitäten schrittweise auf weitere Gemeinden ausweitet. Herausforderungen wie schwindende Ökosystemkapazitäten, veränderte Wettermuster und zunehmende Extremwetterereignisse, gepaart mit der Übernutzung natürlicher Ressourcen, beeinträchtigen sowohl die Qualität als auch die Quantität der verfügbaren Ressourcen und gefährden dadurch die Lebensgrundlagen der Zielgruppen. Das Projekt adressiert insbesondere die geringe Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion, schwache organisatorische Strukturen in den Gemeinden und fehlende betriebswirtschaftliche Kompetenzen. Zudem zielt es darauf ab, die unzureichenden Kapazitäten für die Erarbeitung und Umsetzung von Umwelt- und Risikomanagementplänen zu verbessern. Ein weiteres zentrales Problem ist der Mangel an Kapazitäten der lokalen und regionalen Regierungen, um einen angemessenen Rahmen für eine nachhaltige territoriale Entwicklung bereitzustellen.

Die drei Hauptziele des Projekts sind: 1) Nachhaltige Produktion: Förderung agrarökologischer Methoden, betriebswirtschaftliche Beratung, Unterstützung bei der Vermarktung, Einrichtung von Saatgutbanken und Stärkung der Geschlechtergerechtigkeit. 2) Nachhaltige Umwelt:

Schulungen zu Umweltrechten, Katastrophenvorsorge und nachhaltiger Territorialplanung, Wiederaufforstung, Wassermanagement sowie Monitoring natürlicher Ressourcen. 3) Advocacy und Bürgerbeteiligung: Stärkung der politischen Partizipation durch Dialogveranstaltungen, die Entwicklung und Umsetzung von Advocacy-Plänen und die Unterstützung lokaler Regierungen bei der Integration eines Gender-Fokus in ihre Managementinstrumente. Querschnittsthemen wie Gendergerechtigkeit, Intergenerationalität und Interkulturalität sind integrale Bestandteile des Projekts und zielen darauf ab, die Lebensqualität der Menschen in den Regionen nachhaltig zu verbessern.

Projekttitel: Anpassung indigener Gemeinden an die Auswirkungen des Klimawandels und deren Risiken

PO: Centro de Estudios y Prevención de Desastres (PREDES)

Land: Peru

PREDES ist ein langjähriger Partner von BfdW. Das Projektgebiet umfasst vier hochandine, bäuerlich geprägte Gemeinden im Llojeta-Quellgebiet, die mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert sind. Veränderte Wettermuster, häufigere Extremwettersituationen und die Übernutzung natürlicher Ressourcen beeinträchtigen die Lebensgrundlagen der Bevölkerung massiv.

Die Folgen sind vielfältig: Wasserknappheit, Bodenerosion, Überweidung, Kälteeinbrüche und Hagelschäden führen zu Ernteeinbußen und dem Verlust von Nutztieren. Diese Belastungen erhöhen die temporäre Migration oder führen insbesondere bei jungen Menschen zur Abwanderung. Zudem mangelt es den lokalen Regierungen und Gemeinden an Kapazitäten und Ressourcen, um Strategien zur Klimaanpassung und Risikominderung zu entwickeln und umzusetzen. Ziel 1: Resilienz der Gemeinden gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels stärken: Durchführung von Schulungen zum Management natürlicher Ressourcen unter Einbeziehung von Gender- und Rechtsansätzen; Vernetzung von Gemeindeorganisationen mit meteorologischen Diensten zur Unterstützung klimabasierter Entscheidungsfindung; Technische Unterstützung bei der Einrichtung von Wasserspeichern,

dem Erhalt von Weideflächen und der Wiederaufforstung; Förderung traditioneller Methoden zur Bewältigung von Wasserknappheit, Kälteeinbrüchen und Bodenerosion.

Ziel 2: Sicherung der Lebensgrundlagen kleinbäuerlicher Familien: Durchführung und Verbreitung von Studien zu traditionellen Anpassungsmethoden an Klimaveränderungen; Aufbau von Kleinwasserversorgungssystemen; Weiterbildung von Familien in Bodenschutz, Agroforstwirtschaft, Tiergesundheit und organischer Düngemittelproduktion.

Ziel 3: Unterstützung durch lokale und regionale Regierungen: Advocacy-Arbeit zur Integration von Klimawandelanpassung und Risikomanagement in regionale Entwicklungspläne; Durchführung von Workshops zur Sensibilisierung und zur Förderung der Priorisierung und Finanzierung von Anpassungsmaßnahmen; Erstellung und Verbreitung von audiovisuellen Materialien sowie Kommunikationshilfen.

Projekttitel: Vorantreiben einer ehrgeizigeren Klimaschutzstrategie in internationaler und nationaler Politik durch Engagement der Zivilgesellschaft

PO: CAN-I

Land: international

Das Climate Action Network International (CAN-I) ist ein globales Netzwerk von über 1.300 umweltpolitischen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) aus 120 Ländern, das sich für den Schutz der Atmosphäre unter Berücksichtigung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung einsetzt. Das Netzwerk setzt sich aus 20 nationalen und regionalen Bündnissen zusammen, die von einem internationalen Sekretariat koordiniert werden. Als langjähriger Partner von Brot für die Welt ist CAN-I international anerkannt für seine Lobbyarbeit zu klimarelevanten Themen und hat sich als zentrale Plattform für Umwelt-NGOs im UNFCCC-Prozess etabliert. Für das Projekt wurde eine Fördersumme von 470.000 EUR bewilligt, mit einer Laufzeit vom 01.11.2019 bis zum 31.10.2022. Ziel des Projekts ist die Stärkung der Zivilgesellschaft im Bereich Klimaschutz und globale Klimapolitik. Ein besonderer Fokus liegt auf den Ländern des Globalen Südens, deren zivilgesellschaftliche Organisationen durch CAN-I besser vernetzt und gestärkt werden, um gemeinsam gegen den Klimawandel vorzugehen. Durch die aktive Einbindung von Grassroots-Akteuren fungiert CAN-I als Katalysator für zivilgesellschaftliche Bewegungen und fördert einen demokratischen, partizipativen Ansatz, der entscheidend für eine wirksame Advocacy-Arbeit ist. Dadurch können effektive Beiträge zur Bewältigung der klimapolitischen Herausforderungen in der Post-Kyoto-Ära geleistet werden. Das Projekt verfolgt das übergeordnete Ziel, Treibhausgasemissionen zu reduzieren und die Klimaresilienz zu stärken. Konkret soll sichergestellt werden, dass die Positionen von CAN-I in UNFCCC-Debatten gehört werden und dass die Stimmen der Netzwerkmitglieder aus dem Globalen Süden stärker in die Entscheidungsprozesse einfließen. Mit diesem Projekt ergreift CAN-I gezielt Maßnahmen, um einen demokratischen, bottom-up-gesteuerten Ansatz zu fördern, der die Widerstandsfähigkeit des Netzwerks in einem sich wandelnden politischen Umfeld stärkt. Dies zielt darauf ab, die Wirksamkeit des Netzwerks im Einsatz für Klimagerechtigkeit und den Kampf gegen den Klimawandel zu erhöhen. Zur Umsetzung dieser Ziele führt CAN-I Analysen durch, entwickelt Strategien und Diskussionspunkte und organisiert Koordinationstreffen. Zudem koordiniert CAN-I die Beteiligung an technischen Verhandlungen und offiziellen Treffen mit zentralen Akteuren. Gleichzeitig unterstützt CAN-I die internationale Vernetzung seiner Mitglieder, fördert die Entwicklung von Positionspapieren und verstärkt die Stimmen lokaler Initiativen in globalen Foren, um eine gerechte und ambitionierte Klimapolitik voranzutreiben.

Projekttitel: Multi-Akteurspartnerschaften zur Implementierung nationaler Klimabeiträge mit 100% Erneuerbare Energien für Alle im Globalen Süden

PO: WWF-WFC-PO-Konsortium

Land: international

Das WWF Multi-Actor Partnership (MAP) Projekt zur Umsetzung von 100% erneuerbarer Energien für Alle im globalen Süden wurde von BfDw im Jahr 2020 mit Mitteln des BMZ initiiert. Es ist ein Konsortialprojekt, das aus zahlreichen Organisationen (POs, WWF-Länderbüros, World Future Council (WFC)) besteht, die zwischen März 2020 und Dezember 2023 in den drei Ländern Nepal, Uganda und Vietnam zusammengearbeitet haben. Das Projekt wird vom World Wide Fund for Nature (WWF) Deutschland koordiniert und zielt darauf ab, den Übergang zu 100% erneuerbaren Energien in diesen drei Ländern zu beschleunigen, indem Multi-Akteurs-Partnerschaften durch politische Befähigung, der Ausarbeitung von technischen Szenarien und Lobby- und Advocacy-Maßnahmen aufgebaut werden. Diese MAPs haben dann über ihre Netzwerke und Kompetenzen einen komplementären Beitrag zur Umsetzung geleistet.

Projekttitel: Bildungs-, Lobby- und Kampagnenprogramm zu Klimaschutz und Klimagerechtigkeit im Rahmen des Projektes „Church Climate Action Partnership“ (CCAP)

PO: Zentrum für Mission und Ökumene – Nordkirche weltweit mit East of Lake Victoria Diocese (ELVD)

Land: Deutschland-Tansania

Das Programm ist ein auf drei Jahre angelegtes Lobby- und Advocacy-Projekt zum Aufbau von Klimaschutzpartnerschaften durch interkulturellen Austausch und der Umsetzung klimarelevanter Maßnahmen in ausgewählten Kirchengemeinden der Länder Deutschland und Tansania. Es knüpft an frühere Projekterfahrungen mit Tansania

an, und etablierte eine Kirchenpartnerschaft zwischen den Partnerorganisationen (1) ZMÖ-Nordkirche in Deutschland und (2) ELCT-ELVD in Tansania. Zu den wichtigsten L&A-Aktivitäten gehören Sensibilisierung, Kapazitätsentwicklung und interkulturelles Lernen zwischen den Länderteams in Bezug auf die Anpassung an den Klimawandel in den Gemeinden. Dazu werden in den Ländern kontextbezogene Klimaaktionspläne entwickelt, die von Länder-Aktionsteams umgesetzt werden.

Der kontinuierliche Austausch zwischen den Länderteams wird durch digitale Kommunikation sichergestellt. In den Jahren 2024 und 2025 sind Länderbesuche zum fachlichen und interkulturellen Austausch im Bereich Klimawandelanpassung/Klimaresilienz vorgesehen. Der partizipative Ansatz und die Einbeziehung unterschiedlicher Perspektiven auf den Klimawandel in den Ländern sowie der Umgang damit ist ein neuer Ansatz innerhalb der von BfdW geförderten Bildungsprojekte.

Ablauf der Fallstudien und Methoden der Datenerhebung und -auswertung

In Abstimmung mit dem Auftraggeber wurden die Leitfragen der FBE für die Fallstudien spezifiziert und priorisiert. Anschließend wurde eine Evaluationsmatrix für die Fallstudienphase erarbeitet, welche die Leitfragen operationalisiert (vgl. Anlage 12).

Die methodische Herangehensweise fußte auf einem **Methoden-Mix**, welcher Dokumentenanalyse und leitfadengestützten, halbstrukturierten Interviews und Gruppendiskussionen sowie Projektbegehungen (und ggf. standardisierte Erhebungen) miteinander kombinierte. In zwei Fallstudien kamen zudem Online-Befragungen zur Anwendung. Bei den Erhebungen wurden sowohl Mitarbeitende bei BfdW/DKH, Vertreter:innen der Projekte, Projektzielgruppen sowie weitere Stakeholder befragt.

Der Ablauf der Fallstudien erfolgte jeweils in drei Schritten:

- Vorbereitung der Fallstudien: Rekrutierung lokaler Gutachter:innen; Dokumentenanalyse der Projektunterlagen; Erarbeitung von Wirkungsmodellen für jedes Vorhaben; virtuelles *Inception Meeting* mit POs; Erarbeitung der Erhebungsinstrumente.
- Zweiwöchiger Feldaufenthalt: Je ein Mitglied des Kern-Teams und ein/e lokale/nationale Gutachter:in. Die Projektbesuche beinhalteten: Auftaktmeetings mit den POs, Datenerhebung (und -auswertung) bei Projektteam, Zielgruppen und Stakeholdern sowie *Debriefing* mit Präsentation erster vorläufiger Ergebnisse. Die Fallstudien der Inlands- / internationale Projekte stellten einen Sonderfall dar: Meetings und Erhebungen fanden zeitlich entzerrt und *remote* statt.
- Nachbereitung: Interviews mit BfdW-/DKH-Mitarbeitenden; finale Auswertung und Triangulation der Daten; Erstellung von Fallstudienberichten für jedes betrachtete Projekt sowie virtuelle Präsentationsworkshops der Fallstudienberichte mit BfdW/DKH und den POs.

Fallstudiensynthese

Im Anschluss an die Fallstudienphase, wurden die Ergebnisse aus dem gesamten Prozess der FBE verglichen und zusammengefasst. Dies diente der abschließenden Beantwortung der Leitfragen der FBE sowie der Erarbeitung von Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Themenbereichs bei BfdW/DKH.

Um sicherzustellen, dass die Empfehlungen adressengerecht und realistisch in der Umsetzung sind, wurden diese gemeinsam mit dem Auftraggeber diskutiert. Dies erfolgte in einem Validierungsworkshop mit Mitgliedern der Begleitgruppe der FBE im Anschluss an die Abgabe des Entwurfs des Syntheseberichts. Die Ergebnisse des Validierungswshops flossen in die Finalisierung der Empfehlungen ein.

2.3. Herausforderungen und Limitationen

In der praktischen Durchführung der FBE sowie bezüglich der Aussagekraft einzelner DAC-Kriterien ergaben sich punktuelle Herausforderungen und Limitationen. Diese werden im Folgenden beschrieben.

Nicht für alle Projekte lag ein vollständiges Set an Dokumenten vor. Die **Einschränkungen bei der Dokumentenverfügbarkeit** lagen v.a. darin begründet, dass ein Teil der Projekte zum Zeitpunkt der FBE noch nicht abgeschlossen war. Zudem werden Projekte bei BfW/DKH nicht in jeder Phase evaluiert⁶. Zwar waren für nahezu alle Projekte der Grundgesamtheit Projektanträge und BV verfügbar, Abschlussberichte und Projektevaluationen jedoch nur für einen Teil der Vorhaben. Von den 50 Projekten der Stichprobe hatten 19 eine Projektevaluation (40%). Insgesamt führt dies dazu, dass die **Übertragung der Analyseergebnisse** der Tiefenanalyse (insbesondere hinsichtlich Zielerreichung und Wirkungen) **auf die Grundgesamtheit eingeschränkt** ist.

Weiterhin sind **Einschränkungen bei Informationsgehalt und Belastbarkeit von Informationen** zu konstatieren. Häufig enthielten die untersuchten Projektunterlagen nicht den erhofften Umfang an Informationen, um die Leitfragen der FBE vollumfänglich zu beantworten. In der Portfolioanalyse wurden die BV der Projekte betrachtet, welche nur eine kondensierte Zusammenfassung der Projektanträge darstellen. Die Abbildung des Themenbereichs, welche auch die Zuordnung der Projekte zu Themenfeldern im Bereich Klimawandel beinhaltete, erfolgte somit auf Basis eines nur begrenzten Einblicks in die Projekte. Weiterhin sind klimaspezifische Abfragen nicht Teil der Standard-Formatvorgaben von BfW/DKH, so dass für die FBE relevante Informationen nicht immer enthalten waren.⁷ Einzelne Projektberichte und Projektevaluationen machten keine nachvollziehbaren Angaben zur Erreichung der Indikatoren (oder Zielstellungen). Auch wurde in den Evaluationen häufig nicht eingehend betrachtet, inwieweit die Projektmaßnahmen und -ansätze im intendierten Sinne wirksam waren und welche Einflussfaktoren auf Ebene der Durchführung der Maßnahmen dabei eine Rolle spielten. Dies erschwerte es, zu bewerten, ob die verfolgten Ansätze zweckmäßig waren und welche Gelingensbedingungen auf operativer und konzeptioneller Ebene den Projekterfolg beeinflussen.

Die Aussagekraft der Projektevaluationen steht und fällt mit deren methodischer Qualität. Daher bewertete das Evaluations-Team jeweils ob die angewandten Methoden als angemessen einzuschätzen und die Ergebnisse nachvollziehbar hergeleitet sind. Projektevaluationen mit größeren Qualitätsdefiziten (n=2) wurden ausgeschlossen.⁸ Weiterhin ist zu beachten, dass sechs der neunzehn analysierten Projektevaluationen eine Vorphase des Projekts betrafen.

Eine fokussierte Analyse von Zielen im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz setzt voraus, dass Zielstellungen mit Klimabezug explizit benannt sind. Zudem muss gewährleistet sein, dass Ziele und Indikatoren hinreichend spezifisch und messbar formuliert sind. Eine Überprüfung der Zielindikatoren im Rahmen der Portfolioanalyse ergab, dass der überwiegende Teil der Indikatoren keine direkten Klimawirkungen misst, was damit zusammenhängt, dass in vielen Projekten Klimathemen nur eine Teilkomponente darstellen. Zudem ergab die Analyse, dass die Indikatoren nicht immer geeignet oder spezifisch genug sind, um die intendierten Ziele zu messen (oft sind zudem auch Ziele unscharf formuliert). Zusammengenommen mit dem Umstand (s.o.), dass aufgrund der Projektlaufzeiten oft noch keine Berichte/Evaluationen vorliegen, sind die Ergebnisse zur **Bewertung der Effektivität** (Zielerreichung) des Portfolios nur als eingeschränkt aussagekräftig zu bewerten und differenzieren nicht zwischen Zielen mit und ohne Klimabezug.

Zahlreiche Projekte der Grundgesamtheit endeten erst kürzlich (laut Übersicht liegt das Projektende lediglich bei sieben Projekten länger als zwei Jahre zurück) oder befanden sich noch in der Implementierung. Die analysierten Projektevaluationen erfolgten in der Regel zum Projektende

⁶ Eine Projektevaluation ist verpflichtend in der dritten dreijährigen Förderphase. BfW empfiehlt den PO in der zweiten dreijährigen Förderphase zu evaluieren. Weiterhin fanden einige PE aufgrund der Covid19-Pandemie nicht wie geplant statt.

⁷ Darüber hinaus waren die Antrags- und Berichtsformate nicht einheitlich. Neben der Vielfalt unterschiedlicher Förderinstrumente lag dies v.a. daran, dass im Untersuchungszeitraum die Berichtsformate bei BfW umgestellt wurden.

⁸ Die Angemessenheit der Methoden und die Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse wurden auf einer Skala von 1-4 bewertet und aus beiden vergebenen Werten ein Durchschnitt gebildet. Projektevaluationen mit einem Durchschnittswert von bis zu 2 wurden aus der Betrachtung ausgeschlossen.

oder während des Projektverlaufs. Auch die Fallstudien betrachteten überwiegend Projekte, die sich weiterhin in der Durchführung befanden (in anschließenden Folgephasen). Es war daher nicht möglich, die **Nachhaltigkeit der erzielten Wirkungen** (Dauerhaftigkeit über das Projektende hinaus) valide zu bewerten. Um sich einer Bewertung anzunähern, inwiefern positive Wirkungen von Dauer sind, wurde betrachtet, inwiefern Voraussetzungen für Nachhaltigkeit geschaffen wurden und zumindest plausibel angenommen werden kann, dass positive Effekte weiter andauern und die Zielgruppen Aktivitäten auch langfristig anwenden.

Hinsichtlich der Aufgabe der **Rechenschaftslegung**, die mit der FBE geleistet werden soll, ist anzumerken, dass sich Aussagen zu Zielerreichung und Wirkungen in der Deskphase auf Einschätzungen auf Selbstaussagen der Partnerorganisationen (Fortschritts- und Endberichte, Online-Befragung) sowie Ergebnisse vorliegender Projektevaluationen stützten. Wie bereits dargelegt, schränkten hier der Informationsgehalt und die Belastbarkeit der betrachteten Dokumente die Übertragbarkeit der Ergebnisse der untersuchten Stichprobe auf die Grundgesamtheit ein. Eigene Primärdatenerhebungen erfolgten im Zuge der Fallstudienphase der FBE. Die Ergebnisse der Fallstudien stehen jedoch nur exemplarisch für die Projektwirkungen des Portfolios.

Die **Fallstudienprojekte mit L&A- und Bildungs- oder Öffentlichkeitsarbeitsschwerpunkt** richteten sich z.T. an breite Zielgruppenschichten und weite Kooperationsstrukturen (z.B. breit angelegte Netzwerke, politische Akteure, allgemeine Öffentlichkeit). Der Zugang zu Durchführungspartnern und Zielgruppen für die Datenerhebung stellte sich in der Durchführung der Fallstudien als herausfordernd dar. Die Remote-Datenerhebung, die Vielzahl unterschiedlicher Akteure in verschiedenen Regionen und die teilweise eingeschränkte Verfügbarkeit der Akteure stellten hierbei Herausforderungen dar. Zudem wurden den drei Fallstudien im Rahmen der Untersuchung weniger zeitliche Kapazitäten zugewiesen. Dadurch waren Umfang und Tiefe der Daten bei diesen Fallstudien im Vergleich zu den vor Ort durchgeführten Studien etwas geringer.

3. Begriffs- und Konzeptorientierung sowie Ein- und Abgrenzungsproblematik

Für die Erfassung des Evaluationsgegenstandes war ein **gemeinsames Grundverständnis der klimarelevanten Begrifflichkeiten (hier Themenfelder Klimaresilienz und Klimaschutz)** im Rahmen der FBE eine wichtige Voraussetzung für die Analyse. Nur durch eine klare Abgrenzung der Begrifflichkeiten konnte die Untersuchung die Projekt- und Interventionstypen im Klimabereich herausarbeiten und gegenüber anderen Maßnahmen in der Projekt- und Programmarbeit abgrenzen und bewerten. Das folgende Begriffsverständnis leitete die FBE (vgl. IPCC 2022b; GIZ 2016; BMZ 2021b; Birkmann et al. 2013):

Klimaresilienz (inklusive Adaptation)	Klimaschutz (Mitigation)
Beschreibt generell die Widerstandsfähigkeit unserer sozial-ökologischen und wirtschaftlichen Systeme gegenüber jeglichen Folgen des Klimawandels. Angesichts der Langfristigkeit und Unvorhersehbarkeit der Veränderungen erfordert sie eine Stärkung der vorhandenen Resilienz-Kapazitäten mit Blick auf (1) Antizipation und Vorbereitung, (2) Reaktionen auf Krisen und Stabilisierung, (3) Anpassungsfähigkeit und (4) Transformation, um die Systeme und deren Strukturen und Funktionen sowie die Naturräume und biologische Vielfalt	Ist ein Sammelbegriff für technische und organisatorische Ansätze und Maßnahmen, die den Fokus auf die Verringerung von Treibhausgasemissionen (CO ₂ , Methan, u.a.) in Erdatmosphäre legen. Ziel dabei ist, dem durch den Menschen verursachten Treibhauseffekt und die einhergehende globale Erwärmung entgegenzuwirken. Mitigation (oder Minderung) beinhaltet Maßnahmen zur Verringerung des Treibhausgasausstoßes, aber auch Ansätze zur CO ₂ -Bindung oder CO ₂ -Entfernung.

langfristig zu erhalten und/oder zu regenerieren. 1. Antizipatorische Kapazität: ZG und Systeme kennen negative Auswirkungen des Klimawandels auf ihre Lebensumstände und können Klimarisiken besser antizipieren. ZG und Organisationen sind in der Lage, durch proaktives Handeln auf Klimarisiken und negative Auswirkungen des Klimawandels vorbereitet zu sein. 2. Absorptionskapazität: ZG und Organisationen sind in der Lage, durch alternative Handlungsmöglichkeiten negative Auswirkungen im Falle des Eintretens von Klimarisiken kurzfristig abzufedern, zu kompensieren und ihren Lebensunterhalt zu stabilisieren. 3. Anpassungskapazität: ZG, Organisationen und Systeme sind in der Lage, ihre Lebensbedingungen und ihren Lebensunterhalt an veränderte klimatische Bedingungen und Klimarisiken mittel- und langfristig so anzupassen, dass ein progressiver Mehrwert entsteht. 4. Transformative Kapazität: Bessere Rahmenbedingungen und strukturelle Änderungen bei ZG und den Gesellschaftssystemen, in denen sie leben, führen dazu, dass diese grundlegend besser in der Lage sind, Klimarisiken und negative Auswirkungen des Klimawandels zu bewältigen und einen widerstandsfähigen Zustand zu erreichen.	
--	--

Tabelle 2: Begriffsbestimmung Klimaresilienz - Klimaschutz

Der in der Klimaliteratur verwendete Begriff **Adaptation** umfasst den Prozess der Anpassung an das tatsächliche oder erwartete Klima und seine Auswirkungen, um Schäden zu begrenzen oder Möglichkeiten der Abfederung zu nutzen. Menschliches Handeln (z.B. die Stärkung von unterschiedlichen Resilienzkapazitäten auf verschiedenen Ebenen) kann die Anpassung des natürlichen Systems an das erwartete Klima und seine Auswirkungen erleichtern. Oft wird der Begriff Klimaresilienz mit Adaptation, also Anpassung an den Klimawandel, gleichgesetzt. Die Stärkung von Klimaresilienz umfasst jedoch alle Maßnahmen, die vorbeugende, stabilisierende, anpassende und transformatorische Kapazitäten stärken, um klimabedingten Krisen- und Stresssituationen von Individuen, Gemeinschaften, Staaten, Organisationen und Institutionen zu bewältigen. Auch BfW/DKH verwenden die Begriffe Klimaresilienz und Klimaanpassung in ihrer Klimapolicy weitgehend synonym und eine begriffliche Differenzierung wird nicht vorgenommen (vgl. BfW 2019). Eine Policy zu Resilienz liegt, nach Aussagen von Mitarbeitenden, nicht vor. Auch wenn

im Rahmen der FBE daher überwiegend nicht zwischen Klimaanpassung und Klimaresilienz unterschieden wird, legt das Evaluationsteam der FBE ein Verständnis des Begriffs Klimaresilienz in seiner umfassenden Ausrichtung zu Grunde und reduziert ihn nicht nur auf den Bereich "Anpassung an den Klimawandel". Die Stärkung von Klimaresilienz umfasst demnach wie oben beschrieben alle Maßnahmen, die vorbeugende, stabilisierende, anpassende und transformativische Kapazitäten stärken, damit klimabedingte Krisen- und Stresssituationen von Individuen, Gemeinschaften, Staaten, Organisationen und Institutionen gezielter bewältigt werden können. Insbesondere in Kapitel 6.1.2 wird die Förderpraxis von BfdW/DKH mit Blick auf den Klimaresilienz-Begriff in seiner umfassenden Ausrichtung betrachtet.

Der Begriff **Klimagerechtigkeit**, die Leitidee der Klimapolicy von BfdW und DKH, richtet sich vor allem an das soziale System und betrachtet den Klimawandel in Verbindung mit Gleichheit, Menschenrechte und sozialer Gerechtigkeit. Der Begriff *Just Transition* ist eng mit dem Konzept von Klimagerechtigkeit verknüpft und bezeichnet laut dem BMZ den sozialverträglich (*just*) gestalteten Übergang (*transition*) zu einer nachhaltigen Wirtschaft, insbesondere im Kontext der Bewältigung des anthropogenen Klimawandels (BMZ 2024). Das EWDE nutzt den Begriff, um den spezifischen klimaethischen Zugang des Werks zum Themenfeld zu bezeichnen. Für BfdW und DKH ist damit die Forderung nach einer gerechten Verteilung von Lasten und Risiken des Klimawandels entsprechend der Solidaritäts-, Verursacher- und Vorsorgeprinzipien verbunden (vgl. BfdW/DKH 2019a).

Nimmt man die besonders vom Klimawandel betroffenen Länder und Menschen im globalen Süden gemäß dem Anspruch "Klimagerechtigkeit" enger in den Blick, haben diese einen Anspruch auf Unterstützung durch die Hauptverursacher des Klimawandels. Klagen und Kompensationsforderungen sind dabei legitime Optionen, die gleichzeitig den Druck für wirksame Maßnahmen zum Klimaschutz erhöhen. Lasten und Chancen sollten gerecht verteilt werden. Ein gesellschaftlicher Wandel und die Anpassung an zukunftsfähige, nachhaltige Produktions- und Wirtschaftsweisen sind dazu notwendig. Für diese Situation sind Finanzierungen im Rahmen von **Loss & Damage** in der internationalen Klimadebatte vorgesehen. In der Forschung wird der Begriff *Loss & Damage* (Verluste und Schäden) als Bezugnahme auf die politische Debatte im Hinblick auf das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC) nach der Einrichtung des Warschauer Mechanismus für Verluste und Schäden im Jahr 2013 verstanden. Dieser adressiert "Verluste und Schäden" im Zusammenhang mit den Auswirkungen des Klimawandels im Globalen Süden, da Menschen dort besonders anfällig für die negativen Auswirkungen des Klimawandels sind.

4. Abbildung des Themenbereichs

Für die Beschreibung des Themenbereichs waren eine Reihe an Leitfragen vorgegeben. Diese Leitfragen strukturieren die in diesem Kapitel wiedergegebene Beschreibung des Portfolios.

Geographische Verteilung

Der Großteil der Projekte befindet sich in Afrika (n= 55; 29%), Asien (n=52, 27%) und Lateinamerika und Karibik (n=44; 23%). Nur wenige Projekte sind in Deutschland, Ozeanien, Europa/Nahost verortet oder agieren weltweit (vgl. Tabelle 3). Die MENA-Region sowie der Nahe Osten weisen nur sehr vereinzelt Projekte auf. Es fällt auf, dass sich die Förderung auf einzelne Länder konzentriert. Während Projekte in insgesamt 60 Ländern durchgeführt werden, vereinen die 16 Länder, in denen mindestens vier (und bis zu acht) Projekte verortet sind, einen Anteil von 76% aller länderspezifischen Projekte auf sich. Dies entspricht zudem einem Anteil von 87% des Fördervolumens (ohne Deutschland, Ozeanien und weltweit).

	Afrika	Asien	Deutschland	Lateinamerika und Karibik	Europa / Nahost	Ozeanien	Weltweit
Absolut	55 (1 ⁹)	52(6)	14	44 (4)	2	8	16 (1)
Relativ	29%	27%	7%	23%	1%	4%	8%

Tabelle 3: Verteilung der Projekte nach Förderregionen

Bezüglich der Förderinstrumenten in den Projektregionen zeigt sich, dass die finanzielle Förderung durch die DKH vor allem auf Asien und LA fokussiert, während die institutionelle und personelle Förderung sich insbesondere auf den deutschen Raum beschränkt.

Betroffenheit vom Klimawandel

Laut Portfolioanalyse werden verschiedene **Klimarisiken oder damit zusammenhängende Auswirkungen** in den BV genannt. Am häufigsten wird auf veränderte Wettermuster verwiesen (n=79; 45%)¹⁰. In nahezu gleicher Häufigkeit wird Dürre/Trockenheit (n=77; 44%) als Problem benannt. Weitere relevante Risiken sind extreme Niederschläge (n=43; 24%) und Stürme (n=31; 18%). Des Weiteren werden negative Wirkungen angeführt, die im Zusammenhang mit extremen Wetterphänomenen stehen, aber auch durch unangepasste Landnutzung entstehen können. Hierzu zählen: Wasserstress/Trockenheit (n=33; 19%), Abnahme der Bodenfruchtbarkeit/Produktivität (n=61; 34%), Erosion (n=52; 29%) und Verlust der Biodiversität (n=44; 25%). Der steigende Meeresspiegel wurde nur von 15 Projekten (8%) angeführt, was sich damit erklären lässt, dass nur wenige Projekte in Küstennähe stattfinden.

Im Rahmen der Portfolioanalyse sollte die Frage beantwortet werden, inwiefern sich **die Förderregionen mit stark vom Klimawandel betroffenen Regionen überschneiden**. Als Bewertungskriterium wurde zu Grunde gelegt, inwiefern die Länder des Projektportfolios ein erhöhtes Klimarisiko aufweisen. Dazu wurden die zwei folgenden Klimarisiko-Indizes herangezogen. Aufschluss über das Klimarisiko eines Landes – also das Ausmaß, indem Länder von den Auswirkungen klimabedingter Schadensereignisse betroffen sind – gibt der *Climate Risk-Index* (Germanwatch 2021). Von den zehn (laut *Climate-Risk-Index*) am stärksten betroffenen Ländern sind BfdW/DKH in sieben vertreten. An den Scores und Platzierungen der Ländern des Portfolios in den jeweiligen Rankings insgesamt wird sichtbar, dass zwar viele Länder durchaus vom Klimawandel betroffen sind, aber nicht zu den besonders stark betroffenen Regionen zählen. Der *ND-GAIN*-Länderindex fasst die Anfälligkeit eines Landes für den Klimawandel (und andere globale Herausforderungen) in Kombination mit seiner Kapazität zur Verbesserung der Widerstandsfähigkeit zusammen (vgl. Notre Dame Global Adaptation Initiative 2024). Die Projekte des Themenbereichs liegen nahezu ausschließlich in Ländern, die einen niedrigen *ND-GAIN* Index aufweisen (vgl. Abbildung 1). Von den zehn Ländern mit den niedrigsten *ND-Gain*-Bewertungen sind nur Mali und die Demokratische Republik Kongo vertreten. Dies ist möglicherweise auf die besondere Fragilität der Staaten zurückzuführen.

⁹ In Klammern: Anzahl Projekte der DKH

¹⁰ Die folgenden Prozentangaben beziehen sich auf Projekte der Grundgesamtheit abzüglich von Inlandsprojekten in Deutschland.

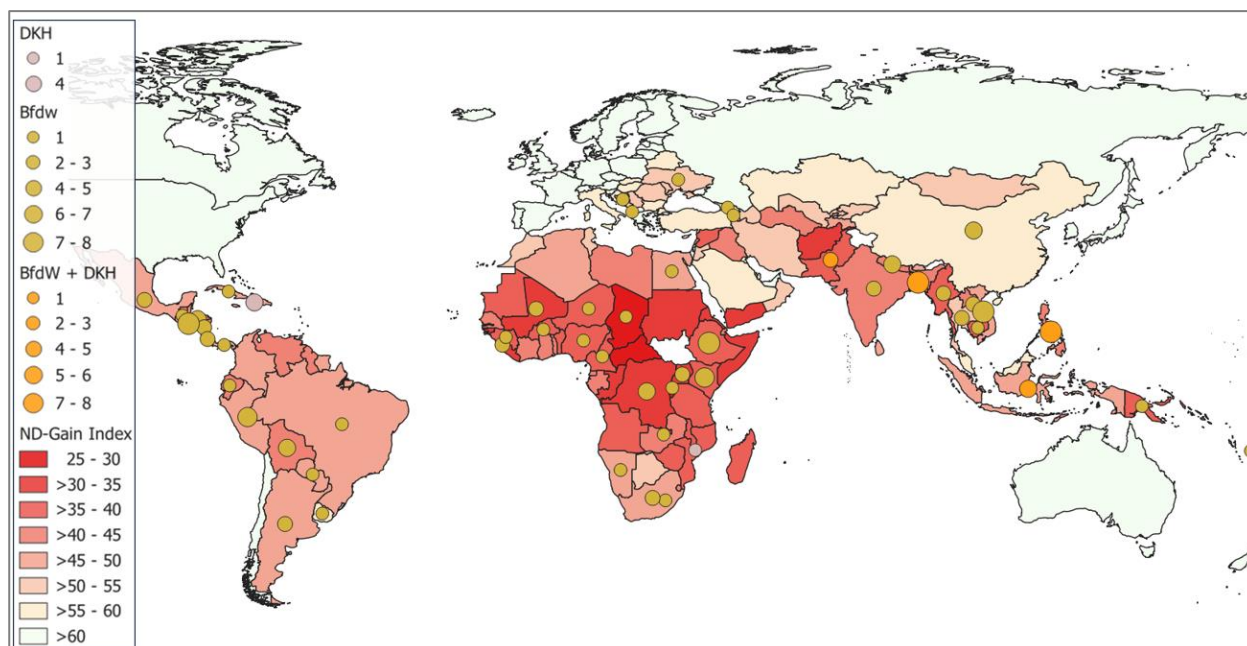


Abbildung 1: Räumliche Verteilung der Projekte (ohne weltweit und Deutschland)

In Tabelle 4 wird sichtbar, dass die 16 Länder mit den meisten Projekten im Portfolio einen Anteil von 76% aller länderspezifischen Projekte vereinen (die Länder sind in der Tabelle nach Anzahl der Projekte im Portfolio sortiert). Dies entspricht einem Anteil von 87% des länderspezifischen Fördervolumens (ohne Deutschland und länderübergreifende Projekte). Bei Betrachtung des Anpassungsindex von BfdW wird erkennbar, dass all diese Länder als stark unterfinanziert oder extrem unterfinanziert eingestuft werden.

Land	Projekte im Themenbereich BfdW/DKH			CRI (2000-2019)		ND-Gain (2021)		Anpassungsindex BfdW pro Kopf ¹¹
	Anzahl (BfdW/DKH)	Anzahl (% der GG ¹²)	Summe Fördermittel (% der GG ¹²)	Position (182 Länder)	Score	Position (185 Länder)	Score	
Bangladesch	8(7/1)	6%	8%	7	28,3	163	37,5	0,44
El Salvador	8	6%	2%	28	43,7	108	45,9	0,55
Äthiopien	8	6%	10%	60	66,5	163	37,5	0,34
Vietnam	8	6%	3%	13	35,7	100	47,5	0,50
Philippinen	7(5/2)	5%	3%	4	18,2	122	43,7	0,49

¹¹ Der Index der Klimaanpassungsfinanzierung zeigt für die Jahre 2014 bis 2020 an, wie stark sich die Klimaanpassungsfinanzierung, die ein Land erhält, am spezifischen Klimarisiko dieses Landes orientiert. Skalierung: Gut finanziert: über 1; Angemessen finanziert: zwischen 1 und 0,8; Unterfinanziert: zwischen 0,65 und 0,8 Stark unterfinanziert: zwischen 0,65 und 0,5; Extrem unterfinanziert: unter 0,5; vgl. BfdW (2024).

¹² Projekte der GG ohne EU, USA, Ozeanien; N=161

Peru	7	5%	2%	28	43,7	91	48,6	0,53
Kenia	7	4%	8%	45	57,7	150	39,6	0,42
Tansania	6	4%	3%	122	111,3	145	40,0	0,42
Indonesien	5 (3/2)	4%	3%	72	74,0	98	47,6	0,55
Haiti	4	3%	3%	3	13,7	98	47,6	0,36
China	4	3%	1%	41	56,3	39	58,3	0,55
Nepal	4	3%	4%	10	31,3	125	43,5	0,61
Dem. Rep. Kongo	4	3%	2%	135	118,8	182	32,4	0,42
Bolivien	4	3%	3%	25	40,2	133	42,0	0,53
Simbabwe	4	3%	2%	15	37,3	168	35,6	0,42
Honduras	4	3%	2%	44	57,0	142	40,3	0,50
Gesamt Top 10	145	76%	87%					
Anteil an gesamten Themenbereich		48%	56%					

Tabelle 4: Übersicht zu Verteilung der Projekte der Grundgesamtheit nach Häufigkeit in den Ländern, CRI-, ND-Gain-Index und Anpassungsindex

Interventionsebenen

Analysiert wurde zudem auf welchen Interventionsebenen die Projekte ansetzen. Der Großteil der Projekte arbeitet auf lokaler Ebene (n=138; 72%). Darunter wurden Projekte gefasst, die in einzelnen Dörfern/Gemeinden in einem spezifischen Gebiet aktiv sind. Rund die Hälfte der Projekte arbeitet auf regionaler Ebene (n=100; 52%), d.h. sie sind in größeren oder mehreren Regionen eines Landes aktiv und adressieren überregionale Akteure (z.B. Distriktverwaltungen). Auf nationaler Ebene agieren 70 Projekte (37%). Dabei handelt es sich zumeist um Netzwerke/Dachverbände oder größere NROs, die sich z.B. im Bereich der Politikbeeinflussung und Kapazitätsstärkung engagieren. Der kleinste Teil der Projekte arbeitet auf internationaler bzw. globaler Ebene (n=29; 15%). Diese Projekte werden in der Regel von internationalen Dachverbänden/Netzwerken in mehreren Ländern durchgeführt und beteiligen sich an internationalen Austauschprozessen und/oder versuchen durch *Lobby & Advocacy* (L&A) internationale Klimapolitik zu beeinflussen. Viele der untersuchten Projekte setzen gleichzeitig auf mehreren Interventionsebenen an: So arbeiten 82 Projekte (43%) auf zwei Ebenen und 31 Projekte (18%) auf drei Ebenen oder mehr.

Zielgruppen

Als typische und besonders häufig vorkommende Zielgruppen wurden Kleinbäuer:innen und landwirtschaftliche Produzent:innen (n=95; 50%) sowie lokale Selbsthilfegruppen (SHG) und zivilgesellschaftliche Organisationen (NROs, Dachverbände, Netzwerke) (n=93; 49%) identifiziert. Fast

ein Drittel der Projekte richten sich an staatliche Strukturen, wie lokale oder nationale Regierungen/Verwaltungen (n=59; 31%). Zielgruppen, die nur von einem kleineren Teil der Projekte adressiert werden, sind: Allgemeine Öffentlichkeit, z.B. durch Aufklärungs- und Bildungsaktivitäten (n=30; 16%); Schulen, bzw. Schüler:innen und Lehrer:innen (n=29; 15%); Medienakteure (n=21; 11%) sowie Wissenschaft/Forschung (n=18; 9%). Der Fokus der Projekte auf ländliche Entwicklung wird daran deutlich, dass städtische Bevölkerungen nur sehr selten als Zielgruppe vertreten sind (n=5; 3%).

Zielgruppe	Allgemeine Öffentlichkeit	Städtische Bevölkerung	Frauen	Schulen (Lehrer:innen und Schüler:innen)	Kleinbäuer:innen + Produzent:innengruppen
Absolut	30	5	81	29	95
Relativ	16%	3%	42%	15%	50%
Zielgruppe	Dorfgemeinschaften	SHG/CSO/NRO/Dachverbände	Wissenschaft/Forschung	Staatliche Instanzen	Medien
Absolut	29	93	18	59	21
Relativ	15%	49%	9%	31%	11%

Tabelle 5: Kategorisierung der Projektzielgruppen

Viele der ZG zeigen eine durch mehrere Faktoren erhöhte Vulnerabilität. Sie zeichnen sich durch ein Leben in ländlichen, oftmals vom Staat vernachlässigten Räumen aus, haben geringere Einkommen, unsichere Besitzverhältnisse, wenig Teilhabe an gesellschaftlichen und politischen Prozessen und betreiben regenabhängige Landwirtschaft sowie Subsistenzwirtschaft. Diese allgemeine Vulnerabilität wird durch die Folgen des Klimawandels noch verschärft.

Frauen sind in allen Projekten in die Aktivitäten mit einbezogen. Explizit adressiert werden sie in 42% der Anträge. Hierbei handelt es sich in der Regel um Aktivitäten, die nur mit Frauen durchgeführt werden und explizit ihre Rolle im Haushalt und der Gesellschaft adressieren. Der Fokus liegt hier häufig auf der Verbesserung von Kapazitäten und dem Zugang zu Ressourcen zur Ausführung ökonomischer oder häuslicher Aktivitäten. Dies geschieht oft zusammen mit dem Ansatz des *Empowerment*, der darauf abzielt, sie dabei zu unterstützen, ihre Interessen zu formulieren und in der Öffentlichkeit und relevanten Regierungsformen zu vertreten. Ähnliche Ansätze finden sich auch in der Arbeit mit Jugendlichen (N=41;21%), bei denen in der Regel *Empowerment*, die Sensibilisierung für Klima- und Umweltthemen sowie die Integration in ökonomische Aktivitäten im Vordergrund stehen.

Partnerorganisationen

Die PO bestehen zu einem großen Teil aus kirchlichen oder kirchennahen Organisationen. Diese machen einen Anteil von 54% aller Projekte im Themenbereich aus. Der finanzielle Anteil summiert sich sogar auf 65%. 35% der PO können dem Bereich säkulare NRO zugeordnet werden. Hier fällt auf, dass der Anteil an finanziellen Mitteln nur 25% beträgt. Die Dachverbände/Netzwerke vereinen ca. 5 % der gesamten Projekte des Themenbereichs. Viele der Organisationen sind in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern aktiv, die in Verbindung mit ihrem Schwerpunktthema stehen.

Schlüsselpartner

Im Rahmen der Portfolioanalyse wurden Schlüsselpartner identifiziert, wenn die wichtige Rolle der Partner in den BV besonders hervorgehoben wurden. In der Portfolioanalyse zeigte sich, dass

vor allem gut vernetzte Partner mit einem gewissen Standing/Reputation in der Bevölkerung und den politischen Strukturen weitreichende Wirkungen erzielen können. Dabei sind diese Organisationen oft schon sehr lange aktiv und können auch auf lokale Strukturen zurückgreifen. Ein weiteres Charakteristikum ist das spezifische Know-how, welches die PO mitbringen. Mehrere der Partner arbeiten zum Beispiel seit sehr langer Zeit im Bereich Agrarökologie und können auf ihrer erarbeitete Expertise in diesem Feld aufbauen. Ein Beispiel für einen Schlüsselpartner ist z.B. PELUM, ein Netzwerk, welches in verschiedenen Ländern Afrikas aktiv ist und sich für die Förderung der Agrarökologie und für die Belange von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen einsetzt. Auch CEPES ist eine in Peru anerkannte Institution mit langjährigen erfolgreichen Erfahrungen in den Bereichen Studien, Analysen, Kampagnen, Ausbildung zu Agrar- und Ökologiethematen sowie bei der fachlichen Stärkung von Kleinbauernorganisationen und ihrer regionalen/nationalen Vertretungen. Ein weiteres Beispiel ist der Verein INFOE e.V., da er sich mit dem wenig beachteten Thema "Wasserkraft und Klimakrise" auseinandersetzt und zudem in Deutschland und international sehr gut vernetzt ist. Zudem stellen die PO der sogenannten Leuchtturmprojekte Schlüsselpartner von BfdW und DKH dar, mit denen es bereits seit vielen Jahren eine intensive Zusammenarbeit im Klimabereich gibt.

Verteilung Rio-Marker

In Tabelle 6 ist die Verteilung der Rio- bzw. Klimamarker dargestellt. Da eine Kategorisierung der Vorhaben durch BfdW-/DKH-Mitarbeitende nur bei einer Finanzierung durch BMZ-Mittel erfolgen muss (und in den anderen Fällen nur zum Teil vorgenommen wird), liegen bei einem Teil der Projekte (15%) keine Klimamarker vor. Dennoch wird deutlich, dass der Großteil der Projekte im Bereich der Klimaanpassung (KLA1-2) aktiv ist.

Eine 2017 durchgeführte Bestandsaufnahme und Kohärenzprüfung der Klimaarbeit bei BfdW ergab, dass die Kennzeichnung von geförderten Projekten mit Klimamarkern (Rio-Markern) nicht immer nachvollziehbar war und Inkonsistenzen hervorgebracht hat. Nach Aussage von Mitarbeitenden bei BfdW hat sich der Klassifizierungsprozess zum Klimabezug mittlerweile verbessert und die Vergabe erfolgt anhand einer entsprechenden Arbeitshilfe. Eine verbesserte Kategorisierung konnte im Zuge der durchgeführten Analyse tatsächlich bestätigt werden. Nur bei einem geringen Teil der Projekte liegen weiterhin Inkonsistenzen in der Kennzeichnung vor und der Bezug von Maßnahmen zur Verbesserung von Klimaresilienz und Klimaschutz ist nicht nachvollziehbar.¹³

Tabelle 6: Verteilung Rio-Marker im Portfolio

	KLM 0	KLM 1	KLM 2	-	
KLA 0	4	3	7	0	14
KLA 1	36	57	0	0	93
KLA 2	49	3	3	0	55
-	0	0	1	28	29
	89	63	11	28	

Einteilung der Projekte nach Oberzielen

Für jedes BfdW-/DKH-Projekt müssen im Projektantrag Oberziele formuliert werden, die angeben, welche Wirkung auf Impact-Ebene intendiert ist. Tabelle 7 zeigt die Verteilung der Oberziele nach Zielkategorien, welche anhand qualitativer Inhaltsanalyse entwickelt wurden. Dabei fällt auf,

¹³ Zum einen sind sechs Projekte (3%) nicht korrekt kategorisiert und deren KLM- und KLA-Werte ergeben addiert einen Wert größer 2. Zum anderen stimmte das Evaluationsteam bei einzelnen Projekten inhaltlich nicht mit der Kategorisierung überein (der Klimabezug des Projekts wurde durch das Evaluationsteam niedriger oder höher eingeschätzt).

dass nur ein Teil der Projekte dezidiert Impactziele im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz verfolgt. Mehr als die Hälfte der Projekte intendiert vielmehr einen übergeordneten Beitrag zu (allgemein) verbesserten Lebensbedingungen, zu erhöhter Ernährungssicherheit oder zur Stärkung von Zivilgesellschaft und/oder Menschenrechtssituation.

Tabelle 7: Verteilung der Projekte nach Oberzielen

Mitigation/ Klima- schutz	Anpassung a.d. Klima- wandel	Erhöhte (Klima-) Resilienz	Verbes- serte Le- bensbedin- gungen	Erhöhte Er- nährungssi- cherheit	Zivilgesell- schaft/Men- schenrechte	Beitrag SDG/ Klimapolitik
11% (21)	9% (17)	16% (31)	34% (64)	15% (28)	16% (30)	8% (16)

Sektorale Schwerpunkte

Anhand einer vorliegenden Klassifizierung der Projekte nach BMZ-Förderbereichsschlüsseln, bzw. DAC5/CRS-Codes (vgl. BMZ 2019) kann analysiert werden, in welchen Sektoren die Vorhaben des Portfolios zu verorten sind. Es zeigt sich, dass der Großteil der Projekte des Themenbereichs in den folgenden Bereichen verortet ist:¹⁴ Ländliche Entwicklung (n=43; 25%), Umweltschutz (n=39; 23%) und Landwirtschaft (n=34; 20%) sowie Staat und der Zivilgesellschaft (n=18; 11%). Die weiteren Projekte sind in Sektoren aktiv, die im Portfolio nur ein bis wenige Male vertreten sind (u.a. Wasser und Abwasser / Abfallentsorgung, Energieerzeugung und -versorgung, Industrie und Forstwirtschaft).

5. Wirkungsmodelle zum Themenbereich

Typologisierung von Interventionsansätzen und -bereiche

Mittels einer qualitativ-inhaltsanalytischen Analyse der Maßnahmenbeschreibungen (laut BV) aller Projekte der Grundgesamtheit wurden Tätigkeits- und Maßnahmenbereichen kategorisiert. Das induktive Vorgehen ergab eine Typisierung von Interventionsansätzen und -bereichen. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die identifizierten typischen Interventionsbereiche.¹⁵ Die Projekte arbeiten dabei oft in mehreren Tätigkeitsfeldern, so dass sie auf unterschiedliche Weise zu Klimaresilienz und Klimaschutz beitragen. Auch werden häufig weitere entwicklungspolitische Ziele, wie z.B. Ernährung, Einkommensverbesserung und Empowerment und entsprechende Maßnahmen verfolgt, die keinen Bezug zu Klimaanpassung und -schutz aufweisen. Die einhergehenden Interventionsansätze wurden bei der Typologisierung nicht berücksichtigt.

Tabelle 8: Typologie von Interventionsansätzen

Angepasste Landwirt- schaft/ agrärökologi- sche Anbau- methoden	Die Übernahme klimaangepasster Anbaumethoden ist fester Bestandteil vieler Projekte, die in der Landwirtschaft verortet sind. Typisch sind: agrarökologische Ansätze; Anbaupraktiken, die an sich verändernde klimatische Bedingungen und Wetterextreme angepasst sind; ressourcenschonende Anbaumethoden; Diversifizierung der Produktion; sowie Anpassung an lokale Ressourcen und lokales Wissen. Häufig anzutreffende unterstützende Maßnahmen sind die Produktion von lokalem Saatgut, der
--	---

¹⁴ Nur für 170 der 191 Projekte der Grundgesamtheit lag eine CRS-Kennung vor.

¹⁵ Einzelne der analysierten Vorhaben verfolgten nur vereinzelt im Portfolio auftretende Interventionsansätze. Diese für das Portfolio untypischen Ansätze werden hier nicht wiedergegeben. Dazu gehören Projekte, die im Bereich Abfallmanagement, Recycling und der emissionsfreien Mobilität tätig sind.

	Aufbau von Gewächshäusern/Gärtnereien, die Bereitstellung von (resistenten) Samen und Sämlingen, biologische Schädlingskontrolle, Herstellung von ökologischem Dünger und Kompost, die Förderung der Verfügbarkeit von Wetterinformationsdiensten sowie die Haltbarmachung und Lagerung von Nahrungsmitteln. Der Fokus liegt auf Anpassung an den Klimawandel. Damit soll die Produktion gesteigert (oder stabilisiert), Einkommen erhöht und die Ernährung verbessert werden. Es sind aber auch Effekte zur Mitigation intendiert (u.a. reduzierter Einsatz synthetischer Dünger und Pestizide, erhöhte Kohlenstoffspeicherkapazität in Böden, Integration von Bäumen in die Produktionssysteme, sowie kürzere Transportwege).
Rehabilitierung von degradierten Ökosystemen und Ressourcenschutz	Die Maßnahmen zielen darauf ab, Öko- bzw. Landnutzungssysteme (z.B. Weideflächen) zu rehabilitieren, vor Verschmutzung zu schützen und Umweltressourcen zu schonen. Ökosysteme (z.B. Ufergebiete, Wälder, Weideflächen) werden wieder in einen naturnahen Zustand versetzt, indem z.B. die Nutzung eingeschränkt, der Wasserhaushalt reguliert und Pflanzungen durchgeführt werden. Eine oft genutzte Methode ist <i>Farmer Managed Natural Regeneration</i>. Es sind Beiträge zu Mitigation und Adaption intendiert. Rehabilitierte Flächen regulieren den Wasserhaushalt und sollen zu einer höheren Speicherkapazität von CO₂ führen. Außerdem ermöglichen sie in vielen Fällen Einkommensquellen (z.B. Bienenzucht, Weidenutzung) und Nahrungsquellen für ländliche Bevölkerungen.
Einkommens-schaffende Maßnahmen und ökonomische Nachhaltigkeit	Projektmaßnahmen in diesem Bereich unterstützen die Zielgruppen dabei einkommensschaffende Aktivitäten neu aufzunehmen oder deren Rentabilität zu steigern. Die Klimarelevanz ergibt sich daraus, dass es meist um Aktivitäten geht, die auch einen Beitrag zur Klimaresilienz oder -mitigation darstellen (z.B. die Vermarktung und Zertifizierung agrarökologischer Produkte). Typische Maßnahmen umfassen: die Etablierung von Spargruppen, <i>Revolving Funds</i>, <i>Capacity Development</i> im Bereich Unternehmertum, die Stärkung/Etablierung von Finanzdienstleistungen, Veranstaltung von Messen und die Verarbeitung sowie Vermarktung von Nahrungsmitteln oder anderen Naturprodukten. Das Ziel ist meist, die ökonomische Nachhaltigkeit der Aktivitäten sicherzustellen und durch Einkommensdiversifizierung und -steigerung verbesserte Resilienz gegen negative Auswirkungen des Klimawandels zu erreichen.
Verfügbarkeit und Nutzung von Wasser	Der Zugang zu Trinkwasser und Bewässerung ist durch den Klimawandel zunehmend erschwert. Viele Projekte adressieren daher die Ressource Wasser. Meist soll dabei die Wasserverfügbarkeit für die landwirtschaftliche und/oder private Nutzung erhöht und zugleich die Wassernutzung möglichst effizient gestaltet werden. Typische Maßnahmen sind: Förderung von wasserspeichernder Infrastruktur, Instandsetzung und Bau von Kanälen und Brunnen, Rehabilitierung und Schutz von Ökosystemen in Wassereinzugsgebieten, Bereitstellung von Wasserfiltern, Wasserentsalzungsanlagen und Sanitäranlagen, effiziente Bewässerungsanlagen, wasserkonservierende Praktiken oder die Wiederaufbereitung von Wasser. Häufig werden lokale Wasserkomitees etabliert. Deren Aufgaben sind die Instandhaltung von Infrastruktur, Sensibili-

	sierung der Bevölkerung, Monitoring von Wasserqualität / Schutzstatus sowie die Interessenvertretung zum Thema Wasser gegenüber Behörden und lokalen Regierungen.
Nothilfe / Katastrophenvorsorge	Ein Teil der Projekte, insbesondere der DKH, adressiert Katastrophensituationen, die durch den Klimawandel verursacht sind. Typische Maßnahmen im Bereich der Nothilfe sind: <i>Food Voucher</i> , Sicherung der Trinkwasserversorgung, finanzielle Unterstützung, und Bereitstellung von Equipment und Samen zur Neuaufnahme landwirtschaftlicher Produktion. In der Katastrophenvorsorge typisch sind Anpassungsmaßnahmen, z.B. katastrophenresistente Häuser, angepasste Landwirtschaft, Hochwasserschutzmauern, und Entsalzungsanlagen. Zentral in der Katastrophenvorsorge ist zudem das <i>Community Based Disaster Risk Management</i> (CBDRM). Hierbei werden Komitees gebildet und gestärkt, deren Aufgabe es ist, Risiken zu identifizieren, Notfallpläne zu erstellen, Evakuierungen durchzuführen, Infrastruktur für Notsituationen in Stand zu halten und die lokale Bevölkerung/Regierung zu sensibilisieren.
Lobby & Advocacy	Fast alle Projekte weisen Maßnahmen oder Komponenten im Bereich <i>Lobby & Advocacy</i> auf. Die Vielfalt an Aktivitäten und Themen ist dabei hoch und nach Interventionsebene verschieden. Auf internationaler Ebene stehen Themen wie <i>Loss & Damage</i>, erneuerbare Energien, Agrarökologie, Umweltschutz und Biodiversität im Zentrum der Politikbeeinflussung (ins. internationale Klimaverhandlungen). Betroffenen aus dem Globalen Süden soll eine Stimme gegeben werden. Auf nationaler und regionaler Ebene sollen Strategien und Gesetzgebung zu Klimathemen beeinflusst werden. Auf lokaler und regionaler Ebene richten sich viele Aktivitäten auf die Erarbeitung lokaler Entwicklungspläne sowie die Unterstützung der Zielgruppen bei der Formulierung und Umsetzung ihrer <i>Lobby & Advocacy</i>-Aktivitäten. Typische Maßnahmen sind: Die Erstellung und Verbreitung von Positionspapieren, Handlungsempfehlungen und Studien, Treffen mit Politikvertreter:innen, Öffentlichkeitsarbeit und Medienbeiträge, Teilnahme an / Organisation von Veranstaltungen (Konferenzen, Foren, etc.) sowie Vernetzung und Bildung von Allianzen. Ein Fokus vieler BfdW/DKH-Projekte liegt auf einem rechtebasierten Ansatz. Vertreter:innen von CBO und Zivilgesellschaft sollen dazu befähigt werden, ihre Rechte und Interessen zu vertreten (Themen sind z.B. Landrechte, Zugang zu Ressourcen, Aktivismus gegen Großprojekte, die Ökosysteme und Lebensgrundlagen bedrohen, Ressourcenkonflikte).
Sensibilisierung/Bewusstseinsbildung	Ziel der Maßnahmen sind der Informationszuwachs und Bewusstseinswandel zu Klima- und Umwelthemen bei der Bevölkerung allgemein oder spezifischen Gruppen (insb. Kinder und Jugendliche, Dorfgemeinschaften). Inhaltlich wird zu ähnlichen Themen gearbeitet wie im Bereich Lobby & Advocacy. Ein Teil der Projekte sind dezidierte (Bewusstseins-)Bildungsprojekte. Meist sind Sensibilisierungsmaßnahmen jedoch begleitend. Typische Aktivitäten sind: Kooperation mit Bildungseinrichtungen,

	Öffentlichkeitsarbeit und Medienbeiträge, Erarbeitung von Handreichungen, Aktionstagen und Veranstaltungen sowie Vernetzung. Sensibilisierungsprojekte in Deutschland fördern zudem den Austausch zwischen Globalem Norden und Süden.
Erneuerbare Energien und Energieeffizienz	Die Aktivitäten dienen einer emissionsfreien Elektrifizierung sowie der reduzierten Nutzung von Biomasse zur Energiegewinnung. Interventionen in diesem Bereich sind nicht häufig im Portfolio vertreten. Typische Maßnahmen sind die Einführung von Solaranlagen, Solarpumpen und -trocknern, effizienten Öfen und Biogasanlagen. In wenigen Projekten ist die Förderung von effizienten Öfen an die Zertifizierung von Kohlenstoffzertifikaten gekoppelt. Ziel ist ein verminderter Emissionsausstoß und verringerter Druck auf natürliche Ressourcen (z.B. Nutzung von Feuerholz). Positive Nebeneffekte für Zielgruppen sind ein verbesserter Energiezugang, reduzierte Kosten, reduzierter Zeitaufwand und verbesserte Luft in Küchen.

Auf Basis der im Rahmen der Portfolioanalyse erarbeiteten typischen Interventionsansätze wurden Wirkungsmodelle für den Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz erstellt.¹⁶ Dabei wurden die thematisch gruppierten Ziele, Indikatoren und Maßnahmen in logische Wirkungsketten übersetzt. Die Modelle visualisieren typische Wirkungszusammenhänge im Themenbereich. Um die Übersichtlichkeit angesichts der thematischen Vielfalt der Projekte zu leisten, wurden zwei Wirkungsmodelle erstellt (vgl. Abbildung 2 und 3). In der Analyse der Projektanträge fiel auf, dass keines der Projektkonzepte Wirkungsmodelle für die Vorhaben enthielt.

¹⁶ Weiterhin wurden die die Wirkungsmodelle mittels der Ergebnisse der Tiefenanalyse sowie anhand von zwei Workshops mit Mitarbeitenden von BfW/DKH validiert und weiterentwickelt.

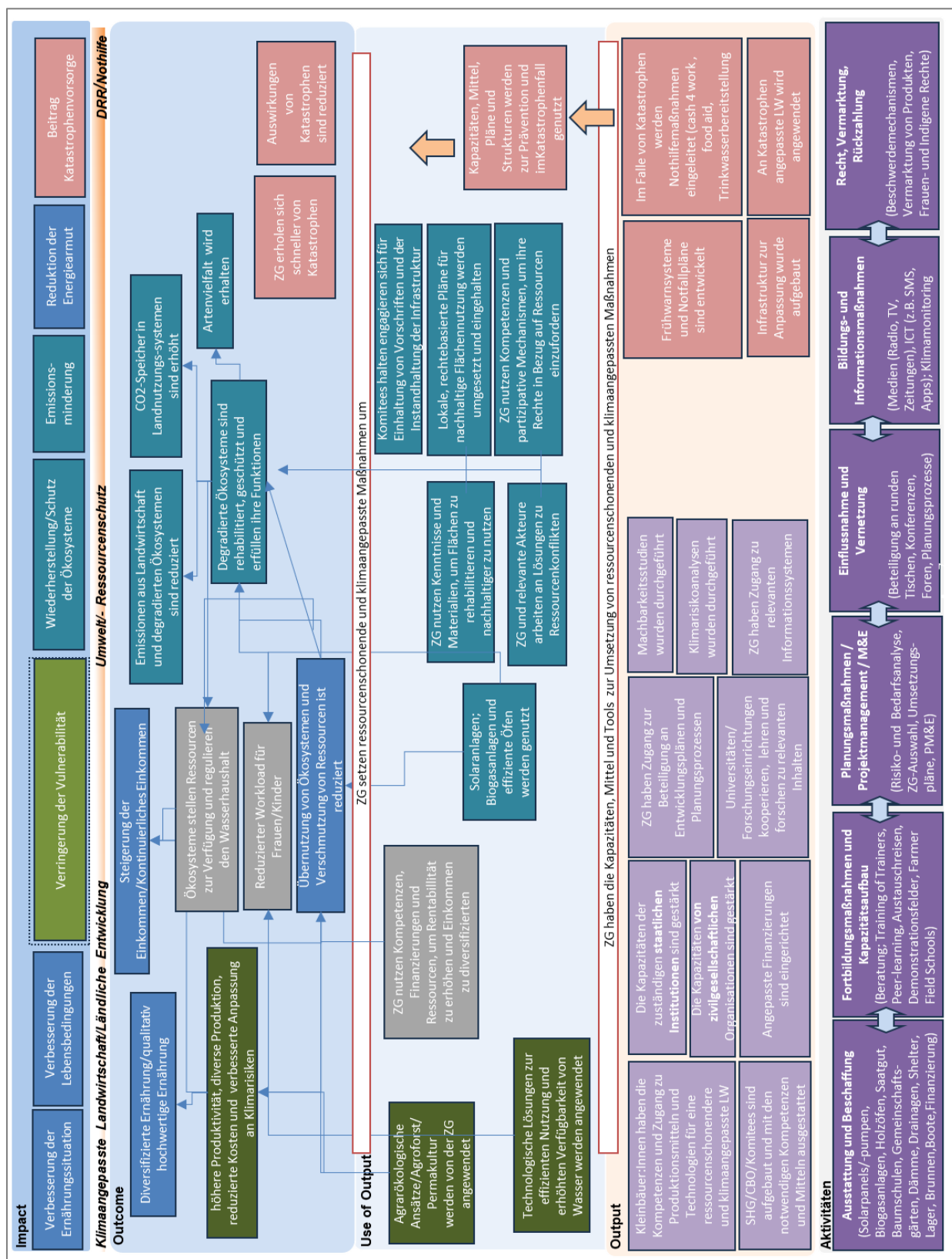


Abbildung 2: Wirkungsmodell Klimaaangepasste Landwirtschaft, Umwelt-/Ressourcenschutz, DRR/Nothilfe

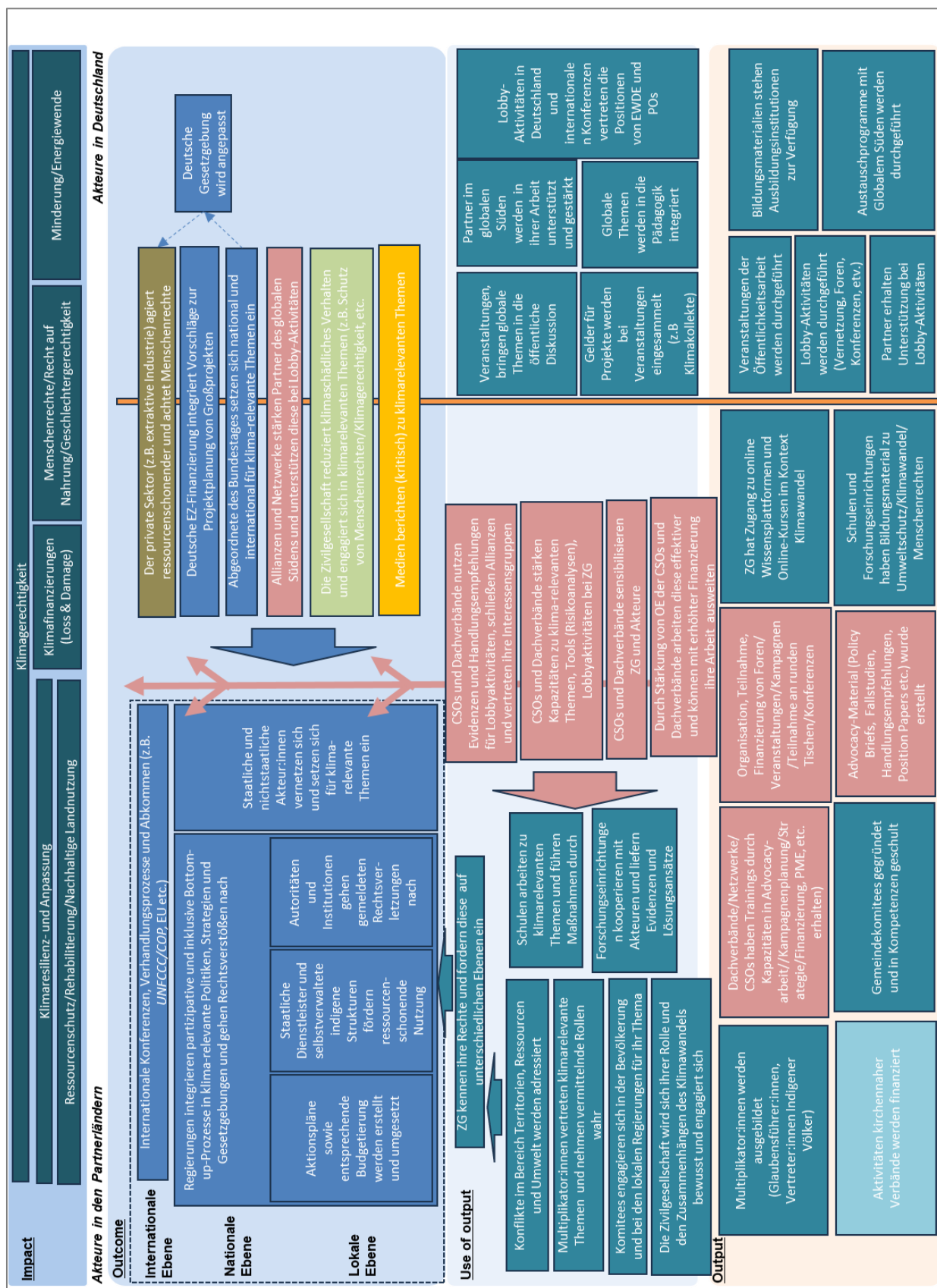


Abbildung 3: Wirkungsmodell Lobby-/Advocacy und Bildungsarbeit

6. Ergebnisse nach OECD DAC-Kriterien

Das folgende Kapitel schildert die Ergebnisse der Datenerhebung in Bezug auf die DAC-Kriterien und zugehörigen Leitfragen. Die untenstehende Übersicht gibt für jede Leitfrage an, in welchem Unterkapitel sie beantwortet wird. Aus Gründen der inhaltlichen Kohärenz und besseren Nachvollziehbarkeit folgt die Abfolge der Themen in diesem Kapitel nicht durchgängig der Reihenfolge der Leitfragen.

Evaluationsfragen	Kapitel
Relevanz	
1) Inwiefern ist das Förderspektrum von BfdW und der DKH angemessen, um auf die Herausforderungen der sich dynamisch entwickelnden Klimakrise zu reagieren? Welche relevanten Bereiche, Ansätze und Themenfelder sind ggf. unterrepräsentiert? Wo liegen die Alleinstellungsmerkmale der Klimaarbeit von BfdW gegenüber anderen Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit?	Kapitel 6.1.1
2) Inwiefern adressieren die geförderten Projekte und Ansätze Schlüsselaspekte, die in den jeweiligen Kontexten zur Klimaresilienz und Klimaschutz beitragen?	Kapitel 6.1.2
3a) Welche Kapazitäten und Informationen brauchen die Partner, um die komplexen Zusammenhänge und Herausforderungen der Klimakrise für ihre Projektarbeit einschätzen zu können? 3b) Inwieweit werden Klimawandelprognosen und Klimarisikoanalysen für die Planung von Projekten und Maßnahmen genutzt? Inwiefern helfen diese Informationen ihnen dabei, kontextgerechte Lösungen zu finden?	Kapitel 6.3.2 Kapitel 6.3.1
4) Inwieweit sind Partnerprojekte bereits mit Grenzen der Klimaanpassung konfrontiert? Inwiefern wird das Thema Schäden und Verluste in der Förderpraxis und im Partnerfeld thematisiert und adressiert?	Kapitel 6.1.3 Kapitel 6.1.4
5a) Inwiefern sind die Partnerprojekte auf die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Lösungsansätze der Zielgruppen, insbesondere von vulnerablen und vom Klimawandel betroffenen Gruppen, ausgerichtet? 5b) Inwieweit werden Genderaspekte (Teilhabe und Entscheidungsmacht, Zugang/ Kontrolle über Ressourcen, Wissen und Technologie, Autonomie der Lebensgestaltung, Freiheit von Gewalt) angemessen berücksichtigt?	Kapitel 6.1.5 Kapitel 6.1.6
Kohärenz	
6a) Inwieweit sind die geförderten Projekte und Ansätze konsistent mit den Strategiezielen Klima von BfdW und der DKH?	Kapitel 6.2.1

Welche Faktoren beeinflussen die Umsetzung der Strategie21 / die Stärkung des Themen-bereichs in der Förderpraxis?	
6b) Welche Potentiale der Kooperation von BfdW und DKH im Bereich Klimawandelanpassung und Katastrophenvorsorge bestehen im Rahmen der vorhandenen (Personal-)Ressourcen?	Kapitel 6.2.2
7) Inwiefern sind die verschiedenen Förderinstrumente und Arbeitsfelder im Themenbereich (Partnerprojekte, Personelle Förderung, Lobby- und Advocacyarbeit, Bildungsarbeit) aufeinander abgestimmt und komplementär? Was können sie voneinander lernen?	Kapitel 6.2.3
Effektivität	
8a) Inwiefern erreichen geförderte Projekte und Ansätze ihre Ziele?	Kapitel 6.3
8b) Welche unterstützenden Faktoren und Hindernisse der Zielerreichung sind erkennbar?	Kapitel 6.4
Effizienz	
9) Sind die Ressourcen von BfdW und DKH für Projekte und Ansätze im Themenbereich effizient eingesetzt?	Kapitel 6.5
Wirkungen	
10) Welche übergeordneten intendierten Wirkungen und nicht-intendierten Wirkungen lassen sich im Rahmen der Förderpraxis von BfdW und der DKH beobachten? 11c) Inwieweit befördern die Projekte Klimaresilienz und Klimaschutz bei den Zielgruppen und in den Projektländern (auch mit Blick auf die unter 6. Genannten Gender-Aspekte)?	Kapitel 6.6.1
11a) Inwieweit sind die Partnerprojekte modellhaft und breitenwirksam? 11b) Welche haben sich in ihren jeweiligen Kontexten als besonders wirksam erwiesen (<i>Good Practice</i>)?	Kapitel 6.6.2
Nachhaltigkeit	
14a) Inwiefern sind positive Wirkungen dauerhaft 12) Welche Strategien haben Partner ergriffen, um die Nachhaltigkeit ihrer Projektmaßnahmen abzusichern?	Kapitel 6.7.1
13) Inwieweit sind in Partnerprojekten Lernprozesse angestoßen, die es den Zielgruppen ermöglichen, den Herausforderungen des fortschreitenden Klimawandels selbstständig zu begegnen?	Kapitel 6.7.2

14b) Gelingt es Partnern, ihre Projektansätze und Lernerfahrungen in lokale, nationale und internationale Politiken im Themenfeld einzuspeisen? Wie anschlussfähig sind ihre Projekte mit staatlichen Programmen auf lokaler und nationaler Ebene und welche Synergien werden in der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren hergestellt und genutzt?	Kapitel 6.7.3
---	---------------

Tabelle 9: Übersicht DAC-Leitfragen und Kapitelzuordnung

6.1 Relevanz

6.1.1. Klimarelevanz und Angemessenheit des Förderspektrums

Zur Bewertung der Relevanz sollte analysiert werden, ob das Förderspektrum von BfdW und DKH angemessen ist, um auf die Herausforderungen der sich dynamisch entwickelnden Klimakrise zu reagieren. Dazu wird im Folgenden betrachtet, wie ausgeprägt die Relevanz der Aktivitäten und Ziele der Projekte im Portfolio ist, inwiefern ein Bezug zu Klima erkennbar ist und ob die Ansätze und Tätigkeitsfelder aus Sicht der aktuellen internationalen Klimadebatte geeignet sowie aus Sicht der PO relevant sind.

Wie bereits erwähnt (Kap. 4), finden sich im Portfolio Projekte, die bezogen auf ihre Ziele und Maßnahmen nicht als dezidierte Klimaprojekte zu sehen sind, da in den Aktivitäten und Zielen kein klarer Klimafokus erkennbar wird. Um eine annäherungsweise Einschätzung zu Klimarelevanz und insbesondere Klimabezugs der Projekte zu geben, wurden diese in drei Kategorien unterteilt. Die Bewertung basierte darauf, in welchem Umfang die Projektmaßnahmen eine direkte Wirkung auf die Klimaresilienz und den Klimaschutz erwarten lassen. Zudem wurde einbezogen, inwieweit erkennbar ist, dass das Thema Klima gezielt in den Projekten adressiert wird, unter Berücksichtigung der definierten Ziele und Indikatoren. Die Kategorisierung ergibt:

1. Projekte, bei denen nahezu alle Projektaktivitäten einem klar klimabezogenen Interventionsansatz folgen: ca. 50% aller Projekte;
2. Projekte, bei denen mindestens eine Projektkomponente einem eindeutig klimabezogenen Interventionsansatz folgt, während dieser bei anderen Komponenten/Aktivitäten nicht eindeutig erkennbar ist. (z.B. agrarökologischer Ansatz in Kombination mit einer Maßnahmenkomponente gegen Häusliche Gewalt): ca. 40% aller Projekte;
3. Projekte, die Klimawandel/Umweltschutz als Querschnittsthema behandeln und keinen deutlichen Klimafokus aufweisen (z.B.: Projekt zur Bildung für nachhaltiger Entwicklung): ca. 10% aller Projekte.

Der Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz insgesamt hat eine sehr hohe Relevanz für die POs: Etwas mehr als ein Fünftel (21%) schätzt den Klimawandel und dessen Folgen als dringlichstes Problem in der Projektregion ein, weitere 27% bewerten sie als dringlicher als andere Problemlagen. Dazu passt, dass die überwiegende Mehrheit der PO die Dringlichkeit klimatischer Problemlagen (90%) und Bedarfsnennungen von Zielgruppen (82%) als Gründe dafür angeben, ein Projekt im Bereich Klimawandel durchzuführen. Den thematischen Schwerpunkten der Klimapolicy von BfdW wird seitens der PO eine hohe, aus ihrer Sicht in Zukunft zunehmende Bedeutung zugemessen. und die eigenen Arbeitsfelder/Organisationstrategien (74%) an. Anregungen durch BfdW/DKH (22%) oder andere Geber (6%) spielten nur bei einem kleineren Teil der PO eine Rolle.

Die Relevanz der in Kap. 4 identifizierten, typischen Interventionsfelder stellt sich aus Sicht der internationalen Klimadebatte wie folgt dar:

Der **Landwirtschaftssektor** wird als besonders relevanter Sektor im Bereich Klimaresilienz- und Klimaschutz gesehen. Dies liegt daran, dass die Landwirtschaft durch Anbau und Landnutzungsänderungen einen wesentlichen Beitrag zu den globalen Emissionen leistet und gleichzeitig im besonderen Maße von den Auswirkungen des Klimawandels v.a. im globalen Süden betroffen ist (vgl. Noltze und Harten 2023, Leippert et al. 2020). Veränderungen des Klimas führen unmittelbar zu Veränderungen der landwirtschaftlichen Produktivität, weshalb sich gerade im landwirtschaftlichen Sektor, aber auch in der Fischerei und Forstwirtschaft, direkte Auswirkungen auf die Existenzgrundlagen und Ernährungssicherung der Menschen ergeben und unmittelbarer als in anderen Sektoren sichtbar werden. Zudem ist gerade auch die Landwirtschaft in hohem Maß abhängig von natürlichen Ressourcen, Biodiversität, gesunden Böden und einer intakten Umwelt, was zusätzliche Auswirkungen von Klimafolgeschäden auf den Sektor mit sich bringt (vgl. Noltze und Rauschenbach 2019). Ein Großteil der von BfdW und DKH geförderten landwirtschaftlichen Projekte zeigt eine klare Fokussierung auf den mehrdimensionalen agrarökologischen Ansatz. Der Ansatz wird mittlerweile in der internationalen Diskussion als notwendige Strategie zur Klimaanpassung und Minderung sowie der Transformation der Ernährungssysteme gesehen (vgl. Leippert et al. 2020). Daher wird der Ansatz als sehr relevant eingestuft. Außerdem wird positiv gewertet, dass der Ansatz die Unabhängigkeit der Nutzer stärkt und sie für Umwelt- und Klimathemen sensibilisiert. Auch unterstützende Maßnahmen, wie Diversifizierung der Produktion, Haltbarmachung von Nahrungsmitteln und Lager werden als relevant eingestuft. Anzumerken ist, dass die Förderung und Integration von Nutztieren in Produktionssystemen einen Einfluss auf die Treibhausgasemissionen der Projekte haben, der aber stark vom Kontext abhängig ist.

Die Ernährungssicherung und die Versorgung mit Wasser ist bei vielen Zielgruppen durch Armut, das lokale Klima und die Übernutzung der natürlichen Ressourcen bedroht. Die Folgen des Klimawandels verschlimmern diese Krisen weiter und bedrohen die Existenz der Menschen. Hier ist der breite **agrarökologische Ansatz**, der oftmals die Integration von Bäumen ins Produktionssystem beinhaltet, ein vielversprechendes Instrumentarium. Dadurch können die landwirtschaftliche Produktion trotz sich verändernder Wettermuster gesteigert, die ökonomischen Kosten der Produktion verringert, die natürlichen Ressourcen geschont und qualitativ hochwertige Lebensmittel produziert werden. Der agrarökologische Ansatz hat das Potential, positiv sowohl als Anpassung an den Klimawandel also auch auf die Minderung von Emissionen zu wirken. Eine wichtige Rolle spielen hierbei auch die Steigerung der Verfügbarkeit von **angepasstem Saatgut durch lokale Samenbanken und Wetterinformationsdienste**. Der agrarökologische Ansatz wird oft begleitet durch Maßnahmen zu Unternehmertum, Finanzwissen, Vermarktung und Diversifizierung der Produkte und Einkommen, was zu einer besseren Rentabilität der Maßnahmen und verbesserter Anpassung und höherer Resilienz führen kann.

In vielen Projektkontexten ist Wasser nur sehr begrenzt verfügbar, da Trockenperioden zunehmen sowie die Degradierung von Ökosystemen in Wassereinzugsgebiete den Wasserhaushalt stört. Die in den Projekten beschriebenen Maßnahmen zur Erhöhung der Wasserverfügbarkeit und der effizienten Nutzung entsprechen der gängigen Praxis und sind als Anpassungsmaßnahmen höchst relevant (vgl. UNESCO 2020; GIZ 2018). Die von BfdW/DKH durchgeführten Maßnahmen im **Wassersektor** unterstützen zum einen die Anpassung der landwirtschaftlichen Produktion und sollen zugleich die Wasserversorgung der Bevölkerung verbessern. Schlüsselmaßnahmen sind hier die Bohrung von Brunnen, Technologien der Wiederverwertung und effizienten Nutzung sowie die Speicherung und Transport von Wasser. Zugleich gibt es in mehreren Projektregionen das Problem von Überflutungen und Stürmen, welche durch BfdW/DKH je nach Kontext mit physischen Bauten, spezifischen Anbaumethoden, Notfallplänen und spezifischen Komitees sowie der Restaurierung und dem Schutz von relevanten Ökosystemen adressiert wird. Die DKH ist in der akuten Nothilfe tätig, welche die unmittelbaren Schäden auf Betroffene durch Naturkatastrophen abfedern und eine klimaresiliente Entwicklung ermöglichen soll.

Die **Rehabilitierung und der Schutz von Ökosystemen und Ressourcen** durch Pflanzungen, nachhaltige Landnutzung, Schutz und weitere unterstützende Maßnahmen sind eine weitere wichtige Strategie zur Minderung und Anpassung. Die von den Projekten verfolgten Maßnahmen

entsprechend orientieren sich an dem lokalen Kontext und entsprechen Maßnahmen, die bereits vielfach erfolgreich angewendet wurden. Daher werden Sie als relevant eingestuft. Ökosysteme spielen eine wichtige Rolle bei der Adressierung der Risiken durch den Klimawandel, da sie Nahrungs-, Rohstoff-, und Einkommensquelle für die Bevölkerung in den Projektregionen darstellen sowie weitere wichtige ökologische Funktionen (z.B. Wasserhaushalt) erfüllen. Die Projekte adressieren dies durch die Förderung angepasster und nachhaltiger Nutzung, Pflanzungen angepasster Pflanzen, die Ausweisung von Schutzgebieten und begleitenden Sensibilisierungsmaßnahmen. Diese Maßnahmen können sowohl als Anpassungs- als auch als Minderungsmaßnahmen gesehen werden. Ein möglicher Zugang liegt bei der Verbreitung von effizienten Öfen, da ein Großteil der Zielgruppen Feuerholz aus den Ökosystemen entnimmt. Eine Reduzierung des Drucks auf die Ressource Holz soll Entwaldung reduzieren und dadurch Treibhausgasemissionen einsparen. Auch die Produktion von Biogas und die Bereitstellung von Solartrocknern sind hier ein wichtiger Baustein. Da ein Großteil der Projektregionen nicht elektrifiziert ist, sind ZG entweder von der Nutzung elektronischer Geräte (z.B. Pumpen) ausgeschlossen oder nutzen kostenintensive und klimaschädliche Alternativen, wie z.B. Generatoren. Hier soll die klimaneutrale Elektrifizierung einen Beitrag für Klimaschutz und Klimaresilienz leisten.

Die **unternehmerischen Aspekte** sind relevant, da sie die Rentabilität von Maßnahmen sichern. Weiterhin können sie das Einkommen der ZG erhöhen und somit zu Resilienz beitragen und der ZG die Möglichkeiten geben selbstbestimmt zu handeln und eigene Investitionen zu tätigen. Hier ist die Relevanz für Klimaanpassung und Minderung stark abhängig von den Aktivitäten, die damit unterstützt werden. In der Regel ist dies der Fall. Im Hinblick auf Emissionen sind Aktivitäten kritisch zu betrachten die Emissionen eher verstärken (z.B. Export von Produkten).

Im Bereich von **L&A, Sensibilisierung und Bildung** bestimmen vor allem die bearbeiteten Themen die Relevanz in Hinblick auf Klimaresilienz und Klimaminderung. Die Mehrheit der Themen (z.B. Agrarökologie, nachhaltige Nutzungspläne, Wissen zu Klimazusammenhängen) sind direkt damit verknüpft und werden daher als relevant eingestuft. Ein Teil der Themen (z.B. Landrechte, Selbstbestimmung der Frauen) bilden eher die Grundlage für weiteres Handeln in Richtung Klimaresilienz und Klimaschutz, haben aber keine direkten Wirkungen auf diese. Der Großteil der Projekte befindet sich in Staaten mit eingeschränkten Grundrechten und limitierten Möglichkeiten der Teilhabe, was die Wichtigkeit rechtsbasierter Ansätze betont. In vielen der Regionen sind die staatlichen Strukturen nicht förderlich, damit die Zielgruppen nachhaltige und selbstbestimmte Entwicklungspfade einnehmen können. Darunter zählen fehlende Teilhabe an politischen Entscheidungen, beschränkte Meinungsfreiheit, fehlende oder nicht umgesetzte klimafreundliche Politiken, Mangel an Finanzierung, fehlende Rechtssicherheit in Territorialfragen sowie die Diskriminierung von Frauen. Die vielfältigen L&A-Aktivitäten der Partner setzen hier an, um die Voraussetzungen für selbstbestimmtes und klimaschonendes Handeln der Bevölkerung zu ermöglichen, indem sie die Zivilgesellschaft stärken, Akteure vernetzen, nationale Diskurse und Politiken beeinflussen.

In der **internationalen Diskussion** zu den Auswirkungen des Klimawandels und der Erarbeitung von Lösungen sind die Stimmen der Betroffenen und ihre Erfahrungen oft unterrepräsentiert. Die L&A-Aktivitäten, die von BfdW/DKH und den Partnern durchgeführt werden setzen hier an und fördern die Sichtbarkeit der Betroffenen in den internationalen Diskursen und unterstützen das Finden adäquater Lösungen zu verschiedenen Themen durch die Stärkung wichtiger Themen, der Dokumentation der Folgen des Klimawandels für die Betroffenen, die Erarbeitung von Empfehlungen und der Stärkung von Netzwerken.

Bildungsprojekte versuchen gleichzeitig einen Wandel in Deutschland herbeizuführen, indem sie die Gesellschaft für den Klimawandel und globale Fragen sensibilisiert, sie mit den Realitäten der Betroffenen konfrontiert und einen Dialog zwischen Gesellschaften etabliert. Die Bildungsabteilung in Deutschland fokussiert sich auf einen gesellschaftlichen und politischen Wandel hierzulande. Da Klimawandel und Anpassung globale Probleme sind, in denen die deutsche Gesellschaft eine wichtige Rolle spielt, ist auch dieser Ansatz als sehr relevant einzustufen.

Angesichts des weiterhin unzureichenden Klimaschutzes und der fehlenden Finanzierung von Anpassungsmaßnahmen nimmt die Bedeutung und Brisanz des Themas **Loss & Damage** weiterhin zu. BfdW und DKH engagieren sich laut Interviews und Gruppendiskussionen schon länger in dem Bereich, jedoch lassen sich in der Grundgesamtheit nur einzelne Projekte (4%) dazu finden. Ähnliches gilt auch für die **Klimarisikofinanzierung**. Auch diese ist in der internationalen Diskussion ein essenzieller Baustein, um vulnerable Bevölkerungen vor Klimarisiken zu schützen. In gleicher Weise sind auch die **Klimaklagen** zu nennen, die international immer mehr an Bedeutung gewinnen, im Portfolio aber bisher nur vereinzelt sichtbar sind (vgl. Setzer und Higham 2023).

Ein weiteres relevantes Instrument, welches die Finanzierung von Anpassungs- und Mitigationsmaßnahmen unterstützen kann, sind Zahlungen für **Ökosystemdienstleistungen**. Diese sind ein umweltökonomisches Instrument, welches ökonomische Anreize zur kontinuierlichen Bereitstellung von Ökosystemdienstleistungen schaffen kann und die Verbindungen zwischen den bereitstellenden und den nutzenden Gruppen stärkt (vgl. Le 2024). Im untersuchten Portfolio finden sich nur wenige Projekte die dazu arbeiten diese Finanzierungsinstrumente für PO zu erschließen. Beispielsweise verfolgen wenige Projekte in diesem Themenbereich den Weg der Zertifizierung, um Emissionseinsparungen durch effiziente Öfen wirtschaftlich nutzbar zu machen. Seitens der PO besteht ein starkes Interesse an weiteren Finanzierungsoptionen. Gleichzeitig gibt es innerhalb von Brot für die Welt kontroverse Meinungen zur Nutzung dieser Instrumente, da sie aufgrund potenzieller negativer sozialer und ökologischer Auswirkungen auf die Zielgruppen kritisch betrachtet werden. Bei der Förderung solcher Instrumente ist es daher unerlässlich, passende Optionen zu identifizieren, die dem spezifischen Kontext sowie den Bedürfnissen und Kapazitäten der PO und Zielgruppen bestmöglich entsprechen (vgl. Fripp 2014). Der Themenkomplex der **Migration und Vertreibung** wird nur in wenigen Projekten (7%) thematisiert. Laut Welthungerhilfe könnten bis zum Jahr 2050 über 140 Millionen Klimaflüchtlinge Schutz suchen (vgl. Welthungerhilfe 2024). Im Angesicht dieser Zahlen ist davon auszugehen, dass sich die Dringlichkeit zum Handeln in diesem Bereich weiterhin verschärfen wird.

Wie bereits im Kapitel Zielgruppen dargestellt, sind Projekte in **urbanen Räumen** bisher nur sehr selten vertreten. Städte sind aber für rund 80 Prozent des weltweiten Energie- und Ressourcenverbrauchs verantwortlich. Sie sind dabei nicht nur die Hauptverursacher des Klimawandels, sondern in besonderem Maße auch von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Dies trifft z.B. auf Küsten- und Hafenstädte oder die Infrastruktur von Städten zu, die keinen angemessenen Schutz gegen extreme Wetterereignisse und sich ändernde Klimabedingungen leisten können (vgl. GERICs 2015). Zudem sind sie besonders abhängig vom ländlichen Raum, der sie umgibt. Aufgrund dieser Tatsachen wird in der internationalen Debatte gefordert, dass Städte vermehrt in den Fokus rücken sollen (vgl. World Resource Institute 2024; Germanwatch 2023a; Mukim und Roberts 2023).

Die **weltweite Energiewende** ist ein weiteres großes Thema der aktuellen Klimadiskussionen. Im Portfolio wurden ca. 20% der Projekte identifiziert, die im weitesten Sinne zu diesem wichtigen Thema arbeiten. Darunter sind jedoch mehrere Projekte, die entsprechende Technologien im Rahmen des Projektes bereitstellen, aber keine Strategie für eine weitere Verbreitung der Technologien aufweisen. Projekte, die auf die Entwicklung einzelner energieautarker Gemeinden als Modell setzen oder die eine Erhöhung der Verfügbarkeit von neuen Technologien verfolgen finden sich nur vereinzelt.

Relevanz der Fallstudienprojekte

Die Projektbesuche der Fallstudien ermöglichten die (beispielhafte) Bewertung der Relevanz im spezifischen Kontext der Projekte. Dabei wurde abgeglichen, inwiefern die Projekte mit Fokus auf Anpassung die Klimarisiken der Projektregion adressieren, die Projekte im Klimaschutzbereich einen relevanten Beitrag zur Senkung von Treibhausgasemissionen verfolgen und im Bereich *Lobby & Advocacy* relevante politische / regulatorischen Herausforderungen bearbeiten.

Bei den Projekten mit Fokus auf **Anpassung** zeigt sich durchweg, dass die Projektmaßnahmen auf die relevanten klimawandelbedingten Herausforderungen, wie die Bedrohung der Lebensgrundlagen der Zielgruppen, abzielen. Es ist durchweg ersichtlich, dass die mit den Maßnahmen intendierten Zielsetzungen sowohl übereinstimmen mit den Klimarisiken der Region laut klimawissenschaftlicher Literatur als auch den von den Zielgruppen in *Focus Group Discussions* geäußerten Bedarfen und Problemlagen im Kontext des Klimawandels (wenn auch in unterschiedlichem Grade). Am Beispiel Bangladesch: Laut Zielgruppen und Literatur bestehen die negativen Folgen des Klimawandels v.a. in einer Versalzung der Böden und sich verschlimmernden Wasserknappheit aufgrund von zunehmenden Salzwassereintrag und steigender Hitze, einer Zunahme von extremen Wetterereignissen und Katastrophen (Zyklone, Überschwemmungen) und veränderten, weniger vorhersagbaren Wettermustern. Maßnahmen wie u.a. Wasserauffangbecken, Entsalzungsanlagen, salz- und hitzeresistenten Anbausorten, innovativen Anbaupraktiken und *Advocacy*-Arbeit zum Bau von Dämmen zielen genau auf diese Problemlagen ab. Die analysierten Projekte mit Fokus auf Anpassung adressieren auf lokaler Ebene die lokalen Klimarisiken und Probleme und sind in diesem Sinne hoch klimarelevant.

Unter den Fallstudien befand sich (neben Vorhaben zu *Lobby und Advocacy*) nur ein Projekt im **Klimaschutzbereich**. Bei dem Projekt (CCT, Tansania) zeigte sich folgende Zwiespältigkeit in Bezug auf Klimarelevanz. Die Hauptintention der Solarkirchen war die Bereitstellung von (sauberm) Strom in ländlichen Gebieten. Dadurch sollte weiterhin ein Beitrag zum Klimaschutz durch die Verbreitung von Solar-Anlagen im ländlichen Raum erzielt werden. Bei der Erreichung des Ziels der Stromversorgung und des Zugangs zu erneuerbaren Energien war das Projekt erfolgreich, jedoch fiel die (geschätzte) CO₂-Reduktion nur sehr gering aus. Dies lag vor allem daran, dass nur in kleinem Umfang fossile Energieträger ersetzt wurden. Gleichzeitig wurde das staatliche Stromnetz in stärker als erwartetem Umfang parallel ausgebaut. Eine stärkere Treibhausgasreduktion hätte sich ergeben können, wenn – wie ursprünglich in der Konzeptionsphase angedacht¹⁷ – der Projektansatz zusätzlich auf den Ersatz ineffizienter und auf fossilen Brennstoffen basierender Kochöfen abgezielt hätte und in der Folge weniger Bäume für Feuerholz gefällt würden. Dies illustriert, dass analog zur Risikoanalyse in Anpassungsprojekten auch eine Relevanzprüfung in Bezug auf die Potentiale von Mitigationseffekten wichtig ist.

In den untersuchten Anpassungsprojekten wurde zwar mehrfach benannt, wo gegebenenfalls positive Effekte im Minderungsbereich als *Co-Benefit* erzielt werden können (z.B. CO₂-Bindung durch Baumpflanzungen), aber nur in einem Projekt (Peru: FOVIDA) wurde der Minderungseffekt durch einen spezifischen Indikator quantifiziert. In den Fallstudien und den BV der Projekte des Förderbereichs zeigt sich, dass eine systematische Auseinandersetzung mit potentiellen Emissionen und Minderungseffekten kaum in die Konzeption der Projekte einfließt. Bezüglich der Relevanz und Nachweisbarkeit der Wirkungen im Bereich Klimaschutz wird hier Weiterentwicklungspotential sichtbar.

Die untersuchten Projekte im Bereich Lobby- und Advocacy zeigen eine hohe Relevanz in Bezug auf Klimaschutz und Klimaresilienz. L&A- Aktivitäten sind essenziell, da sie den politischen und gesellschaftlichen Wandel vorantreiben, der zur Bewältigung der Klimakrise notwendig ist. Zu Themen wie z.B. *Loss & Damage*, die Finanzierung von Anpassungsmaßnahmen und der Ausbau erneuerbarer Energien konnten die untersuchten Projekte wichtige Impulse auf nationaler und internationaler Ebene setzen. Der Ansatz, durch Netzwerkarbeit und den Aufbau von Partnerschaften verschiedene Akteure zu verbinden, hat eine große Relevanz im Bereich der Lobby-

¹⁷ Die anfängliche Konzeptionsphase (ab 2017) sah für das Solarkirchen-Projekt (CCT) den Ersatz von Feuerholz durch Erneuerbare Energien als Energiequelle zum Kochen vor. Die Option Solarenergie zum Kochen zu verwenden wurde untersucht und als zu teuer eingestuft, um dies für die Haushalte einzurichten. Danach wurde der Ersatz von Kerosin als Beleuchtungsmittel durch Solarstrom besonders in ländlichen, entlegenen Haushalten in den Blick genommen.

und Advocacy-Aktivitäten. Die relevanten Akteure auf unterschiedlichen Ebenen wurden unterstützt, indem sie Zugang zu spezifischem Wissen erhielten und sich vernetzten. Dadurch konnten sie von der Zusammenarbeit sowie dem gezielten Austausch profitieren und mit einer Stimme sprechen. Gleichzeitig eröffnete der systematische Dialog mit Entscheidungsträgern die Möglichkeit, politische Prozesse aktiv mitzugestalten. Entscheidend ist dabei auch die Verbindung von wissenschaftlichen Erkenntnissen mit praxisnaher Expertise, um nachhaltige Lösungen zu entwickeln, die sowohl den Bedürfnissen der Menschen als auch dem Schutz der Umwelt gerecht werden.

Alleinstellungsmerkmale der Klimaarbeit von BfdW

In **Interviews und Gruppendiskussionen** wurden die Mitarbeitenden von BfdW gefragt, wo sie die Stärken des Entwicklungswerks in der Klimaarbeit sehen. Dabei kristallisieren sich einige Sichtweisen heraus, die von vielen Befragten geteilt werden. Hervorgehoben wird das von BfdW verfolgte Prinzip der Partnerorientierung, welches die Bedarfe und Interessen der PO ins Zentrum der Projektförderung stellt und die Langfristigkeit der Partnerbeziehungen, die mehrphasige Projektförderungen ermögliche, was wiederum im komplexen Klimakontext wichtig sei. Wichtig bei der Förderung durch BfdW sei zudem, dass sie auch eine Kapazitätsstärkung der Partner beinhaltet und nicht nur eine reine finanzielle Förderung umfasse. Eine Stärke sei weiterhin, dass das Werk auf ein sehr großes und vielfältiges Partnerfeld aufbaue und damit ein breites Spektrum an Arbeitsfeldern im Klimabereich adressieren könne. Dies böte auch laut den befragten BfdW-Mitarbeitenden viele Möglichkeiten zur Süd-Süd-Vernetzung und *Peer-to-Peer-Learning*. Mit Bezug auf den Themenbereich Klima wird konstatiert, dass – aufgrund des langjährig bestehenden Profils und Fokus auf ländliche Entwicklung / kleinbäuerliche Landwirtschaft – der Schwerpunkt der eigenen Arbeit im Bereich Anpassung liege. Mehrfach wird auch darauf hingewiesen, dass BfdW im Klimabereich stark und erfolgreich mit seiner Lobbyarbeit aktiv sei, insbesondere zum Thema *Loss & Damage*. Eine Stärke sei hierbei auch, dass es durch die enge Partnerbindung von BfdW z.T. gut gelingt, die lokale mit der globalen Ebene zu verbinden, etwa in dem von BfdW unterstützte, regional tätige PO ihre Sichtweisen und Bedarfe in den internationalen Prozess der Klimaverhandlungen einbringen konnten.

In der **Online-Befragung** wurden auch die PO zu den Alleinstellungsmerkmalen von BfdW/DKH befragt. 31% der PO arbeiten demnach nicht mit anderen Mittelgebern im Themenbereich Klima zusammen. Über eine Freitextfrage konnten die anderen PO angegeben werden, worin sich die Förderung durch BfdW/DKH von anderen Mittelgebern im Klimabereich unterscheidet. Dabei wird eine Vielzahl unterschiedlicher Aspekte genannt. Abgesehen davon, dass sich schlicht die Projektinhalte unterscheiden, stechen dabei als mehrfach genannt hervor: 1) die Langfristigkeit der Förderung durch BfdW/DKH (was Lernen, Weiterentwicklung und Skalierung ermögliche und im Klimabereich besonders wichtig sei), 2) die einhergehende Beratung, Unterstützung und dabei insbesondere die Förderung von Kapazitätsbildung und Vernetzung der PO, 3) Offenheit und Flexibilität bei der Projektgestaltung und Orientierung an den Bedürfnissen der Zielgruppen sowie 4) Art und Umfang der Finanzierung. Zudem wird 5) mehrfach angegeben, dass die von BfdW/DKH geförderten Projekte einen ganzheitlichen und integrierten Ansatz aufweisen, mehrere zusammenhängende Dimensionen rund um das Klimathema adressieren und damit Resilienz fördern. Rückmeldungen in den Fallstudien bestätigen die Befunde: Die PO betonen als Alleinstellungsmerkmale von BfdW v.a. die Möglichkeit der langfristigen Zusammenarbeit, die Offenheit und Partnerorientierung bei der Projektförderung und das Engagement zur Kapazitätsstärkung der Partner.

6.1.2. Klimaresilienz

Die Verbesserung der Klimaresilienz von Zielgruppen ist ein übergeordnetes Ziel der Projekte von BfdW/DKH im Portfolio. Verstanden als die Widerstandsfähigkeit von ökologischen, sozialen und ökonomischen Systemen gegenüber negativen Auswirkungen des Klimawandels, kann Klimaresilienz dem der FBE zu Grunde gelegten Konzept zufolge erreicht werden, indem die vier

Resilienzkapazitäten Antizipation, Stabilisierung, Anpassung und Transformation gestärkt werden (vgl. Kap. 3). Um die Relevanz der Projekte vor dem Hintergrund von Klimaresilienz zu bewerten, sollte geprüft werden, inwiefern die verfolgten Maßnahmen diese vier Kapazitätsebenen von Resilienz adressieren.

Bei der **Auswertung der Projektunterlagen** zeigte sich zunächst, dass eine Stärkung von Klimaresilienz in einer Vielzahl von Projekten als Zielstellung verfolgt wird (vgl. Kap. 4). Es stellte sich jedoch als schwierig heraus, anhand des Informationsgehalts der Maßnahmenbeschreibungen in den BV (Portfolioanalyse) oder den Projektanträgen (Tiefenanalyse) eindeutig zu identifizieren, welche Resilienzkapazitäten jeweils adressiert werden. Deutlich wurde vielmehr, dass das Verständnis von Klimaresilienz in Projektanträgen kaum expliziert und eine Differenzierung von Resilienzkapazitäten nicht vorgenommen wird. Meist bleibt unklar, was die PO genau unter Klimaresilienz verstehen, bzw. in der Regel scheinen Klimaresilienz und Anpassung an den Klimawandel synonym verstanden zu werden. Am häufigsten wird der Begriff im Zusammenhang mit angepasster Landwirtschaft verwendet, u.a. hinsichtlich Maßnahmen zur Umsetzung agrarökologischer Produktion (z.B. hitzeresistentes Saatgut/Nahrungskulturen, lokale Saatgutbanken, klimasensible Anbaumethoden, Erosionsschutz, gezielte Aufforstung). Eine ursprünglich intendierte Kategorisierung der Projektmaßnahmen nach Resilienzkapazitäten konnte im Zuge der Deskphase nicht durchweg vorgenommen werden.

Der vertiefte Einblick in Projekte im Bereich Klimaanpassung/Klimaresilienz im Rahmen der **Fallstudienphase** ermöglichte dagegen eine entsprechende Zuordnung von Maßnahmen zu Resilienzkapazitäten. Als Grundlage für die Zuordnung diente das in Kap. 3 geschilderte Verständnis von Klimaresilienz. Maßnahmen, die in den Projekten 1.) die antizipatorische Kapazität adressieren sind u.a.: Sensibilisierung von Zielgruppen zu lokalen Risiken und negativen Effekten des Klimawandels sowie die Nutzung von Wetterdaten/-prognosen zur Planung landwirtschaftlicher Aktivitäten. Die 2.) absorptive / stabilisierende Kapazität adressierende Maßnahmen betreffen z.B. die häufiger anzutreffende Diversifizierung von Saatgut oder *Income Generating Activities*: breiter aufgestellte Ernte- oder Einkommensoptionen sichern gegen den kurzfristigen (klimabedingten) Ausfall einzelner Nahrungs- und Lebensunterhaltsquellen ab. Angesichts einer zunehmenden Unvorhersehbarkeit klimatischer Bedingungen aufgrund sich verändernden Wettermustern kann Diversifizierung aber auch eine Anpassungsstrategie verstanden werden. Ein Großteil der Projektaktivitäten zielt auf diese 3.) Anpassungskapazität. Im Zentrum stehen dabei insbesondere Maßnahmen zur landwirtschaftlichen Anpassung (Agrarökologie, klimaangepasste Techniken und Technologien, angepasstes Saatgut, Gemüseärten, Wassermanagement, Haltbarmachung von Lebensmitteln, etc.). Die 4.) transformative Kapazität wird in den Projekten u.a. dadurch angesprochen, dass Communitystrukturen (CBOs, SHGs) aufgebaut, gestärkt und mit relevanten lokalen Stakeholdern wie Verwaltungs- und Regierungsakteuren verknüpft werden; Zielgruppen dazu ermächtigt werden, selbstbestimmt ihre Bedarfe zu identifizieren und Handlungsmaßnahmen zu ergreifen; sowie durch L&A-Aktivitäten zur Einflussnahme auf Gesetze und Politiken. Insgesamt zeigt sich, dass alle Fallstudienprojekte mit Fokus auf Anpassung mehrere Kapazitätsebenen adressieren – hier zeigt sich die Stärke der zur Anwendung kommenden integrierten, mehrdimensional agierenden Projektansätze in den Projekten. Darüber hinaus wurde im Rahmen der Fallstudien erneut bestätigt, dass das Verständnis der PO zum Begriff Klimaresilienz variiert und keine explizite Auseinandersetzung mit Resilienzkapazitäten stattfindet.

Die **Datenerhebungen bei BfdW/DKH-Mitarbeitenden und PO** ermöglichten einen Einblick in das den Projekten zu Grunde liegende Verständnis von Klimaresilienz. Dabei stechen zwei Aspekte heraus: Zum einen wird mit (Klima-)Resilienz ein gegenüber der klassischen Nothilfe holistisches Vorgehen markiert. Dabei liegt der Fokus auf der Reduktion von Vulnerabilitäten, indem zukünftige Risiken vorausschauend identifiziert, antizipativ nötige Kapazitäten aufgebaut, sowie langfristige Entwicklungsperspektiven entwickelt werden. Zum anderen wird mit dem Klimaresilienzbegriff ein Fokus auf Mitbestimmung, Empowerment und gemeindeorientierte Ansätze (*Locally-Led-Adaptation*) verbunden. Demnach ist es wichtig, die lokal Betroffenen partizipativ einzubinden, da sie die lokalen Risiken gut kennen, sich mit bewährten Erfahrungen und *Know-how*

einbringen können und für die eigenständige Bewältigung von Klimafolgen *empowered* und trainiert werden müssen. Die PO nennen folgende *Good Practices* und *Lessons Learned* im Bereich Klimaresilienz (Frage 15, Freitextfrage): 1) Risikoanalyse und Planung, 2) Gemeindeengagement und Partizipation aller Betroffenen und Akteursgruppen sowie 3) Diversifizierung von Lebensgrundlagen.

6.1.3. Grenzen der Klimaanpassung

Durch den Klimawandel verursachte, extreme Änderungen klimatischer Bedingungen können dazu führen, dass es Bevölkerungen betroffener Regionen nicht mehr möglich ist, sich an die neue Situation anzupassen (IPCC 2018; IPCC 2022b). Da ein Großteil der BfdW/DKH-Projekte die Anpassung an den Klimawandel fokussiert, hängt die Relevanz des Projektportfolios auch davon ab, inwiefern die Partnerprojekte bereits mit Grenzen der Klimaanpassung konfrontiert sind (und ob das Thema im Portfolio behandelt wird).

In den analysierten Projektunterlagen (Tiefenanalyse) liegen nur vage Hinweise und sehr wenig explizite Aussagen dahingehend vor, ob Grenzen der Anpassung bereits erreicht werden. Dagegen gibt ein knappes Drittel der PO (30%) an, in der Projektregion bereits damit konfrontiert zu sein, dass eine Anpassung der Lebensverhältnisse an extremere klimatische Bedingungen nicht mehr möglich ist. Weitere 45% rechnen damit, dass dies eintreten wird. Besonders stark sind demnach die Bereiche Landwirtschaft und Tierhaltung (80% der POs, die mit Anpassungsgrenzen konfrontiert sind), Trinkwasserzugang (75%), Management natürlicher Ressourcen (68%) und Stabilität von Ökosystemen (64%) betroffen. Besonders an ihre Grenzen kommen laut Online-Befragung maritime Gemeinden, bei denen durch Landverlust keine unmittelbare Anpassung möglich ist. Wichtige Einflussfaktoren im Umgang mit Grenzen der Klimaanpassung sind laut PO (Frage 38, Freitextfrage) die Verfügbarmachung von Ressourcen und Technologien sowie die Bewusstseinsbildung von Akteur:innen und Betroffenen. Dennoch werden laut Rückmeldungen die in BfdW/DKH-Projekten verfolgten Ansätze zur Anpassung weiterhin als geeignet angesehen (z.B. Umstellung auf Agrarökologie, effiziente Nutzung natürlicher Ressourcen, Rehabilitation von Böden). Auch in den durchgeführten Fallstudien mit Fokus auf Anpassung stand in den Rückmeldungen der PO im Vordergrund, dass mit den implementierten Maßnahmen und Ansätzen eine Anpassung (zumindest zum jetzigen Zeitpunkt) möglich ist und gelingt. Grenzen der Klimaanpassung werden kaum thematisiert.

6.1.4. Schäden und Verluste

Klimabedingte Katastrophen und Krisen können Schäden verursachen, die zum Verlust von Einkommens- und Existenzgrundlagen führen (*Loss & Damage*). Insbesondere Länder des Globalen Südens, die mit ihren Emissionen nur zu einem kleinen Teil zum Klimawandel beitragen, sind betroffen. BfdW fordert daher Entschädigungsfinanzierungen nach dem Verursacherprinzip, um betroffenen Regionen den Wiederaufbau von Existenzgrundlagen zu ermöglichen (BfdW 2019a: 15). Die FBE sollte prüfen, inwiefern das Thema Schäden und Verluste in der Förderpraxis von BfdW/DKH thematisiert und adressiert wird.

Aus den Erhebungen mit BfdW/DKH-Mitarbeitenden geht hervor, dass das Thema *Loss & Damage* v.a. in der politischen Lobbyarbeit eine große Rolle spielt. Das internationale Lobbyengagement des Werks für einen Finanzierungsfonds von Schäden und Verlusten im Globalen Süden wird durchweg positiv hervorgehoben. Mehrere Befragte melden jedoch zurück, dass das Portfolio noch nicht genug Projekte zu diesem Aspekt beinhaltet. Dies deckt sich mit den Ergebnissen der Portfolioanalyse (vgl. Kap. 4). Auch die Tiefenanalyse liefert wenig Hinweise dazu, dass das Thema Entschädigungsfinanzierung in der Förderpraxis eine Rolle spielt. In sechs der fünfzig analysierten Vorhaben finden sich Aussagen zu Schäden und Verlusten. Dort werden zwar wirtschaftliche Verluste durch plötzliche Katastrophen (z.B. Zyklone oder Überschwemmungen) oder

durch langsame klimabedingte Veränderungen (*Slow Onset Events*) als Problemkontext aufgemacht, Aktivitäten zu Entschädigungsfinanzierungen sind aber nicht Teil der Vorhaben. In der Online-Befragung geben etwas mehr als die Hälfte der PO an (56%), dass in ihrem Projekt Schäden und Verluste eine Rolle spielen. Allerdings zeigt eine Freitextfrage, dass es hierbei weniger um Finanzierungsinstrumente geht, sondern darum, durch Anpassungsmaßnahmen die Widerstandsfähigkeit gegenüber diesen zu erhöhen. Es wird berichtet, dass die Schäden und Verluste in denjenigen Gebieten weniger ausgeprägt waren, die bereits agrarökologische Techniken angewendet hatten, lokal Saatgut produziert und für Krisensituationen zurückgelegt hatten und somit dank des Projektes extremen Wetterphänomenen besser standhielten. Einzelne PO wollen jedoch auf Klima-Mikroversicherungen setzen, wenn Schäden und Verluste irreparabel sind.

Das Thema *Loss & Damage* ist ein zentraler Schwerpunkt des Climate Action Network (CAN), welches sich als globales Netzwerk für Klimagerechtigkeit einsetzt und Teil der Fallstudien war. CAN arbeitet daran, die Dringlichkeit von *Loss & Damage* in internationalen Klimaverhandlungen hervorzuheben, insbesondere im Rahmen der UNFCCC. Durch Lobby- und Advocacy-Arbeit unterstützt CAN die Verhandlung von Instrumenten wie dem Santiago Network, das technische Unterstützung bietet, sowie die Implementierung des *Loss and Damage Fund*, der auf der COP27 beschlossen wurde. Zusätzlich fördert das Netzwerk den Wissenstransfer und stärkt die Kapazitäten lokaler Akteure, um die Auswirkungen vor Ort zu erfassen und zu bewältigen.

6.1.5. Bedürfnisse, Fähigkeiten und Lösungsansätze der Zielgruppen

Die Bedarfsgerechtigkeit der Vorhaben ist ein weiteres Relevanzkriterium. Analysiert werden sollte, inwiefern die Projekte auf die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Lösungsansätze der Zielgruppen, insbesondere von vulnerablen und vom Klimawandel betroffenen Gruppen, ausgerichtet sind. Betrachtet wurde auch der Partizipationsgrad der Projekte, also, inwiefern die Zielgruppen bei der Projektkonzeption und -durchführung involviert wurden.

Aus Sicht der PO findet eine **Partizipation der Zielgruppen** statt. Große Mehrheiten (zw. 91% und 94%) stimmen jeweils zu ("eher"/"voll und ganz"), dass die Bedarfe, Fähigkeiten und Lösungsansätze der Zielgruppen identifiziert, im Konzept berücksichtigt und in die Projektdurchführung integriert wurden. Die untersuchten Projektanträge zeigen, dass bei der überwiegenden Anzahl der Projekte hierzu verschiedene Mechanismen vorgesehen sind. In der Phase der Projektkonzeption zählen dazu u.a. Befragungen und Workshops von und mit Zielgruppen(-vertreter:innen) und Stakeholdern sowie (seltener) die Auswertung bereits vorliegender Daten oder Indices (z.B. zu Ernährungsunsicherheit, Vulnerabilitätsfaktoren). In der Projektdurchführung findet eine Beteiligung häufig über CBO und Gemeindestrukturen statt, z.B. bei der (partizipativen) Erstellung von Gemeindeplänen (vgl. Kap. 4). Bei diesen können die unterschiedlichen Problemlagen einfließen und die Fähigkeiten der Zielgruppen, ihre Erfahrungen und vorhandenen Ressourcen zum Tragen kommen. Die im Projekt adressierten Problemlagen werden in den Projektanträgen häufig aus den mit diesen Methoden identifizierten Bedarfen heraus begründet. Die analysierten Projektevaluationen attestieren den Projekten der Stichprobe zwar überwiegend eine hohe Bedarfsgerechtigkeit, dies erfolgt jedoch nicht immer auf Basis der dafür notwendigen Erfassung von Zielgruppeneinschätzungen, sondern wird zum Teil damit begründet, dass die Projekte positive Effekte für die Zielgruppen entfalten (Vermischung von Relevanz- und Effektivitätskriterium).

Der Befund der Deskanalyse wird durch die Fallstudien bestätigt. In den untersuchten Projekten mit Fokus auf Anpassung findet durchweg eine Partizipation der Zielgruppen statt. Partizipation geschieht v.a. durch Konsultationen der Zielgruppen durch Mitarbeitende der PO (Versammlungen, Klimarisikoanalysen, *Focus-Group-Discussions*, Erhebungen mittels standardisierten Befragungstools) sowie über Dorf-/Gemeindestrukturen und Community-Gruppen. Insbesondere durch Aufbau und Stärkung von Community-Strukturen gelingt es in den Projekten, dass Bedarfe und Sichtweisen erfolgreich identifiziert und bei der Ausgestaltung von Projektmaßnahmen berücksichtigt werden. Von Community-Mitgliedern geäußerte Bedarfslagen fließen in die Erarbeitung von Gemeindeplänen ein, leiten Unterstützungsanfragen an die PO oder *Local-Government*.

Authorities und liegen der Allokation von Inputs oder Unterstützungsmaßnahmen zu Grunde. Bei der Synthese der Fallstudien wurde das partizipative Vorgehen als eine Gelingensbedingung dafür identifiziert, dass die Projekte eine hohe Bedarfsgerechtigkeit entfalten können. Zudem sichert die Partizipation der Zielgruppen deren *Ownership* und Akzeptanz bezüglich der Projektmaßnahmen.

Laut Portfolioanalyse wird in einem Drittel der Projekte der Zielgruppe eine **erhöhte Vulnerabilität** zugeschrieben (n=64; 34%). Dabei gibt es häufig keinen (z.B. geringes Einkommen, unsichere Besitzverhältnisse, wenig Teilhabe an gesellschaftlichen oder politischen Prozessen) oder nur einen allgemeinen Bezug zur Klimavulnerabilität (z.B. Ernährungsunsicherheit durch Landdegeneration, Betroffenheit durch Dürre, Abhängigkeit von niederschlagsbewässerter Landwirtschaft, etc.). Eine dezidierte Berücksichtigung von Klimavulnerabilitäten bei der Zielgruppenauswahl, z.B. anhand von spezifischen (Klima-)Risikoerhebungen (*Hazards*, *Vulnerabilities*) und den daraus ermittelten Risiko-Scores, lässt sich in wenigen Fällen feststellen.

Auf Basis von Zielgruppen-Befragungen und Abgleich mit klimawissenschaftlicher Literatur kann konstatiert werden, dass die Projektzielgruppen der Fallstudien von negativen Folgen des Klimawandels betroffen sind. Die Fallstudienanalyse zeigt, auf welche Weise in den Projekten sichergestellt wird, dass tatsächlich vom Klimawandel betroffene Zielgruppen adressiert werden. Bei mehreren Projekten ist die Klimavulnerabilität einer Region ein (zentrales) Kriterium bei der Auswahl von Einsatzgebieten. Mehrere Projekte wählen Zielgruppen zudem anhand spezifischer *Assessments* aus, mit deren Hilfe erhöhte Vulnerabilitäten erfasst werden. Diese sind z.T. klimaspezifisch (*Climate-Risks-Assessment*), z.T. nicht (Gesundheits- oder Ernährungs-*Assessments*). Als Stärke von Klimarisikoanalysen zeigt sich, dass sowohl die Betroffenheit durch Klimafolgen und -risiken (*Hazards*) als auch familiäre, ökonomische, gesundheitliche (etc.) Vulnerabilitäten bei der Auswahl von Zielgruppen berücksichtigt werden. Weiterhin wird anhand der Fallstudien ersichtlich, dass es neben dem *Targeting* anhand von Vulnerabilitätsgraden gleichwohl bedeutsam ist, einen holistischen Ansatz bei der Adressierung von Zielgruppen anzusetzen. Aus Sicht mehrerer PO ist es wichtig, nicht nur mit einzelnen, besonders vulnerablen Haushalten zusammenzuarbeiten, sondern die gesamten Gemeinden zu adressieren. Dies geschieht, damit *Ownership* und Akzeptanz für das Projekt gesichert sind, soziale Konflikte (z.B. hinsichtlich der Allokation von Support) vermieden werden und die Wahrscheinlichkeit von sozialem Wandel und positiven Effekten erhöht wird. Zum Beispiel kann der soziale Kontext ein Hinderungsfaktor dafür sein, dass Zielgruppen die vom Projekt eingeführten Anpassungspraktiken tatsächlich übernehmen und fortführen. Eine *Good Practice* in diesem Spannungsfeld ist in den beiden Anpassungsprojekten aus Bangladesch zu finden, die je nach Projektmaßnahme zwischen einem breiten und einem gezielten Zugang differenzieren: Sensibilisierungs- und Trainings-Maßnahmen richten sich an die gesamten Gemeinden, umfangreichere Unterstützung, z.B. mittels materieller oder finanzieller Unterstützung, erfolgen anhand von Vulnerabilitätsgraden (gemessen an *Climate-Risk-Scores*).

6.1.6. Genderaspekte von Klima

Das für BfdW/DKH wichtige Querschnittsthema Geschlechtergerechtigkeit ist auch im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz hoch relevant und ist in den entsprechenden Projekten zu berücksichtigen (BfdW 2019a). Dabei gilt es einerseits, Genderaspekte grundsätzlich zu berücksichtigen (z.B. Teilhabe und Entscheidungsmacht, Ressourcenzugang/-kontrolle, Autonomie der Lebensgestaltung). Andererseits ist zu beachten, dass Frauen anders als Männer vom Klimawandel betroffen sind und folglich genderspezifische Bedarfe bezüglich Klimavulnerabilität von den Projekten adressiert werden sollen.

Aus der Sicht der PO wird in den Projekten überwiegend berücksichtigt, ob und wie sich der Klimawandel spezifisch auf Frauen auswirkt (Ja: 62%, Eher ja: 28%). In fast allen Projektanträgen werden genderspezifische Problemlagen und der hohe Vulnerabilitätsgrad von Frauen thematisiert. Stets wird auch der Anteil von Frauen unter den Zielgruppen angegeben (entsprechend

Antragsvorlage) – Frauen machen demnach einen großen Teil der von BfdW/DKH geförderten Projektzielgruppen aus¹⁸. Durch ihre multiplen Aufgaben und Verantwortlichkeiten wie z.B. Ernährung der Familien, reproduktive Gesundheit, Trinkwasserbeschaffung, Feldarbeit und Vermarktung von Produkten sowie einen gleichzeitig eingeschränkten Zugang zu finanziellen Ressourcen, Landrechten und Mitbestimmung haben Frauen meist per se einen überproportional hohen Vulnerabilitätsgrad. Zusätzlich sind sie zunehmend belastet durch die Auswirkungen des Klimawandels auf die elementaren Lebensgrundlagen. Während jedoch die Vulnerabilität von Frauen in den Projektanträgen grundsätzlich erörtert wird, werden genderspezifische Bedarfe bezüglich Auswirkungen des Klimawandels meist nicht thematisiert. Gendersensitive Assessments zur Bedarfsermittlung, zur gezielten Maßnahmenplanung und für das Monitoring sind nicht durchgängig erkennbar. Häufig wird schlicht darauf geachtet, dass Frauen zu einem bestimmten Ausmaß (meist paritätisch oder mehrheitlich) Teil der Zielgruppen sind. Typische Projektansätze (im Bereich ländlicher Entwicklung), die Vulnerabilitäten von Frauen adressieren, integrierten Maßnahmen wie Gartenbau, Kleintierhaltung, Vermarktung und Trainings zu lokalen Wertschöpfungsketten zur Entwicklung alternativer Einkommensquellen. Maßnahmen wie die Diversifizierung von Gemüseproduktion, Anpassung von landwirtschaftlichen Techniken (z.B. Agrarökologie) oder Wasserressourcen-Management haben das Potential auch spezifisch gegen die Auswirkungen des Klimawandels zu schützen.

Nur in einem Teil der Projekte liegt darüber hinaus ein dezidierter Fokus auf Geschlechtergerechtigkeit als Haupt- oder Nebenkomponte vor. Typische Projektmaßnahmen sind dann Aufklärungs- und Bildungsmaßnahmen zu Geschlechtergerechtigkeit und die aktive Einbindung von Frauen in Projekt- und Gemeindeplanung zur eigenen Interessenvertretung. Letzteres soll zudem dazu führen, dass Frauen auch bei Entscheidungsprozessen in den Gemeinden stärker integriert und somit in ihrer gesellschaftlichen Rolle gestärkt werden.¹⁹

Konform mit den Ergebnissen der Portfolioanalyse machen Frauen auch in den untersuchten Fallstudien im Anpassungs- und Klimaschutzbereich einen großen Anteil unter den Zielgruppen aus. Den Projekten gelingt es überwiegend Bedarfe geschlechtersensibel zu erfassen. Die Grundlagen dafür bilden das grundsätzlich partizipative und bedarfsorientierte Vorgehen in den Projekten sowie der meist anzutreffende Fokus auf Aufbau und Stärkung von Community-Strukturen. Anknüpfend an die erfassten Bedarfe sind in den meisten Projekten Maßnahmen zu finden, die sich gezielt an Frauen als Akteursgruppe adressieren. Geschlechtergerechtigkeit wird als explizites Ziel nur einem Teil der Projekte verfolgt. Dennoch versuchen fast alle Projekte mit ihren Maßnahmen, die Stellung von Frauen in Gesellschaft und Familie zu verbessern. Typisch sind dabei die Integration des Themas Geschlechtergerechtigkeit in Sensibilisierungs- und Bildungsmaßnahmen, die Etablierung von Frauengruppen zu Erfahrungsaustausch und Interessenvertretung oder zur Übernahme von Community-Aufgaben oder die Beteiligung von Frauen an Gemeindeplanung und Entscheidungsprozessen der Community. Es zeigt sich, dass die in den Projekten vielfach zur Anwendung kommenden integrierten/mehrdimensionalen Projektansätze mit einem Fokus auf Community-Strukturen sehr geeignet scheinen, um die genannten Aktivitäten zu integrieren. Es fällt positiv auf, dass mehrere der Projekte (einzelne) genderspezifische Monitoring-Indikatoren aufweisen (nicht zwangsläufig in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit, sondern auch zu *Livelihood*-Zielstellungen).

¹⁸ Laut Portfolioanalyse beinhalten 42% der Projekte spezifische Aktivitäten mit Frauen als dezidierter Zielgruppe. Daneben wird grundsätzlich in den BV der Anteil von Frauen innerhalb der Zielgruppe angegeben.

¹⁹ Kapitel 6.5.1 schildert, welche Effekte hierbei laut Projektberichten und -evaluationen erzielt werden.

6.2 Kohärenz

6.2.1 Konsistenz mit Zielen im Themenfeld

Übereinstimmung Förderspektrum mit BfdW-Policy Klimagerechtigkeit

Zentrales Bewertungskriterium für die Kohärenz des Portfolios ist, ob die Ziele und Handlungsfelder der Projekte der Grundgesamtheit mit den Zielen von BfdW/DKH im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz übereinstimmen. Als Grundlage für die Bewertung wurde das BfdW/DKH-Policypapier „Klimagerechtigkeit – Auf dem Weg in eine klimagerechte Welt“ (BfdW 2019a) herangezogen. Die Policy definiert, worauf BfdW und DKH ihre Aktivitäten konzentrieren möchten und differenziert dabei nach Themenbereichen und Handlungsfeldern. Mittels der Portfolioanalyse wurden die Projekte der Grundgesamtheit den jeweiligen Themenbereichen und Handlungsfeldern zugeordnet.

In Abbildung 4 ist die Verteilung der Projekte nach Handlungsfeldern abgebildet. Die Projekte des Portfolios decken alle Handlungsfelder ab. Einige Handlungsfelder treten vermehrt auf, insbesondere: Landrehabilitierung / Nachhaltiges Management von Ressourcen/Umweltschutz (54%), L&A-Aktivitäten und Kapazitäten (53%), Erfahrungsaustausch (50%) und Klima-/Umweltbildung (38%). Nur selten werden dagegen behandelt: Klimarisikofinanzierung (1%), Flucht und Migration (6%), internationale Verhandlungsprozesse (10%), klimaspezifische integrierte Projektansätze²⁰ (10%), Zusammenarbeit mit Universitäten und Forschungszentren (11%), und lokale Aktions- und Kompetenzzentren (12%).

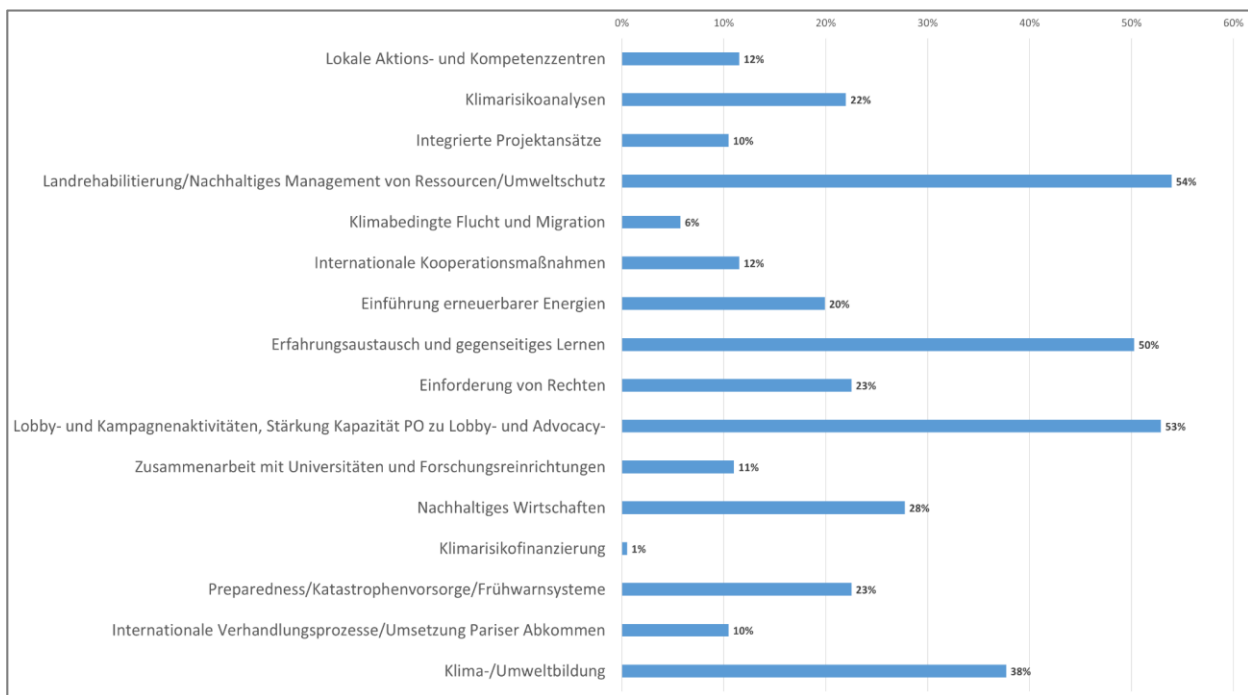


Abbildung 4: Verteilung der Handlungsfelder in den Projekten der Grundgesamtheit

Ein ähnliches Bild zeigt sich hinsichtlich der Verteilung nach Themenbereichen der Klimapolicy von BfdW/DKH (vgl. Abbildung 5). Einerseits werden alle Themenbereiche der Klimapolicy adres-

²⁰ Kategorisiert wurden hier nicht die häufig im Portfolio vertretenen integrierten landwirtschaftlichen Ansätze, sondern Projekte, die explizit verschiedene klimaspezifische Dimensionen integrieren, wie z.B. *disaster risk reduction*, landwirtschaftliche Anpassungsmaßnahmen und klimabezogene Lobby- und Advocacy-Aktivitäten.

siert, andererseits verteilen sich die Projekte nicht gleichgewichtig. Eine Konzentration der Projekte findet sich bei Resilienz in Landwirtschaft und Landnutzung (56%), Klimaschutz im Landsektor (42%) und Wissen und Mitbestimmung (36%). Die Themen Klimafinanzierung (2%), Schäden und Verluste (*Loss & Damage*) (4%) sowie Migration und Vertreibung (7%) sind Themenbereiche, die deutlich unterrepräsentiert sind.

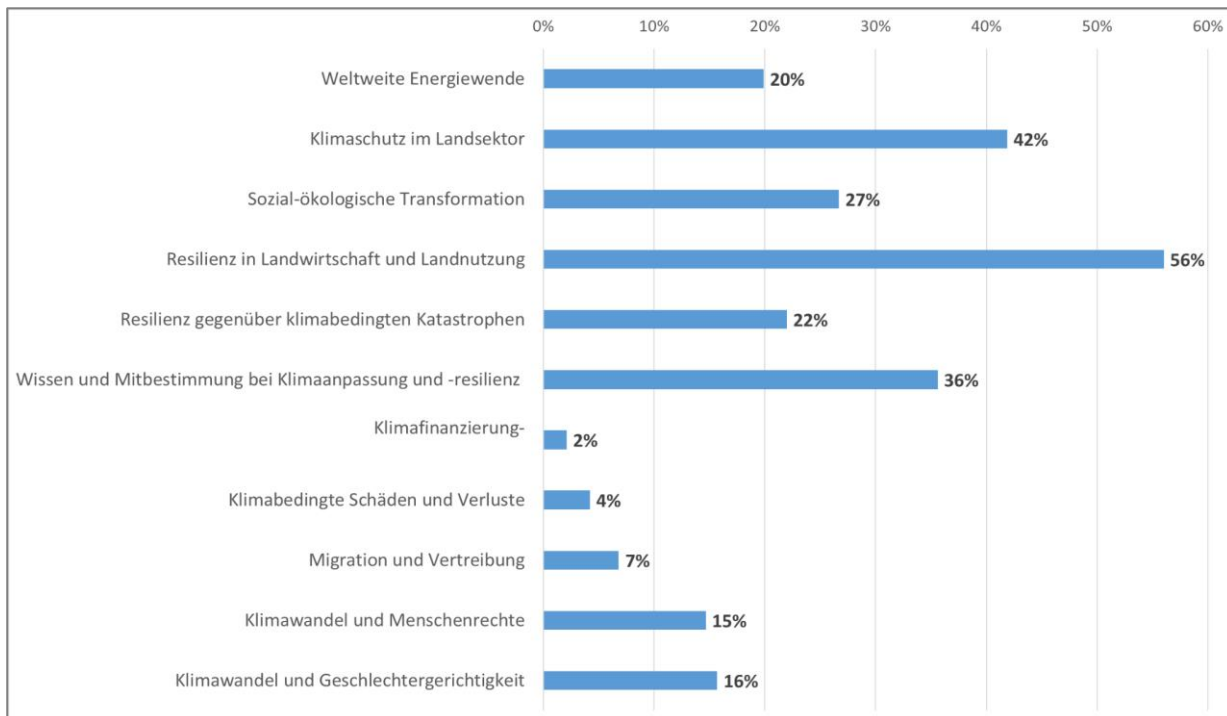


Abbildung 5: Verteilung der Themenfelder²¹ in der Grundgesamtheit der Projekte

Es gibt keine Projekte, die keinem Handlungsfeld oder Themenbereich zugeordnet werden konnten und als inkohärent mit den verfolgten Zielen zu bewerten wären.

Die Äußerungen vieler Befragter zeigen, dass die Mitarbeitenden bei BfdW/DKH sich der Ungleichverteilung von Themenfeldern bewusst sind. Dass der Schwerpunkt der Projekte von BfdW im Bereich Anpassung liege, hängt laut mehreren Befragten bei BfdW mit der „DNA“ und Historie des Werks und seinem Fokus auf integrierte ländliche Entwicklung mit einem Fokus auf Ernährung zusammen. Die Bereiche, in denen das Portfolio aus Sicht von Befragten weiterentwickelt werden sollte, um die Ziele der BfdW/DKH-Klimapolicy und der Strategie21+ zu erreichen, stimmen mit den in der Portfolioanalyse als unterrepräsentiert identifizierten Bereichen überein. Dabei handelt es sich um Projekte zu *Loss & Damage*, Klimafinanzierung, einer stärkeren Orientierung auf den urbanen Raum, dem Thema Klimawandel und Migration und – insbesondere – dem Bereich Klimaschutz (v.a.: Förderung erneuerbarer Energien). Zum Engagement im Bereich Klimaschutz gibt es unterschiedliche Sichtweisen. Einerseits vertreten mehrere Befragte die Auffassung, dass es nicht die primäre Aufgabe der Zielgruppen im Globalen Süden sei, sich für die Senkung von Treibhausgasemissionen zu engagieren, da die historische Verantwortung bei den Verursachern liege. Vielmehr müsse – im Zuge der Verbesserung von Lebensbedingungen für die Zielgruppen – der Zugang zu Elektrizität im Fokus stehen und Einsparungen von Emissionen seien dabei ein wichtiger Co-Benefit. Andererseits weisen mehrere andere Befragte darauf hin, dass angesichts der dramatischen Lage der Erderwärmung globale Anstrengungen im Bereich Mitigation notwendig seien. Ungeachtet dieser unterschiedlichen Perspektiven diagnostizieren dennoch sehr viele der Befragten übereinstimmend, dass Klimaschutz, und dabei insbesondere

²¹ Die Themenfelder wurden aus der BfdW-Policy: „Klimagerechtigkeit – Auf dem Weg in eine klimagerechte Welt“ abgeleitet (vgl. BfdW 2019a).

die Förderung erneuerbarer Energien, der Bereich im Projektportfolio ist, der weiter ausgebaut werden sollte.

6.2.2 Potentiale der Kooperation von BfdW und DKH

Im zu untersuchenden Projektportfolio finden sich Vorhaben von BfdW und DKH. Beide Schwesterorganisationen des EWDE setzen in ihren aktuellen Organisationsstrategiepapieren einen Schwerpunkt auf den Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz. Vor diesem Hintergrund sollte untersucht werden, welche Potentiale der Kooperation von BfdW und DKH in den Bereichen Klimawandelanpassung und Katastrophenvorsorge bestehen.

Mit Blick auf die gemeinsam entwickelte Strategie 21+ kann eine Kohärenz der Ziele und Handlungsfelder beider (Schwester-)Organisationen im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz sowohl mit Blick auf die entsprechenden Strategiepapiere als auch auf das Klima-Policypapier von BfdW/DKH festgestellt werden (BfdW 2019a; BfdW 2021; DKH 2021). Grundsätzlich scheint folglich das Potential einer Kooperation vorhanden.

Tatsächlich existierte über viele Jahre eine intensive, jedoch mittlerweile beendete Zusammenarbeit zwischen BfdW und DKH im Themenbereich Klima: Die sogenannten Leuchtturmprojekte, die ab 2008 in einer direkten Kooperation zwischen BfdW und DKH durchgeführt wurden, beinhalteten eine gemeinsame Planung, Koordinierung und Durchführung von Projekten (vgl. Kap. 6.6.2). Schwerpunkte der Vorhaben waren eine Verbindung von DRR und Klimawandelanpassung, die Anwendung von Klimarisikoplanungen und eine langfristige Unterstützung und Vernetzung von Partnern. Laut Aussagen von BfdW- und DKH-Mitarbeitenden und Evaluationen der Vorhaben (Comit 2018; Hoppe und Novak 2020) erzielten die Leuchtturmprojekte positive Effekte und Wirkungen. Außerdem konnten durch die Kooperation zwischen den (Schwester-)Organisationen Synergien erzeugt werden. Die Vorhaben sind mittlerweile größtenteils in reguläre Klimaprojekte übergegangen und entwickeln den Leuchtturmansatz teilweise für sich weiter. Die viele Jahre bestehende Zusammenarbeit von BfdW und DKH ging jedoch mit Herausforderungen einher. Schwierigkeiten ergaben sich dadurch, dass die Verteilung der Aufgaben und Rollen nie klar definiert wurden, dass Austauschformate zwischen den (Schwester-)Organisationen nicht über den gesamten Zeitraum bestanden und dass die Unterstützung auf Leitungsebene nicht durchgehend vorhanden war (vgl. comit 2018).

Eine gemeinsame Kooperation bei der Projektdurchführung existiert seither nicht mehr. Hinsichtlich der Frage nach möglichen Synergien und Potentialen ist es folglich nicht möglich auf die Analyse der Grundgesamtheit der Projekte zurückzugreifen. Lediglich die qualitativen und quantitativen Befragungen von Akteuren bei BfdW und DKH konnten einbezogen werden. Hierbei zeigt sich, dass sich Synergien vor allem durch gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausch ergeben. So findet demnach auf informeller Ebene ein Austausch zwischen Projektmitarbeitenden aus beiden (Schwester-)Organisationen (gleicher Projektregionen) statt, der als Mehrwert erlebt wurde. Weiterhin existiert ein formalisiertes werksinternes Austauschgremium zum Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz mit Mitarbeitenden von BfdW/DKH („Community of Practice Anpassung an den Klimawandel & Katastrophenvorsorge“). Eine Online-Befragung der Teilnehmenden der CoP hat ergeben (3 von 5 Befragten), dass das Austauschformat dazu beiträgt, die Zusammenarbeit zwischen den Organisationen im Themenbereich Klimawandelanpassung und Katastrophenvorsorge zu stärken. Eine Zusammenarbeit erfolgte zudem auf lokaler/regionaler Ebene im Rahmen der Dialogstelle Klima in Costa Rica von BfdW, die auch für DKH einen Mehrwert erzeugte (Schulungen zu *Participatory Assessment of Climate and Disaster Risks* - PACDR).

Die Mehrheit der (in der Desk- und Fallstudienphase) Befragten BfdW-/DKH-Mitarbeitenden sieht Potential darin, die Kooperation zwischen den beiden (Schwester-)Organisationen zu verstärken. Nur wenige Befragte vermögen jedoch konkrete Vorschläge zu geben, wie und wo dieses Potential umgesetzt werden könne. Genannt werden dabei: übergreifende Angebote für PO von BfdW

und DKH, gemeinsame Fortbildungen/Workshops und gemeinsam gestaltete Handouts oder Guidelines). Laut Interviews mit den Befragten aus den Regionalbüros könnte eine Komplementarität und gemeinsame Arbeit vor Ort stattfinden, wenn BfdW und DKH sich bei Planung, Katastrophenrisikomanagement, Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel und Logistik gemeinsam abstimmen. Auch wenn DKH zunächst den humanitären Ansprüchen genügen muss und Nothilfe leistet, so liegen sehr viel Erfahrungen im Bereich Klimarisikoprognosen, internationale Netzwerkanalysen und Klimaresilienz vor, die für den Aufbau von langfristigen Perspektiven und Ernährungssicherung in der Bevölkerung nützlich sein können. Deutlich werden aber auch die Herausforderungen, die einer stärkeren Zusammenarbeit im Weg stehen. Dazu gehören die unterschiedlichen Projektportfolios von Mitarbeitenden (Länderstruktur bei BfdW vs. Regionalstrukturierung bei DKH), die unterschiedliche Arbeitsweise der (Schwester-)Organisationen, zu wenig formalisierte Koordinationsmöglichkeiten zwischen den Häusern, die Notwendigkeit einer stärkeren Verpflichtung zur Zusammenarbeit auf Leitungsebene. Auch bei den Leuchtturmprojekten stellten organisationsstrukturelle Schwierigkeiten einen hinderlichen Faktor dar.

Die untersuchten Fallstudien boten nur in geringen Umfang vertiefende Einblicke. Im Rahmen der Fallstudie in Bangladesch konnten jedoch die Erfahrungen des ehemaligen Leuchtturmpartners CCDB einfließen. Nach einer gemeinsamen Projektförderung durch DKH und BfdW im Leuchtturmprozess und einer sich daran anschließenden Phase alleiniger Förderung durch BfdW führt CCDB derzeit separat finanzierte, parallele Projekte für beide Schwesterorganisationen des Werks durch. Laut Aussagen von Mitarbeitenden der PO ergeben sich dabei in gewissem Umfang Synergien auf Projektebene (v.a. Nutzung von *Lessons Learned* sowie Erfahrungsaustausch). Im Vergleich der verschiedenen Finanzierungs-Konstellation liegen aus Sicht von CCDB die Vorteile bei der Co-Förderung durch BfdW und DKH, insbesondere deswegen, weil dies eine bessere Verbindung von DRR und Klimawandelanpassung auf Projektebene ermöglicht.

6.2.3. Komplementarität Förderinstrumente und Arbeitsfelder bei BfdW

Wie bereits in Bezug auf DKH und BfdW deutlich wurde, wird das Themenfeld Klimawandel im EWDE hausübergreifend und vielfältig bearbeitet. Im folgenden Abschnitt steht die Frage im Zentrum, inwiefern die entsprechenden Förderinstrumente und Arbeitsfelder bei BfdW aufeinander abgestimmt und komplementär sind und inwiefern die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit und Abstimmung im Themenbereich gut funktioniert.

Die **Komplementarität der unterschiedlichen Abteilungen im Werk** wird (in den Erhebungen der Desk- und Fallstudienphase) sowohl von befragten BfdW-Mitarbeitenden als auch von den PO mehrheitlich positiv eingeschätzt. Von den befragten POs, die bereits mit mehreren Abteilungen bei BfdW zusammengearbeitet haben (21%; n=14/68), stimmt die große Mehrheit zu (69%; n=9/13), dass Abteilungen (eher) aufeinander abgestimmt handeln und sich ihre Aktivitäten im Bereich Klima ergänzen. Anhand der qualitativen Erhebungen und der Dokumentenanalyse lassen sich verschiedene Bereiche identifizieren, in denen unterschiedliche Arbeitsbereiche und/oder Förderinstrumente komplementär zueinander sind. Angebote zur (klimawandelbezogenen) Qualifizierung und Beratung von PO im Internationalen Programm von Brot für die Welt wurden über das Instrument der „personellen Förderung“ (Dialogstellen Klima und Fachkraftstellen) oder entsprechende „Projekte in eigener Trägerschaft“ (PieT) finanziert sowie die Berater:innen für Klimawandelanpassung des Werkes gefördert. In den Interviews mit Mitarbeitenden von BfdW wird häufig hervorgehoben, dass die Qualifizierung der PO durch diese beratenden Stellen eine wichtige Gelingensbedingung ist, um das Klimathema in der Projektarbeit in der finanziellen Förderung weiter zu stärken. Gut ersichtlich ist dies auch an der durch die Personelle Zusammenarbeit vermittelten Dialogstelle Klima in Costa Rica, die länderübergreifend eine große Zahl PO zur Anwendung von KRA schult und den durch Berater:innen für Klimawandelanpassung organisierten weltweiten *training of trainer*-Schulungen zur KRA. Bei zertifizierten Klimaschutzprojekten greifen unterschiedliche Arbeitsbereiche/Förderinstrumente ineinander. Zunächst erfolgt die Initiierung über das Instrument der finanziellen Förderung, nach erfolgreicher Zertifizierung

geschieht die Fortführung über alternative BfdW-Finanzierungsinstrumente (die neu eingeführte Unternehmenskooperation „Null Grad Invest“; zuvor mittels Kompensationsfinanzierung über die Klima-Kollekte). Mehrwerte entstehen durch die organisationsbereichsübergreifende Kooperation mit PO (z.B. die Zusammenarbeit der Politikabteilung mit PO aus Projekten der Abteilung „Internationale Programme“ bei der Lobbyarbeit, z.B. auf Weltklimakonferenzen; Zusammenarbeit von Süd-PO mit Partnern der Inlandsförderung in Projekten der Bildungsabteilung).

Aus Sicht von BfdW-Mitarbeitenden hat eine abteilungsübergreifende Zusammenarbeit mit PO den Vorteil, dass bei der Suche nach geeigneten Projektpartnern auf den Pool der bestehenden Partnerschaften zurückgegriffen werden kann, wo bereits Erfahrungen in der Projektkooperation bestehen, so dass Eignung, Expertise und Kapazitäten der PO eingeschätzt werden können. Außerdem können mehrere Abteilungen von der Investition in den Kapazitätsaufbau der PO (z.B. zu Klimathemen) profitieren. Ein weiterer Vorteil ist, dass die PO wiederum BfdW und seine spezifische Arbeitsweise bereits kennen.

Anhand der Fallstudien konnten die **Mehrwerte einer abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit mit PO** weiter konkretisiert werden. Die PO aus Peru erhielten PACDR-Trainings der Dialogstelle Klima in Costa Rica und eine der beiden PO aus Tansania *Training-of-Trainer*-Schulungen in PACDR einer weiteren tansanischen BfdW-PO (initiiert über die Berater:innen für Klimawandelanpassung). In allen Fällen wurden die Trainings bzw. die erhaltene Kapazitätsstärkung als hilfreich und nützlich bewertet und führten dazu, dass das Klimarisikoanalyse-Tool derzeit von den PO angewendet wird. Im Fall von Bangladesch arbeiten beide PO mit der Politikabteilung im Rahmen von internationalen, klimawandelbezogenen Lobbyaktivitäten zusammen (Weltklimakonferenzen) und bringen dort ihre wertvollen Erfahrungen, Kompetenzen und Südperspektive ein. Darüber hinaus implementiert CCDB in Zusammenarbeit mit der entsprechenden BfdW-Abteilung ein zertifiziertes Klimaschutzprojekt und übernimmt eine zentrale Rolle in der Klimastrategie des BfdW-Südasienreferats, welches die Etablierung eines länderübergreifenden Klimanetzwerks vorsieht. Aus Sicht von Befragten der verschiedenen involvierten Organisationseinheiten bei BfdW wird diese Zusammenarbeit sehr positiv bewertet. Deutlich wird, dass die Klimaarbeit von BfdW davon profitiert, wenn mit erfahrenen und kompetenten Partnerorganisationen abteilungsübergreifend zusammengearbeitet wird und auf diese Weise ein kohärenter Beitrag zu verschiedenen Zielstellungen entsprechend der Klima-Policy von BfdW und DKH realisiert werden kann.

Die Qualität der werksinternen **Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeitsfeldern bei BfdW** zum Themenbereich Klimawandel wird in Interviews und Gruppendiskussionen unterschiedlich bewertet. Einerseits wird geschildert, dass auf Ebene der Mitarbeitenden abteilungsübergreifend gut und insbesondere anlassbezogen zusammengearbeitet wird, wobei vor allem die Politikabteilung, IP und die Öffentlichkeitsarbeit angesprochen sind. Eine Zusammenarbeit mit der Bildungsabteilung wird kaum geschildert.²² Weiterhin sind die Dialogstellen Klima (Costa-Rica, Amman) und die Berater:innen für Klimawandelanpassung den Aussagen der Befragten zufolge in die BfdW-interne Zusammenarbeit involviert und tragen dazu bei, abteilungsübergreifenden Austausch und Koordination zu stärken.²³

Andererseits wird auch berichtet, dass die **Zusammenarbeit und Koordination** aufgrund unterschiedlicher inhaltlicher Schwerpunkte in den Abteilungen und einhergehender Perspektiven herausfordernd war. Allerdings finden sich im Gegensatz zu einer früheren Bestandsaufnahme und

²² Die Bildungsabteilung berichtet, dass Stellungnahmen zu Klimathemen bei IP und Politikabteilung eingeholt wurden und dadurch Kollaborationen entstanden. Auf der anderen Seite konstatieren einzelne Befragte der anderen Abteilungen, dass sie keinen Einblick darin haben, welche klimabezogenen Aktivitäten in der Bildungsarbeit verfolgt werden.

²³ Die Klimaberater:innen haben zwar nicht offiziell den Auftrag dazu, nehmen nach eigener Aussage jedoch oft eine koordinierende Rolle zu Klimathemen ein, da sie den größten Überblick über unterschiedliche Prozesse zu Klima im Bereich IP haben.

Kohärenzprüfung des Klima-Portfolios von BfdW (vgl. comit 2017) in den Befragungen keine Hinweise mehr, dass ein fehlendes einheitliches Verständnis der Ziele und Strategien von BfdW im Klimabereich die Zusammenarbeit behindere. Hier kann geschlussfolgert werden, dass die abteilungsübergreifende Erarbeitung einer Klimapolicy und die Entwicklung der Strategie S21+ einen Beitrag zum einheitlichen Verständnis geleistet hat. Weiterhin wird berichtet, dass die Zusammenarbeit und Koordination nicht immer optimal verlaufen sei (v.a. in Bezug darauf, dass Akteure zu ungenügend informiert oder eingebunden wurden), bis hin zu negativen Auswirkungen für die Arbeit im Themenbereich. In einzelnen Fällen werden zudem Divergenzen geschildert, die im Zusammenhang mit unklaren, bzw. unterschiedlich wahrgenommenen Rollen und Mandaten stehen - sowohl in Bezug auf die Stelle der Berater:innen für Klimaanpassung als auch zwischen den Abteilungen (Politikabteilung und IP). Der übergreifende, von einer Mehrheit der Befragten geteilte Befund ist, dass der Austausch und die Informationsweitergabe zwischen den Abteilungen verbessert werden sollte, um die Komplementarität der Arbeit weiter zu stärken.

Auf Organisationsebene dienen zwei **interne Austauschformate (MoSys-Gruppen)** der abteilungsübergreifenden klimabezogenen Koordination: die Fachgruppe (FG) Klima und die Community of Practice (CoP) Anpassung an den Klimawandel und Katastrophenvorsorge. Beide Gruppen vereinen Mitarbeitende aus verschiedenen Abteilungen und Häusern (d.h. auch DKH und Diakonie Deutschland) und dienen dem bereichsübergreifenden Austausch. Die Formate werden laut qualitativen und quantitativen Erhebungen unter BfdW/DKH-Akteuren grundsätzlich als geeignet bewertet, damit sich Mitarbeitende abteilungsübergreifend austauschen und koordinieren können. Gleichwohl wird Verbesserungspotential hinsichtlich der folgenden Faktoren konstatiert: 1) Auch wenn die abteilungsübergreifende Zusammensetzung und Expertise der Teilnehmenden als eine grundsätzliche Stärke gesehen wird, gibt es mehrfach Kritik daran, welche Akteure der Gruppe angehören und auch tatsächlich teilnehmen (ungenügende Abdeckung aller relevanten Akteure). Laut Online-Befragung trifft dies aktuell mehr auf die CoP zu, wo eine noch stärkere Beteiligung von Mitarbeitenden aus der Praxisebene, u.a. auch der DKH, befürwortet wird; 2) es wird konstatiert, dass sich die Gruppen deutlich zu selten treffen, um den gebrauchten Informations- und Erfahrungsaustausch und die notwendige Koordination zu ermöglichen; 3) bei der FG Klima wird häufiger angemerkt, dass das (Entscheidungs-)Mandat der Gruppe schwach oder unklar sei, was die intendierte Sicherung von Komplementarität erschwere; 4) weniger auf die Ausgestaltung der Gruppen selbst bezogen, wird häufig konstatiert, dass die begrenzten zeitlichen Kapazitäten der Mitarbeitenden bei BfdW hinderlich sind.

6.3 Effektivität – Zielerreichung der geförderten Projekte

Die Bewertung der Effektivität wird daran gemessen, ob die Projekte ihre Ziele erreichen. Grundlage für die Bewertung sind die in Projektberichten und -evaluationen der Projektstichprobe (Tiefenanalyse) enthaltenen Angaben zur Erfüllung der Zielindikatoren.

Vorab wurde geprüft, ob die Indikatoren dafür geeignet sind, die intendierten Ziele valide zu messen. Betrachtet wurde zunächst, auf welche Wirkungsebene sich die Indikatoren beziehen. Positiv ist, dass sich nur wenige Indikatoren auf die Aktivitäts-, bzw. *Output*-Ebene beziehen, d.h. lediglich Projektaktivitäten messen (z.B. Anzahl durchgeführter Trainings, erstellter Bildungsmaterialien etc.). und daher nicht zur Messung von Projektwirkungen geeignet sind. Der Großteil der Indikatoren ist auf *Use of output*-Ebene verortet. Diese Indikatoren beziehen sich auf die Nutzung von Input oder von Praktiken, die vom Projekt bereitgestellt wurden (z.B. Anwendung agrarökologischer Praktiken, Größe einer rehabilitierten Fläche, Nutzung von Klimadiensten etc.). Ein weiterer Teil der Indikatoren ist auf *Outcome*-Ebene formuliert und misst intendierte Zielstellungen auf höhere Wirkungsebene (z.B. verbesserte Ernährungssituation, erhöhte Einkommen oder be-

einflussste Gesetzgebung). Weiterhin wurde bewertet, ob die Projektindikatoren hinreichend spezifisch und genau sind, um die Zielerreichung messbar zu machen.²⁴ Dabei zeigt sich, dass dies nicht immer der Fall ist. Zum Beispiel verfügen einige Indikatoren nicht über einen spezifischen Zielwert oder „messen“ einen ganz anderen Sachverhalt als die Zielformulierung angibt.

Da für viele der Projekte noch kein Bericht über den gesamten Projektzeitraum vorlag (vgl. Kap. 2.1), wurde jeweils der aktuellste Bericht herangezogen, um die Zielerreichung zu bewerten. Bei der Analyse wurden Projekte ausgeschlossen, deren Laufzeit im aktuellsten verfügbaren Dokument erst ein Jahr betrug²⁵. Auf diese Weise sollte dem Umstand Rechnung getragen werden, dass sich Ergebnisse erst im Verlauf des Projekts einstellen können.²⁶ Einzelne weitere Projektberichte mussten ausgeschlossen werden, da sie keine nachvollziehbaren Angaben zur Indikatoren-/Zielerreichung machten (n=3). Anhand der in den Projektberichten enthaltenen Monitoringdaten zu den Zielindikatoren wurde bewertet, ob die Ziele nicht (kein Indikator erfüllt), teilweise (mind. ein Indikator erfüllt) oder voll (alle Indikatoren des Ziels) erreicht wurden.²⁷ Das Ergebnis der Analyse zeigt (vgl. Tabelle 10), dass fast keine Ziele gar nicht erreicht wurden. Überwiegend wurden die Ziele teilweise erreicht. Obwohl die Projekte noch nicht zwingend abgeschlossen waren, wurden zwischen 36% und 44% der Ziele bereits voll erreicht.

	Anzahl Projekte	Anteil Projekte	Anzahl Projekte	Anteil Projekte	Anzahl Projekte	Anteil Projekte
Grad der Zielerreichung	Projektziel 1 ²⁸		Projektziel 2		Projektziel 3	
nicht erreicht	1	4%	2	13%	2	14%
teilweise erreicht	17	61%	7	44%	6	43%
voll erreicht	10	36%	7	44%	6	43%
Gesamtergebnis	28	100%	16	100%	14	100%

Tabelle 10: Grad der Zielerreichung laut Projektberichten

Auch die Projektevaluationen wurden hinsichtlich der Zielerreichung ausgewertet. Wie bereits erwähnt (vgl. Kap. 2.1), lagen nur für rund 40% (n=19) der Projekte, die einer Tiefenanalyse unterzogen wurden, Projektevaluationen vor (von denen sich zudem sechs auf eine Vorphase des Projekts bezogen). Weiterhin wurden Projektevaluationen ausgeschlossen, die größere Qualitätsdefizite aufweisen (n=3; vgl. Kap. 2.3).

	Anzahl Projekte	Anteil Projekte	Anzahl Projekte	Anteil Projekte	Anzahl Projekte	Anteil Projekte
Grad der Zielerreichung	Projektziel 1		Projektziel 2		Projektziel 3	

²⁴ Dabei wurde sich an den SMART-Prinzipien orientiert, insbesondere, ob der Indikator „eindeutig den angestrebten theoretischen Sachverhalt“ trifft und „zur Lösung der anstehenden Probleme relevant“ ist (Meyer 2004: 24).

²⁵ In der Stichprobe befanden sich auch eine Reihe von Projekten, deren Laufzeit ein bis zwei Jahre umfasste. In diesem Fall wurden auch Projektberichte nach einem Jahr Projektdauer berücksichtigt.

²⁶ In der Analyse der Daten lässt sich tatsächlich feststellen, dass in den Projektberichten nach einem Jahr Laufzeit ein deutlich höherer Anteil der Ziele nicht oder nur teilweise erreicht wird als nach längerer Laufzeit. Damit die Stichprobe der Projekte nicht zu klein wird, wurden Projekte inkludiert, für die kein Endbericht oder finaler Projektbericht vorlag.

²⁷ Einem Projektziel können in BfdW-Projekten bis zu drei Indikatoren zugeordnet werden.

²⁸ BfdW-/DKH-Projekte können bis zu drei Projektziele aufweisen.

nicht erreicht	2	13%	0	0%	0	0%
teilweise erreicht	6	38%	5	42%	3	30%
voll erreicht	8	50%	7	58%	7	70%
Gesamtergebnis	16	100%	12	100%	10	100%

Tabelle 11: Grad der Zielerreichung laut Projektevaluationen

Es zeigt sich, dass die Ziele der Projekte in etwas mehr als der Hälfte der Fälle voll und in etwas weniger als der Hälfte der Fälle nur teilweise erreicht wurden. Die Bewertung der Zielerreichung in den Projektevaluationen liefert ein ähnliches, jedoch leicht besseres Ergebnis als in den Projektberichten. Dies ist insofern konsistent, als dass einige der berücksichtigten Projektberichte zu einem frühen Zeitpunkt im Projektverlauf durchgeführt wurden, als die Projektevaluationen. Ziele, die nicht erreicht wurden, sind bei den Projektevaluationen noch weniger vertreten und ein etwas höherer Anteil der Ziele wurde voll erreicht.

Die Zielerreichung laut Projektberichten und -evaluationen muss jedoch mit Vorsicht behandelt werden.²⁹ Da die Qualitätsbewertung der Indikatoren gezeigt hat, dass diese nicht immer geeignet oder spezifisch genug sind, kann folglich nicht ohne weiteres vom Grad der Indikatorenerfüllung auf die tatsächliche Zielerreichung geschlossen werden. Weiterhin kommt die unvollständige Dokumentenlänge hinzu, die eine Verallgemeinerung der Ergebnisse auf die Grundgesamtheit eingeschränkt. Insofern sind daher die Ergebnisse zur **Bewertung zur Zielerreichung der Grundgesamtheit nur als eingeschränkt aussagekräftig** zu bewerten.

6.4 Effektivität – Einflussfaktoren und Gelingensbedingungen

In den folgenden Unterkapiteln im Abschnitt zu Effektivität werden – im Sinne der Untersuchung von Wirkungszusammenhängen – Einflussfaktoren thematisiert, die sich als förderlich oder hinderlich für die Erreichung der Projektziele und intendierten Wirkungen erwiesen.

6.4.1. Klimarisikoanalysen als Gelingensbedingung

Klimarisikoanalysen (KRA) sind ein Analyseinstrument, das dazu dient, die Gefahrenexposition und Vulnerabilitäten von Projektzielgruppen bezüglich der Folgen des Klimawandels zu bewerten. Bei der Projektkonzeption dienen KRA dazu, die Klimarelevanz von Projektmaßnahmen zu erhöhen, indem lokal geeignete Anpassungsmaßnahmen identifiziert werden. BfdW/DKH streben an, dass KRA „standardmäßig“ bei der Konzeption von Projekten mit Klimabezug eingesetzt werden (BfdW 2021), eine Verpflichtung dazu besteht jedoch nicht. In der FBE sollte geprüft werden, in welchem Umfang KRA für die Planung von Projekten und Maßnahmen genutzt werden und inwiefern sie – verstanden als Einflussfaktor für die Zielerreichung – helfen, kontextgerechte Lösungen zu finden.

Projektbearbeitende und Klimaberater:innen bei DKH-/BfdW schildern mehrfach, dass klimabezogene Maßnahmen insgesamt noch zu wenig auf KRA beruhen. In der Online-Umfrage geben jedoch 75% der befragten PO an, dass dies der Fall war. Die Analyse der Projektunterlagen ergibt kein einheitliches Bild. In den im Zuge der Portfolioanalyse untersuchten BV werden KRA bei 22% aller Projekte erwähnt und in den bei der Tiefenanalyse betrachteten Projektanträgen bei 50% der Projekte. Mögliche Erklärungen für diese Unterschiede könnten sein, dass die stark kondensierten Projektübersichten der BV KRA nicht explizit erwähnen, dass die Angaben der PO

²⁹ Zumindest in den untersuchten Fallstudien (zu Klimawandelanpassung und Klimaschutz) zeigte sich im Rahmen der Erhebungen und Projektbesuche, dass die im Monitoring berichtete Zielerreichung als plausibel eingeschätzt werden kann.

und in Projektanträgen auch vorherige Projektphasen einschließen, dass die PO sich in der Umfrage nicht nur auf die Projektkonzeption beziehen³⁰ und dass in der Tiefenanalyse neben KRA im engeren Sinne auch andere Arten von Klimaprognosen eingerechnet wurden. Die meisten befragten PO geben in der Online-Umfrage zudem an, dass KRA nur einmalig im Projekt durchgeführt werden, um Anpassungsmaßnahmen zu entwickeln (42%; wiederkehrende Anwendung: 29% der PO). Laut Rückmeldungen der PO und Projektunterlagen kommen eine Vielzahl unterschiedlicher Instrumente zur Bewertung von Klimarisiken zur Anwendung.³¹ Das von BfdW entwickelte partizipative PACDR wird laut Dokumentenanalyse und Befragung am häufigsten eingesetzt (von 60% der befragten POs, die eine KRA durchgeführt haben).

Übereinstimmend konstatieren Projektbearbeitende und Klimaberater:innen bei BfdW/DKH, dass KRA das **geeignete Instrument** seien, **um die Klimasensibilität in den Projekten zu erhöhen**. Erst die umfassende und regionalisierte Analyse von klimatischen Herausforderungen ermögliche es, geeignete Anpassungsmaßnahmen zu entwickeln und sei, wie mehrere Befragte diagnostizieren, eine Voraussetzung für den Projekterfolg. Auch die PO bewerten KRA als nützlich, um Klimarisiken zu identifizieren und Anpassungsmaßnahmen abzuleiten (rund 80% eher und volle Zustimmung). Die wenigen Projektberichte und -evaluationen, die KRA thematisierten, bewerten diese als nützlich und heben ihren partizipativen Aspekt hervor. Deutlich wird in Projektevaluationen sowie bei den befragten BfdW/DKH-Mitarbeitenden und PO jedoch auch, dass die für KRA notwendige Expertise und der personelle, finanzielle und zeitliche Aufwand eine Herausforderung darstellen (für 18% der PO war die Durchführung (eher) aufwändig und für 26% (eher) mit Schwierigkeiten/Herausforderungen verbunden). BfdW hat den im Werk verfolgten Ansatz PACDR daher kontinuierlich auf eine praxisorientierte, zielgruppengerechte und ressourcenarme Umsetzbarkeit hin weiterentwickelt. Zudem ist der Ansatz partizipativ konzipiert, um Akzeptanz, Ownership und Empowerment der Zielgruppen zu sichern sowie deren lokale Kenntnisse und Kompetenzen einfließen zu lassen.

Die **Fallstudien** im Bereich Anpassung an den Klimawandel illustrieren die **Mehrwerte des Einsatzes von KRA**. In sämtlichen der (u.a. auf Grund eines starken Klimabezugs ausgewählten) Fallstudienprojekten kamen KRA (unterschiedliche Tools) zur Anwendung. Im Projekt in Tansania handelte es sich um PACDR. In Bangladesch kam ein komplexeres *Climate-Risk-Analysis*-Verfahren zum Einsatz, welches *Focus-Group-Discussions* auf Gemeindeebene zur Identifizierung von klimawandelbezogenen Gefahren (*Hazards*) mit einer standardisierten Haushaltsbefragung zur Erfassung von Vulnerabilitäten kombiniert und *Climate-Risk-Scores* auf Zielgruppen-Ebene generiert. In den untersuchten Projekten erfüllen KRA unterschiedliche Funktionen:

- 1) In allen Projekten wurden auf Basis von KRA Vulnerabilitäten, Klimarisiken und Bedarfe identifiziert. Dabei gelingt auch eine zielgruppen-differenzierte Bedarfserfassung, z.B. hinsichtlich klimaspezifischer Bedarfe von Frauen. Ergebnis des Prozesses ist dabei u.a. eine *Hazard Map*, die negative Klimafolgen und -risiken im Projektgebiet visualisiert.
- 2) KRA dienen dazu abzuleiten, welche Maßnahmen(-bereiche) im konkreten Gebiet und bei den betroffenen Zielgruppen sinnvoll und prioritär anzuwenden sind. Sie leisten somit einen Beitrag zur konkreten Ausgestaltung der Projektmaßnahmen. PACDR dient darüber hinaus dazu Gemeindepläne zu Aktivitäten im Klimabereich zu entwickeln.

³⁰ 18% der POs, die eine KRA durchgeführt haben, gaben an, diese lediglich im Rahmen von Schulungsmaßnahmen erprobt zu haben.

³¹ u.a. *Climate-Risk-Assessments* wie das *Climate Vulnerability Capacity Assessment*, gemeindebasierte Tools wie *Community Based Disaster Risk Management*, Indices zur Einschätzung von Krisen und Katastrophen (z.B. *Multi Draught Resilience-Index*, *Biodiversity Index*), Wetterstationen, Auswertung von Klimadaten staatlicher Dienste.

- 3) Anhand von *Climate-Risk-Scores* erfolgte in den Bangladesch-Fallstudien die Auswahl von Zielgruppen für bestimmte Projektmaßnahmen. So erhielten nur Zielgruppen mit einem hohen Risikowert bestimmte Formen der Projektunterstützung (z.B. Geld- und Sachzuwendungen).
- 4) Während der Projektlaufzeit werden wiederholt *Climate-Risk-Scores* unter den Zielgruppen erhoben, so dass *Baseline*- und *Follow-up*-Daten vorliegen. Die Anwendung von KRA dient dabei dem Projektmonitoring. In einem Fall stellt die Entwicklung des (durchschnittlichen) *Climate-Risk-Score* einen Zielerreichungsindikator im Projekt dar.

Aus der Synthese der Ergebnisse der Fallstudien ergibt sich, dass KRA eine Gelingensbedingung dafür sind, dass die Projekte kontextspezifische Maßnahmen zur Klimaanpassung implementieren und ihre Klimarelevanz sichern, bzw. steigern. Bei einem Teil der Projekte wird dies von den PO ausdrücklich hervorgehoben. In Bezug auf PACDR kann dies jedoch nur eingeschränkt bewertet werden, da das Tool in den untersuchten Fallstudienprojekten erst seit kurzem von den PO eingesetzt wird und noch wenig Erfahrungswerte vorliegen. In den Projekten wurden zuvor andere Vorgehensweisen zur Bedarfserfassung und Gemeindeplanung angewendet und diese führten aufgrund ihres partizipativen Charakters und den vorliegenden Bedarfs- und Problemlagen grundsätzlich auch dazu, dass Klimarisiken adressiert wurden. Die entsprechenden PO benennen als Vorteile von PACDR, dass das Tool systematischer und standardisiert sei, eine Priorisierung von Maßnahmen beinhalte und stärker und expliziter die Risiken des Klimawandels in den Blick nehme. Zudem wird rückgemeldet, dass das Vorgehen durch die gemeinschaftliche Auseinandersetzung mit den lokalen klimawandelbedingten Herausforderungen einen sensibilisierenden und motivierenden Effekt auf die Zielgruppen ausübe. In Bezug auf das komplexere *Climate-Risk-Analysis*-Verfahren sind die Nutzung für ein klimaspezifisches Monitoring und eine vulnerabilitätsspezifische Maßnahmen-Allokation als Mehrwerte hervorzuheben.

In den Fallstudien identifizierte Herausforderungen, die mit der Implementierung von KRA einhergehen, decken sich mit den Ergebnissen der Deskphase. Die Anwendung wird als ressourcenintensiv beschrieben und bedarf spezifischer Kompetenzen. Deutlich wird dabei, dass sich der (insbesondere regelmäßige) Einsatz des *Climate-Risk-Analysis*-Verfahrens deutlich anforderungsintensiver darstellt. Als Folge dieser Herausforderungen erfolgte die Anwendung nicht regelmäßig oder die Umsetzung bedurfte externer Unterstützung (z.B. durch *Consultants*, insbesondere bei komplexeren Tools).

Wichtige **Gelingensbedingung für den verstärkten Einsatz von KRA** in den Partnerprojekten ist – konform zu den geschilderten Herausforderungen – laut mehreren (in der Deskphase) befragten BfW/DKH-Mitarbeitenden die (bereits stattfindende, s.u.) Kapazitätsstärkung zu KRA.³² Die Fallstudien bestätigen dies. Die PO der Fallstudienprojekte erhielten Trainings zu PACDR oder *Climate-Risk-Analysis* und bewerteten diese als hilfreich und wichtig für die Kapazitätsbildung zu KRA. Der erfolgte Kapazitätsaufbau ermöglichte und beförderte, dass KRA in den Projekten zur Anwendung kamen. Darüber hinaus sei laut den befragten BfW/DKH-Mitarbeitenden wichtig, dass PB im Antragsdialog sicherstellen oder befördern, dass KRA zur Anwendung kommen. Denn eine verpflichtende Aufnahme als Standard-Tool im Bewilligungsprozess der BfW / DKH Projekte liegt nicht vor, obwohl Analyse-Tools zur Einschätzung von Klimafolgen, Katastrophenvorsorge und Stärkung der Klimaresilienz im Hinblick auf eine entsprechende Maßnahmenplanung bereits vor Jahren entwickelt wurden. Hierzu sind unterschiedliche Auffassungen zu finden: Einzelne Befragte sprechen sich dafür aus, dass dies zur Vorgabe gemacht wird, andere Befragte befürworten weitere zusätzliche standardisierte Vorgaben nicht. Weiterhin betonen mehrere Befragte, wie wichtig ein Follow-up bei den PO zur Anwendung der KRA ist, um abzusichern,

³² Mit der Dialogstelle Klima in Costa Rica wurden z.B. rund 50 PO in mehrtägigen Schulungen praxisorientiert zu KRA weitergebildet (die praktische Durchführung der KRA war Teil der Schulungen).

dass das Tool weiterhin regelmäßig (oder überhaupt) zur Anwendung kommt und daraus abgeleitete Anpassungsmaßnahmen tatsächlich umgesetzt werden sowie um weitere, sich daraus ergebende Informations- und Unterstützungsbedarfe der PO zu adressieren.

6.4.2. Kapazitäts- und Informationsbedarfe Partnerorganisationen

Der Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz ist für viele PO von BfdW/DKH ein vergleichsweise neuer Tätigkeitsbereich, der zudem als wissensintensiv gelten kann und entsprechende Fachexpertise benötigt. Daher sollte untersucht werden, welche Informationen und Kapazitäten die PO zur Durchführung der Projekte benötigen würden und welche Rolle Beratungs- und Unterstützungsangebote von BfdW/DKH dafür spielen würden.

Klimaspezifische Kompetenzen und Informationen als Einflussfaktor für den Projekterfolg

Für die große Mehrheit der PO (81%) stellt der Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz eines von mehreren Aktivitätsfeldern der Organisation dar, für knapp ein Fünftel der befragten PO (18%) ist er das hauptsächliche Aktivitätsfeld.

In der Tiefenanalyse wurde geprüft, ob eine (ausgeprägte vs. fehlende) klimaspezifische Expertise einen Einflussfaktor für den Projekterfolg darstellt. Während dies in den Projektevaluationen nahezu gar nicht thematisiert wird, geht aus der Analyse von Projektanträgen hervor, dass angesichts der Komplexität der Herausforderungen und Handlungsansätze im Klimabereich ein hohes Maß an klimaspezifischen Kenntnissen und Kompetenzen für eine erfolgreiche Projektumsetzung erforderlich ist. Dies spiegelt sich zudem in den Freitextantworten der Online-Befragung wider. Auch in den Fallstudien zu Projekten im Bereich Klimaanpassung und -schutz zeigte sich projektübergreifend, dass der Zugang zu Informationen und Know-how in Bezug auf den Klimawandel hoch bedeutsam dafür sind, effektive Projektmaßnahmen zu konzipieren und durchzuführen.

Aus den Fallstudien geht darüber hinaus hervor, dass insbesondere der **Zugang zu lokal spezifischen (Klima-/Wetter-)Informationen** eine zentrale Gelingensbedingung (v.a. bei Projekten zur Anpassung an den Klimawandel) darstellt. Dies ist zum einen der Fall, da Anpassungsmaßnahmen identifiziert werden müssen, die für die konkreten klimatischen (aber auch sozialen, ökonomischen, etc.) Bedingungen geeignet sind. Zum anderen bedarf es lokal spezifischer Wetterinformationen, um v.a. landwirtschaftliche Praktiken daran auszurichten. Dies deckt sich mit Aussagen aus den in der Deskphase analysierten Projektberichten und -evaluationen. Bezüglich Klimadiensten wird dort mehrfach beschrieben, dass es für Anpassungsmaßnahmen der Zielgruppen und deren beständige Prüfung und Weiterentwicklung hilfreich und förderlich ist, wenn diese über (lokale) Wetter- und Klimainformationen verfügen.

Die in Fallstudien untersuchten Projekte zeigen deutlich, dass die Zielgruppen mit erheblichen Herausforderungen durch veränderte Wettermuster und schwer vorhersagbare Wetterereignisse konfrontiert sind. Traditionelle erfahrungs- und beobachtungsbasierte **Wettervorhersagen** verlieren dabei zunehmend ihre Gültigkeit. Präzise Wettervorhersagen können eine wertvolle Unterstützung bei der Anpassung an diese Veränderungen bieten. Die Fallstudien zeigen, dass es in vielen Regionen an zuverlässigen Wettervorhersagen fehlt, was z.B. auf spezifische topographische Gegebenheiten, eine geringe Dichte an Wetterstationen und den Mangel an lokal belastbaren Wetteraufzeichnungen zurückzuführen ist. Zudem werden vorhandene Wetterinformationen oft nicht genutzt, da Zielgruppen entweder keinen Zugang dazu haben oder ihnen das Wissen zur Anwendung fehlt. Ansätze wie die Kooperationen mit Wetterinformationsdiensten (z.B. in Tansania durch MRHP und geplant in Bangladesch durch CCDB), die systematische Untersuchung der Gültigkeit traditioneller Wettervorhersagen (z. B. in Peru durch PREDES) und die selbstorganisierte Aufzeichnung von Wetterdaten sind vielversprechend, um diese Herausforderungen zu adressieren und die Resilienz der Zielgruppen zu stärken.

Laut Sichtweise der in der Online-Befragung konsultierten PO liegen häufig ausreichend Informationen für die Projektdurchführung vor (ja: 48%, eher ja: 42%). In den Fallstudien wurde jedoch

mehrfach deutlich, dass eine relevante **Herausforderung für die PO und Zielgruppen** gerade darin liegt, in hinreichendem Umfang lokal spezifische Informationen zu erhalten. Auch in der Online-Umfrage nennen die PO bei der Frage, welche Art von Informationen für die Projektumsetzung gefehlt habe, v.a. konkret für die Region bezogene, klimatische und meteorologische Daten (sowie, als weiteren mehrfach genannten Aspekt, lokale geographische Informationen, z.B. Karten für Risikoplanung, Landnutzung).

Informationsquellen

Wichtige Informationsquellen sind laut Online-Befragung und Dokumentenanalyse: KRA, Vorerfahrungen aus vorhergehenden Projektphasen, Klima- und Wetterinformationen und wissenschaftliche Publikationen. Zudem wird dem Informations- und Erfahrungsaustausch (v.a. mit zivilgesellschaftlichen Akteuren zu bewährten Praktiken) und dem Input von (Klima-)wissenschaftlicher/technischer Fachexpertise eine hohe Bedeutung zu gemessen (Akteure aus Wissenschaft, staatliche Dienstleister wie Waldschutzabteilung, Wetter- oder Umweltbehörde sowie Einbindung externer Consultants/Klima-Expert:innen).

Die Fallstudien bestätigen diese Ergebnisse: Der Rückgriff auf klimawissenschaftliche Quellen dient demnach v.a. der allgemeinen Erfassung klimatischer Bedingungen, Zusammenhänge und Risiken und der Identifizierung geeigneter Maßnahmen und Ansätze. KRA generieren auf Basis des Erfahrungswissens von Zielgruppen (bis zu einem gewissen Grad) Informationen hinsichtlich den lokalen klimatischen Bedingungen und Herausforderungen. Kooperation mit wissenschaftlichen Institutionen (staatliche Forschungsinstitute, Meteorologische Institute, Universitäten) oder die Beauftragung externer Berater ermöglichen den oft nötigen Input klimawissenschaftlicher Expertise.

Kapazitätsbedarfe der PO

Laut Online-Befragung bestehen Unterstützungs- und Kapazitätsbildungsbedarfe der PO zu allen Themenbereichen, die laut Klimapolicy von BfdW/DKH im Portfolio adressiert werden sollten. An vorderster Stelle stehen die Bereiche erneuerbare Energien, Klimaschutz in der Landnutzung, sozial-ökologische Transformation, Anpassung an den Klimawandel und Resilienz gegenüber klimabedingten Katastrophen. In den Freitext-Antworten und in den Befragungen im Zuge der Fallstudien wird deutlich, dass sich die PO insbesondere praxisbezogene Informationen und Knowhow zu geeigneten effektiven, ressourcenarmen und zielgruppengerechten Projektmaßnahmen und -ansätzen wünschen. Auch wird häufig der Wunsch geäußert, sich mit anderen PO zu vernetzen, um von einem *Peer-to-Peer*-Erfahrungsaustausch und *Lessons Learned* profitieren zu können.

Unterstützung durch BfdW

Für die Stärkung der PO stehen unterschiedliche Angebote zur Verfügung. Über die personelle Förderung werden Fachkraftstellen und Dialogstellen Klima finanziert, die eine direkte Beratung und Schulung von PO zu Klimathemen leisten. Im Referat Beratung IP sind zwei Berater:innen für Klimawandelanpassung angesiedelt. Ihre Aufgabe ist es u.a. Kapazitätsstärkungsprozesse (z.B. Trainings, Vernetzungs- und Austauschprozesse) für PO im Themenfeld Klima zu konzipieren und zu organisieren (zur hausinternen Beratungsrolle vgl. Kap. 6.4.4). Sie leisten einen Beitrag zur Konzeption und Koordination der Dialogstellen Klima und entwickeln und koordinieren die Schulungsstrategie für KRA. Dabei organisieren und finanzieren sie lokale Trainings zu PACDR, dem von BfdW/DKH genutzten Tool zu KRA, welche einem *Training-of-Trainer*-Ansatz folgen. Die Anzahl der Berater:innen für Klimawandelanpassung wurde in den letzten Jahren von einer auf zwei Stellen erhöht und auch die Dialogstellen Klima wurden und werden weiter ausgebaut. Zur Unterstützung für die PO bei KRA existiert ein Manual zur Durchführung von PACDR, welches anhand von Rückmeldungen aus PO und von Trainer:innen kontinuierlich weiterentwickelt wurde. BfdW führt weltweit umfangreiche Ausbildungsaktivitäten durch, um die PO in der Breite darin zu schulen, KRA erfolgreich anzuwenden (v.a. PACDR). Die Einführung von PACDR im Partnerfeld wurde in den letzten Jahren von Einzelberatungen durch internationale Beratende

weiterentwickelt zu einem nachhaltigeren Beratungsprozess inkl. dem Aufbau von lokalen Trainingskapazitäten, aber auch einem stärkeren Mitdenken von *Follow-ups* und Austauschprozessen von Partnerorganisationen in *Communities of Practice*.

Annähernd drei Viertel der PO haben laut Online-Befragung im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz Unterstützung von BfdW/DKH erhalten (über die finanzielle Förderung hinaus). Dies geschah hauptsächlich in Form von Begleitung und Beratung durch Projektbearbeitende (68%) durch Beratung (lokaler/internationaler) Berater:innen von BfdW/DKH (60%), Schulungen (67%), sowie mittels Handreichungen (67%). Inhaltlich im Vordergrund standen bei der Beratung und Unterstützung die Antragstellung (71%), die Kapazitätsbildung zu Klimathemen (67%) sowie die Vernetzung zu Klimathemen (67%). Die große Mehrheit fühlt sich durch die Angebote ausreichend von BfdW/DKH unterstützt (Ja: 37%, Eher ja: 42%). Dennoch **wünschen sich die PO überwiegend weitergehende Beratung und Schulungen im Klimabereich**, insbesondere durch Austausch und Vernetzung, Kapazitätsstärkung durch Trainings sowie Beratung und Begleitung bei Projektkonzeption und -durchführung.

Auch die PO der untersuchten Fallstudien im Bereich Klimawandelanpassung und Klimaschutz haben Angebote von BfdW/DKH zur Kapazitätsstärkung in Anspruch genommen (insbesondere Schulungen). Inhalte, die in Trainings vermittelt wurden, bezogen sich u.a. auf KRA, Konfliktmanagement und Gender. Mitarbeitende von FOVIDA in Peru wurden darüber hinaus mit Stipendien gefördert, um Masterstudiengänge in relevanten Fachbereichen der Partnerorganisationen, wie beispielsweise im integrierten Wassermanagement, zu absolvieren. Die Angebote zur Kapazitätsstärkung wurden als hilfreich und nützlich bewertet und die vermittelten Inhalte kommen in den Projekten zur Anwendung (deutlich sichtbar u.a. an der Anwendung von PACDR).

Die Interviewpartner:innen bei BfdW/DKH messen der Beratung und Weiterbildung der PO eine hohe Bedeutung zu und die oben genannten Angebote werden überwiegend als geeignete und effektive Instrumente bewertet. Als Stärke insbesondere der Dialogstellen Klima sowie von *Training-of-Trainer*-Schulungen (zur Ausbildung lokaler KRA-Trainer:innen) wird mehrfach deren **Breitenwirksamkeit** benannt, da diese Art von Angeboten mehreren PO zugutekommt (in Abgrenzung zum Instrument der Fachkraftstellen, von dem in der Regel nur eine PO profitiert). Die *Training-of-Trainer*-Schulungen zu PACDR zeichnen sich zudem darin aus, dass sie gezielt Expertise vor Ort aufbauen und damit nachhaltig Wissen verankern statt auf den Input externer, internationaler Expert:innen zu setzen.

In den Gruppendiskussionen und Interviews mit BfdW/DKH-Mitarbeitenden und PO (Desk- und Fallstudienphase) wird weiterhin häufig der Mehrwert und die Effektivität von Unterstützungsangeboten hervorgehoben, die auf **Vernetzung, Süd-Süd-Austausch und Peer-to-Peer-Learning** abzielen. Auch in der Online-Befragung verweisen PO auf den Mehrwert davon, sich mit anderen PO und zivilgesellschaftlichen Organisationen zu Erfahrungen und *Lessons Learned* auszutauschen. Entsprechende Austauschangebote ermöglichen, dass POs, die über eine ausgeprägte Klimakompetenz verfügen, ihre Kenntnisse und *Know-How* im Partnerfeld weitergeben können. Zudem könne hier auf die Stärke von BfdW/DKH aufgebaut werden, über ein großes und vielfältiges Partnerfeld zu verfügen (vgl. Kap. 6.1.1). Es gäbe bereits gute Erfahrungen damit, global Partner, die zu gleichen Themen und Ansätzen arbeiten, gezielt zu identifizieren und zusammenzubringen. Im Klimabereich organisieren die Berater:innen für Klimawandelanpassung und die Dialogstellen Klima solche Austauschprozesse oder sie erfolgen auf Referatsebene. In den Fallstudien wurden mehrere Beispiele für den Mehrwert von Vernetzung identifiziert: MRHP in Tansania ist mit weiteren BfdW-PO vernetzt zu KRA und *Lobby & Advocacy*. Zudem wurde eine *Community-of-Practice* zu PACDR mehrerer PO etabliert, die dem Erfahrungsaustausch dient. In Bangladesch leistet CCDB Kapazitätsstärkung für BfdW-PO im Klimabereich und die Fallstudie zeigt, dass auf diese Weise Kenntnisse und Kompetenzen erfolgreich in die Projektpraxis weitervermittelt werden konnten. Zudem baut das Referat Südasien im Rahmen seiner Klimastrategie derzeit ein länderübergreifendes Netzwerk zu Klimathemen auf. Auf der anderen Seite wird in den Fallstudien anhand von Rückmeldungen von PO auch deutlich, dass weiterhin Bedarf und

Entwicklungspotential bezüglich *Peer-to-Peer*-Austausch besteht. So zeigte sich etwa in der Fallstudie Peru, dass trotz der inhaltlichen Nähe der Projektaktivitäten und gemeinsamen Teilnahme der PO an BfdW-Trainings kein Erfahrungsaustausch stattfand.

6.4.3. Eignung der Ansätze und förderliche / hinderliche Faktoren

Zunächst wird betrachtet, inwieweit sich laut den in der Deskphase ausgewerteten Projektunterlagen die Ansätze und Maßnahmen der Vorhaben für die Zielerreichung bewährt haben und welche Kontext- und Rahmenbedingungen einen Einfluss auf die Zielerreichung hatten. Anschließend werden Ansätze und Maßnahmen aufgeführt, die sich in der Synthese der Fallstudienresultate als Gelingensbedingungen und *Good Practices* herausgestellt haben.

Ergebnisse der Deskphase

Im Zuge der Tiefenanalyse stellte sich heraus, dass die Projektberichte und -evaluationen nur wenige verwertbare Informationen hierzu enthielten, insbesondere hinsichtlich der Eignung der Ansätze (vgl. Kap. 2.3). Abgesehen von einer häufigen Thematisierung hinderlicher Kontext- und Rahmenbedingungen, wird in den Berichten und Evaluationen grundsätzlich wenig betrachtet, *warum* Projekte erfolgreich oder nicht sind und welche Maßnahmen auf welche Weise zum Erfolg beigetragen haben. Oft wird allgemein und unspezifisch angegeben, dass Projekte erfolgreich waren, weil die Projektmaßnahmen erfolgreich umgesetzt wurden. Im Folgenden werden daher nur zunächst die Ergebnisse der Online-Befragung geschildert, in der die PO bewerten konnten, ob sie typische Interventionsansätze und Themen³³ in den Bereichen Klimaanpassung, Klimaschutz, Lobby & Advocacy und Bewusstseinsbildung für geeignet halten. Von den PO wird mehrheitlich bestätigt, dass die im Portfolio verfolgten Ansätze, Maßnahmen und Themenfelder zweckmäßig für die Zielerreichung sind.³⁴ Aus der Auswertung von Freitextfragen zu Gelingensbedingungen lassen sich folgende Einflussfaktoren ableiten:³⁵

Tabelle 12: Förderliche und hinderliche Einflussfaktoren laut PO

Geeignete Ansätze / förderliche Faktoren	Herausforderungen / hinderliche Faktoren
Anpassung an den Klimawandel	
• klimaangepasste Landwirtschaft • agrarökologische Ansätze • Wassermanagement • Rehabilitierung von Flächen • Umweltschutzmaßnahmen • (regionale) Klimadaten, Integration lokales Wissen • Multiplikator:innen adressieren, um Wissen, Praktiken und Technologien zu verbreiten • Sensibilisierungsmaßnahmen zum Klimawandel integrieren • partizipatives Vorgehen: Einbindung der Zielgruppen und weiterer Akteure	• fehlende Unterstützung durch staatliche Akteure und Gesetzgebung • fehlender Zugang zu lokalen Wetterinformationen/-prognosen • fehlender Zugang zu angepassten Technologien und Fachpersonal • niedriges Bewusstsein in Bezug auf den Klimawandel, niedriger Bildungsstandard • durch Armut erschwerte Investitionsmöglichkeiten • Grenzen der Anpassung an sich verändernde und extreme Wettermuster • lange Zeitdauer nötig, um Effekte von Anpassungsmaßnahme wahrzunehmen

³³ Die Items der Fragen beruhen auf den in Kap. 4 identifizierten typischen Interventionsansätzen und weiteren Maßnahmen und Themen.

³⁴ Abweichungen bei der Bewertung der Ansätze sind sehr gering, so dass sich deren Eignungsgrad nicht differenzieren lässt.

³⁵ Zu den in diesem Kapitel folgenden Themenfeldern befragt wurden dabei jeweils nur diejenigen POs, die zuvor angegeben hatten, in dem Bereich Projektaktivitäten durchzuführen.

Klimaschutz (Mitigation)	
• Förderung des Schutzes von Ökosystemen • agrarökologische Ansätze • Schutz bzw. Pflanzung von Bäumen • Förderung erneuerbarer Energien • Sensibilisierung der Bevölkerung zum Thema	• mangelhafte Unterstützung und konträre Interessen des Staates • unzureichende und schlecht umgesetzt gesetzliche Vorgaben • Zugang zu (finanziellen) Ressourcen für Investitionen in Technologien • unsichere Landbesitzverhältnisse • Dürren • fehlende Kompetenzen (u.a. Messung von Treibhausgasreduktionen)
Lobby & Advocacy (Mitigation und Adaptation)	
• kontinuierliche Lobbyarbeit, Sensibilisierung • direkter Kontakt zu Entscheidungsträgern • Überzeugung durch Evidenz (Studien) • Vernetzung mit anderen Akteuren, Bildung von Allianzen, aktiver Erfahrungsaustausch • Integration von <i>Lobby & Advocacy</i> in Klimaschutz- und Anpassungsprojekte • möglichst breite Einbindung, Mobilisierung gesellschaftlicher Gruppen	• fehlende Unterstützung und divergierende Interessen staatlicherseits • fehlender Zugang zu Entscheidungsträger:innen • Falschinformationen durch öffentlichkeitswirksame Akteure • konträre Interessen privater Unternehmen • fehlende Evidenzen • fehlende Vernetzung/Allianzen
Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung	
• zielgruppengerechte Ansprache und Materialien • Fokus liegt bei den Auswirkungen des Klimawandels auf die Lebenssituation der Zielgruppen • Jugendliche als Zielgruppe • Kooperationen und Netzwerke, Erfahrungsaustausch zwischen Organisationen	• fehlende Alphabetisierung, Bevölkerungsgruppen mit niedrigem Bildungsstand • fehlendes Engagement und entgegengesetzte Interessen von staatlichen Strukturen, öffentlichen Einrichtungen und privatem Sektor • Polarisierung der Gesellschaft

Externe Rahmenbedingungen und Kontextfaktoren

In den Projektberichten und -evaluationen werden, wie oben erwähnt, vor allem projektexterne Entwicklungen, die hinderlich für die Projektumsetzung und die Entfaltung positiver Effekte waren, als Einflussbedingungen für die Zielerreichung genannt. Unter den genannten hinderlichen Kontextfaktoren ist die Covid19-Pandemie hervorzuheben, aufgrund welcher Maßnahmen nicht wie geplant umgesetzt werden konnten und sich die verschlechterten sozio-ökonomische Situation von Zielgruppen negativ auf die Zielerreichung auswirkte. Eine Vielzahl von Projekten litt unter der Pandemie. Weitere, häufig auftretende externe Hinderungsbedingungen stellen Kriege und Konflikte dar, sowie Wetterbedingungen und Katastrophenereignisse, politische Rahmenbedingungen (u.a. Wahlen, politische Prioritäten und Interessen, *Shrinking Spaces* für Zivilgesellschaft) und ökonomische Rahmenbedingungen (wirtschaftliche Entwicklung, Inflation, teurere Beschaffung als gedacht).

Ergebnisse der Fallstudien

Ein großer Teil der untersuchten Fallstudienprojekte sind im Bereich der Anpassung an den Klimawandel verortet. Damit bot sich die Möglichkeit, die Vorgehensweisen und Konzepte in den Projekten zu vergleichen und in einer Fallstudien synthese projektübergreifend Gelingensbedingungen und *Good Practices* insbesondere im Bereich Adaptation zu identifizieren.

Wie weiter oben bezüglich der Alleinstellungsmerkmale von BfdW/DKH geschildert (vgl. Kap. 6.1.1), sind die ganzheitlichen und integrierten Ansätze, welche die von BfdW/DKH geförderten

Projekte oft verfolgen, aus Sicht der PO eine Stärke der Klimaarbeit des Werks. Die Synthese der Fallstudienenergebnisse untermauert diese Sichtweise der PO. Auch den betrachteten Projekten lag mehrheitlich ein solcher multisektoraler Ansatz zu Grunde. Die Projekte fokussieren nicht einen isolierten Maßnahmenbereich, sondern adressieren/realisieren aufgrund ihrer jeweiligen Klimawandelerfahrung aus den letzten Jahren insbesondere mittels Sensibilisierung und Schulungen, Bereitstellung von *Know-How* und Inputs, Beratung und Begleitung notwendige Anpassungsleistungen in verschiedenen Arealen (z.B. Anbaupraktiken, Wasserzugang, Güterproduktion, Ressourcenmanagement oder Katastrophenschutz). Mit einer breiteren Palette von Aktivitäten versuchen sie positive Effekte auf mehreren Ebenen zu erreichen (z.B. Ernährung, Einkommen, Gesundheit, Handlungsfähigkeit als Gemeinde, z.T. Geschlechtergerechtigkeit). Zudem legen die Projekte meist ein partizipatives, bedarfs- und problemorientiertes Vorgehen zu Grunde, beziehen (zumindest mit einem Teil der Maßnahmen) die ganze Gemeinde ein, und beinhalten Maßnahmen zum Aufbau, Empowerment und Kapazitätsstärkung von Community-Strukturen (vgl. Kap. 6.7.1 ausführlicher zu diesem Aspekt als Gelingensbedingung). Mehrfach war weiterhin ersichtlich, dass *Lobby & Advocacy*-Maßnahmen integriert werden. Als Ergebnis der Fallstudien-synthese zeigt sich, dass diese **gemeindebasierten, multisektoralen, integrierten Ansätze sehr geeignet sind**, um eine Anpassung an klimatische Herausforderungen zu erreichen und einhergehend die Lebensbedingungen von Projektzielgruppen auf multisektoral zu verbessern. Die Ansätze reagieren dabei auf den Umstand, dass Folgen des Klimawandels in der Regel negative Auswirkungen auf verschiedenen Dimensionen der Lebensbedingungen von Betroffenen entfalten. Auch unterscheiden sich die Problemlagen nach spezifischen lokalen Rahmenbedingungen und individuellen Vulnerabilitäten von Haushalten. Die multisektoralen, integrierten Ansätze der Projekte haben dabei den Vorteil, verschiedene Risiken und Resilienzkapazitäten adressieren zu können und Maßnahmenangebote flexibel auf die konkrete Situation von Gemeinden und Haushalten maßschneidern zu können.

Die Projekte mit integrierten Ansätzen adressieren primär die elementaren Lebensgrundlagen der Zielgruppen, welche durch den Klimawandel stark bedroht sind. Verbesserungen in diesen Bereichen sind für die Zielgruppen direkt wahrnehmbar und werden sehr geschätzt. Es hat sich gezeigt, dass die Sicht- und Erlebbarkeit dieser Erfolge eine wesentliche Gelingensbedingung dafür ist, dass sozialer Wandel stattfindet – dass also Zielgruppen die mit den Projekten beworbenen, für die lokalen Gemeinschaften innovativen Anpassungspraktiken tatsächlich übernehmen und langfristig anwenden. Indem die Projekte gezielt die Lebensgrundlagen adressieren eingehen, treffen sie auf eine Offenheit der Zielgruppen bezüglich für sie neuen, „alternativen“ Ansätzen und Themen. Dadurch entsteht für die Partnerorganisationen die Chance, unterschiedliche Inhalte und Aktivitäten aus dem Themenbereich Klima zu vermitteln. Dazu zählen unter anderem die Risiken und Folgen des Klimawandels und die Bedeutung von Klimaschutz, *Climate Justice*, konkrete Ansätze wie Agrarökologie oder Einführung erneuerbarer Energien, politische Teilhabe, Selbstorganisation sowie Gender-Fragen.

Demgegenüber fokussiert das analysierte Fallstudienprojekt im Klimaschutzbereich (Erneuerbare Energien) vor allem auf die Vermarktung, Finanzierung, Installation und Instandhaltung von Solar-Anlagen zur Stromerzeugung und integrierte wenig begleitende Maßnahmen auf Haushalts- und Gemeindeebene, um weitere positive Effekte bezüglich der Lebensbedingungen der Zielgruppen zu erreichen. Das Fallbeispiel zeigt, dass der mit dem Projekt erzielte Zugang zu Strom nicht per se entwicklungsfördernd wirkt (vgl. Kap. 6.6.1). Ein multisektoriales, gemeindebasiertes, partizipativ-bedarfsorientiertes Vorgehen hätte hier z.B. die Entwicklung ökonomischer *Community*-Aktivitäten begünstigen oder existierende Finanzierungsherausforderungen für vulnerable Zielgruppen adressieren können (*Community-Credit-Groups*, um Rückzahlungsprobleme abzufedern).

Wie bereits hinsichtlich des Zugangs zu Informationen beschrieben (vgl. Kap. 6.4.2), ist es für den Erfolg der in den Projekten verfolgten Anpassungsmaßnahmen hoch bedeutsam, den jeweiligen lokalen Kontext zu berücksichtigen. Die Erfahrungen der PO in den Fallstudienprojekten zeigen, dass zwar mittels Einbindung klimawissenschaftlicher Expertise und auf Basis eigene

Projekterfahrungen auf Praktiken und Technologien zur Klimawandelanpassung rückgegriffen werden kann, dass mögliche Lösungen also bereits existieren. Jedoch wurde in den Projekten wiederholt deutlich, dass anderweitig erfolgreich erprobte Anpassungslösungen an konkreten Projektstandorten angesichts von deren spezifischen klimatischen, kulturellen, sozialen, ökonomischen, etc. Rahmenbedingungen nicht geeignet sind – es gibt keine „*One-Size-fits-all-Solution*“. Beispielsweise führte CCDB, Bangladesch, eine neue widerstandsfähige Reissorte ein, die zu einer verbesserten Produktion führte. Dennoch war die Maßnahme nicht erfolgreich, weil die spezielle Reissorte von den lokalen Verbrauchern aufgrund von Essgewohnheiten und Vorlieben auf dem Markt nicht akzeptiert wurde und sich daher nicht verkaufen ließ. Bei MRHP, Tansania, wurden als Teil der Umstellung auf Agrarökologie Bodendecker eingeführt, um der Vertrocknung und Nährstoffarmut der Böden vorzubeugen. Zwar konnte dies mit gewünschtem Effekt umgesetzt werden, jedoch zeigte sich, dass für die in größeren Umfang anfallenden Produkte der Bodendecker (eine bestimmte Sorte Leguminosen) im lokalen Kontext keine Verwendung geplant war (z.B. als Tierfutter). Eine wichtige Gelingensbedingung ist daher das ganzheitliche **Maßschneidern der Anpassungstechniken und -technologien an lokale Rahmenbedingungen**. In den Vorhaben von CCDB, Bangladesch, ist dies ein dezidierter Prozessschritt bei der Projektentwicklung. Ein solches Verfahren zur Identifizierung, Auswahl, Anpassung und Erprobung von Anpassungstechniken und -technologien hat sich als *Good Practice* bewährt. Zunächst werden mögliche Maßnahmen auf Basis des klimawissenschaftlichen Forschungsstands identifiziert. In einem nächsten Schritt erfolgt mit Blick auf die lokalen klimatischen, kulturellen und sozio-ökonomischen Bedingungen eine Auswahl von Technologien und Praktiken anhand eines Sets von Kriterien: Um eine Chance auf Erfolg zu haben, müssen Anpassungstechnologien 1) effektiv, 2) einfach zu handhaben, 3) erschwinglich und kostengünstig, 4) kulturell akzeptiert, 5) umweltfreundlich und 6) sensibel für Gender-Aspekte sein.

Bei der Auswahl und Konzipierung lokal adäquater Anpassungstechniken und -technologien hat es sich in mehreren Projekten bewährt, eine **Kombination von lokalen / traditionellem und wissenschaftlichem Wissen** zu verfolgen. In Peru knüpfte PREDES beispielsweise an traditionelle Formen des Wassermanagements und landwirtschaftlichen Anbaus an. Diese sind tendenziell in Vergessenheit geraten, haben sich aber für die klimatischen Herausforderungen bewährt. Die Unterstützung durch Fachleute spielte eine entscheidende Rolle bei der Förderung und Weiterentwicklung der Praktiken, die Akzeptanz steigerte und eine effektive Umsetzung ermöglichte. Als Vorteil des Anknüpfens an lokale Praktiken zeigte sich dabei, dass die Technik bereits kulturell akzeptiert ist und damit eine höhere Wahrscheinlichkeit aufweist, von den Zielgruppen erneut und dauerhaft übernommen zu werden. Ein weiteres Beispiel ist die Praktik der schwimmenden Gärten, einer traditionellen landwirtschaftlichen Technik in den Küstengebieten Bangladeschs. Bei der Übertragung der Technik auf andere Regionen stellte CCDB fest, dass weder die traditionell genutzte Anbausorte (kulturelle Gewohnheiten) noch das Nährmedium (Bodenzusammensetzung) für den lokalen Kontext des neuen Projektgebiets geeignet waren. Durch Rückgriff auf wissenschaftliche Erkenntnisse konnte die PO beides kontextgerecht modifizieren und die Technologie in der neuen Region erfolgreich einführen.

In der projektübergreifenden Synthese der Fallstudien haben sich verschiedene Ansätze der Klimaanpassung im Bereich landwirtschaftlicher Maßnahmen dennoch kontextübergreifend als Erfolgsfaktoren gezeigt. Übergreifend werden positive Effekte erzielt durch: **Einführung agrarökologischer Praktiken** (Kompost, organischer Dünger), **klimaresilientes Saatgut** und **Diversifizierung von Anbauprodukten**.

Mit Bezug auf die Ebene der PO wurde bereits geschildert, dass der Austausch von Erfahrungen als förderlicher Faktor anzusehen ist. In den Fallstudienprojekten wird deutlich, dass auch **auf Ebene der Zielgruppen Peer-to-Peer-Austausch eine Gelingensbedingung** darstellt. Es ist nicht selbstverständlich, dass Begünstigte, die eine Schulung in klimaangepasster Landwirtschaft erhalten haben, das Gelernte auch tatsächlich umsetzen und dass andere Gemeindemitglieder ihrer Praxis folgen. Ein Hauptanreiz für Erzeuger, eine neue Technik oder Technologie tatsächlich zu übernehmen, ist, deren Erfolg zu sehen. Mehrere Projekte (LEDARS, CCDB, MRHP) nutzen

daher *Model-Farms* oder *Demonstration-Fields*, in denen Bauern innovative Anbaupraktiken und deren Mehrwerte demonstrieren. Die Modellfelder und Pionierbauern dienen zudem als Anlaufstelle für Beratung, Lernen und Erfahrungsweitergabe. Bei MRHP in Tansania und CCDB in Bangladesch ist der *Peer-to-Peer*-Austausch darüber hinaus in deren gemeindebasierten Ansatz integriert: „alte“ erfahrende Gemeindegruppen geben ihre Kenntnisse in einer Art Mentorenfunktion an neu etablierte Gemeindegruppen weiter. Die *Peer-to-Peer*-Weitergabe von Erfahrungswissen befördert dabei die Umsetzbarkeit (*Feasibility*) und *Affordability* von Anpassungspraktiken.

Kooperation mit Akteursgruppen

Die Ergebnisse sowohl der Desk- als auch der Fallstudienphase stimmen darin überein, dass die Kooperation mit unterschiedlichen externen Akteursgruppen als einen weiteren wichtigen Faktor für den Projekterfolg darstellt. Aus Sicht der PO (Online-Umfrage, Fallstudien) ist dabei die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, mit der lokalen/nationalen Regierung/Verwaltung sowie mit Akteuren aus Forschung und Wissenschaft (und anderer Klima-Expert:innen) von größter Bedeutung. Am häufigsten wird als Mehrwert benannt, dass ein wertvoller Informations- und Erfahrungsaustausch ermöglicht wird und dass die nötige (klima-)wissenschaftliche/technische Fachexpertise einfließen kann. Ersteres findet vor allem mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren statt und betrifft häufig den Austausch zu bewährten Praktiken, zweiteres geschieht in erster Linie durch den als notwendig eingestuften Input von Akteuren aus der Wissenschaft und (Klima-)Experten. Die hohe Bedeutung von beidem für die Konzeption und Durchführung der Projekte begründen die PO mit einem hohen Informationsbedarf angesichts der Komplexität der Herausforderungen und Handlungsansätze im Klimabereich. Viele der PO geben in der Online-Befragung an, dass die Problemlagen und Zusammenhänge im Klimabereich grundsätzlich so umfangreich, breitgefächert und vielfältig seien, dass es schlicht der Kooperation unterschiedlichster Akteure aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Politik bedürfe. Mehrere PO betonen zudem, dass es wichtig ist, Allianzen mit anderen (v.a. zivilgesellschaftlichen) Akteuren zu bilden, um Ressourcen und Einfluss zu bündeln. Die Zusammenarbeit mit lokalen/nationalen Regierungen / Verwaltungen begründen die PO häufig damit, dass diese über relevanten Einfluss und Entscheidungskompetenz verfügen und daher eingebunden werden müssen (bzw. dass sie, im Falle von L&A-Projekten, explizites Ziel von Beeinflussung sind) und dass sie eine für den Projekterfolg nötige Unterstützung leisten (Ressourcen, Ermöglichung Projektaktivitäten).

Partner für den als besonders wichtig bewerteten Wissens- und Erfahrungsaustausch zum Thema Klima stellen für die befragten PO insbesondere andere zivilgesellschaftliche Organisationen (94%), staatliche Akteure (72%) und andere PO von BfdW/DKH (72%) dar. Ein Austausch mit Akteuren der Wissenschaft erfolgte in der Hälfte der Fälle (51%). Seltener tauschten sich die PO mit kirchlichen Akteuren (39%) und multilateralen Organisationen (22%) aus.

6.3.4 Einflussfaktoren zur Stärkung Klimabezug in der Förderpraxis

Vornehmlich im Zuge der qualitativen Datenerhebung bei BfdW/DKH-Mitarbeitenden ließen sich Einflussfaktoren identifizieren, die Förderpraxis von BfdW/DKH betreffen.

Laut den Aussagen von Mitarbeitenden von BfdW/DKH in Interviews und Gruppendiskussionen hat die Bedeutung des Themenfelds Klimaresilienz/Klimaschutz in der Arbeit des Werks in den letzten Jahren immer weiter zugenommen. Auch aus der Sicht der großen Mehrheit der befragten PO trifft dies zu (Ja: 66%, Eher ja: 23%, Weiß nicht: 10%). Die gestiegene Bedeutung ist auch daran ersichtlich, dass die Stellenanzahl der Berater:innen für Klimawandelanpassung von zunächst einer (ab 2016) auf zwei Stellen (seit 2022) erhöht wurde und auch die Anzahl an Dialogstellen Klima ausgebaut wurde.

Mehrfach wird die Bedeutung der **Schwerpunktlegung der Strategie21+ auf das Thema Klimawandel als förderlicher Faktor** hervorgehoben. Die an der Strategie ausgerichteten Jahres-

planungen der Abteilungen stellen sicher, dass die Mitarbeitenden den Beitrag geförderter Projekte zum Themenbereich reflektierten und die Förderung daraufhin ausrichten. Von mehreren Befragten wird hingegen das Umsetzungsmonitoring kritisch gesehen. Da Änderungen am Indikatorenset zur Messung des Umsetzungsfortschritts noch nach Verabschiedung der Strategie vorgenommen wurden sowie nur zu einem Teil der Indikatoren im jährlichen Monitoring berichtet wird (u.a. nicht hinsichtlich des Indikators zum Strategieziel für den Ausbau erneuerbarer Energien), sei es nur eingeschränkt möglich, den Fortschritt bei der Strategieumsetzung einzuschätzen und ggf. nachzusteuern. Mehrere Befragte weisen darauf hin, wie wichtig das Umsetzungsmonitoring ist, um den Fortschritt bei der Strategieumsetzung einzuschätzen und ggf. nachsteuern zu können. Das geschilderte **Vorgehen beim Umsetzungsmonitoring** wird als **hinderlicher Faktor** für die weitere Stärkung des Themenfeld Klima in der Projektförderung gesehen.

Als förderlich für die Stärkung des Themenbereichs in der Förderpraxis hat sich weiterhin erwiesen, wie die Fallstudie in Bangladesch ergibt, wenn auf **Referatsebene** zusätzliche Bemühungen zur Schärfung des Klimabezugs im Portfolio unternommen werden. Das Südasienreferat entwickelte mit Unterstützung von externer Beratung eine länderübergreifende **Klimastrategie**. Dies beinhaltete eine thematische Bestandsaufnahme auf Projektebene, die Entwicklung länderbezogener *Climate Risk Guides* und *Policy Mappings*, die Einrichtung einer internen Austauschrunde zu Klima und die Erarbeitung eines Umsetzungskonzepts. Deutlichstes Ergebnis dieses Prozesses ist die Initiierung eines bedarfs- und partnerorientierten, länderübergreifenden Netzwerks von PO zu Erfahrungsaustausch und Kapazitätsstärkung in Klimafragen.

Da die Projektförderung bei BfdW/DKH antragsbasiert erfolgt und sich das Werk dabei dem Prinzip der Partnerautonomie verpflichtet sieht, ist eine Voraussetzung für die Umsetzung der Strategie 21+, dass die darin enthaltenen Ziele und Schwerpunkte von den PO geteilt werden. Die Relevanz des Themenbereichs Klima ist bei den PO gegeben (vgl. Kap. 6.1.1) und laut Online-Umfrage ist die BfdW-Strategie21+ bei nahezu allen PO bekannt (96%). Von einigen befragten BfdW/DKH-Mitarbeitenden wird jedoch die Frage aufgeworfen, ob das bestehende Partnerspektrum geeignet ist. Um stärker in unterrepräsentierten Bereichen aktiv zu werden, wären neue Partner mit entsprechender Expertise notwendig. Dies wird jedoch als **Herausforderung** identifiziert, da BfdW/DKH **langfristig ausgerichtete Partnerbeziehungen** eingehe, das Partnerspektrum daher weniger fluktuieren und das Ausphasieren bestehender wie auch der Aufbau neuer Partnerschaften längerer Zeit bedürften.³⁶ Gute Erfahrungen wurden im Rahmen der bereichsübergreifenden Akquise von PO gemacht (z.B. Übernahme von PO der Politikabteilung in die finanzielle Förderung). Auch die Fallstudien zeigen den Mehrwert der abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit mit geeigneten und kompetenten PO (vgl. Kap. 6.2.3).

Gerade angesichts der langjährigen Förder- und Arbeitsbeziehungen, die BfdW/DKH mit seinen Partnern eingeht, sehen sehr viele der befragten Mitarbeitenden im Werk in der **Qualifizierung der vorhandenen Partner eine zentrale Gelingensbedingung** zur Stärkung des Klimathemas entsprechend der Strategie21+ (vgl. Kap. 6.4.2).

In den qualitativen Erhebungen wird deutlich, dass den **Projektbearbeitenden (PBs) bei BfdW/DKH eine wichtige Rolle** für die Stärkung des Themenbereichs zugeschrieben wird. Durch Beratung und Unterstützung im Antragsdialog können sie darauf Einfluss nehmen, dass Projekte verstärkt den Zielen und Handlungsbereichen der Klimapolicy von BfdW/DKH entsprechen. Nur ein Teil der PB verfügt jedoch über eine dezidierte Expertise im Klimabereich, da die Projektbetreuung bei BfdW/DKH nach Ländern/Regionen strukturiert ist und die PB inhaltlich-thematisch eher als „Generalist:innen“ agieren. Eine mangelnde Kenntnis zum Themenbereich Klima wird in den Befragungen mehrfach als hinderlich eingeschätzt.

³⁶ Auch die im Klima-Portfolio vertretenen PO sind zu einem großen Teil langjährige Partner. Laut Online-Survey wurden die befragten PO im Durchschnitt seit 13,5 Jahren von BfdW/DKH gefördert. Ein Fünftel der PO befindet sich seit mindestens 20 Jahren in der Projektförderung, 13% seit fünf oder weniger Jahren.

Folglich stellen **hausinterne Beratungs- und Unterstützungsangebote für PB einen entscheidenden Erfolgsfaktor** für eine klimasensible Projektbetreuung dar und ein entsprechender Bedarf wird von vielen Befragten bestätigt. Existierende Beratungs- und Unterstützungsangebote umfassen: 1) interne Ansprechpartner:innen (Klimawandelberater:innen, Dialogstellen Klima), die bei der Antragsberatung unterstützen, Schulungen anbieten und Materialien zur Unterstützung erstellen; 2) das interne Informationsportal „Klima-Wiki“, welches dem Wissensmanagement im Themenbereich Klima dient und umfangreiche und praxisorientierte Informationen zum Themenfeld Klimawandel enthält sowie 3) Handreichungen/Guidelines zu Ansätzen, Methoden, *Lessons Learned* und *Good Practices* (u.a. zu den Themen Identifizierung (klima-)vulnerabler Zielgruppen, *Climate-Field-Schools*, *Revolving-Livestock-Funds*, Agrarökologie und Advocacy im Klimabereich). Zum Ende der Laufzeit der FBE VI wurde das Klima-Wiki durch das neue Portal „*Climate Adaptation Hub*“ abgelöst. Das Hub soll Projektverantwortliche und – neu – PO bei der Planung, Umsetzung und dem Monitoring von Klimaprojekten unterstützen und bietet auf verschiedenen Sprachen umfangreiche Informationen u.a. eine Checkliste für den Antragsdialog, Themeneinführungen, *Good Practices*, klimaspezifische Länderinformationen, etc.

Ein Teil der befragten PB kennt diese Angebote, hat sie in Anspruch genommen und schildert sie als geeignet, hilfreich und gewinnbringend. Deutlich werden jedoch auch **Weiterentwicklungspotentiale**. Trotz der oben geschilderten Informationsangebote äußern sowohl in der Desk- als auch der Fallstudienphase befragte PB häufiger den Wunsch nach Handreichungen / Guidelines, die im Antragsdialog helfen könnten, und existierende Angebote sind nicht bekannt oder werden nicht genutzt. Informationsbedarfe umfassen u.a. Leitfragen zur Bewertung von Projektkonzepten, *Good Practices* und *Lessons Learned*, Indikatoren, Erfolgsbewertung von Klimamaßnahmen. Es wird insbesondere hervorgehoben, dass Handreichungen angesichts begrenzter zeitlicher Ressourcen anwendungsorientiert, kompakt und einfach zugänglich sein sollten. Daneben regen PB an, dass verstärkt *Lessons Learned* und Evidenzen aus dem umfassenden Maßnahmenportfolio von BfdW/DKH generiert und existierende Erkenntnisse besser aufbereitet, systematisiert und an PB und PO kommuniziert werden. Einzelne PB kritisieren die Bedarfsgerechtigkeit (hausinterne Angebote seien intransparent und „abgekoppelt“), wohingegen die Klimawandelberater:innen auf interne Bedarfsabfragen sowie die hausweiten Anstrengungen zur Bekanntmachung des Angebots verweisen. Die Klimaberater:innen berichten zudem, dass sie häufig erst spät in den Antragsdialog eingebunden werden würden (z.B. erst nach Vorlage der BV), so dass ihr Feedback zum Projektkonzept zu spät käme, um noch in die Gestaltung des Vorhabens einfließen zu können.

Als **zentrale Hinderungsbedingung** werden über alle Befragtengruppen hinweg die **begrenzten zeitlichen Kapazitäten** der PB diagnostiziert. PB seien kaum in der Lage, Beratung/Unterstützung in Anspruch zu nehmen (die zusätzlichen Aufwand bedeuten könne) oder sich inhaltlich weiter einzuarbeiten. Ein positives Beispiel für hausinterne Unterstützung, bei dem die begrenzten zeitlichen Ressourcen der PB mitgedacht sind, ist das Angebot der Klimaberater:innen, Trainings von lokalen Berater:innenn und PO zum Thema KRA finanziell und administrativ in einer Projektregion für die PB zu übernehmen und abzuwickeln.

6.5 Effizienz

Das Kriterium der Effizienz wurde hinsichtlich zwei Aspekten betrachtet. Zum einen wurde in den Blick genommen, inwiefern die Verteilung der Finanzressourcen (gemessen am Fördervolumen) den Zielen des Werks im Klimabereich entspricht. Zum anderen wurde, mit Blick auf die Gelin- gensbedingungen, der Frage nachgegangen, ob es Hinweise auf Maßnahmen und Ansätze im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz gibt, die als besonders ressourcenintensiv eingeschätzt werden (finanziell, zeitlich, organisatorisch).

Anhand der Kategorisierung der Projekte der Grundgesamtheit entlang der laut BfdW/DKH-Klimapolicy verfolgten Themenfelder wurde betrachtet, wo die Fördermittel im Portfolio eingesetzt worden sind. Abbildung 6 zeigt, dass eine Konzentration der Mittel bei den Themen Resilienz in

Landwirtschaft und Landnutzung (65%), Wissen und Mitbestimmung (51%) sowie Klimaschutz im Landsektor (49%) zu beobachten ist. Vergleichsweise wenig Mittel fließen in die Themenfelder Klimafinanzierung (5%), klimabedingte Schäden und Verluste/Loss & Damage (8%) sowie Migration und Vertreibung (14%). Die Verteilung der Mittel auf das Portfolio entspricht weitestgehend der Verteilung der Anzahl der Projekte. Nahezu die Hälfte der Projekte des Portfolios (45%) decken drei oder mehr Themenfelder ab, so dass mehrdimensionale Beiträge im Bereich Klima erwartbar sind. Es fällt jedoch auf, dass die Allokation der Fördergelder sich auf wenige Länder konzentriert (vgl. Kap. 4).

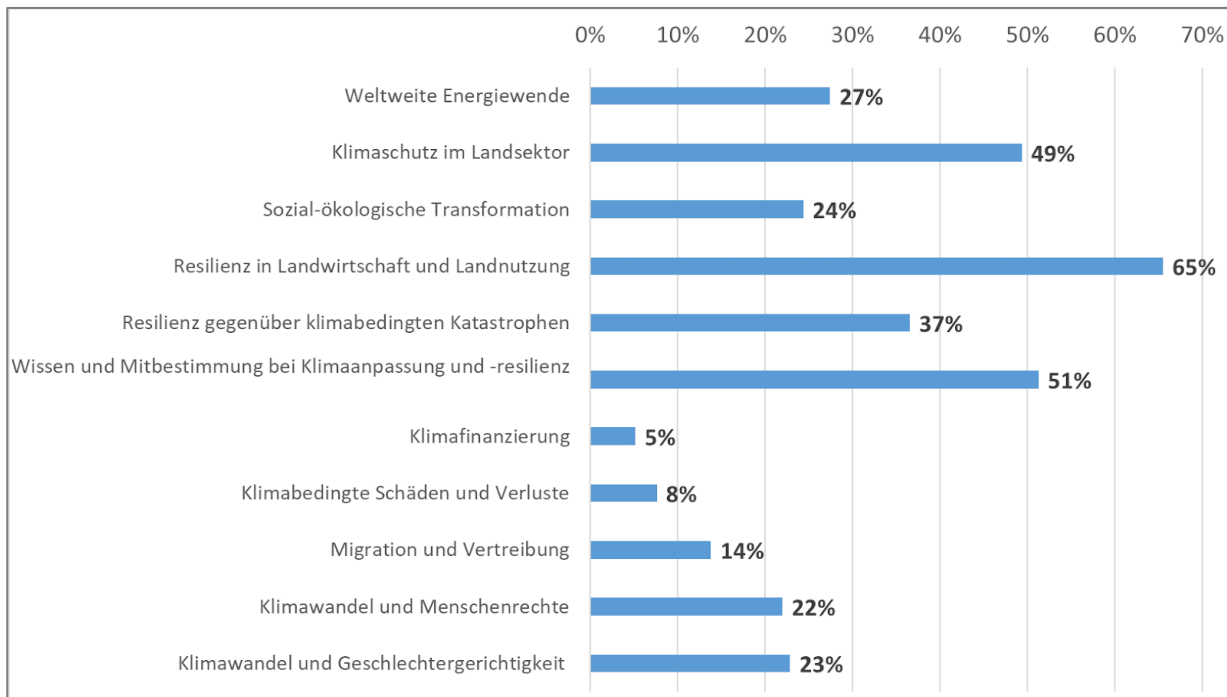


Abbildung 6: Verteilung der Fördermittel auf die Themenfelder

In den Projektberichten und -evaluationen wurden nur sehr wenige und nicht verallgemeinerbare Informationen zu besonders ressourcenintensiven Maßnahmen und Ansätzen gefunden. Die PO nennen in der Online-Umfrage unterschiedliche Maßnahmen(bereiche), die sich ihrer Erfahrung nach als besonders ressourcenintensiv darstellen. Zwei Bereiche werden dabei besonders häufig genannt: Zum einen Maßnahmen im Bereich Infrastruktur, wobei die übergroße Mehrheit das Feld Wassermanagement nennt (Bewässerungssysteme, Entsalzungsanlagen, Brunnen); zum anderen der Bereich Aufforstung und (An-)Pflanzung (Baum- und Pflanzenschulen, Saatgut). Bemerkenswert ist, dass daneben in der Online-Befragung auch KRA genannt werden, allerdings nur vereinzelt.

Rückmeldungen aus den Fallstudien bestätigen die Aussagen zu ressourcenintensiven Maßnahmenbereichen: Infrastrukturmaßnahmen zur Abfederung der Klimawandels (z.B. Dämme), insbesondere im Wassermanagement (z.B. Wasserrückhaltebecken) werden genannt. Daneben zeigt die Erfahrung der PO aus den Projekten, dass Kostenaufwand und Bezahlbarkeit von Anpassungsmaßnahmen eine wichtige Gelingensbedingung dafür darstellen, dass diese von Zielgruppen übernommen werden. Bei der Identifizierung geeigneter Anpassungstechniken und -technologien ist es demnach wichtig, den Aspekt der *Affordability* als Auswahlkriterium zu berücksichtigen.

6.6 Wirkungen

6.6.1 Übergeordnete intendierte / nicht-intendierte Wirkungen

Projektportfolio

Anhand der in den Projektanträgen festgelegten Oberziele (vgl. Kap. 4) und den aus den Wirkungslogiken abgeleiteten intendierten Effekten (vgl. Anlage 7) wird ersichtlich, auf welche (übergeordneten) Wirkungen die Projekte abzielen. Wie dargelegt, geht es dabei häufig – neben den explizit im Bereich Klimaresilienz und Klimaanpassung verorteten Zielstellungen – um multisektoral verbesserte Lebensbedingungen für die Zielgruppen und Verbesserungen im Bereich Menschenrechte/Zivilgesellschaft. Für eine Bewertung, inwiefern die Projekte in den intendierten Bereichen wirksam sind, wurde qualitativ-inhaltsanalytisch³⁷ auf die Tiefenanalyse der Projektberichte und -evaluationen zurückgegriffen. Anzumerken ist, dass die Ergebnisse der Analyse angesichts der bereits geschilderten Herausforderungen mit der Datenlage (vgl. Kap. 2.3) nur begrenzt aussagekräftig sind.

Unter diesem Vorbehalt und mit Bezug auf den im Effektivitäts-Kapitel dargelegten Grad der Zielerreichung (vgl. Kap. 6.3) bieten die analysierten Projektevaluationen (und Projektberichte) dennoch einen – exemplarischen – Einblick, in welchen Bereichen die Projekte Wirkungen entfalten:

- **Erhöhte Produktivität und Verbesserung der Ernährungssicherung und -qualität**, insbesondere aufgrund von verbesserten, „klimaresilienter“ Anbaumethoden, verbesserter Wasserzugang
- **Verbessertes Einkommen** der Zielgruppen, **Armutsreduktion**, aufgrund von verbesserten Anbaumethoden, Einkommensdiversifizierung, Sparverhalten;
- Wirkungen im **Bereich L&A** auf regionaler und nationaler Ebene (Beeinflussung von politischen Entscheidungsprozessen, nationalen Richtlinien und Policies; Beeinflussung internationaler Klimaverhandlungen; Gewinnung von Unterstützung und Ressourcen lokaler Regierungen/Verwaltung);
- **Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung** zu einer Vielfalt an Themen, sowohl mit Klimabezug (u.a. Klimawandel allgemein, Klimagerechtigkeit, Handlungsoptionen zu Klima- und Umweltschutz, nachhaltiger Konsum) als auch ohne direkten Klimabezug (u.a. Rechte, Bildung, Gender, Gesundheit);
- Stärkung der **Geschlechtergerechtigkeit**
- **Verbesserung im Bereich Menschenrechte/Zivilgesellschaft** durch die Einforderung von Rechten, aufgrund gestärkter und empowerter Zielgruppen und zivilgesellschaftlichen Organisationen.
- Stärkung **Gemeindebasierter Ansätze und partizipativer Entwicklungsplanungen**, was ein hohes Potential für *Ownership* im Sinne eines klimangepassten Verhaltens aufweist.

Wirkungen in Fallstudien

Anhand der Fallstudien konnten weitere, auf eigene Primärdatenerhebungen beruhende, jedoch in Bezug auf das Portfolio wiederum exemplarische Einblicke in die Wirksamkeit der Projekte gewonnen werden. Die Synthese der Fallstudien mit Fokus auf Anpassung bestätigt auf Basis

³⁷ Dabei wurden Aussagen zu Zielerreichung (auf *Outcome*-Ebene) und erreichten Wirkungen anhand von Kategorien klassifiziert, die sich an den erarbeiteten Wirkungsmodellen und typischen Interventionsansätzen orientierten.

von Zielgruppenbefragungen und z.T. Monitoringdaten die Wirksamkeit bezüglich mehrerer der oben genannten Wirkungsbereiche:

- Allen Anpassungsprojekten gelingt eine **Sensibilisierung der Zielgruppen zu Klimarisiken**. Befragte Zielgruppenvertreter:innen waren durchweg in der Lage, lokale Herausforderungen im Kontext des Klimawandels zu benennen und implementierte Anpassungspraktiken auf diese zu beziehen.
- In allen Anpassungsprojekten sind **Kenntnis-/Kompetenzgewinne bezüglich Anpassungspraktiken** nachweisbar. Zielgruppen wurden durch Schulungsmaßnahmen insbesondere dazu befähigt, klimaangepasste Anbaupraktiken und Wassermanagement durchzuführen und alternative einkommensschaffende Tätigkeiten auszuüben. In den Projektbesuchen wurde zudem deutlich, dass die **Übernahme und Anwendung der Anpassungspraktiken durch die Zielgruppen** in ihren Alltag und Lebensunterhalt erfolgreich erreicht wurden.
- Den Projekten gelingt es, die **landwirtschaftliche Produktion zu diversifizieren und zu steigern** und **einkommensschaffende Maßnahmen zu diversifizieren**. Als Folge davon, sind **Einkommenssteigerung** zu verzeichnen.
- Die klimaangepassten Anbaupraktiken führen in den Projekten zudem zu einer **Ernährungsdiversifizierung und -verbesserung**.
- In den Projekten in Bangladesch und Peru konnte ein **verbesserter Zugang zu Wasser** erreicht werden (Trinkwasser, Bewässerung).
- Vor allem aufgrund verbesserter Ernährung sind **Verbesserungen der Gesundheitssituation** zu verzeichnen. In den Projekten in Bangladesch wird zum Teil durch Aufklärung / Sensibilisierung und einen verbesserten Zugang zu Gesundheitsdiensten eine Verminderung von (klimawandelbezogenen) Krankheitsprävalenzen (z.B. von durch Versalzung des Trinkwassers auftretender Krankheitsbilder) berichtet.

Projektübergreifend kann bei den Vorhaben mit Fokus auf Anpassung beobachtet werden, dass **Kapazitäten der Zielgruppen und Communities zu Selbstorganisation und Handlungsfähigkeit aufgebaut und gestärkt** wurden. Das in den Projekten verfolgte gemeindeorientierte und auf Empowerment abzielende Vorgehen bewirkt, dass die unterstützten Gemeinden besser in der Lage sind, Bedarfe und Problemlagen zu identifizieren und zu priorisieren, Aktivitäten zu planen und durchzuführen, um diese Herausforderungen zu lösen oder abzumildern sowie den nötigen Support zu akquirieren und einzufordern. Vor dem Hintergrund häufig eingeschränkter staatlicher Unterstützungskapazitäten ist eine entsprechende Handlungsfähigkeit von hoher Relevanz. In einem Teil der Vorhaben waren entsprechende *Community*-Prozesse, -Strukturen und Kapazitäten vor Projektbeginn nicht vorhanden und wurden erstmalig etabliert. In den anderen Vorhaben konnte eine Stärkung vorab bereits bestehender *Community*-Strukturen und -Kapazitäten festgestellt werden. Meist wird in den Projekten auch eine **stärkere Vernetzung mit lokalen Regierungs-/ Verwaltungsakteuren** erreicht, welche wichtig ist, damit die Zielgruppen über das Projektende hinaus, nachhaltige Unterstützung für ihre Bedarfe und Problemlagen generieren können.

Im Bereich Klimaschutz ist nur eines der in den Fallstudien untersuchten Vorhaben dezidiert verortet. In dem Projekt zur Förderung erneuerbarer Energien (Verbreitung von Solar-Anlagen) sind nur geringe Effekte einer Treibhausgasreduktion anzunehmen³⁸, da lediglich in einem kleinen Umfang fossile Brennstoffe (Kerosin) ersetzt wurden und erneuerbare Energien (statt fossile Energien) als Stromquelle installiert wurden. Durch die Solaranlagen konnte der Zugang zu Strom

³⁸ Es liegen nur Daten zur Menge des mit erneuerbaren Energien erzeugten Stroms vor, keine Kalkulation von Emissionsminderungen.

und Beleuchtung in Haushalten und sozialen Einrichtungen verbessert werden und dadurch Effekte auf Sicherheit, Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten erzielt werden. Weitere Wirkungen, wie z.B. Einkommenseffekte konnten nicht nachgewiesen werden. In den Fallstudienprojekten im Adaptationsbereich ist es zumindest plausibel anzunehmen und wurde auch bei FOVIDA durch einen Indikator erfasst, dass Minderungs-Effekte im Zuge von Anpassungsmaßnahmen und veränderten Anbaupraktiken erreicht wurden (z.B. Düngervermeidung bei Agrarökologie, Baumpflanzungen). Entsprechende Daten liegen in der Mehrzahl der Projekte jedoch nicht vor (es existieren überwiegend auch keine expliziten Zielstellungen bezüglich Mitigation).

Alle untersuchten L&A-Projekte trugen dazu bei, Kapazitäten von Akteuren auf verschiedenen Ebenen im Bereich Klimaanpassung und Klimaschutz nachhaltig zu stärken und den Austausch sowie die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren zu intensivieren. Die gestärkten Kapazitäten wurden gezielt genutzt, um auf lokaler, nationaler und regionaler Ebene Einfluss zu nehmen und die Umsetzung wirksamer Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen voranzutreiben.

Konkrete Wirkungen im Bereich der Politikbeeinflussung konnten insbesondere bei CAN-I festgestellt werden. CAN spielte z.B. eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung des Pariser Abkommens sowie nachfolgender Klima-Governance-Rahmenwerke und Finanzierungsmechanismen, wie dem *Loss and Damage Fund*, und hat damit maßgeblich zur internationalen Klimapolitik beigetragen. Im Rahmen von MAP verpflichteten sich die verschiedenen Akteure zur Umsetzung der gemeinsam entwickelten Roadmap zur Förderung erneuerbarer Energien.

Aktivitäten im Bereich *Lobby & Advocacy* sind häufig auch in den Fallstudienprojekten im Adaptationsbereich Teil des Projektkonzepts. Veränderte Politiken werden nur in den Projekten in Peru verfolgt. Dabei wurden positive Effekte sichtbar, wie z.B. die Beeinflussung städtischer Budgets für Anpassungsmaßnahmen (PREDES) oder die Ausarbeitung regionaler Strategien zur Anpassung (PREDES, FOVIDA). Weiterhin richten sich L&A-Aktivitäten in anderen Projekten auf die Einforderung von Unterstützungsleistungen. Auch hier sind Erfolge beobachtbar (z.B. LEDARS in Bangladesch: Proteste und Kundgebungen führen zur Anerkennung vorgebrachter Unterstützungsforderungen und Bereitstellung der geforderten Leistungen, z.B. Bau von Schutzdämmen).

Wirkungen zu Klimaresilienz und Klimaschutz

Nur für einen Teil der analysierten Projekte aus der Tiefenanalyse sind Oberziele formuliert, die sich explizit auf die Themen Klimaresilienz und/oder Klimaschutz beziehen. Um Beiträge in diesem Bereich nachvollziehbar zu machen, wurde abgeglichen, inwiefern die in den Dokumenten benannten Effekte mit den typischen Wirkungslogiken in Themenbereich übereinstimmen, wie sie in den Wirkungsmodellen abgebildet sind. Die im Folgenden genannten Effekte sind in der Mehrzahl der Fälle nicht valide durch klimaspezifische Indikatoren überprüfbar, die direkte Klimawirkungen, wie Anpassungskapazitäten, Vulnerabilität der ZG oder eingesparte Emissionen messen (vgl. z.B. UNDP 2013; GIZ 2022). Nur bei einem kleinen Teil der Projekte wird zur Messung von Effekten zu Klimaresilienz auf entsprechende **Indikatoren** zurückgegriffen (z.B. *Drought-Resilient Index*, *Coping Strategies Index*, *Climate-Risk-Index*). Eines der Fallstudienprojekte verfolgt diese *Good Practice*: Im Projekt von CCDB, Bangladesch, werden die Entwicklung anhand von regelmäßig durchgeführten *Climate-Risk-Analysis* erhobenen *Risk-Scores* als Datengrundlage für Zielerreichungsindikatoren genutzt. Positiv für Sensibilisierung und Kapazitätsbildung bezüglich Klimaaspekten ist zudem, dass in zwei Projekten (CCDB, Bangladesch und FOVIDA, Peru) Zielgruppen bei der Datenerhebung von Monitoring-Daten eingebunden werden. Im Bereich Klimaschutz wird nur sehr selten versucht, den Umfang eingesparter Treibhausgasemissionen mit einem Indikator zu messen (Beispiel: Gebundener Kohlenstoff in Bäumen)). Ein explizites, indikatorengestütztes Klimamonitoring z.B. zum Grad der reduzierten CO₂-Emissionen oder der Speicherung von Kohlenstoff findet sich nur selten und war nur im Projekt FOVIDA Teil der untersuchten Fallstudien. In diesem spezifischen Fall wurde der durch Projektaktivitäten (Baumpflanzungen) gebundene Kohlenstoff mithilfe von Näherungswerten quantifiziert.

Bezüglich der Verbesserung von Klimaresilienz sind die in der Tiefenanalyse der Projektberichte und -evaluationen geschilderten Wirkungen vielseitig. Die PO verwenden den Begriff „Resilienzstärkung“ für eine große Bandbreite an Effekten und auch bei BfdW/DKH ist der Begriff nicht klar definiert (vgl. Kap. 3). Meist wird in Bezug auf Klimaresilienz, entsprechend der in den Wirkungsmodellen dargestellten Zusammenhänge, ein Beitrag zur Produktionssteigerung, zu verbessertem Wasserzugang, zur verbesserten Ernährungssituation, zur Einkommenssituation/-diversifizierung, zur Stärkung der Selbstorganisationsfähigkeit der Zielgruppen (durch CBOs) und/oder zur Katastrophenvorsorge benannt. Dies deckt sich weitestgehend mit der (Selbst-)Bewertung der PO in der Online-Umfrage (Frage 48) zu erzielten Effekten im Bereich Klimaanpassung/-resilienz.

In den analysierten Projektberichten/-evaluationen werden in eher wenigen Fällen Effekte bei der Reduktion von Treibhausgasemissionen konstatiert. Die PO geben in der Online-Befragung (Frage 48) einen Beitrag zur Mitigation des Klimawandels seltener an als Effekte bei Klimaresilienz. In den Projektunterlagen finden sich keine direkten Daten zur Einsparung von Treibhausgasemissionen.³⁹ Vereinzelt werden Proxy-Indikatoren genutzt, z.B. zu aufgeforsteten Waldflächen. Über die Analyse der Projekte aus der Tiefenanalyse hinaus gibt es aber weitere zertifizierte Klimaschutzprojekte im Portfolio (bzw. Projekte zur Vorbereitung von Zertifizierungen), die den CO₂-Verbrauch explizit adressieren und messen wollen. Vor dem Hintergrund der Wirkungslogiken ist weiterhin zumindest plausibel, wenn auch nicht nachweisbar, dass die im Bereich Klimaanpassung verfolgten Ansätze, die oft primär auf die Ernährungssicherung oder die Verbesserung von Lebensbedingungen zielen, sich gleichzeitig positiv auf den Klimaschutz auswirken. CO₂-Einsparungen werden beispielsweise bei der Verteilung klimafreundlicher Kochherde und Solaranlagen, recycelten Brennstoffen oder Anpflanzungen in der Landwirtschaft erwartet und z.T. in Berichten konstatiert.

Wirkungen im Genderbereich / gendersensible Entfaltung von Wirkungen

Wie bereits dargelegt (vgl. Kap. 6.1.6), richtet sich zwar ein großer Teil der Projekte gezielt an Frauen, dezidierte Ziele und Aktivitäten im Bereich Geschlechtergerechtigkeit enthält jedoch nur ein kleiner Teil des Projektportfolios. Auch die häufig im Portfolio auftretenden partizipativen und gemeindebasierten Ansätze können spezifische Problemlagen und Bedarfe von Frauen sichtbar machen und Frauen in ihrem Zugang zu Ressourcen und ihrer Rolle in Familie und Gesellschaft stärken. Wenn in den analysierten Projektberichten und -evaluationen (insbesondere dann, wenn Frauen eine explizite Zielgruppe waren) positive Effekte für Frauen konstatiert werden, beziehen sich die Wirkungen auf die Verbesserungen ihrer Lebensbedingungen, insbesondere auf einer verbesserten Ernährungssicherung sowie wirtschaftliche Autonomie. Hinsichtlich der Effekte, die in den Bereich der Geschlechtergerechtigkeit einzuordnen sind, wurde mehrfach eine größere gesellschaftliche Akzeptanz, eine aktivere Rolle in der Familie und eine stärkere Mitsprache auf Gemeindeebene festgestellt. Die Übernahme von Verantwortung für neue Praktiken in der Landwirtschaft oder für einkommensschaffende Maßnahmen (z.B. die Vermarktung agrarökologischer Produkte) stärkt die gesellschaftliche Rolle von Frauen sowie ihr Selbstbewusstsein.

Die Fallstudien vor allem im Bereich der Klimawandelanpassung (zu einem geringeren Grad auch im untersuchten Klimaschutzprojekt) illustrieren diese Wirkungen. In den Projekten konnte durchweg festgestellt werden, dass 1) die Lebensbedingungen insbesondere von Frauen verbessert werden. Da Frauen meist einen großen Anteil der Projektzielgruppen, bzw. Begünstigten darstellen und zudem einen höheren Vulnerabilitätsgrad aufweisen, profitieren sie auch besonders von den positiven Effekten bezüglich gesteigerter Produktion, verbesserter Ernährungs- und Gesundheitssituation, verbessertem Zugang zu Wasser, erhöhten Einkommen. Darüber hinaus sind

³⁹ Im Portfolio sind jedoch jenseits der Stichprobe einzelne zertifizierte Klimaschutzprojekte enthalten, die den CO₂-Verbrauch explizit adressieren und messen (wollen).

meistens, auch wenn dies häufig nicht expliziter Fokus des Projekts ist, 2) Verbesserungen bezüglich Geschlechtergerechtigkeit festzustellen. Frauen übernehmen verstärkt neue Rollen in Familie (z.B. eigenes Einkommen) und Gesellschaft (z.B. Rolle in *Community*-Strukturen), übernehmen Funktionen in der Gemeinde (z.B. Gruppen zur Kompostproduktion, Gruppen zu Management von Brunnen), was mit einer höheren gesellschaftlichen Akzeptanz und Beteiligung an familiären und gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen einhergeht und z.T. deutlich sichtbar ist an einem gestiegenen Selbstbewusstsein. Die Projekte tragen gezielt dazu bei, indem sie Aufklärung und Sensibilisierung zu Themen der Geschlechtergerechtigkeit in ihre Trainings und Meetings mit *Communities* integrieren und sicherstellen, dass Frauen in den *Community*-Strukturen integriert sind. Im Einzelfall werden Frauen auch gezielt für Lobby&Adocacy geschult, um ihre Interessen vertreten zu können (FOVIDA, Peru). Der Eindruck aus der Synthese der Fallstudien ist, dass die von den Projekten verfolgten integrierten, mehrdimensionalen und gemeindebasierte Projektansätze sehr gut geeignet sind, um Geschlechtergerechtigkeit als Querschnittsthema zu integrieren. Weiterhin erweist sich projektübergreifend der Zugang zu Ressourcen als starker Wirkungsfaktor zur Verbesserung der sozialen Stellung von Frauen: In dem die Projekte durch Schulungen und *Inputs* Frauen zu einkommensschaffenden Tätigkeiten befähigen, verfügen diese (z.T. zum ersten Mal) über finanzielle Ressourcen, über die sie selbst bestimmen können (wovon häufig auch Kinder profitieren). Zudem tragen sie so zum Familieneinkommen bei, was wiederum häufig ihre familiäre Stellung verbessert und mit einer stärkeren Beteiligung an Entscheidungen einhergeht.

Nicht-intendierte Wirkungen

In Projektberichten und -evaluationen werden nicht-intendierte Wirkungen häufig nicht thematisiert. In der Online-Umfrage konstatieren PO zwar, dass nicht-intendierte Wirkungen vorliegen (insbesondere im Bereich Anpassung an den Klimawandel, 80% stimmen (eher) zu). Das zu Grunde liegende Begriffsverständnis scheint sich z.T. jedoch auf andere Aspekte zu beziehen.⁴⁰ Nicht-intendierte Wirkungen, die von PO und in den Projektunterlagen angegeben werden, beziehen sich nahezu ausschließlich auf positive Effekte. Am häufigsten werden Multiplikations- und Skalierungseffekte konstatiert (z.B. Projektaktivitäten werden über die direkte Zielgruppe hinaus übernommen; Bewusstseinsbildungseffekte gelingen über die intendierte Personengruppe hinaus).

Auch in den Fallstudien konnten solche Multiplikations- und Skalierungseffekte festgestellt werden: Effektive Anpassungsmaßnahmen werden häufig über die direkte Zielgruppe hinaus von weiteren Personen übernommen (vgl. Kap. 6.7.3). Es wurden, in Einzelfällen, auch negative nicht-intendierte Wirkungen von Projektmaßnahmen beobachtet. In zwei Projekten ergaben sich gravierende Beeinträchtigungen für einzelne Mitglieder vulnerabler Bevölkerungsgruppen im Bereich der Landnutzung: In einem der Projektgebiete bestehen Spannungen aufgrund illegaler Siedlungen, die einerseits die Gemeinden des Projekts gefährden und andererseits durch die von den Projektgemeinden unterstützten Maßnahmen zum Schutz des angrenzenden Ökosystems selbst von Vertreibung bedroht sind. Im anderen Fall wurden Haus und Grundstück einer Dorfbewohnerin durch den Bau eines Dammes zerstört (und okkupiert), ohne dass (bisher) eine Entschädigung erfolgte.

6.6.2 Modellhafte und breitenwirksame Partnerprojekte

In der FBE sollte untersucht werden, inwiefern die von BfdW/DKH verfolgten Projekte modellhaft und breitenwirksam waren. In den analysierten Projektevaluationen finden sich kaum Aussagen

⁴⁰ In einer Freitextfrage zu nicht-intendierten Effekten bezieht sich stattdessen rund die Hälfte der Antworten auf externe Faktoren, welche den Projektverlauf positiv oder negativ beeinflussten oder die Antwort bleibt unkonkret.

zu dieser Thematik. Aus mehrheitlicher Sicht der PO sind die Projekte grundsätzlich zur Nachahmung geeignet (vgl. Kap. 6.7.1). Einzelne Ansätze stechen nicht heraus. In den Interviews und Gruppendiskussionen mit BfdW-/DKH-Mitarbeitenden werden (in begrenztem Umfang) unterschiedliche Projekte als positive, modellhafte Beispiele hervorgehoben; jedoch ist hier die Einschätzung eher individuell, bzw. mit dem jeweiligen Arbeitsfeld verbunden. Aus der Tiefenanalyse der Projektevaluationen lassen sich wiederum auch keine eindeutigen und verallgemeinerbaren Aussagen ableiten, da die Berichte zum einen wenig Aussagen zu dieser Thematik machen (unter anderem deswegen, da die Evaluationen die Projekte nur im Einzelfall dezidiert die Klimarelevanz der Projekte betrachten). Zum anderen sind Angaben sehr projektspezifisch bei gleichzeitig einer größeren Vielfalt an Projektansätzen im Themenbereich, so dass es kaum Möglichkeiten zur Synthese der Ergebnisse gibt. Die Datenerhebung liefert folglich wenig verwertbare Einsichten. Eine Ausnahme stellen jedoch die Leuchtturmprojekte dar.

Die **Leuchtturmprojekte** im Rahmen der Projektkooperation zwischen BfdW und DKH (vgl. Kap. 6.2.2) waren dezidiert als Modellprojekte angelegt. Die Vorhaben in vier Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas (Äthiopien, Bangladesch, Guatemala und Indonesien) verfolgten einen einheitlichen integrierten Projektansatz, der insbesondere auf eine Verbindung von DRR und Klimawandelanpassung, eine langfristige Unterstützung/Förderung, die Anwendung von KRA, ein partizipatives Vorgehen und praxisorientierte Evidenzgenerierung setzte (vgl. comit 2018). Die Projekte waren explizit auf Lerneffekte ausgerichtet, die die Arbeit im Klimabereich der beiden (Schwester-)Organisationen und der involvierten PO verbessern sollte. Während bei den PO starke Lern- und Professionalisierungseffekte feststellbar waren, stellte sich bei DKH und BfdW eine fehlende Lernstrategie als große Herausforderung dar (vgl. ebd.). Mittels Evaluationen konnten dennoch Stärken und Schwächen der Projekte sowie Eignung der Ansätze und *Good Practices* identifiziert werden (vgl. Hoppe, Michael und Novak, Waltraud 2020). Dazu gehören u.a. Gruppen-Ansätze (*Self Help Groups*, *Water Committees*, etc.), *Climate Field Schools/Participatory Farmer Research* und *Revolving Funds*. Die Lernerfahrungen aus den Projekten flossen in das Wissensmanagement von BfdW im Klimabereich ein und Handreichungen mit Fallbeispielen, die den Mehrwert der Ansätze vorstellen, wurden erstellt, um zu fördern, dass diese in andere Projekte des Werks übertragen werden. Auch wenn eine ursächliche Verbindung nicht nachgewiesen werden kann, sind Projekte, die entsprechende Ansätze verfolgen, im Portfolio zu finden. Nicht zuletzt ist anzunehmen, dass die Erfahrungen im Zuge der Leuchtturmprojekte stark dazu beigetragen haben, das Instrument der KRA bei BfdW einzuführen und beständig weiterzuentwickeln.

Beispiele für Breitenwirksamkeit finden sich in den Fallstudien mit Bezug auf Vernetzung und Kapazitätsstärkung. Wie bereits geschildert (vgl. Kap. 6.4.2) konnten durch Trainings- und Weiterbildungsangebote einzelner PO erfolgreich Erfahrungen, Kenntnisse und Kompetenzen an eine breitere Anzahl von PO vermittelt werden. Besonders Netzwerke, wie CAN-I, oder Multi-Akteurspartnerschaften (MAPs) haben die Fähigkeit, spezifische Informationen und Werkzeuge einer Vielzahl interessierter Organisationen zugänglich zu machen. In den Fallstudien zeigten einzelne Projekte durch ihre Aktivitäten in Lobbyarbeit und Advocacy, wie sie Einfluss auf *Governance*-Strukturen auf verschiedenen Ebenen ausüben und dabei das Potential haben, weitreichende Wirkungen entfalten zu können. Dabei nutzen die Projekte unter anderem die Ergebnisse ihrer in der Praxis erprobten Ansätze als positive Beispiele für einen nachhaltigen Entwicklungspfad.

6.7 Nachhaltigkeit

6.7.1 Plausibilität von Nachhaltigkeit und Nachhaltigkeitsstrategien

Um sich einer Bewertung der Nachhaltigkeit der Projekte (im Sinne der langfristigen Wirksamkeit) anzunähern wurden in der Tiefenanalyse der Deskphase Projektberichte und Projektevaluationen analysiert. Angaben zur Nachhaltigkeit der Projekte macht nur ein Teil der Projektberichte. Wenn

dies erfolgt, dann wird überwiegend ein positives Bild gezeichnet und eher davon ausgegangen, dass Wirkungen dauerhaft sind. Die analysierten Projektevaluationen, die eine Aussage zur Nachhaltigkeit treffen (14/16), bewerten die Projekte als eher nachhaltig (11/14) oder nachhaltig (3/14). Da die Projektevaluationen nicht ex-post durchgeführt wurden, wurde in der Regel betrachtet, ob Voraussetzungen für Nachhaltigkeit geschaffen wurden. Auch die im Rahmen der FBE VI durchgeführten Fallstudien befanden sich überwiegend noch in der Durchführung. Bei der Mehrzahl der Projekte schätzte das Evaluationsteam es zumindest als plausibel ein, dass nachhaltige Projektwirkungen erzielt werden. Dies beruht vor allem darauf, dass Zielgruppen erfolgreich zu Klimathemen sensibilisiert und weitergebildet wurden, dass Anpassungsmaßnahmen erfolgreich in den Gemeinden verankert wurden, dass Community-Strukturen aufgebaut und gestärkt wurden und dass eine Vernetzung mit Akteuren der lokalen Regierung/Verwaltung etabliert wurde. Bezüglich der Nachhaltigkeit der Solaranlagen durch das Projekt Solarkirchen ist die personelle Begleitung zur Rückzahlung wichtig gewesen, damit die Haushalte die Systeme abbezahlen können. Sobald die Rückzahlung stattgefunden hat, verfügen die Haushalte und Einrichtungen langfristig und ohne Kosten über Strom und sind unabhängig vom nationalen Stromnetz. Auch die Kirchenstrukturen stellen über ihre landesweite Infrastruktur als vertrauter Ansprechpartner weiterhin zur Verfügung

Die Analyse der Projektanträge zeigt, welche Strategien, die PO einsetzen, um nachhaltige Projektwirkungen zu erzielen. Typische Strategien der untersuchten Projekte, um nachhaltige Projektwirkungen zu entfalten sind: 1) die Kapazitätsbildung von Zielgruppen: Argumentiert wird, dass die durch Trainings erlernten Kompetenzen (von Praktiken des Lebensunterhalts oder landwirtschaftlichen Anbaus bis hin zu Lobby- und Advocacy) die Zielgruppen über das Projektende hinaus befähigen. 2) Empowerment / Schaffung von Selbsthilfestrukturen, verbunden mit einem partizipativen, bedarfsorientierten Vorgehen: *Community Based Organisations* oder *Self-Help groups* zur Dorfentwicklung oder für spezifischen Aufgabenbereiche (z.B. *Disaster Risk Management Committee*, *Water Management Groups*) werden aufgebaut und gestärkt, um *Ownership* und selbstbestimmte und eigenverantwortliche Selbstorganisation der Zielgruppen langfristig zu sichern. 3) Einbindung von weiteren Akteuren und Partnern: Damit sollen die Unterstützung durch (lokale) staatliche Akteure oder Behörden sichergestellt werden, da diese für eine Fortführung oder Skalierung von Aktivitäten wichtig sind, sowie staatliche *Policies*, Gesetze oder Richtlinien beeinflussen. Die Vernetzung mit anderen (v.a. zivilgesellschaftlichen) Organisationen und Bildung von Allianzen soll *Lobby- und Advocacy*-Aktivitäten langfristig ermöglichen.

Um einzuschätzen, welche Nachhaltigkeitsstrategien erfolgreich waren, wurden Projektberichte und -evaluationen ausgewertet, eine entsprechende Frage in die Online-Befragung integriert und die Thematik in den Fallstudien beleuchtet. Angaben der PO und Ergebnisse der Projektevaluationen stimmen darin überein, dass sich insbesondere die oben genannten, typischen Ansätze zur Sicherung von Nachhaltigkeit bewährt haben: partizipative Ansätze zur Involvierung von Zielgruppen in die Projektplanung und -durchführung (Begründung: Bedarfsorientierung, *Ownership*, *Empowerment*), der Aufbau von Selbsthilfestrukturen, die Kapazitätsbildung von Zielgruppen sowie die Vernetzung und Involvierung von Akteuren (v.a.: lokale Regierungs-/Verwaltungsstrukturen). Auch die Synthese der Fallstudien zeigt projektübergreifend, dass diese Ansätze wichtige Gelingensbedingungen dafür sind, dass Zielgruppen langfristig Anpassungsmaßnahmen übernehmen und dadurch positive Effekte für ihre Lebenssituation generieren, dass sie über eigenständige Handlungsfähigkeit zur Adressierung ihrer Bedarfe verfügen sowie dass sie Unterstützung jenseits der PO akquirieren. In den analysierten Fallstudien finden sich viele Beispiele von erfolgreichen Ansätzen und *Good Practices* bezüglich des Aufbaus von Community-Strukturen (u.a. Ansatz der *Climate Resilience Centers* von CCDB, Bangladesch oder das *Peer-to-Peer-Mentoring* bei MRHP, Tansania)

Die in der Deskphase analysierten Projektberichte und -evaluationen thematisieren nur in wenigen Fällen Risiken für die Nachhaltigkeit. Wenn, dann wird v.a. als Risiko benannt, dass die zukünftige Finanzierung von Aktivitäten und die Verfügbarkeit von Ressourcen nach Projektende unsicher ist. Laut Analyse der Projektanträge werden Konzepte, um die langfristige Finanzierung

von Projektaktivitäten sicherzustellen, selten verfolgt. Nicht typisch sind demnach ebenso Exit-Strategien oder vorbereitende Feasibility-Studien. Diese möglichen Risiken für Nachhaltigkeit wurden auch in den Fallstudien betrachtet. Dabei wurden vielversprechende Ansätze für die ökonomische Nachhaltigkeit identifiziert: Training von Zielgruppen in der Vermarktung von (Anbau-)Produkten (FOVIDA, Peru) sowie die Integration ökonomischer Aktivitäten in CBO als Schritt hin zu einer Selbstfinanzierung von Community-Strukturen (CCDB, Bangladesch). Bei den Solarkirchen liegt die Nachhaltigkeit in der langfristigen Versorgung der Haushalte mit Strom, sofern die Rückzahlungen erfolgt sind. Einen gewissen Multiplikationseffekt stellt der *Revolving Fund* für den Einsatz neuer Solarsystem-Finanzierungen an weitere Haushalte dar. Auch die intensive technische Beratung während der Projektlaufzeit hat Kapazitäten aufgebaut, um Solarsysteme nachhaltig zu betreiben. Bezüglich Exit-Strategien zeigt sich in den Fallstudien ein gemischtes Bild. Mehrere Projekte begrenzen die Dauer der Zusammenarbeit mit bestimmten Dörfern oder Gemeinden und haben ein klares Vorgehen für ein Ausphasieren von Zielgruppen (z.B. wird im Projekt von FOVIDA gemeinsam mit der Gemeinde ein Fahrplan für die Zeit nach Projektende erarbeitet). In mehreren Projekten wird auch betont, dass eine längerfristige Zusammenarbeit mit Zielgruppen nötig ist, um positive und nachhaltige Effekte zu erzielen und dass eine einmalige Förderphase von drei Jahren nicht ausreicht. Auf der anderen Seite arbeiten die PO der Fallstudie Bangladesch zum Teil mehr als 10 Jahre mit Zielgruppen zusammen ohne eine explizite Exit-Strategie zu verfolgen, was aus Sicht des Evaluationsteams ein Risiko für die Nachhaltigkeit darstellt.

6.7.2 Nachhaltigkeit durch Lernprozesse

Betrachtet werden sollte, inwieweit es Hinweise darauf gibt, dass die Zielgruppen über das Projektende hinaus dazu befähigt wurden, den Herausforderungen des fortschreitenden Klimawandels selbstständig zu begegnen.

In den Projektberichten und -evaluationen finden sich dazu kaum verwertbare Aussagen. Laut Aussagen der PO ist dies jedoch gelungen: Rund die Hälfte der Befragten stimmt (eher) zu, dass Zielgruppen befähigt wurden, selbstständig Klimarisiken für ihre Lebensgrundlagen abzuschätzen und Anpassungsmaßnahmen daran auszurichten. Die PO begründen dies (Freitextfrage) v.a. damit, dass die Zielgruppen zu Klimathemen sensibilisiert und geschult wurden, bei der Identifizierung klimatischer Risiken und der Ableitung von Anpassungsmaßnahmen beteiligt waren und sie die vermittelten Anpassungsmaßnahmen übernommen haben. Zudem wird auf die gestärkten Analyse-, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit der Zielgruppen in Bezug auf Klimafragen hingewiesen. Dank *Community Based Organisations* und Selbsthilfestrukturen (s.o.) werden die Zielgruppen befähigt zusammenzuarbeiten und im Rahmen von Gemeindeplanungs- und Partizipationsprozessen eigeninitiativ und selbstorganisiert Anpassungsmaßnahmen zu erarbeiten. Ansätze des *Peer-to-Peer-Learnings* ermöglichen zudem den gemeindebasierten Austausch von Erfahrungen und *Good Practices* (*Farmer-to-Farmer-Ansatz*, *Farmer Field Schools*, *Training-of-Trainer*). Weiterhin wird die Etablierung von Diensten zur Bereitstellung von Wetter- und Klimainformationen, mittels derer die Zielgruppen (landwirtschaftliche Akteure) anhand von Wetterinformationen ihre (landwirtschaftlichen) Aktivitäten an klimatischen Bedingungen auszurichten konnten, benannt. Nur selten wird geschildert, dass Zielgruppen mit Trainings gezielt befähigt wurden, Analysen von Klimarisiken zukünftig selbstständig durchzuführen und Tools wie PACDR anzuwenden, um Entwicklungspläne zu monitoren und anzupassen.

In den untersuchten Fallstudienprojekten mit Fokus auf Anpassung kamen die genannten Maßnahmen zum Einsatz. Anhand der projektübergreifenden Betrachtung kann bestätigt werden, dass die Zielgruppen im Zuge des Aufbaus und der Stärkung von Community-Strukturen befähigt werden, eigenständig Bedarfe (Klimarisiken) zu identifizieren und anzugehen. Formate des *Peer-to-Peer*-Austauschs bewirken, dass Erfahrungswissen zu Anpassungspraktiken in den Communities geteilt wird. Im Fall von CCDB in Bangladesch haben die Zielgruppen Trainings zu *Climate-Risk-Analysis* erhalten und sind an deren regelmäßigen Durchführung beteiligt. Deren Ergebnisse

dienen den CBO-Strukturen vor allem zur Allokation von Unterstützungsmaßnahmen. Eine Befähigung der Zielgruppen zur eigenständigen Entwicklung von an den lokalen Kontext angepassten Maßnahmen (z.B. durch eigenständige Evidenzgenerierung beim Testen unterschiedlicher Anbaupraktiken) konnte kaum festgestellt werden – hier ist die Unterstützung und Expertise von Akteuren mit einer entsprechenden Kompetenz weiterhin wichtig (PO, Wissenschaft, Behörden, etc.).

6.7.3 Multiplikationswirkungen, Verankerung von Ansätzen

Als weiteres Nachhaltigkeitskriterium sollte untersucht werden, ob die Projekte Multiplikationswirkungen entfalten und ob es den PO gelingt, ihre Ansätze, Konzepte und Lernerfahrungen in lokale, nationale und internationale Politiken im Themenfeld zu integrieren.

Grundsätzlich sind die PO mehrheitlich der Auffassung (80% stimmen zu), dass sich die in ihrem Projekt verfolgten Ansätze für die Übernahme durch andere Organisationen/Institutionen eignen. 45% der PO geben an, dass Projektansätze tatsächlich von anderen Organisationen übernommen wurden. Laut Freitextantworten gelingt es v.a. das Konzept der Agrarökologie zu verankern, z.B. in Strukturen der staatlichen und zivilgesellschaftlichen Kapazitätsstärkung. Weiterhin wird häufiger berichtet, dass ein über die direkten Zielgruppen des Projekts hinausgehender Kreis von Menschen erreicht wurde. Die positive Einschätzung der PO kann durch die Auswertung der Projektevaluationen nur zum Teil validiert werden. Lediglich Multiplikationseffekte im Sinne des Erreichens weiterer Personenkreise wird bei einem Teil der Projekte konstatiert.

In den Fallstudien wurde häufig beobachtet, dass es den Projekten gelingt, über die direkten Projektzielgruppen hinaus Menschen dazu zu bewegen, Anpassungsmaßnahmen zu übernehmen (z.B. Haushalte, die keine Trainings erhalten haben, Personen aus Nachbardörfern, etc.). Grundlage dafür ist, dass der Erfolg von Verhaltensinnovationen (z.B. gesteigerte Produktion durch veränderte Anbaupraktiken) für andere Personen sichtbar ist und diese dann motiviert, ebenso zu verfahren. In einzelnen Fällen fanden sich auch Beispiele für die Verankerung von Ansätzen, z.B. durch eine erfolgreiche Einflussnahme auf Politiken (Peru: FOVIDA) oder Kapazitätsbildungsaktivitäten, bei denen es gelang, dass andere Organisationen *Good Practices* übernehmen (CCDB, Bangladesch).

7. Schlussfolgerungen zu den Evaluationsfragen

Auf die im vorhergehenden Kapitel geschilderten Ergebnisse aufbauend, wird im Folgenden abschließend zu den DAC-Kriterien Stellung genommen und zentrale Ergebnisse sowie Schlussfolgerungen des Evaluationsteams werden benannt.

Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen zu Relevanz

- ✓ Das **Projektportfolio** von BfdW/DKH kann vor dem Hintergrund des übergreifenden Ziels, einen Beitrag zu Klimaresilienz und Klimaschutz im Globalen Süden und in Deutschland zu leisten, als sehr **relevant** bewertet werden.
- ✓ Rund die Hälfte der Projekte zeigen einen ausgeprägten Klimabezug. Schwach ausgeprägt ist der Klimabezug lediglich bei ca. 10% der Projekte im Portfolio.
- ✓ Das **Förderspektrum** von BfdW/DKH ist breit **gefächert und antwortet auf die Klimakrise** durch die Adressierung unterschiedlicher vom Klimawandel stark betroffener Sektoren. Ein Großteil der BfdW/DKH arbeitet zum Thema Landwirtschaft, Wasser und Ökosystemen. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Aktivitäten im Bereich L&A sowie Sensibilisierung und Bildung. Die Tätigkeitsfelder und Ansätze, mit denen die Projekte typischerweise arbeiten, können vor dem Hintergrund klimawissenschaftlicher Literatur als geeignet bewertet werden. Bei den Fallstudienprojekten mit Fokus auf Anpassung zeigt sich durchweg, dass die Projektmaßnahmen auf den Erhalt und die Verbesserung der Lebensgrundlagen der Zielgruppen

abzielen, die durch den lokalen Klimawandel gefährdet sind. Weiterhin kann festgestellt werden, dass sich die Projekte in erster Linie mit den derzeit bestehenden negativen Auswirkungen des Klimawandels beschäftigen. Insbesondere bei dem Fallstudienprojekt im Bereich Erneuerbare Energien (Klimaschutz) zeigten sich Herausforderungen bezüglich der Auswahl, Konzeption und Relevanzprüfung von Projektmaßnahmen, um gezielte Aktivitäten mit Klimabezug umzusetzen. Themen, die in der globalen Klimadebatte eine zentrale Rolle spielen, wie urbane Räume und Mobilität, sind im Förderspektrum bislang nur selten berücksichtigt. Ebenso wird die Förderung innovativer Finanzierungsinstrumente, die PO und ZG den Zugang zu neuen Finanzierungskanälen ermöglichen könnten, wie beispielsweise Zahlungen für Ökosystemleistungen, bisher nur wenig unterstützt

- ✓ Ein Vergleich mit dem Portfolio anderer Organisationen wurde nicht vorgenommen, so dass eine Einschätzung der **Alleinstellungsmerkmale der Klimaarbeit von BfdW** auf Basis der Befragungen von PO und Mitarbeitenden von BfdW/DKH vorgenommen wurde. Aus den Datenerhebungen kristallisiert sich übereinstimmend heraus, dass im Charakter der Projektförderung die folgenden Alleinstellungsmerkmale gesehen werden: langfristige Projektförderungen, Flexibilität bei der Umsetzung, Kapazitätsstärkung von Partnerorganisationen, eine hohe Orientierung an den Bedarfen und Perspektiven der Partner, das Verfolgen mehrdimensionaler, integrierter Ansätze und die einhergehende Kapazitätsstärkung von PO. Klimaspezifische Aspekte betreffen den Schwerpunkt auf Anpassungsmaßnahmen und Resilienzstärkung.
- ✓ Auch wenn **Klimaresilienz** von BfdW/DKH als übergeordnete Evaluationskategorie für die FBE VI gewählt wurde und in vielen Projekten als Ziel verfolgt wird, wird der Begriff weder in BfdW/DKH Konzeptpapieren noch in den Projektunterlagen der PO konzeptionell klar definiert. Anhand des im Rahmen der FBE zu Grunde gelegten Verständnis von Klimaresilienz wurde bei den Vorhaben der Fallstudienphase eine Kategorisierung der Projektmaßnahmen nach Resilienzkapazitäten vorgenommen. Dabei zeigt sich, dass alle Fallstudienprojekte im Anpassungsbereich mehrere der Kapazitätsebenen Antizipation, Absorption, Anpassung und Transformation zugleich adressieren. Aus Sicht des Evaluationsteams stellt dies eine Stärke der zur Anwendung kommenden integrierten, mehrdimensional agierenden Projektansätze dar.
- ✓ Zwar werden **Grenzen der Klimaanpassung** laut einem knappen Drittel der PO bereits erreicht. Die in BfdW/DKH Projekten verfolgten Ansätze zur Anpassung an den Klimawandel werden von PO dennoch als weiterhin geeignet und relevant angesehen, um Verbesserungen der Lebensbedingungen für die Zielgruppen zu erreichen.
- ✓ Die große Rolle, die die Problematik von **Schäden und Verlusten** in der Lobbyarbeit von BfdW spielt, spiegelt sich nur bedingt im Projektportfolio wider. Das Thema wird in wenigen Projekten durch Aktivitäten im Bereich L&A sowie der Erarbeitung und Verbreitung von Analysetools behandelt.
- ✓ In den Projekten findet in der Regel eine **Partizipation der Zielgruppen** statt, so dass deren Bedarfe, Fähigkeiten und Lösungsansätze identifiziert und berücksichtigt werden können. Die analysierten Projektevaluationen und die durchgeführten Fallstudien attestieren den Projekten eine **hohe Bedarfsgerechtigkeit**. Aus der Ergebnissynthese der Fallstudien kann geschlossen werden, dass das partizipative Vorgehen eine Gelingensbedingung für die hohe Bedarfsgerechtigkeit der Projekte ist. Zudem sichert die Partizipation der Zielgruppen, unterstützt durch die weitreichende Erfahrung der POs, deren *Ownership* und Akzeptanz bezüglich der Projektmaßnahmen. Das Evaluationsteam schlussfolgert, dass es eine Stärke der von BfdW/DKH geförderten Projekte ist, dass die Projektmaßnahmen und -ziele häufig an den lokalen Bedarfen und Fähigkeiten der Zielgruppen ausgerichtet sind.
- ✓ In den Projekten werden grundsätzlich **Zielgruppen adressiert, die vom Klimawandel betroffen sind**. Eine dezidierte Berücksichtigung von Klimarisiken und Vulnerabilitäten anhand

spezifischer *Scoring*-Methoden lässt sich bei der Zielgruppenauswahl und Zuteilung von Unterstützungsmassnahmen nur selten feststellen. In den untersuchten Fallstudien wird jedoch der Mehrwert eines solchen Vorgehens deutlich. Gleichwohl ist demnach auch förderlich, mit den gesamten Gemeinden zusammenzuarbeiten. Eine identifizierte *Good Practice* ist hierbei, je nach Projektmaßnahme zwischen einem breiten und einem gezielten Zielgruppen-Zugang zu differenzieren.

- ✓ Grundsätzlich werden die Vulnerabilität von Frauen und einhergehende Problemlagen in fast allen Projektanträgen thematisiert. Frauen machen einen großen Teil der von BfdW/DKH geförderten Projektzielgruppen aus. **Genderspezifische Auswirkungen** des Klimawandels werden in Projektanträgen / BV meist nicht identifiziert. Die Fallstudien zeigen jedoch, dass es den Projekten mit einem partizipativen, bedarfsorientierten Vorgehen und der Anwendung von KRA gelingen kann, Bedarfe geschlechtersensibel zu erfassen. Daran anknüpfend sind in den meisten Fallstudienprojekten Maßnahmen zu finden, die sich gezielt an Frauen und ihre spezifischen Bedarfs- und Problemlagen richten.
- ✓ Ein dezidierter Zielfokus auf **Geschlechtergerechtigkeit** liegt laut Deskanalyse nur bei einem Teil der Projekte vor. Dennoch versuchen fast alle der betrachteten Fallstudienprojekte mit ihren Maßnahmen (trotz häufig fehlender expliziter Zielstellungen), die Stellung von Frauen in Gesellschaft und Familie zu verbessern. Die in den Projekten vielfach zur Anwendung kommenden integrierten/mehrdimensionalen Projektansätze mit einem Fokus auf Community-Strukturen stellen sich in den Fallstudien als sehr geeignet dar, das Thema Geschlechtergerechtigkeit zu integrieren.

Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen zu Kohärenz

- ✓ Die Ziele und Handlungsfelder der geförderten Projekte der Grundgesamtheits stimmen mit den Zielen von BfdW/DKH und anvisierten Handlungsfeldern im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz übereinstimmen – eine **Kohärenz der Förderpraxis liegt folglich vor**.
- ✓ Deutlich wird aber auch, dass **einzelne Themen**, denen z.T. eine hohe strategische Relevanz zugeschrieben wird (vgl. BfdW 2021), **im Projektportfolio unterrepräsentiert** sind. Im Förderspektrum beträgt die Verbreitung erneuerbarer Energien nur einen relativ kleinen Anteil. Klimabedingte Migration und Flucht, *Loss & Damage* sowie Klimarisikoversicherungen sind weitere Themenfelder, die in der Policy thematisiert werden, aber nur vereinzelt im Förderspektrum zu finden sind. Ähnliches gilt für Projekte, die *Loss & Damage* und Klimarisikofinanzierung/-versicherungen.
- ✓ Die **Ziele und Handlungsfelder von BfdW und DKH** sind grundsätzlich kohärent zueinander. Eine wechselseitige Ergänzung auf Projektebene konnte im aktuellen Portfolio nicht festgestellt werden, trotz positiver Erfahrungen mit früheren Projektkooperationen zur Verbindung von Katastrophenvorsorge (DRR) und Klimawandelanpassung im Rahmen einer intensiven Zusammenarbeit im Leuchtturmprozess. Derzeit existiert eine Kooperation in Form von gemeinsamen Projekten nicht mehr. Synergien ergeben sich durch den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen BfdW und DKH und, im Falle einer betrachteten Fallstudie, auf Ebene parallel finanzierter Projekte. Es lässt sich feststellen, dass die befragten Mitarbeitenden überwiegend Potential für eine verstärkte Zusammenarbeit im TB sehen. Worin dieses Potential besteht und wie es zu nutzen ist, darüber besteht keine klare Vorstellung. Aus Sicht des Evaluationsteams lassen sich die folgenden **Potentiale** ableiten:
 - Grundsätzlich liegt zunächst ein Potenzial der Kooperation BfdW/DKH im TB Klimaresilienz/Klimaschutz in der Komplementarität von Zielen und Handlungsfeldern. Die Leuchtturmprojekte zeigen auf, dass eine Verbindung der Themen DRR und Klimawandelanpassung und eine gemeinsame Arbeit mit PO positive Effekte erzielen und Synergien zwischen den (Schwester-)Organisationen erzeugen konnte. Gleichwohl zeigen die Er-

fahrungen der Leuchtturmprojekte, dass für eine Zusammenarbeit auf Projektebene Rollen und Aufgaben zwischen den (Schwester-)Organisationen klar definiert werden müssen und dass eine Unterstützung auf Leitungsebene unabdingbar ist.

- Größeres Potential besteht aus Sicht des Evaluationsteams derzeit in der Zusammenarbeit bei der Kapazitätsstärkung von PO.
- Potential besteht zudem im Erfahrungsaustausch zwischen den (Schwester-)Organisationen, um voneinander lernen zu können (z.B. zu Methoden/Tools beider (Schwester-)Organisationen sowie Projektansätzen). Der derzeit v.a. auf dem Engagement von Mitarbeitenden beruhende Austausch ist aber noch zu wenig strukturell in den (Schwester-)Organisationen verankert und das Austauschformat MoSys-Gruppe muss sich noch bewähren.
- ✓ **BfdW-intern** ergänzen sich die im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz involvierten Arbeitsbereiche und eingesetzten Förderinstrumente gegenseitig, generieren Synergien und sind insofern als komplementär zu bewerten. Die Fallstudien demonstrieren Mehrwerte der **abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit** (v.a. Kapazitätsstärkung, abteilungsübergreifende Zusammenarbeit mit PO). Hinweise darauf, dass Zielkonflikte bestehen oder Aktivitäten einer Komplementarität im Wege stehen, finden sich nicht. Eine BfdW/DKH weite abteilungsübergreifende Komplementarität auf strategischer Ebene in dem Sinne, dass die intendierte Arbeitsteilung zwischen den Abteilungen explizit benannt wird und klar ist, wie die Beiträge der Abteilung im Bereich Klima aufeinander aufbauen, ist jedoch nicht feststellbar.
- ✓ Übergreifend herrscht die Meinung, dass, trotz der überwiegend als gut bewerteten **Zusammenarbeit**, der Austausch und die Koordination zwischen den Abteilungen bei BfdW noch **weiter verbessert werden sollten**. Die MoSys-Gruppen scheinen grundsätzlich als Instrument für interne Abstimmung und Erfahrungsaustausch geeignet zu sein. Aus Sicht des Evaluationsteams müssen sie dafür jedoch intensiver genutzt werden und es muss sichergestellt werden, dass die relevanten Mitarbeitenden aus allen Abteilungen daran teilnehmen.

Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen zu Zielerreichung

- ✓ Die Auswertung der Projektberichte und Projektevaluationen ergibt, dass ein **Großteil der untersuchten Projekte seine Ziele erreicht** hat. In etwas mehr als der Hälfte der Fälle werden die Ziele der Projekte voll erreicht und in etwas weniger als der Hälfte der Fälle teilweise. Projekte, die ihre Ziele gar nicht erreichen, sind nahezu nicht vorhanden. Anzumerken ist, dass auch Projekte untersucht wurden, die noch nicht beendet sind. Aufgrund einer unvollständigen Dokumentenlage und teilweisen Qualitätsdefiziten bei Zielindikatoren muss die **Aussagekraft der Bewertung der Zielerreichung in Bezug auf das Portfolio als eingeschränkt eingeschätzt** werden. Nicht immer sind die genutzten Indikatoren geeignet, um die Zielstellungen valide zu messen. Die untersuchten Fallstudien erreichen überwiegend vollständig die mit ihnen explizit verfolgten Zielstellungen.

Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen zu Effizienz

- ✓ Die Verteilung der Mittel im Portfolio auf die von BfdW/DKH verfolgten Themenfelder im Bereich Klima entspricht weitestgehend der Verteilung der Anzahl der Projekte. Die finanziellen Ressourcen werden dementsprechend kohärent mit den Zielen der Klima-Policy von BfdW/DKH eingesetzt. Es fällt auf, dass sich die **Allokation der Fördergelder** auf einige Themenfelder (v.a. Resilienz in Landwirtschaft und Landnutzung, Themenfeld Wissen und Mitbestimmung, Klimaschutz im Landsektor) und wenige Länder konzentriert. Vergleichsweise wenig Mittel fließen in die Themenfelder Klimafinanzierung, klimabedingte Schäden und Verluste sowie Migration und Vertreibung. Positiv ist anzumerken, dass viele Projekte mehrere Themenfelder und Interventionsebenen adressieren.

- ✓ **Kostenaufwand und Bezahlbarkeit** von Anpassungsmaßnahmen stellen sich aus der Erfahrung der PO als eine wichtige **Gelingensbedingung** dafür dar, dass diese von Zielgruppen übernommen werden. Dies sollte als Aspekt bei der Auswahl geeigneter Techniken und Technologien als Auswahlkriterium berücksichtigt werden. Als Maßnahmen(-bereiche), die ihrer Erfahrung nach besonders ressourcenintensiv sind, identifizieren die PO die Bereiche Infrastruktur (v.a. Wassermanagement) und Aufforstung/Pflanzung.

Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen zu Wirkungen

- ✓ Laut Projektberichten und -evaluationen entfalten die untersuchten Projekte **Wirkungen** insbesondere in den folgenden Bereichen: 1) erhöhte Produktivität und Verbesserung der Ernährungssicherung und -qualität, 2) verbessertes Einkommen der Zielgruppen und Armutsreduktion, 3) *Lobby & Advocacy* (Beeinflussung politischer Entscheidungsprozesse und Politiken; Gewinnung von Unterstützung und Ressourcen lokaler Regierungen/Verwaltung), 4) Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung, 5) Stärkung der Geschlechtergerechtigkeit, 6) Verbesserung im Bereich Menschenrechte/Zivilgesellschaft sowie 7) Stärkung gemeindebasierter Ansätze und partizipativer Entwicklungsplanungen. Angesichts der Herausforderungen mit der Datenlage sind die Ergebnisse der Analyse jedoch in ihrer Aussagekraft eingeschränkt und geben einen lediglich exemplarischen Einblick darin, in welchen Bereichen die Projekte Wirkungen entfalten. Aussagen in Bezug auf Wirkungen auf Klimaresilienz und Klimaschutz können nur bedingt gemacht werden, da die Indikatoren in der Regel keine direkten Wirkungen auf Klimaresilienz oder Minderungseffekte messen bzw. dokumentieren.
- ✓ Im Zuge der **Fallstudien** wurden auf eigene Primärdatenerhebungen beruhende Einsichten in die **Wirksamkeit** der Projekte gewonnen. Laut Synthese der Fallstudien bewirken die Vorhaben im Anpassungsbereich: 1) Aufklärung und Sensibilisierung der Zielgruppen zu Klimarisiken, 2) Kenntnis-/Kompetenzgewinne bezüglich Anpassungspraktiken, 3) Übernahme und Anwendung der Anpassungspraktiken durch die Zielgruppen, 4) Diversifizierung von Anbauplätzen und Einkommensquellen, 5) Ernährungsdiversifizierung und -verbesserung, 6) verbesserten Zugang zu Wasser, 7) Verbesserung der Gesundheitssituation, 8) Aufbau und Stärkung von Kapazitäten und Strukturen der Zielgruppen und *Communities* zu Selbstorganisation und Handlungsfähigkeit sowie 9) stärkere Vernetzung mit lokalen Regierungs-/ Verwaltungsakteuren. Im Bereich des Klimaschutzes sind in den betrachteten Fallstudien nur geringe Effekte bezüglich Treibhausgasreduktion anzunehmen. Im Bereich *Lobby & Advocacy* sind bei einzelnen Projekten positive Effekte sichtbar bezüglich der Beeinflussung von Politiken und der Einforderung von Unterstützungsleistungen.
- ✓ Die in den analysierten Projektberichten und -evaluationen berichteten und in den Fallstudien beobachteten **genderspezifische Effekte** in Bezug auf Frauen beziehen sich vor allem auf die Verbesserungen ihrer Lebensbedingungen. Da Frauen meist einen großen Anteil der Projektzielgruppen, bzw. Begünstigten darstellen und zudem einen höheren Vulnerabilitätsgrad aufweisen, profitieren sie auch in besonderem Maße von den positiven Effekten bezüglich gesteigerter Produktion, verbesserter Ernährungs- und Gesundheitssituation, verbessertem Zugang zu Wasser, erhöhten Einkommen. Hinsichtlich der **Effekte im Bereich der Geschlechtergerechtigkeit** wurde in den Projektberichten und -evaluationen und ebenso den Fallstudien mehrfach eine größere gesellschaftliche Akzeptanz sowie eine gestärkte Rolle, Beteiligung und Mitsprache in Familie und auf Gemeindeebene festgestellt. Als Gelingensbedingungen kristallisieren sich dabei ein verbesserter Zugang zu Einkommen sowie die Integration von Geschlechtergerechtigkeit als Querschnittsthema in die portfolio-typischen mehrdimensionalen, integrierten und gemeindebasierte Projektansätze heraus.
- ✓ Für einen Teil der Projekte werden als **nicht-intendierte** (in erster Linie positive) **Wirkungen** Multiplikations-, Spill-over- und Skalierungseffekte konstatiert. In den Fallstudien vereinzelt festgestellte, negative nicht-intendierte Wirkungen betreffen unerwünschte Folgeeffekte der Projektimplementierung auf vulnerable Bevölkerungsgruppen. Mögliche negative Einflüsse

der Projektmaßnahmen auf Treibhausgasemissionen werden in den Projekten in der Regel nicht explizit reflektiert.

Einflussfaktoren und Gelingensbedingungen für Effektivität und Wirksamkeit

Es wurden eine Reihe an Einflussfaktoren identifiziert, die sich als förderlich oder hinderlich für die Zielerreichung sowohl der Projekte als auch der Förderpraxis insgesamt erweisen.

- ✓ Auf Basis der Datenerhebung kann konstatiert werden, dass **KRA** einen geeigneten Mechanismus darstellen, um Klimabezug und Klimarelevanz in den Projekten zu stärken. In den Fallstudien sind Mehrwerte ihrer Anwendung klar ersichtlich. Zur Frage, inwiefern KRA in den Projekten zur Anwendung kommen, ergibt die Datenerhebung der FBE widersprüchliche Ergebnisse. Zumindest ergibt die Analyse Hinweise, dass die Anwendung von KRA noch weiter gestärkt werden kann. Kapazitätsstärkungsmaßnahmen von BfdW erweisen sich als ein förderliches Instrument zur verstärkten Anwendung von KRA, auch angesichts der einhergehenden Herausforderungen bezüglich des Aufwands und der nötigen Expertise.
- ✓ Sowohl in der Desk- als auch Synthesephase wird deutlich, dass der **Zugang zu Informationen und Know-how** in Bezug auf den Klimawandel eine wichtige Gelingensbedingung darstellt, um effektive Projektmaßnahmen im Bereich Klimaresilienz und Klimaschutz zu konzipieren und durchzuführen. Insbesondere der Zugang zu lokal spezifischen Informationen (z.B. klimatische Bedingungen, Wetterdaten) stellt sich einerseits als ein bedeutsamer Erfolgsfaktor dar, andererseits als eine zentrale Herausforderung.
- Es wird deutlich, dass die **PO** im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz großen **Informations- und Unterstützungsbedarf** zu einer großen Breite an Themen haben. Für eine adäquate Unterstützung der Zielgruppen im Hinblick auf Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel werden insbesondere Kapazitätsbedarfe und Kompetenzen vor allem im Bereich Land- und Wasserwirtschaft für Ernährungssicherung nachgefragt. Der **Kapazitätsstärkung der PO durch BfdW/DKH** kommt folglich eine große Bedeutung zu. Dies wird erfolgreich durch unterschiedliche Angebote und Instrumente von BfdW/DKH realisiert und die PO sind grundsätzlich mit der erhaltenen Unterstützung zufrieden. Als besonders wirksam und nachhaltig wurden Schulungsangebote identifiziert, die Breitenwirksamkeit entfalten, also vielen PO zugutekommen, sowie Angebote, die Kapazitäten vor Ort aufbauen und Kompetenzen verankern (Dialogstellen Klima, Ausbildung lokaler PACDR Trainer:innen). Auch der von BfdW organisierte Süd-Süd-Austausch in Form von **Peer-to-Peer-Learning** stellt einen Erfolgsfaktor dar, bei dem jedoch noch Weiterentwicklungspotential deutlich wird. Positiv anzumerken ist, dass Informations- und Kapazitätsstärkungs-Angebote des EWDE zu Klima-Themen kontinuierlich und basierend auf Lernerfahrungen weiterentwickelt werden (z.B. Trainings-Konzept zu KRA, Weiterentwicklung des Klima-Wikis zum *Climate Adaptation Hub*).
- ✓ In den Projektberichten und Evaluationen finden sich nur wenige Informationen zu **unterstützenden und hinderlichen Faktoren** zur Zielerreichung der Projekte. Ein von vielen benannter Faktor waren die Restriktionen während der Covid19-Pandemie, welche die Durchführung von Projektaktivitäten mit den ZG in vielen Projekten verzögerte. Weitere genannte Faktoren sind (bewaffnete) Konflikte und politische Rahmenbedingungen.
- ✓ Mittels Synthese der Fallstudienenergebnisse wurden die folgenden Ansätze und Maßnahmen als **Erfolgsfaktoren und Good Practices** identifiziert:
 - Multisektorale, mehrdimensionale, integrierte Ansätze;
 - Aufbau und Stärkung von Community-Kapazitäten und -Strukturen mittels SHG-/CBO-Ansätzen;

- Maßschneidern der Anpassungstechniken und -technologien an lokale klimatische, sozio-ökonomische und kulturelle Rahmenbedingungen Kombination von lokalen / traditionellem und wissenschaftlichem Wissen;
 - Einführung angepasster Landwirtschaft und agrarökologischer Praktiken (z.B. klimaresilientes Saatgut, organischer Dünger und Kompost, Diversifizierung von Anbauprodukten);
 - *Peer-to-Peer*-Austausch auf Ebene der Zielgruppen und auf Ebene der POs; sowie
 - die Kooperation mit weiteren Akteursgruppen aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Forschung und lokaler Regierung/Verwaltung;
 - Multiplikation und Up-scaling von lokalen Lernerfahrungen und erfolgreichen Ansätzen.
- ✓ Weiterhin konnten die folgenden **Einflussfaktoren** identifiziert werden, die eine (weitere) **Stärkung des Themenbereichs** Klimaresilienz und Klimaschutz auf Organisationsebene des EWDE beeinflussen:
- Die Auswahl des TB als Schwerpunkt der Strategie21+ und die auf die Strategie ausgerichteten Jahresplanungen sind wichtige förderliche Faktoren, um den Klimafokus weiter zu stärken. Förderlich stellt sich auch die Erarbeitung von Strategien auf Referatsebene bezüglich des Themenbereichs Klimawandel dar. Hinderlich dafür, die Projektförderung noch stärker am Klimathema auszurichten, ist ein unzureichendes Umsetzungsmonitoring der Strategie. Nachteilig ist, dass gerade das im Portfolio unterrepräsentierte Themenfeld der erneuerbaren Energien aus dem Monitoring herausgenommen wurde.
 - Während bei den PO eine hohe Relevanz des Themas festgestellt werden kann, liegt eine Herausforderung bei der Auswahl von Partnern mit Erfahrung oder Expertise in noch unterrepräsentierten Themenfeldern. Umso mehr kommt der Qualifizierung des bestehenden Partnerfelds eine hohe Bedeutung als Gelingensbedingung zu.
 - Auf operativer Ebene setzt BfdW stark auf das Instrument der Klimarisikoplanungen, um den Klimabezug der Projekte in der Breite des Portfolios weiter zu stärken.
 - In Bezug auf die Maßnahmenebene wird von mehreren befragten Mitarbeitenden angemerkt, dass es an Evidenzen mangle, welche Projektansätze geeignet und effektiv seien. Auf der anderen Seite stellt das Evaluationsteam fest, dass Erfahrungen aus Projekten im Klimabereich durchaus systematisiert wurden und zugänglich sind (Klima-Wiki, Handreichungen).
 - Den Projektbearbeitenden kommt im Rahmen von Antragsdialog und Projektbegleitung eine wichtige Rolle zu, um den TB weiter zu stärken. Insbesondere im Antragsdialog bedürfen die PB Informationen, um das Thema in den Projektansätzen und -anträgen der PO weiter vorantreiben zu können; über die sie jedoch nicht immer verfügen und als Generalist:innen nicht immer verfügen können. Dafür benötigen sie die Unterstützung durch hausinterne Beratungs- und Unterstützungsangebote; ein Bedarf, der laut einem Teil der befragten PB nicht ausreichend gedeckt wird. Gleichwohl existieren entsprechende Beratungs- und Unterstützungsangebote (Dialogstellen, Berater:innen Klimawandelanpassung, Handreichungen, Klima-Wiki/Climate Adaptation Hub). Diese werden von einem Teil der Befragten als hilfreich und förderlich bewertet, könnten jedoch noch gezielter in Anspruch genommen werden. Aus Sicht des Evaluationsteams stellt folglich die fehlende Bekanntheit bestehender Angebote eine hinderliche Bedingung dar. Daneben kristallisiert sich als eine zentrale hinderliche Rahmenbedingung heraus, dass es den PB an zeitlichen Kapazitäten mangelt, um bestehende Beratungs- und Unterstützungsangebote anzunehmen. Ob die bestehenden Angebote noch bedarfsgerechter ausgestaltet werden sollten, lässt sich auf Basis der Datenerhebungen nicht bewerten.

Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen zu Nachhaltigkeit

- ✓ Die in der Deskphase analysierten Projektevaluationen sowie die durchgeführten Fallstudien fanden überwiegend nicht ex-post statt. Es wurde daher weitestgehend betrachtet, ob mit den Projekten **Voraussetzungen für Nachhaltigkeit** geschaffen wurden. Laut den analysierten Projektevaluationen, welche Aussagen zur Nachhaltigkeit treffen, ist dies überwiegend der Fall. Bei der Mehrzahl der Fallstudienprojekte schätzte das Evaluationsteam es als plausibel ein, dass nachhaltige Projektwirkungen erzielt werden können, da entsprechende Voraussetzungen geschaffen wurden.
- ✓ Inwieweit die **Zielgruppen befähigt** wurden, über das Projektende hinaus selbstständig den Herausforderungen des fortschreitenden Klimawandels zu begegnen, lässt sich auf Basis der analysierten Dokumente nur bedingt einschätzen, wird aber von den PO mit Verweis auf erfolgte Schulungen in Anpassungsstrategien, implementierte Gemeinderesilienz-/Selbsthilfestrukturen und bereitgestellte Wetter- und Klimainformationen konstatiert. Mit Blick auf die Fallstudien kann hervorgehoben werden, dass die Zielgruppen durch Aufbau und Stärkung von Community-Strukturen befähigt, werden, eigenständig Bedarfe (Klimarisiken) zu identifizieren und anzugehen und mit Hilfe von *Peer-to-Peer*-Austausch Erfahrungswissen zu Anpassungspraktiken in den Communities zu teilen.
- ✓ **Multiplikations- und Skalierungswirkungen** werden in Projektevaluationen und Fallstudien v.a. dahingehend festgestellt, dass ein über die direkten Zielgruppen des Projekts hinausgehender Kreis von Menschen erreicht wurde, z.T. auch eine Verankerung von Ansätzen z.B. durch eine erfolgreiche Einflussnahme auf Politiken oder Kapazitätsbildungsaktivitäten weiterer PO.
- ✓ **Typische Strategien** der analysierten Projekte, um nachhaltige Wirkungen zu entfalten sind: 1) die Kapazitätsbildung von Zielgruppen, 2) Aufbau und Stärkung von *Community*- und Selbsthilfestrukturen, verbunden mit einem partizipativen, bedarfsorientierten Vorgehen und Fokus auf *Empowerment* sowie 3) Einbindung von weiteren Akteuren und Partnern (insbesondere: lokale Serviceanbieter und Regierung/Verwaltung). Auf Basis der ausgewerteten Projektevaluationen, Angaben der PO und den durchgeführten Fallstudien können diese Strategien als *Good Practices* bewertet werden, um die Nachhaltigkeit von Projektwirkungen zu befördern. Als Risiko für Nachhaltigkeit wurde die fortdauernde (Selbst-)Finanzierung identifiziert. Exit-Strategien oder Konzepte zur langfristigen Finanzierung von Projektaktivitäten sind jedoch seltener verfolgte Nachhaltigkeitsstrategien.

8. Empfehlungen

Die FBE VI soll Handlungsempfehlungen dazu bereitstellen, wie die Förderpraxis des EWDE im Themenbereich Klimaresilienz und Klimaschutz inhaltlich und organisatorisch weiterentwickelt und wie die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Partnerprojekte gesteigert werden kann. Die folgenden Empfehlungen sind aus den Ergebnissen, Schlussfolgerungen und identifizierten Gelingensbedingungen abgeleitet und dienen den genannten Zwecken. In deren Ausarbeitung sind die Ergebnisse eines Workshops mit der Begleitgruppe der FBE eingeflossen, auf dem die Nachvollziehbarkeit und Umsetzbarkeit der Empfehlungen (im Entwurfsstadium) diskutiert wurden.

Empfehlung 1 – Portfolioebene: Die Förderpraxis des EWDE sollte die Themenfelder und Tätigkeitsbereiche stärken, die bisher im Portfolio unterrepräsentiert sind.

Relevanz und Kohärenz des Portfolios mit Klimapolicy weiter stärken

- Um die Kohärenz des Portfolios mit den laut Klima-Policy für die Klimaarbeit des Werks anvisierten Zielsetzungen zu stärken, sollten grundsätzlich jene Themen- und Arbeitsfelder, die

bisher unterrepräsentiert sind, verstärkt in den Blick genommen und kontextbezogen gefördert werden. Dazu zählen die Themenbereiche (a) klimabedingte Flucht und Migration, (b) Klimarisikoversicherungen, (c) *Loss & Damage* sowie besonders der Bereich (d) Erneuerbare Energien (EE), der einen Schwerpunkt der Strategie21+ darstellt.

- Zunehmend knappe Fördermittel begrenzen u.U. den Umfang und die Möglichkeiten einer Portfolioausweitung. Vor diesem Hintergrund empfiehlt sich als *alternative Option* (zum zuvor Genannten), zunächst zu prüfen, inwiefern die in der Klima-Policy genannten Themen weiterhin als wichtige Politikbereiche innerhalb von BfdW/DKH Bestand haben. Dazu sollte eine gezielte Auseinandersetzung erfolgen, welche der in der Klima-Policy genannten Themen- und Handlungsfelder weiterhin für das Werk Priorität haben und seinen Stärken entsprechen. Hieraus könnte sich eine Fokussierung auf ausgewählte unterrepräsentative Themen- und Handlungsbereiche für das zukünftige Portfolio im Klimabereich ergeben.
- Da EE eines der Strategieziele der S21 ist und einen wichtigen Baustein für globale Transformation zu einer CO₂-neutralen Energieversorgung darstellt, sollte dieses unterrepräsentierte Thema „Zugang zu EE im Globalen Süden“ explizit gestärkt werden. Der Zugang zu Energieversorgung ist in den BfdW-Projekten ein wichtiger Aktionsbereich und weist einen Bedarf in den Ländern auf. Ein machbarer Ansatz wäre, klimaschonenden Zugang zu Energie als integrativen Bestandteil in multidimensionalen Programmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen zu integrieren, und die PO im Rahmen nachhaltiger Entwicklung entsprechend zu unterstützen. Angesichts der bisher geringen Projektanzahl erscheint es nachteilig, dass gerade der Indikator zu erneuerbaren Energien nicht im Umsetzungsmonitoring der Strategie S21+ berücksichtigt wird. Es sollte auch geprüft werden, ob der Indikator in das Umsetzungsmonitoring aufgenommen wird.
- Eine verstärkte Berücksichtigung des bislang wenig bearbeiteten Themas des Zugangs zu Klimaanpassungs- und Klimaschutzfinanzierung bietet großes Potenzial zur Skalierung von Projektansätzen sowie zur nachhaltigen und komplementären Finanzierung bestehender Projekte. Dabei können interessierte PO gezielt unterstützt werden, um notwendige Kapazitäten in Bereichen wie Antragstellung und Monitoring aufzubauen, die ihnen den Zugang zu Finanzierungsmechanismen wie Fonds, wissenschaftlichen Kooperationen oder der Zulassung von Emissionszertifikaten ermöglichen.

Insbesondere im Bereich der nachhaltigen Landnutzung gibt es häufig Potenziale für die Anwendung von Finanzierungsinstrumenten im Bereich der Zahlung für Ökosystemleistungen, die beispielsweise Klimaschutzmaßnahmen oder den Schutz von Wasserressourcen wirtschaftlich kompensieren. Dieser Ansatz wird jedoch sowohl innerhalb von BfdW als auch in der allgemeinen Klimadebatte kontrovers diskutiert, da er potenzielle negative ökologische und soziale Auswirkungen haben kann und in einigen Fällen als Klimakolonialismus wahrgenommen wird. Daher ist es essenziell, dass Finanzierungsinstrumente an den spezifischen Projektkontext sowie an die Bedürfnisse und Kapazitäten der PO und ZG angepasst werden, um möglichen negativen Auswirkungen entgegenzuwirken. Innerhalb der großen Vielfalt an Finanzierungsansätzen gibt es auch Beispiele, die besonders auf die Bedürfnisse von Produzenten im Globalen Süden zugeschnitten sind und einen klaren Fokus auf Mitigation und Anpassung im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung legen. Beispiele hierfür sind der *Fair Trade Climate Standard*⁴¹ und die Plattform ACORN⁴².

Ein Bereich, in dem BfdW bereits Erfahrungen gesammelt hat und der mit geeigneten Partnern weiter ausgebaut werden könnte, ist das Instrument zertifizierter Klimaschutzprojekte

⁴¹ Standard, der die Gold Standard-Zertifizierung für Kohlenstoffemissionsreduktionen um zusätzliche Kriterien für nachhaltige Entwicklung ergänzt (vgl. Fairtrade 2024).

⁴² Eine Plattform, die Kleinbauern den Zugang zu Kohlenstoffmärkten erleichtert (vgl. ACORN 2024).

(z.B. durch effiziente Öfen). In diesem Zusammenhang sollten die Ergebnisse bereits geförderter zertifizierter Klimaschutzprojekte (insbesondere auch im Rahmen des BfdW-Förderinstruments „Null Grad Invest“) systematisch aufgearbeitet und intern bekannt gemacht werden. Zudem gilt es, *Lessons Learned* zu dokumentieren und der internationalen Programmarbeit (IP) bereitzustellen. Auch Partnerorganisationen zeigten verstärkt Interesse an Fallstudien und weiterführenden Informationen, um sich fundiert mit diesen Instrumenten und ihren Potenzialen sowie Herausforderungen auseinanderzusetzen.

Verstärkter Fokus auf besonders betroffene Länder

- Klimabezogene Weiterentwicklungspotentiale existieren auch in Bezug auf die geographische Ausrichtung. Der Fokus auf vom Klimawandel besonders betroffener Länder könnte weiter gestärkt werden. Es sollten gezielt Projekte in Ländern anvisiert und gefördert werden, die ein hohes Klimawandel-Risiko bzw. einen hohen Vulnerabilitätsgrad aufweisen (gemessen an Indizes wie Climate-Risk-Index oder ND-GAIN), aber bisher unzureichend im Portfolio vertreten sind. Das Portfolio würde sich dann jeweils mehr an der Betroffenheit vom Klimawandel orientieren.
- Da Städte für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel an Bedeutung zunehmen und bisher wenig im Portfolio adressiert wurden, empfehlen wir, verstärkt den (peri-)urbanen Raum in der Projektförderung mitzudenken. Ausgehend vom Kompetenzfeld des Werks im ländlichen Raum wäre ein möglicher Zugang das gezielte Zusammenwirken zwischen (peri-)urbanen und ländlichen Akteuren und den jeweiligen Anpassungsmaßnahmen durch Klimawandel in einer Region zur Stärkung von Klimaresilienz (Stichwort: Stadt-Land-Nexus).

Steuerungsgrundlage verbessern

- Für eine bessere Portfoliosteuerung ist es nötig, über einen besseren Überblick zu verfügen, welche Themen im Bereich Klimarelevanz und Klimaschutz (in Zukunft) gefördert werden. Die aktuelle Kategorisierung nach Rio-Markern leistet keine thematische Kategorisierung. Eine thematische Kategorisierung von Projekten anhand der Themenbereiche der Klima-Policy wäre jedoch hilfreich für die Portfoliosteuerung. Die entsprechenden Informationen könnten über eine regelmäßige Auswertung der Jahresplanungen oder der BV neuer Projekte z.B. durch die Klimaberater:innen generiert werden. Möglicherweise könnte eine Klassifizierung durch die PB bei Projektbewilligung erfolgen. Dies müsste allerdings angesichts von deren zeitlich begrenzten Kapazitäten möglichst einfach gestaltet sein. Sollte dies nicht umsetzbar sein, wäre eine Klassifizierung aller thematisch relevanten Projekte nach Rio Markern notwendig (auch Förderung mit KED- und Spendenmitteln), um zumindest alle Projekte zu identifizieren, die im Themenbereich verortet sind. Dies wäre eine Voraussetzung für die weiter unten empfohlene Verbesserung der klimabezogenen Projektkonzeption (s.u.).
- Trotz der übergreifenden Kohärenz der analysierten Projekte befinden sich einzelne Projekte im untersuchten Portfolio, bei denen das Evaluations-Team einen expliziten Klimabezug nicht direkt nachvollziehen konnte (Grundlage: Analyse der BV). Die Auswertung der vergebenen Klimamarker hat ergeben, dass einzelne Projekte nicht korrekt klassifiziert wurden. Zur Verbesserung der Klassifizierung der Projekte mit Klimabezug bei BfdW anhand der Klimamarker sollte das entsprechende Vorgehen noch einmal hausintern bekannt gemacht werden.

Verständnis Klimaresilienz klären

- Das der Arbeit des Werks zu Grunde liegende Verständnis von Klimaresilienz sollte geschärft und ein gemeinsames Verständnis erarbeitet werden, sowohl innerhalb von BfdW/DKH als auch im externen Austausch mit den PO. Dies würde insbesondere die Einordnung in und Stärkung von Resilienzkapazitäten auf den verschiedenen Umsetzungsebenen in den Projekten umfassen. Hierzu würden sich einfache Workshop-Formate und Partnerdialoge gut

eignen, auch um an bestehende Anpassungsmaßnahmen, die bisher zu Klimaresilienz beigetragen, gezielt anzuknüpfen. Letztendlich verfolgen Klimaresilienz auf Haushaltsebene und die nachhaltige Verbesserung von Lebensbedingungen auf Haushaltsebene dasselbe Ziel.

- Im Rahmen der Umsetzung von PACDR könnten dann z.B. die konzeptionellen Überlegungen zur Resilienzstärkung integriert werden, da sich viele Ansätze und Leitfragen zum Umgang mit Klimawandel und möglichen Handlungen ergänzen. Ein entsprechender Leitfragenkatalog für eine integrierte Resilienzkapazitäten-Analyse in den Projekten bzw. PACDR Prozessen könnten in den *Climate Adaptation Hub* aufgenommen werden.

Klimakomponenten integrieren & neue Partner pilotieren

Für die Adressierung unterrepräsentierter Themenbereiche existieren verschiedene Optionen: (a) die Akquise und Förderung neuer Projekte und POs, die dezidiert ein unterrepräsentiertes Themenfeld behandeln, (b) die Integration neuer Themenfelder in bestehende Projektvorhaben und (c) Kooperationen mit PO sowie die Förderung von Netzwerken. Dazu wird folgendes empfohlen:

- **Neue Projekte und PO mit Expertise im Klimabereich fördern**, die dezidiert ein unterrepräsentiertes Themenfeld adressieren: Die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit im Werk hat sich als förderlich für die Identifizierung geeigneter PO gezeigt. Auch die gezielte Recherche und Akquise von PO durch PB oder VEST, z.B. durch Anfragen an das lokale Partnerfeld, hat sich als eine Möglichkeit erwiesen. Positive Erfahrungen wurden auch mit neuen PO zur Kapazitätsstärkung des Partnerfelds gemacht. Dabei wurden neue Partner aufgenommen, die bestehende PO in PACDR geschult und begleitet haben.

Die Fallstudienbetrachtung zeigt, dass es im Fall von Pilotprojekten wichtig ist, gezielt einen einhergehenden konzeptionellen Lern- und Reflexionsprozess durchzuführen und Lernerfahrungen aufzuarbeiten, um institutionelles Lernen für die zukünftige Projektförderung sicherzustellen. Dies kann durch die Durchführung von *Feasibility*- oder Begleitstudien erfolgen, um belastbare Evidenzen zu generieren und Erkenntnisse für zukünftige Maßnahmen zu gewinnen.

- **Neue Klima-Komponenten in existierende Projektvorhaben integrieren**: Angesichts der Partnerorientierung des EWDE und langfristig ausgerichteten Partnerbeziehungen ist dies das naheliegende Vorgehen. Insbesondere die integrierten, mehrdimensionalen Projektansätze, die in BfdW-Projekten oft zur Anwendung kommen, eignen sich hierfür. In den Fallstudien war häufig eine hohe Bereitschaft seitens der PO erkennbar, neue Komponenten z.B. zu erneuerbaren Energien zu integrieren. Nötig ist jedoch eine einhergehende Kapazitätsstärkung der PO zur betreffenden Thematik. Die Erfahrung aus dem Leuchtturmprozess zeigt, dass es sich lohnt, langfristig in Kapazitäten und Kompetenz von PO im Klimabereich zu investieren.
- **Netzwerke sind ein geeignetes Instrument**, um eine Vielfalt von Themen (z.B. *Loss & Damage*) einer Vielzahl von Akteuren zu vermitteln. Dabei fördern sie den Wissenstransfer auf globaler Ebene durch das Teilen von Erfahrungen, bewährten Praktiken und Lösungsansätzen für gemeinsame Herausforderungen. Sie zeichnen sich dabei durch eine große Themenvielfalt aus und ermöglichen Zugang zu Expertenwissen aus verschiedenen Bereichen.

Für die Portfoliosteuerung kann es weiterhin nützlich sein, **Klimastrategien auf Regionalreferats-Ebene** zu erarbeiten und verfolgen, wie die Erfahrungen im Südasien-Referat gezeigt haben.

Empfehlung 2 - Projektebene: Die Projektkonzeption sollte eine verbesserte Ausrichtung auf Klimathemen, eine optimierte Darstellung und Messung der Wirkungen sowie eine gezielte Integration von *Lessons Learned* und *Best Practices* umsetzen.

Klimabezogene Projektkonzeption verbessern

- Um die Stärkung des Klimabezugs in den Projekten weiter zu befördern, wird eine systematische und dezidiert auf Klimaresilienz und Klimaschutz fokussierte Reflektion des Projektansatzes bei der Projektkonzeption empfohlen. Während mit den KRA bereits ein Vorgehen existiert, welches Klimarisiken und Anpassungsaspekte gezielt reflektiert, fehlt in der Regel eine systematische Auseinandersetzung mit potentiellen Minderungseffekten, die auch in vielen Aktivitäten der Klimaanpassung inhärent sind. Eine ganzheitliche Betrachtung des Projektansatzes stellt dabei sicher, dass das Projekt sich mit (potenziellen) Beiträgen zu Klimaanpassung, als auch zur Minderung von Treibhausgasemissionen und deren Wirkungen auseinandersetzt, und bei Bedarf geeignete Anpassungs- und Minderungsmaßnahmen integrieren kann.
- Die relevanten Informationen und Wirkungszusammenhänge in Bezug zu Klima, sind in den PA oft nur begrenzt nachvollziehbar. Dies hängt auch damit zusammen, dass Projektanträge beim EWDE nicht themenspezifisch gestaltet sind, da keine thematischen Förderbereiche im Werk existieren. Hilfreich wäre die Integration eines (knappen) **Klima-Moduls** mit wenigen standardisierten Leitfragen, welche die relevanten Aspekte in kompakter und verständlicher Form darstellt. Die Leitfragen sollten sich dabei auf wichtige klimarelevante Aspekte fokussieren und die PO anregen diese zu reflektieren und sich dazu zu äußern. Zu adressierende Themen wären die klimatischen Herausforderungen im Projektgebiet sowie geeignete Anpassungsmaßnahmen zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit. Zudem sollte das Projekt darlegen, inwiefern projektrelevante Wetter- und Klimadaten verfügbar sind und genutzt werden können – einschließlich der Unterstützung der Zielgruppen bei der Nutzung dieser Informationen. Im Bereich Mitigation sollte geprüft werden, welche potenziellen Emissionsquellen innerhalb des Projekts bestehen und welche geeigneten Maßnahmen zu deren Reduktion umgesetzt werden können. Gleichzeitig gilt es zu erfassen, welche natürlichen Kohlenstoffsinken durch die Projektaktivitäten adressiert werden können und in welchem Umfang eine Erhöhung der Kohlenstoffspeicherfähigkeit angestrebt wird. Zur Erarbeitung des Klimamoduls kann auf bereits entwickelte Leitfragen zurückgegriffen werden, die im (in Kürze eingeführten) *Climate Adaptation Hub*⁴³ zur Verfügung stehen. Die Anwendung des Klimamoduls wird empfohlen für alle Projekte, die in den Themenbereich fallen, d.h. alle Projekte mit Rio-Klimamarker oder die entsprechend der empfohlenen Policy-Klassifizierung kategorisierten Projekte (siehe Empfehlung Steuerungsgrundlage).
- Eine in den Fallstudien beobachtete Herausforderung ist die zunehmende Unvorhersehbarkeit von Wettermustern und deren Auswirkungen auf die Planung landwirtschaftlicher Aktivitäten. Um die Resilienz der ZG zu stärken, sollten Projekte verstärkt darauf abzielen, deren **Zugang zu lokalen Wetterdaten und -prognosen** zu verbessern. Dies würde es Landwirt:innen ermöglichen, ihre landwirtschaftlichen Entscheidungen besser an klimatische Veränderungen anzupassen. Entscheidend ist dabei eine Analyse der Rolle der PO innerhalb der komplexen Informationskette von *Weather & Climate Services*. Hierbei gibt es verschiedene Möglichkeiten: die Verbesserung des Informationsflusses zwischen relevanten Akteuren (z.B. Meteorologie-Institute, Wetter-Agenturen) und den ZG oder die Erhebung eigener Wetter- und Klimadaten durch PO oder ZG. Ein vielversprechender partizipativer Ansatz zur Bewältigung dieser Herausforderungen sind Klimaresiliente *Farmer Field Schools* (vgl. CRAFT 2020). Diese ermöglichen es Landwirt:innen, sich selbstständig an den Klimawandel

⁴³ <https://easy.coyocloud.com/workspaces/climate-adaptation-hub-klimawiki-2/apps/content/climate-checklist-for-bftw-project-coordinators>

anzupassen, indem sie praxisorientierte Schulungen durchlaufen. In diesen Schulungen lernen sie, klimatische Veränderungen zu analysieren und resiliente Anbaumethoden zu entwickeln und zu testen. Die *Farmer Fiels Schools* setzen auf partizipatives Lernen, bei dem Bäuer:innen durch Feldexperimente und gemeinsames Beobachten nachhaltige Lösungen erarbeiten. Dadurch wird nicht nur die Widerstandsfähigkeit der ZG gestärkt, sondern auch der Austausch von Klimainformationen gefördert. Dies befähigt die Gemeinschaft, sich besser auf aktuelle und zukünftige klimatische Herausforderungen einzustellen.

- **Klimarisikoanalysen (KRA)** stellen, auch wenn sie umfangreiche Kapazitäten und Kompetenzen bedürfen, einen zentralen Mechanismus dar, um die Klimarelevanz in den Projekten zu stärken. Auch wenn die Ergebnisse der FBE nicht eindeutig sind, in welchem Umfang KRA bei der Konzipierung von Projekten und Maßnahmen zum Einsatz kommen, ist deutlich, dass dies in noch mehr Projekten geschehen könnte. Faktoren, die dies positiv beeinflussen können, sind weitere Schulungs- und Beratungsaktivitäten von BfdW für PO und eine stärkere Einforderung der KRA von PB im Rahmen des Antragsdialogs. Eine verpflichtende Vorgabe zur Durchführung von KRA/PACDR wäre aus Sicht des Evaluationsteams sinnvoll. Angesichts der uneinheitlichen Positionen dazu im Werk, erscheint eine verpflichtende Darstellung der Zusammenhänge von Klimarisiken und den geplanten Projektmaßnahmen im Projektantrag in einem Klima-Modul (s.o.) realistischer. Eine je nach PO differenzierte Nutzung / Förderung von KRA-Tools erscheint zudem sinnvoll. Wichtig ist dabei jedoch eine klare Kommunikation der Zwecke und Anforderungen, Stärken und Schwächen der unterschiedlichen Tools gegenüber den PO, um keine Verwirrung zu erzeugen. Der gemeindebasierte, partizipative Ansatz des PACDR-Tools entfaltet seine Wirkung, indem er die lokale Bevölkerung zentral in die Analyse- und Planungsprozesse einbindet, was die Akzeptanz sowie die Nachhaltigkeit der umzusetzenden Maßnahmen erhöht. Komplexere Climate-Risk-Analysis-Tools haben gegenüber PACDR den Vorteil, mittels Risiko-Scores auf Haushaltsebene eine auf die Vulnerabilität der Haushalte abgestimmte Unterstützung zu ermöglichen. Auf der anderen Seite erfordern sie einen höheren zeitlichen Aufwand und stellen spezifische Kompetenzanforderungen an die Durchführung. Je nach Kapazitäten der PO kann es daher notwendig sein, dass diese entweder von externen Berater:innen durchgeführt oder durch externe Unterstützung begleitet werden.

Wirkungsorientierte Projektkonzeption und Monitoring verbessern

- Die **lokale Kontextgerechtigkeit von Anpassungs- und Minderungsmaßnahmen** sollte systematisch abgesichert werden, um eine nachhaltige Umsetzung durch die ZG sicherzustellen. Dabei ist es essenziell, nicht nur klimatische Faktoren, sondern auch sozio-ökonomische und kulturelle Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Die zu verbreitenden Praktiken und Technologien müssen an diese Gegebenheiten angepasst werden, um Akzeptanz innerhalb der Gemeinschaften zu finden und ihre volle Wirkung entfalten zu können. Eine Analyse der Stärken und Schwächen verschiedener Maßnahmen sowie eine anschließende kriteriengeleitete Bewertung zur Selektion geeigneter Ansätze sollten daher ein fester Bestandteil der Projektkonzeption sein. Dies ermöglicht eine gezielte Auswahl von Maßnahmen, die sowohl wirksam als auch sozial und wirtschaftlich tragfähig sind. BfdW könnte (z.B. auf Basis von existierenden Erfahrungen aus der Projektförderung, siehe Fallstudien) eine Übersicht über entsprechende Auswahlkriterien erarbeiten und den PO zur Verfügung stellen.
- Die in den Projekten verwendeten Indikatoren sind häufig unspezifisch und ermöglichen nur begrenzte Rückschlüsse auf die tatsächlichen Effekte und Wirkungen der Projektaktivitäten. Eine gezieltere Formulierung spezifischer **Indikatoren** wäre daher wünschenswert (z.B. Prozentualer Anteil landwirtschaftlicher Flächen mit verbesserter Bewässerung, Volumen von neu geschaffenen oder restaurierten Wasserreservoirs). Die Nutzung von Beispielen und Vorlagen aus dem *Climate Adaptation Hub* bei der Formulierung von Indikatoren wird dazu empfohlen. Weiterhin wird empfohlen Outcome-Indikatoren so zu formulieren, dass sie die intendierten Anpassungswirkungen spezifischer erfassen. Dies kann beispielsweise durch

einen direkten Bezug zu Klimaparametern erfolgen. Dafür ist es notwendig, klimarelevante Daten wie z.B. Temperatur und Niederschlag oder den Beginn der Regen- und Trockenzeit systematisch innerhalb des Projekts zu dokumentieren und mit relevanten Outcome-Indikatoren wie Ernteerträgen in Beziehung zu setzen. Diese klima-sensitive Erfolgsmessung dient nicht nur einer präziseren Bewertung der Projektergebnisse, sondern sensibilisiert auch PO und Zielgruppen für Klimawandel-Aspekte und schafft Lerneffekte hinsichtlich der Wirksamkeit durchgeführter Maßnahmen. Der bereits beschriebene Ansatz der klimaresilienten *Farmer Field Schools* kann dabei ein passendes Instrument sein. Die Etablierung klima-sensitiver Indikatoren sollte gezielt an den Interessen und Kapazitäten der PO ausgerichtet werden. Auch die Ergebnisse regelmäßiger PACDR-Analysen sowie Risk-Scorings können für ein gezieltes Monitoring genutzt werden.

- Viele Projekte formulieren keine Indikatoren, die Wirkungen im Bereich Mitigation konkret erfassen, obwohl Mitigationseffekte zu erwarten sind. Im Bereich der Messung der Mitigation wird empfohlen, dass Projekte mit relevanten Klimaschutzabsichten (z.B. Rio-Marke KLM2) zumindest einen spezifischen Indikator zur Messung der erzielten Effekte enthalten, wie beispielsweise die Anzahl gepflanzter Bäume pro Hektar. Die systematische Dokumentation von Mitigationseffekten ermöglicht eine glaubhafte und transparente Vermittlung dieser Erfolge an verschiedene Akteure. Dabei ist es entscheidend, die Indikatoren an die Kapazitäten und Interessen der PO anzupassen. Je nach Bedarf und strategischer Ausrichtung von BfdW können diese Indikatoren weiterentwickelt und ihre Aussagekraft zur Quantifizierung von Mitigationseffekten optimiert werden.
- Keiner der Projektanträge enthielt eine konkrete Darstellung der dahinterliegenden **Wirkungsmodelle**. Wirkungsmodelle sind konzeptionelle Rahmenwerke, die darstellen, wie ein Projekt durch gezielte Maßnahmen langfristige Veränderungen bewirken soll. Sie visualisieren und veranschaulichen die Kausalzusammenhänge zwischen Inputs (Ressourcen), Aktivitäten (Maßnahmen), Outputs (direkte Ergebnisse), Outcomes (mittel- bis langfristige Veränderungen) und Impact (nachhaltige Wirkung). Wirkungsmodelle ermöglichen durch die visuelle Veranschaulichung den Diskurs über intendierte Wirkungsabsichten und Wirkungszusammenhänge. Auch die Adressierung spezifischer Co-Benefits, die sich z.B. durch den Zugang zu erneuerbaren Energien nicht per se ergeben, können dadurch explizit reflektiert werden. Besonders für PO, PB und Klimaberater:innen sowie für Projektevaluatoren können Wirkungsmodelle ein wertvolles Reflexions- und Planungsinstrument bei der Entwicklung und Verbesserung von Projektansätzen sowie der Wirkungserfassung sein. Es wird daher empfohlen, die Erarbeitung von Wirkungsmodellen im Antragsprozess verstärkt bei den PO zu befördern oder einzufordern.
- Maßnahmen im Bereich Klimaresilienz und Klimaschutz können, wie sich gezeigt hat, mit negativen Auswirkungen für insbesondere vulnerable Bevölkerungsgruppen einhergehen und Konflikte (z.B. um Ressourcen) verstärken. Vor diesem Hintergrund sollte verstärkt auf **Do-no-Harm-Prinzipien** bei der Maßnahmenkonzeption geachtet werden.

Projektansätze: *Lessons Learned* / *Good Practices* umsetzen

- Im Portfolio sollten weiterhin **erfolgreiche Ansätze** genutzt und ausgebaut werden, die sich bewährt haben. Hervorzuheben sind dabei: 1) multisektorale, integrierte Ansätze; 2) Aufbau, Stärkung und Empowerment (Einbindung von Advocacy) von *Community*-Strukturen; 3) *Peer-to-Peer*-Austausch auf Ebene der Zielgruppen (Mentoring-Modelle, *Demonstration Fields*, *Farmer-to-Farmer*-Ansätze, etc.); 4) bewährte landwirtschaftliche Anpassungsmaßnahmen (agrarökologische Praktiken, klimaresilientes Saatgut, Diversifizierung von Anbauprodukten); Kombination von lokalen / traditionellem und wissenschaftlichem Wissen; 6) Verknüpfung von Zielgruppen mit lokaler Regierung/Verwaltung sowie Förderung der Kooperation mit Akteursgruppen aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Forschung.

- Zur Förderung der Nachhaltigkeit der Projektvorhaben sollten verstärkt Maßnahmen zur nachhaltigen (Selbst-)Finanzierung von Projektaktivitäten und Exit-Strategien zur Anwendung kommen.

Empfehlung 3: Hausinterne und PO-bezogene Angebote zu Kapazitätsstärkung und Erfahrungsaustausch fortführen und ausbauen.

Klimabezogene Kapazität der PO stärken

- Aufgrund der geschilderten Bedarfsmeldungen der PO und Herausforderungen bei der Akquise neuer Partner sollte die von allen Akteursgruppen als wichtiger Einflussfaktor bewertete Kapazitätsstärkung des bestehenden Partnerfelds zu Klimathemen weiterverfolgt und, wenn möglich, ausgebaut werden. Besonders geeignet sind die BfdW/DKH-Angebote, die Breitenwirksamkeit entfalten und die Expertise lokal verankern (z.B. der bei der Kapazitätsstärkung zu PACDR angewandte *Training-of-Trainer*-Ansatz, Dialogstellen Klima). Für die nachhaltigere Verankerung der Kapazitäten in den PO ist es zudem förderlich, wenn die PO zur organisationsinternen Wissensweitergabe angeregt werden (erfolgt derzeit z.B. über BUS-Beratung).
- Insbesondere sollten die internationale Süd-Süd-Vernetzung und der *Peer-to-Peer*-Austausch verstärkt gefördert werden. Dabei sollte ein thematisches *Matching* erreicht werden, so dass insbesondere PO vernetzt werden, die zu gleichen Themen oder Ansätzen arbeiten. Laut Rückmeldungen von BfdW-Mitarbeitenden ist es für die Nachhaltigkeit von Vernetzungen wichtig, dass Verantwortlichkeit und Ownership der PO zu stärken (z.B. wie in dem sich im Aufbau befindenden Klimanetzwerk Südasien zur Kapazitätsstärkung, dessen projektfINANZIerte Durchführung von mehreren PO verantwortet wird).
- Zudem sollten bestehende Finanzierungsangebote bekannter gemacht werden, da auffiel, dass existierende BfdW-Angebote wie z.B. Solaranlagen-Finanzierungen, Stipendien nicht immer bei den PO bekannt waren.

PB stärker unterstützen

- Beratungs- und Unterstützungsangebote für PB stellen eine zentrale Gelingensbedingung zur Stärkung des Themenbereichs dar. Dass entsprechende Bedarfe seitens PB existieren, hat die Evaluation gezeigt. Die Beratungs- und Unterstützungsangebote sollten daher weitergeführt und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Zentral ist dabei, darauf zu achten, die Angebote bedarfsorientiert zu gestalten sowie auf die zeitlich begrenzten Kapazitäten der PB auszurichten. Um die Bedarfsorientierung zu befördern, könnten Workshops von PB und Klimaberater:innen hilfreich sein (anlassspezifisch, nicht regelmäßig). Auf diese Weise könnte die anwendungsorientierte Perspektive der PB in neue Konzepte und Entwürfe von Beratungsangeboten (Schulungen, Handreichungen, etc.) einfließen. Weiterhin könnten Bedarfsabfragen bei den PB (als standardisierte Online-Befragung) hilfreich sein. Angesichts der zeitlich begrenzten Kapazitäten der PB sollten Handreichungen möglichst knapp und praxisorientiert sein (wie mit dem in Kürze zur Verfügung stehenden Informationsangebot des *Climate Adaptation Hub* versucht wird). Die Inhalte können unter anderem *Good Practices* aus der Praxis, angemessene (klimasensitive) Indikatoren, Verweise auf PO oder Netzwerke mit besonderer Expertise sowie potenziell relevante Angebote des BfdW umfassen.
- Andererseits schien – angesichts vieler bereits existierender Angebote – auch deren fehlende Bekanntheit eine hinderliche Bedingung zu sein. Die bestehenden und neue Angebote (wie z.B. *Climate Adaptation Hub*) sollten daher (noch) stärker publik gemacht werden.
- In Diskussion mit PB wurde deutlich, dass Beratungsbedarfe häufig nicht per se vorliegen, sondern ad hoc aus einem Antragsprozess entstehen. Hierbei können generelle Schulungsangebote an ihre Grenzen stoßen. Wichtig ist daher, die Klimaberater:innen noch stärker als

bisher in den Antragsdialog zu involvieren, da sie auf diese Weise punktuelle Beratungsbedarfe adressieren und ihre Expertise in die Entwicklung von Projektkonzepten einfließen lassen können. Auch eine frühe Konsultierung von Klimaberater:innen in der Jahresplanung auf Referatsebene könnte hier hilfreich sein.

Ausbau Beratungsangebote zu Klimaschutz

Angesichts dessen, dass das Thema erneuerbarer Energien und allgemein der Klimaschutz im Portfolio unterrepräsentiert sind, auf der anderen Seite der Zugang zu erneuerbaren Energien jedoch eine Priorität der Strategie S21+ sind, sollte vor dem Hintergrund der zur Verfügung gestellten Finanzmittel geprüft werden, ob die Beratungsstrukturen im Haus zu erneuerbaren Energien und Klimaschutz ausgebaut werden können. Mit den Klimawandelberater:innen bei Be-IP steht bereits ein Instrument zur Verfügung, dessen Mehrwerte deutlich wurden. Die Einführung einer zusätzlichen Klimaschutzberater:in könnte als Beratungsangebot der Stärkung des Klimaschutzes im Portfolio hilfreich sein. Die fachliche Beratung zu Klimawandel und Klimaschutz in einer Personalstelle wird aufgrund der breitgefächerten fachlichen Anforderungen und des erhöhten Zeitaufwands von den Klimawandelberater:innen als unrealistisch eingeschätzt. Eine Alternative wäre daher die punktuelle und bedarfsorientierte Inanspruchnahme externer Beratung.

Koordination, Erfahrungsaustausch EWDE stärken

- Der werksinterne Koordinations-, Informations- und Erfahrungsaustausch sollte gestärkt werden. Die bestehenden Austauschformate im Klimabereich sollten regelmäßiger stattfinden und alle relevanten Akteure umfassen.

Potentiale DKH-BfdW nutzen

- Realistisch umsetzbare Potentiale für die Zusammenarbeit von BfdW und DKH ergeben sich im verstärkten Erfahrungsaustausch zwischen den (Schwester-)Organisationen (z.B. über die MoSys-Gruppen) und in der Kooperation bei der Kapazitätsstärkung von PO (z.B. bei den Dialogstellen Klima). Ein Teil der befragten Mitarbeitenden und PO würde zudem eine verstärkte Zusammenarbeit auf Projektebene begrüßen. Hierfür müssten jedoch Herausforderungen auf organisationstruktureller Ebene gezielt angegangen werden (unterschiedliche Projektportfolios von Mitarbeitenden aufgrund Länderstruktur bei BfdW vs. Regionalstrukturierung bei DKH, die unterschiedliche Arbeitsweise der Schwesterorganisationen, zu wenig formalisierte Koordinationsmöglichkeiten zwischen den Häusern sowie eine stärkere Forcierung der Zusammenarbeit durch die Leitungsebene).

9. Literaturliste

ACORN (2024): About us. Online verfügbar unter: <https://acorn.rabobank.com/en/about-us/>.

Adriázola, Paola; Strauch, Lisa und Tänzler, Dennis 2017: Erfahrungen aus der klimapolitischen Advocacy-Arbeit – Evaluierung und Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Arbeitsstelle „Klimapolitik“ von Brot für die Welt (2013-2016). Berlin: adelphi (inkl. Anlagen).

Beauchamp, E., Marsac, C., Brooks, N., D'Errico, S., Benson, N. (2022): From what works to what will work. Integrating climate risks into sustainable development evaluation – a practical guide.

BfdW (2017a): Evaluationskonzept. Beauftragung und Begleitung von Evaluationen und Lernen aus deren Ergebnissen.

BfdW (2017b): Terms of Reference der Evaluierung der Arbeitsstelle „Klima- und Energiepolitik“.

BfdW (2017c): Leistungsbeschreibung. Bestandsaufnahme und Kohärenzprüfung Klima.

BfdW (2018): Bekanntgabe. Hilfestellungen bei der Zuordnung von Projekten und Programmen zu den sechs Förderbereichen von Brot für die Welt.

BfdW (2019a): Policy. Klimagerechtigkeit – Auf dem Weg in eine klimagerechte Welt.

BfdW (2019b): Strategische Planung von Brot für die Welt. 2016-2020. Inhaltlicher Teil. Powerpoint-Präsentation.

BfdW (2020): Konzept Wirkungsorientierung.

BfdW (2021): Strategie 2021+. Brot für die Welt in Zusammenarbeit mit der Diakonie Katastrophenhilfe. Interne Version.

BfdW (2022): Arbeitshilfe zur Vergabe der BMZ-Statistikkennungen.

BfdW (2023a): Jahresplanungsdokumente 2023 der Abteilungen Europa, Nahost und weltweite Programme; Asien-Pazifik; Lateinamerika und Karibik; Afrika; Kapazitätsstärkung und Lernen; Politik.

BfdW (2023b): Überblick Rolle Begleitgruppe in FBE VI. Powerpoint-Präsentation.

BfdW (2024): Dossier Anpassungsindex. Online verfügbar unter: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/anpassungsindex/>.

BfdW: Wissensplattform „KlimaWiki“. Online verfügbar unter: <https://www.diakonie-wissen.de/web/klimawiki/climate-check>

BfdW: Bewilligungsvorlagen der Projekte der Grundgesamtheit.

BfdW: Organigramm Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

BfdW: Informationen zur Fachgruppe Klimawandel und zur Community of Practice Anpassung an den Klimawandel & Katastrophenvorsorge.

BfdW: Projektdokumente der Projekte der Stichprobe (Projektanträge, Bewilligungsvorlagen, Fortschritts-, Aktivitäts- und Endberichte, Projektevaluationen).

BfdW (2017): Anpassung an den Klimawandel. Wie gut unterstützt Deutschland die Entwicklungsländer? Studie.

BfdW/DKH (2018): Terms of Reference. Evaluation des Klima-Leuchtturmprozesses von Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe.

BfdW/DKH (2019): Terms of Reference. Evaluation of Bread for the World and Diakonie Katastrophenhilfe's climate lighthouse projects.

BiRD (2019): Förderbereichsevaluation V: Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung. Inception Report.

BiRD (2020): Förderbereichsevaluation V: Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung. Endbericht Deskphase (inkl. Anlagen).

BiRD (2021): Förderbereichsevaluation V: Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung. Finaler Synthesebericht (inkl. Anlagen).

Birkmann, J., Böhm, H. R., Buchholz, F., Büscher, D., Daschkeit, A., Ebert, S., Fleisch-hauer, M., Frommer, B., Köhler, S., Kufeld, W., Lenz, S., Overbeck, G., Schanze, J., Schlipf, S., Sommerfeldt, P., Stock, M., Vollmer, M., Walkenhorst, O. (2013): Glossar Klimawandel und Raumentwicklung. E-Paper der ARL Nr. 10. 2. überarbeitete Fassung. Hannover. Online verfügbar unter: https://www.arl-net.de/system/files/media-shop/pdf/e-paper_der_arl_nr10.pdf.

BMZ (2009): „Leitlinien zur ziel- und wirkungsorientierten Erfolgskontrolle im Bereich der Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben der Kirchen“.

BMZ (2019): Kurzübersicht der Förderbereichsschlüssel (FBS) ab dem Berichtsjahr 2019.

BMZ (2021a): BMZ Kernthemenstrategie: Verantwortung für unseren Planeten – Klima und Energie, BMZ-Papier 6/2021.

BMZ (2021b): Resilienz stärken. Perspektiven schaffen. Wie die strukturbildende Übergangshilfe Resilienz-Kapazitäten stärkt. Berlin. Online verfügbar unter: <https://www.bmz.de/resource/blob/92424/factsheet-resilienz-staerken-perspektiven-schaffen-de.pdf>.

BMZ (2023): Stellungnahme des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zu den DEval-Berichten: „Landwirtschaft, Wasser, Umweltschutz, Nationale Klimabeiträge und Anpassungspläne“ und „Synthesebericht“ der DEval-Evaluierung von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel.

BMZ (2024): Just Transition: Den Übergang zu einer klimagerechten Wirtschafts- und Lebensweise gestalten. Online verfügbar unter: <https://www.bmz.de/de/themen/klimawandel-und-entwicklung/just-transition>.

Camino (2016): Förderbereichsevaluation Menschenrechte. Inception Report.

Camino (2017): Evaluation des Förderbereichs Menschenrechte von Brot für die Welt. Bericht der Desk-Studie (inkl. Anlagen).

Camino (2018): Evaluation des Förderbereichs Menschenrechte von Brot für die Welt. Synthesebericht.

Comit (2017): Bestandsaufnahme und Kohärenzprüfung Klima. Gutachten für Brot für die Welt – Bericht.

Comit (2018): Evaluation of the Climate Lighthouse Process of Bread of the World and Diakonie Katastrophenhilfe. Evaluation Report.

CRAFT (2020): Climate Resilient Farmer Field Schools Handbook. Online verfügbar unter: <https://cgspace.cgiar.org/server/api/core/bitstreams/1436fc1d-e465-439c-ae1f-a9e7f5bdca3c/content>.

Denton, F., T.J.Wilbanks, A.C. Abeyasinghe, I. Burton, Q. Gao, M.C. Lemos, T. Masui, K.L. O'Brien, and K.Warner, 2014: Climate-resilient pathways: adaptation, mitigation, and sustainable development. In: Climate Change 2014: Impacts, Adaptation, and Vulnerability. Part A: Global and Sectoral Aspects. Contribution of Working Group II to the Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change [Field, C.B., V.R. Barros, D.J. Dokken, K.J. Mach, M.D. Mastrandrea, T.E. Bilir, M. Chatterjee, K.L. Ebi, Y.O. Estrada, R.C. Genova, B. Girma, E.S.

Kissel, A.N. Levy, S. MacCracken, P.R. Mastrandrea, and L.L.White (eds.)). Cambridge University Press, Cambridge, United Kingdom and New York, NY, USA, pp. 1101-1131.

DEval (2023): Klimapolitik: Wege zu einer wirksameren Anpassung an die Klimakrise. DEval Policy Brief 7/2023.

DEval (2023): Klimaanpassung: Partnerländer bei der Umsetzung des Pariser Klimaabkommens unterstützen. DEval Policy Brief 8/2023.

DKH (2021): Strategy 2021+. Diakonie Katastrophenhilfe 2021-2025. Interne Version.

DKH (2021): Minimum Standards for Embedding DRR & CCIM in Offices. Thematic Policy Guidance. Draft.

Fairtrade (2024): Climate Standard. Online verfügbar unter: <https://www.fairtrade.net/en/why-fairtrade/how-we-do-it/standards/who-we-have-standards-for/climate-standard.html>.

FAKT: Tool Climate Risk Assessments.

Fripp, E. (2014): Payments for Ecosystem Services (PES). A practical guide to assessing the feasibility of PES projects. Center for International Forestry Research (CIFOR).

GERICS (2015): Climate-Focus-Paper "Cities and Climate Change". Hamburg u.a. Online verfügbar unter: https://www.climate-service-center.de/imperia/md/content/csc/projekte/projekte/focus_paper_cities_and_climate_change.pdf.

Germanwatch (2021): Global Climate Risk Index 2021. Who Suffers Most from Extreme Weather Events? Weather-Related Loss Events in 2019 and 2000-2019. Briefing Paper. Bonn. Online verfügbar unter <https://www.germanwatch.org/en/19777>.

Germanwatch (2023a): Climate policy in a polarized world. Expectations for COP28 outcomes in Dubai. Policy Paper. Online verfügbar unter: https://www.germanwatch.org/sites/default/files/climate_policy_in_a_polarised_world.pdf.

Germanwatch (2023b): Operationalising the Loss and Damage Fund. Learning from the Funding Mosaic. Report. Online verfügbar unter: https://www.germanwatch.org/sites/default/files/germanwatch_sei_operationalising_the_loss_and_damage_fund_2023.pdf.

GIZ (2016): Boosting Resilience in Fragile Contexts. A field-tested approach of the Resilience Learning Initiative. Bonn.

GIZ (2018): Wasser in der Landwirtschaft. Positionspapier des FMB. Eschborn. Online verfügbar unter: <https://www.giz.de/expertise/downloads/giz2018-de-fachexpertise-wasser-landwirtschaft.pdf>.

GIZ (2022): Checklist And Guidelines for the Department of Environment. Climate Gender and Vulnerability Pre-Assessment. Bonn. Online verfügbar unter: <https://www.giz.de/en/downloads/giz2022-en-checklist-guidelines-department-environment.pdf>.

Hoppe, M., Novak, W. (2020): Evaluation of the Climate Lighthouse Projects in Ethiopia and Indonesia – funded by Brot für die Welt and Diakonie Katastrophenhilfe. Synthesis Report.

IPCC (2018): 1,5 °C Globale Erwärmung. Ein IPCC-Sonderbericht über die Folgen einer globalen Erwärmung um 1,5 °C gegenüber vorindustriellem Niveau und die damit verbundenen globalen Treibhausgasemissionspfade im Zusammenhang mit einer Stärkung der weltweiten Reaktion auf die Bedrohung durch den Klimawandel, nachhaltiger Entwicklung und Anstrengungen zur Beseitigung von Armut. Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger. Online verfügbar unter: https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2020/07/SR1.5-SPM_de_barrierefrei.pdf.

IPCC (2022a): Climate Change 2022: Impacts, Adaptation and Vulnerability. Working Group II Contribution to the IPCC Sixth Assessment Report.

IPCC (2022b): Annex II Glossary. In: IPCC: Climate Change 2022: Impacts, Adaptation, and Vulnerability. Contribution of Working Group II to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. Cambridge u.a.: Cambridge University Press, 2897-2930. Online verfügbar unter: https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg2/downloads/report/IPCC_AR6_WGII_Annex-II.pdf.

IPCC (2023): Synthesebericht zum Sechsten IPCC-Sachstandsbericht (AR6). Hauptaussagen aus der Zusammenfassung für die politische Entscheidungsfindung (SPM). Online verfügbar unter: https://www.de-ipcc.de/media/content/Hauptaussagen_AR6-SYR.pdf.

Le, T-A.T., Vodden, K., Wu, J., Bullock, R. Sabau, G. (2024): Payments for ecosystem services programs: A global review of contributions towards sustainability. In: Heliyon, Volume 10, Issue 1.

Leippert, F., Darmaun, M., Bernoux, M., and Mpheshea, M. (2020): The potential of agroecology to build climate-resilient livelihoods and food systems. Rome. FAO and Biovision.

Leitfaden zur Beurteilung entwicklungspolitischer Ziele. Leistungen der Entwicklungszusammenarbeit zur Förderung der Ziele der Klimarahmenkonvention. Klimakennung(Rio-Marker) Klimawandel; Minderung von Treibhausgasen.

Leitfaden zur Beurteilung entwicklungspolitischer Ziele. Leistungen der Entwicklungszusammenarbeit zur Förderung der Ziele der Klimarahmenkonvention. Klimaschutzkennung(Rio-Marker), „Anpassung an den Klimawandel“

Meyer, W. (2004): Indikatorenentwicklung: Eine praxisorientierte Einführung (2. Auflage). CEval Arbeitspapier Nr. 10. Saarbrücken: Centrum für Evaluation.

Michaelowa, K., Betzold C., Weiler, F. (2018): Development Aid and Adaptation to Climate Change in Developing Countries (Cham, CH: Palgrave Macmillan). Rev Int Organ 13, 621–625 (2018). <https://doi.org/10.1007/s11558-018-9310-y>

Mukim, M., Roberts, M. (Hrsg.) (2023). Thriving: Making Cities Green, Resilient, and Inclusive in a Changing Climate. World Bank. Online verfügbar unter: <https://openknowledge.worldbank.org/entities/publication/7d290fa9-da18-53b6-a1a4-be6f7421d937>.

Noltze, M., und Harten, S. (2023): Policy Brief: Klimapolitik: Wege zu einer wirksameren Anpassung an die Klimakrise. DEval Policy Brief 7/2023, Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), Bonn.

Noltze, M., und M. Rauschenbach (2019): Evaluierung von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. Portfolio- und Allokationsanalyse. Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), Bonn.

Noltze, M., A. Köngeter, I. Mank, K. Moull und M. Rauschenbach (2023): Evaluierung von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. Synthesebericht, Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), Bonn.

Noltze, M., A. Köngeter, I. Mank, K. Moull und M. Rauschenbach (2023): Evaluierung von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. Landwirtschaft, Wasser, Umweltschutz, nationale Klimabeiträge und Anpassungspläne; Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), Bonn.

Notre Dame Global Adaptation Initiative (2024): Country Rankings. Online verfügbar unter: <https://gain.nd.edu/our-work/country-index/rankings/>.

OECD (2011): Handbook on the OECD-DAC Climate Markers. Online verfügbar unter: file:///C:/Users/Tobias/Downloads/rio_markers_handbook_oecd.pdf.

OECD (2019): Better Criteria for Better Evaluation. Revised Evaluation Criteria Definitions and Principles for Use. OECD/DAC Network on Development Evaluation. Paris. Online verfügbar unter: <https://doi.org/10.1787/15a9c26b-en>.

Peterson St-Laurent, G., Oakes, L. E., Cross, M., Hagerman, S. (2022): Flexible and comprehensive criteria for evaluating climate change adaptation success for biodiversity and natural resource conservation. *Environmental Science and Policy* 87–97. <https://doi.org/10.1016/j.envsci.2021.10.019>

Setzer, J., Higham, C. (2023): Global trends in climate change litigation: 2023 snapshot. London. Online verfügbar unter: https://www.lse.ac.uk/granthaminstitute/wp-content/uploads/2023/06/Global_trends_in_climate_change_litigation_2023_snapshot.pdf

Schönthaler, K., von Andrian-Werburg, S. (2015): „Evaluation of the german strategy for adaptation to climate change (das) - reporting and closing indicator gaps.“ Umweltbundesamt. Online verfügbar unter: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:3:2-130895>.

UNDP (2013): Community Based Resilience Analysis (CoBRA) Conceptual Framework and Methodology. Online verfügbar unter: https://www.undp.org/sites/g/files/zskgke326/files/migration/nairobi_gc_red/CoBRRA_Conceptual_Framework.pdf.

UNESCO (2020): Wasser und Klimawandel. Weltwasserbericht der Vereinten Nationen 2020. Zusammenfassung. Perugia. Online verfügbar unter: <https://www.unesco.de/sites/default/files/2020-03/UN-Weltwasserbericht2020-web.pdf>.

Welthungerhilfe (2023): Nachhaltige Ernährungssicherheit durch Klimaresilienz. Bonn, Juni 2023

Welthungerhilfe (2024): Klimaflüchtlinge - Was hat Klimawandel mit Flucht zu tun? Online verfügbar unter: <https://www.welthungerhilfe.de/informieren/themen/klimawandel/klimafluechtlinge-klimawandel-und-migration>.

World Resource Institute (2024): Key Issues to Watch at COP28. <https://www.wri.org/un-climate-change-conference-resource-hub/key-issues-watch-cop28>.